

HABEN SIE VOR
DIESEM LEBEN
GELEBT?

von

L. Ron Hubbard

Eine wissenschaftliche Untersuchung

*Eine Studie über den Tod
und den Nachweis früherer Leben*

Herausgegeben von und für weitere Informationen:

Ron's Org Grenchen

Max Hauri

Mazzinistrasse 7

2540 Grenchen / Schweiz

Tel: +41 (0) 32 513 72 20

theta@ronsorg.ch

www.ronsorg.ch

Public Domain

2019

Deutsche Erstveröffentlichung 1979

Titel der englischen Originalausgabe:

Have You Lived Before This Life?

März 1960

Dieses Buch wird Ihnen so, wie es
ursprünglich veröffentlicht wurde, von der
Ron's Org Grenchen angeboten.

Es wurden ausgiebige Recherchen und Anstrengungen
unternommen, um die ursprünglichen und unverfälschten
Materialien zu haben und somit sicher zu stellen, dass wir die
funktionierende Technologie besitzen.

Durch das umfassende Verständnis von Max und Erica Hauri
– beide Klasse XII Auditoren und Fallüberwacher –
verwendet die Ron's Org Grenchen die Lehren von L. Ron
Hubbard so, wie er sie in seinen Schriften und Vorträgen
gelehrt hat, als er noch lebte.

Die Ron's Org bildet die Leute mit diesen ursprünglichen
Materialien aus und lehrt
sie, standardgemäss zu auditieren, so wie es
L. Ron Hubbard beschrieben hat. Technische Fragen werden
stets mit Hilfe der Materialien beantwortet.

Die vielen persönliche Gewinne und begeisternde
Erfolgsberichte haben zu einer weltweiten Expansion geführt
und sind somit der glaubwürdigste Beweise für den immensen
Wert dieser Technologie.

Wenn Sie auf der Suche nach den besten Ergebnissen sind,
die diese Technologie hervorbringen kann, dann sind Sie –
was immer Ihre Situation auch sein mag – in der Ron's Org
Grenchen an der richtigen Adresse

*Max Hauri, CO der Ron's Org Grenchen
Mazzinistrasse 7, CH-2540 Grenchen*

+41 32 513 72 20

www.ronsorg.ch

Wichtige Anmerkung

Wenn Sie mehr über die Thematik erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an eine offizielle Ron's Org. Seit 1983 wird hier das Wissen von Ron Hubbard *unabhängig* von irgendwelchen autoritären Institutionen genutzt, um Menschen glücklicher, autonomer und fähiger zu machen.

Die Absicht der Ron's Org ist es, interessierten Menschen Mittel und Wege nahezubringen, selbstbestimmt und im Einklang mit ihrem eigenen Leben zu sich selbst zurückzufinden.

Auf der Homepage www.ronsorg.ch finden Sie viele weitere Informationen zum Thema.

Achten Sie beim Lesen dieses Buches darauf, daß Sie niemals über ein Wort hinweggehen, das Sie nicht vollständig verstehen.

Haben Sie je die Erfahrung gemacht, an das Ende einer Seite zu kommen und zu bemerken, daß Sie nicht wissen, was Sie gelesen haben? Nun, genau das geschieht, wenn Sie unverstandene Worte übergangen haben.

Sehr oft weiß man gar nicht, daß man etwas nicht ganz oder teilweise verstanden hat. Die Verwirrung oder Unfähigkeit, etwas zu begreifen, ist ein sicherer Indikator dafür, daß es da ein Missverständnis gab.

Wenn Sie sich also verwirrt fühlen oder am liebsten aufhören würden, weiter zu lesen, wird es kurz davor ein Wort geben, das Ihnen nicht völlig klar war. Am besten gehen Sie dann vor den Punkt zurück, an dem Sie in Schwierigkeiten gerieten und schauen nach einem Wort, das Ihnen nicht ganz klar ist. Besorgen Sie sich die Definition und klären Sie es in

einem guten Wörterbuch, bis es Ihnen verständlich ist. Und nun lesen Sie diesen Abschnitt noch einmal. Wenn jetzt alles in Ordnung ist, werden Sie keine weiteren Schwierigkeiten haben und mit Freude und Interesse weiterlesen können.

Zu Ihrer Unterstützung haben wir am Schluß des Buches ein Glossar mit Definitionen von Fachausdrücken, die in diesem Buch vorkommen, bereitgestellt.

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	6
Einleitung	7
Kapitel Eins Personen äussern sich über frühere Leben	10
Kapitel Zwei Moderne Beratung	27
Kapitel Drei Das Phänomen DES Todes	41
Kapitel Vier Die Versuchsbedingungen	58
Eine Anmerkung Zu Früheren Leben	65
Die Geschehnisse	70
Berichte Über die Fälle 1 bis 41	72
Anhang	273
Bibliographie	289
Über Den Autor	292
Fachwortverzeichnis	306

EINLEITUNG

In der Vergangenheit war der Begriff Reinkarnation für den Menschen geheimnisvoll und verwirrte ihn. Die Definition wurde entstellt. Man benutzte das Wort in der Bedeutung von "in anderen Arten von Lebewesen wiedergeboren werden". Dagegen bedeutet die Definition in Wirklichkeit "Wiederverfleischung" oder "in einen anderen Körper hineingeboren werden". Damit Wiedergeburt stattfinden kann, muß etwas in den Körper hineingehen. Dies ist das Wesen, die Person selbst. **Sie** sind es.

Die Existenz früherer Leben ist in der Scientology nachgewiesen worden.

Ein Abenteuer erwartet Sie. Es ist eine Reise durch das wiederhergestellte Bewußtsein vergangener Zeitalter. Ist es erst einmal zurück gewonnen, können Ihre eigenen natürlichen Erinnerungen an vergangene Erfahrungen niemals wieder aus Ihrem Gedächtnis ausgelöscht werden. Keinerlei künstliche Erfahrungen, Drogen oder Hypnose jeglicher Art behindern Ihre Reise, denn sie ist der Prozeß des Erwachens oder Gewährwerdens, des Wiederherstellens von Wissen und der Klarheit des Seins.

Mit Hilfe der Scientology sind Sie der Richter Ihrer eigenen Gewißheit über Ihre vergangenen Erfahrungen, weil Sie selbst ohne Vorbehalte wissen werden, was diese sind. Denn schließlich waren Sie dabei!

Die Vorstellung der Reinkarnation und der Glaube des Menschen an das Kontinuum von Vergangenheit und Zukunft sind so alt wie die Menschheit selbst. Sie läßt sich bis in die Anfänge von 31 primitiven Kulturen zurückverfolgen und hat

in beinahe jeder Religion im Verlauf der Geschichte als zentraler Glaube einen beherrschenden Platz eingenommen.

Ägypter, Hindus, Buddhisten, Jainisten, Sikhisten, Brahmanen, Neuplatoniker, Christen, Römer, Juden und Gnostiker, sie alle glaubten an die Reinkarnation und den Kreislauf der Wiedergeburt.

Sie war ein grundlegender Glaubenssatz in der römisch-katholischen Kirche bis zum Jahre 553 n. Chr., als eine Gruppe von vier Mönchen die Synode von Konstantinopel abhielt (an der der Papst nicht teilnahm) und *entschied*, dieser Glaube könne nicht existieren. Sie verdammt die Lehren der Reinkarnation als Ketzerei, und zu diesem Zeitpunkt geschah es, daß die Hinweise auf diesen Glauben aus der Bibel entfernt wurden.

Als man sich bei diesem Thema nicht mehr auf das geschriebene Wort beziehen konnte, fiel der Glaube den Mystikern und Spiritisten des Mittelalters zu. Auch diese wurden zum Scheitern gebracht, aber der Glaube lebte fort und wurde im 19. Jahrhundert mit den Anfängen der Psychologie wieder entdeckt.

Der Glaube des Menschen an seine eigene Unsterblichkeit und an die Reinkarnation wurde von Freud und Jung bestätigt. Deren Irrtum lag allein darin, diese grundlegende Wahrheit der Einbildung oder Phantasie zuzuschreiben.

In der Scientology ist heute das Thema von diesem Makel eingewaschen und der Nachweis für die Existenz früherer Leben eine Tatsache.

Wir hoffen, daß Sie durch die Lektüre dieses Buches für sich selbst die Wahrheit Ihrer eigenen Existenz wieder entde-

cken werden, ganz gleich, wie lange sie auch immer vergessen gewesen sein mag.

Für einige mögen diese Tatsachen eine Überraschung sein. Für andere mögen sie so beiläufig sein wie das Anschauen eines alten Photoalbums. Für jeden aber wird es eine einzigartige und erkenntnisreiche Abenteuerreise in die Vergangenheit sein, auf dem Weg zur Entdeckung einer glücklicheren Zukunft.

Die Herausgeber

KAPITEL EINS

PERSONEN ÄUSSERN SICH ÜBER FRÜHERE LEBEN

In der Scientology ist man mit früheren Leben in Verbindung getreten und hat sie erlebt.

Es folgen einige Berichte von Leuten, die diese Erfahrung gemacht haben.

Ich hatte mir über frühere Leben Gedanken gemacht und versucht, eine Antwort in den verschiedenen Formen der Mystik zu finden, aber was immer mir erzählt wurde, es schien mir niemals real. Es war immer ein Geist, der mir den Beweis oder Gegenbeweis für die Idee früherer Leben erbringen sollte. Ich aber wollte wissen, ob *ich* früher gelebt hatte und ob *ich* wieder leben würde.

Ich fand die Wahrheit über frühere Leben ohne jeglichen Hokuspokus oder Kerzenschein, ohne merkwürdige Rituale oder Geheimnistuerei heraus. Es war nichts Geheimnisvolles dabei. Es waren *meine* früheren Leben, an die *ich* mich erinnerte, und Scientology war der einzige Ort, wo ich dies mit Gewißheit herausfinden konnte.

Diese persönliche Erfahrung früherer Leben hat eine sehr tief greifende Wirkung auf mein Leben gehabt. Nicht nur hat sich das Verstehen meines Daseins erweitert, sondern ich habe auch eine alte Fähigkeit entdeckt und rehabilitiert.

Ich bin Bildhauer – und eines Tages entdeckte ich, daß ich auch ein Dichter war! Gegenwärtig wird ein Buch über meine Plastiken und mit meinen Gedichten herausgegeben. Das Merkwürdigste daran ist, daß ich keines dieser beiden Gebiete je studiert habe. Woher kenne ich mich auf diesen Gebieten aus? Zufall? Talent? Glück? Nun, ich weiß die Antwort, und ich habe sie in der Scientology gefunden.

Diese Entdeckung, diese neue Karriere und diese neue Betrachtung des Lebens verdanke ich L. Ron Hubbard, dem Begründer der Dianetik und Scientology und Autor des Buches *Haben Sie vor diesem Leben gelebt?* Jeder, der sich jemals diese Frage gestellt hat, kann die Antwort darauf finden.

G.M. Bildhauer und Dichter

Immer wenn ich durch einen Tunnel fuhr oder mich in irgendeinem geschlossenen Raum befand, der einem Tunnel ähnelte, hatte ich Angst, daß mir etwas Schreckliches passieren würde, und manchmal fing ich an, schwer zu atmen, und mir wurde schwindlig.

Ich suchte einen Arzt auf, der mir erklärte, es sei "Hyperventilation", was eine vornehme Art ist zu sagen, daß ich "zu tief atmete und zu viel Sauerstoff in meinen Blutkreislauf pumpte". Er verschrieb mir Beruhigungspillen, und nachdem ich *eine* davon genommen hatte, wurde ich *nervös!* Also warf ich sie weg und dachte: "Nun, dies ist eines jener Rätsel des Lebens."

Als ich meinen Bruder im Kohlenbergbauggebiet von Pennsylvania besuchte, geschah es wieder.

Wir nahmen mit einigen unserer Kinder an einer Führung durch ein Bergwerk teil. Während wir in einem Förderwagen in den Bergwerksstollen einfuhren, befahl mich eine *Panik!* Ich wurde von einer übermächtigen Angst befallen und mußte allen Mut zusammennehmen, um mir nichts anmerken zu lassen. Ich vergrub den Kopf in meinen Händen, hielt mir dabei die Augen zu und entschuldigte mich damit, daß mir ein bißchen flau im Magen sei. Aber ich wußte, daß es *weitaus mehr* war als nur die Angst, in ein Bergwerk zu fahren. Danach schwor ich mir, nie wieder in ein Bergwerk zu fahren, *was immer auch geschehen möge!*

Einige Jahre später, nachdem ich mit Scientology begonnen hatte, entdeckte ich während des *Auditing*¹, daß ich in derselben Gegend von Pennsylvania bereits in einem früheren Leben gelebt hatte. Noch überraschender war die Tatsache, daß bei einem Grubenunglück in jenem Leben mein Brustkasten von einem Balken eingedrückt worden war, und es war *dieses* Geschehnis, das beim Anblick einer bergwerksähnlichen Umgebung immer wieder aufgewühlt wurde und meinen verzweifelten Wunsch wieder entfachte, mehr Luft zu bekommen – **das Letzte, was ich in jenem Leben getan hatte!**

Nun, am Ende der *Auditing-Sitzung* hatte ich meine Angst vor Tunnels ausgelöscht. Aber aufgrund dieser und anderer Erfahrungen aus früheren Leben wurde mir bewußt, daß ich tatsächlich ein geistiges Wesen bin, das früher schon gelebt hat und zweifellos wieder leben wird.

R.M. Musiker

¹ *Auditing*: siehe im Glossar am Buchende.

Im Jahre 1961 erschien in der *Denver Post* ein Artikel über mich, mit der Überschrift "Frauen, die denken". Ich hatte dem Fräulein, das mich interviewte, gesagt, ich sei sicher, daß es im Leben mehr Dinge geben müsse, als ich erlebte.

Damals hatte ich einen erfolgreichen Ehemann (er sorgte gut für die Familie), drei entzückende Kinder, drei Autos in der Garage. Ich reiste einmal im Jahr nach Europa und dreibis viermal im Jahr nach New York zur Theaterpremiere, zum Einkaufen und dergleichen. Dennoch fühlte ich mich unglücklich.

Als Reaktion auf diesen Artikel erhielt ich mehrere Zuschriften. Bis auf eine sagten mir alle, was ich tun sollte. Auf einer Karte, die ich erhielt, wurde mir die Frage gestellt, ob ich das Buch *Haben Sie vor diesem Leben gelebt?* gelesen hätte. Das hat mich sofort interessiert. Sie sagte mir nicht, was ich nicht getan hatte, sie stellte mir eine Frage: "Haben Sie... "

In diesem Moment erkannte ich, daß ich unmöglich in einem einzigen Leben so vollständig durcheinander gebracht hätte werden können.

Ich besuchte also die Person, die mir diese Karte geschickt hatte. Sie war eine Scientologin. Sie und ihr Ehemann gaben mir einige Daten, die ich verstand, weil sie wahr waren.

Es wurde mit ihrem Ehemann verabredet, mit meinem *Auditing* in der folgenden Woche zu beginnen. Ich konnte es kaum erwarten, denn ich wußte, endlich sollte die Wahrheit mir gehören. Und glauben Sie mir, es ist so. Jene Dinge, bei denen ich mich fragte, warum ich sie tat, wurden und werden mir immer noch durch die Scientology klar.

Ich hatte Bücher über viele Themen gelesen, die sich mit dem Geist befaßten, nur um am Ende festzustellen, daß ich

immer noch nicht wußte, "warum ich dieses tat" und "jenes unterließ".

Heute weiß ich es.

F. R. Börsenanalytikerin

Bevor ich die Dianetik kannte und anwendete, hatte ich gedacht, daß frühere Leben zum Gebiet der Reinkarnation gehörten und daß es alles eine Frage des Glaubens sei. Nach meiner *ersten* Dianetik-Session, in der ich ein früheres Leben wieder erlebte, wurde mir klar, daß frühere Leben keine Sache des Glaubens, sondern vielmehr des Bewußtseins sind.

Dieses *Bewußtsein* über frühere Leben und das sichere Wissen und ihr Nachweis können nur durch die exakte Anwendung der Techniken der Dianetik und Scientology gewonnen werden.

In darauf folgenden Dianetik- und Scientology-Sitzungen habe ich frühere Leben unmittelbar erlebt, und mein Bewußtsein darüber ist gewachsen. Unter Verwendung der Technologie habe ich meinen früheren Leben und meinen guten wie bösen Handlungen in ihnen ins Auge geschaut, sie verstanden und anerkannt.

Das Endergebnis davon ist, daß ich nicht länger von unerwünschten Gedanken und Gefühlen beeinflusst werde, die aus der Dunkelheit des "Unterbewußtseins" (dem *reaktiven Verstand*², wie es in der Scientology exakter definiert ist) entspringen.

² *Reaktiver Verstand*: siehe im Glossar am Buchende.

Ich bin mein eigener Herr. Ich denke meine eigenen Gedanken und fühle meine eigenen Gefühle. Ich unterliege nicht mehr den Einflüsterungen aus alten Zeiten – ich lebe hier in der Gegenwart, und ich bin frei, die Zukunft zu gestalten.

G.L. Schauspieler

Bevor ich etwas über Scientology wußte, habe ich an frühere Leben weder geglaubt noch an ihnen gezweifelt. Ich hatte dazu überhaupt keine Meinung. Im Sommer 1974 wurde ich Scientologe. Zu dieser Zeit brauchte ich eine Veränderung, da mein Leben irgendwie ziellos geworden war. Ich wußte nichts über die Technologie der Scientology, außer daß sie möglicherweise mein Bewußtsein und meine Fähigkeiten steigern könnte. Niemand erzählte mir, daß ich in frühere Leben gehen würde. Ich erinnerte mich jedoch während der Beratung oftmals an Geschehnisse, die nicht in diesem Leben, sondern in früheren Leben stattgefunden hatten. Ich fand es schwierig und sogar bestürzend, Geschehnisse zu sehen, die mir widerfahren waren, bevor ich geboren wurde. Aber da mein *Auditor* mich unbeirrt dazu brachte, ihnen ins Auge zu schauen, beschloß ich, ihm zu erzählen, was ich sah. Dies tat ich viele Male. Ich berichtete einfach, was ich sah, und legte dem keine besondere Bedeutung bei. Ich sah jedoch tatsächlich Geschehnisse, in die ich verwickelt war, die vor vielen tausend Jahren stattgefunden hatten. Für mich sind sie tatsächlich geschehen.

Es gibt für mich keinen Zweifel, daß die von L. Ron Hubbard durchgeführten Forschungen eindeutig bestätigt haben, daß jeder Mensch, ich eingeschlossen, im Auditing schließlich Ereignisse sehen wird, die nicht aus diesem Leben stammen. Man kann sich nur sehr schwer vorstellen, daß alle diese

Scientologen unter Wahnvorstellungen leiden. Tatsächlich findet man ganz das Gegenteil: Leute, die intelligent, ethisch und aufrichtig sind. Und gerade heute scheint unsere Welt dies ganz besonders zu benötigen.

J.P. Arzt

Schon als junges Mädchen erschien mir der Gedanke, daß ich früher einmal gelebt hatte, irgendwie sehr real – aber ich hatte keinen "Beweis" dafür, bis ich Scientology-Auditing erhielt.

Warum ist manchmal ein kleines Kind offenbar böseartig, während ein anderes Kind in der Familie, auf dieselbe Weise erzogen, eine vollkommen andere Person ist, freundlich und kontaktfreudig? Und wie konnte ein Mensch in der kurzen Zeit eines Lebens so durcheinander und voll merkwürdiger Gefühle werden?

Die Antworten auf diese Fragen ergaben sich, als ich erkannte, daß ich schon viele Leben gelebt hatte, ein Leben nach dem anderen.

Damit tauchte eine weitere Frage auf. Wenn ich bereits früher gelebt hatte, was konnte ich gegen all die negativen Erfahrungen, Todeserlebnisse und Ängste aus längst vergangener Zeit tun? Ich fand in der Beratung heraus, daß ich meine früheren Leben (nochmals) erleben und meine Ideen und Erfahrungen aufeinander abstimmen konnte, so daß ich daraus einen Nutzen ziehen konnte, anstatt von ihnen nachteilig beeinflusst zu werden.

M.C.F. Studentin

In all den Jahren, in denen ich das Thema "frühere Leben" untersuchte, wurden sie für mich niemals vollkommen real, bis ich etwas Scientology-Auditing erhielt. Daraufhin war ich mit der Hilfe eines *Auditors* in der Lage, mir tatsächlich anzuschauen, wer ich in früheren Leben gewesen war, und die ganze Umgebung mit sehr deutlichen Sinneseindrücken wahrzunehmen, und ich hatte dabei viel Spaß. Ich gewann sogar alte Fähigkeiten in der Musik zurück, die unterwegs verloren gegangen waren.

S.C. Jazzmusiker

Mit 23 Jahren lernte ich die Scientology kennen. Ich erhielt etwas geistliche Beratung und fand heraus, daß ich nicht nur einmal gelebt hatte. Ich konnte mich an Orte erinnern, an denen ich gewesen war, und an Dinge, die ich getan hatte. Ich stellte fest, daß ich, nachdem ich mehr von meiner Vergangenheit entdeckt hatte, mehr in der Gegenwart war, um mit Interesse in die Zukunft zu blicken. Das Interessante daran ist, daß ich es niemals geglaubt hätte, wenn mir jemand das erzählt hätte, was ich Ihnen heute sage.

Die Scientology hat einen Weg, um einer Person zu helfen, ihre Vergangenheit wieder zu entdecken. Sie können sie wieder entdecken, und nur Sie allein können wissen, ob es wahr ist.

J.L.C. Tennistrainer

Ich habe von der Möglichkeit, daß es frühere Leben gibt, gewußt, da ich im hinduistischen Glauben erzogen wurde. Ich habe mich nie sehr stark damit befaßt, während ich in den höchsten "Wissenschaften" der modernen Welt ausgebildet wurde. Es war für mich einfach eine interessante Angelegenheit, über die Leute diskutierten – die einen dafür, die anderen dagegen – obwohl sie keine Mittel hatten, das eine oder das andere zu beweisen.

Ich habe mich damit nicht vordringlich beschäftigt, als ich mit der Scientology in Berührung kam. Aber sehr bald stellte ich während des Auditing überrascht fest, daß ich mich an Geschehnisse erinnerte, die mir vor langer Zeit zugestoßen waren. Diese Geschehnisse waren, hatte ich mich einmal daran erinnert, für mich genauso natürlich wie irgendein anderes aus meinem heutigen Leben. Aufgrund dieser Erinnerungen wurde mir auch klar, warum ich immer noch bestimmte Beschwerden und Schmerzen hatte und unter gewissen Umständen ein Gefühl der Nervosität empfand. Die Beschwerden, die Schmerzen und die Nervosität waren nach dem Auditing wunderbarerweise nicht mehr vorhanden.

Von Zeit zu Zeit stieß ich zufällig auf geschichtliche Aufzeichnungen der allgemeinen Ereignisse eines Zeitabschnittes, zu dem ein Geschehnis gehörte, an das ich mich erinnert hatte. Und auch hier war ich überrascht, keine Diskrepanz festzustellen.

Jetzt finde ich es ganz selbstverständlich zu verstehen, daß frühere Leben eine natürliche und logische Folge des Daseins einer Person durch die Zeit sind. Dies wird in der Scientology sehr einfach nachgewiesen. Die Scientology ist meines Erachtens ein Gebiet, das einem die Fähigkeit gibt, rein von Vernunft geleitet zu denken, unbelastet von den fixierten Ideen,

die den meisten vergangenen Religionen und den heutigen "Wissenschaften" zu schaffen machen.

V.A. Dr. phil. Atomkraftingenieur

Ich wußte nicht, daß ich jemals die Antwort auf die Frage "Wer bin ich?" finden würde, aber die Frage verfolgte mich ständig.

Als ich im Jahre 1973 eingeladen wurde, einen Blick auf die Scientology zu werfen, wußte ich irgendwie, daß meine Antwort dort zu finden war. Wie ich bereits festgestellt hatte, gab es sie in keiner der anderen Philosophien, mit denen ich mich beschäftigt hatte.

1975 begann ich im Auditing frühere Leben zu behandeln.

Ich trug dazu bei, eine Übereinstimmung zwischen der katholischen Kirche und der Scientology über frühere Leben zustande zu bringen. Dies geschah durch Reverend Fulton J. Sheen am Morgen des Ostersonntags 1976 von der Kanzel der Sankt-Basilius-Kirche, Wilshire Boulevard, Los Angeles, Kalifornien. Er war in dieser heiligen Woche als Gastredner dort. In meiner Beichte am Gründonnerstag bat ich meinen Beichtvater, ihm von meinen Erfahrungen mit früheren Leben berichten zu dürfen. Am Morgen des Ostersonntags sprach Reverend Sheen vor einer 500-köpfigen Gemeinde und sagte als Einleitung: "Jawohl, wir sind schon früher hier gewesen!" und fuhr dann fort, über mich zu berichten. Er wollte wissen, wo die Apostel seien – "in tiefem Schlaf?"

M.M.S.

Technischer Sekretär und
Immobilienmakler

Ich habe mir eigentlich nie Gedanken über frühere Leben gemacht, bis ich mich für Scientology zu interessieren begann. Ich hatte wenig Ahnung, wie sehr dieses Thema mein Leben zum Positiven hin verändern sollte. Worum es in diesen Leben ging, war nicht wichtig, wichtig war die Tatsache, daß ich eine Gewißheit darüber erlangte, schon früher gelebt zu haben. Ich kann mir nicht vorstellen, daß man diese Gewißheit haben könnte, wenn man nicht in den Genuß von Scientology- und Dianetik-Auditing gekommen ist.

Dieses Wissen durchdringt alle Bereiche meines Lebens. Da ich nun weiß, daß ich nach diesem Leben "weitermachen" werde, bin ich in meinen Entscheidungen viel vernünftiger. Es ist, so muß man wohl kaum erst betonen, mehr Zeit vorhanden, so daß ich all die Dinge, die ich tun möchte, richtig tue und keinen Zwang verspüre, mich zu beeilen oder nach dem Leben zu haschen, wie andere es tun.

Wenn es L. Ron Hubbard nicht gäbe, würde ich vermutlich versuchen, alles an mich zu reißen, was ich überhaupt nur für mich selbst bekommen könnte. So aber habe ich Zeit für all meine Interessen, und es gibt keine "endgültige Auslöschung". Es ist einfach ein wunderbares Gefühl.

L.G. Künstler

Bevor ich mit dem Studium der Scientology begann, hatte ich von der Idee gehört, es gäbe frühere Leben, aber ich hatte niemals von irgendeinem Beweis dafür gehört. Es war einfach etwas, über das Spekulationen angestellt wurden. Ich sollte

eine Überraschung erleben, als ich Scientology-Beratung erhielt. Nicht nur fand ich mit Gewißheit heraus, daß ich zuvor viele Male gelebt hatte, sondern ich erkannte auch, wie die unangenehmen Ereignisse aus früheren Leben mir in meinem *heutigen* Leben Schwierigkeiten verursachten. Sehen Sie, indem man Geschehnisse in früheren Leben vergißt, wird die Lösung von Problemen im heutigen Leben verhindert. Als ich dies entdeckte, sah für mich die Welt ganz anders aus! In dem Maße, wie ich die Einflüsse aus früheren Leben entdeckte, verbesserte sich mein gegenwärtiges Leben ganz enorm. Da ich viele verschiedene Tätigkeiten in früheren Leben ausgeübt habe, kann ich auf die positiven Erfahrungen zurückgreifen, so daß ich jetzt in meinem ganzen Tun effektiver bin und das Leben leichter ist und mehr Spaß macht.

P.C. Tennis-Professional

Durch Scientology habe ich herausgefunden, wer ich gewesen bin, was ich getan habe usw., zusammen mit dem, was dies alles mit sich brachte: Schmerzen, Herzeleid und Freude. Ich habe es alles erlebt. Und wofür ist das nun alles gut?

Es hat meine Lebensanschauung tief greifend erweitert und läßt mich verstehen, warum viele Dinge so sind, wie sie sind, und warum ich viele der Dinge tue, die ich tue. Ich bin gegenüber Leuten und Dingen in meiner Umgebung toleranter geworden, da ich sie besser verstehe. Da ich früher bereits gelebt habe, was ich zu meiner Zufriedenheit weiß, werde ich wieder leben. Also mache ich meine Pläne nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft. Mein Leben hat dadurch mehr Richtung bekommen.

R.A.R. Student

Als Kind dachte ich, ich sei an vielen Orten schon einmal gewesen, und fühlte, daß es viele Dinge gab, die ich nicht mehr tun konnte. Während ich heranwuchs, wurde ich ziemlich überzeugt davon, aber ich konnte es nicht beweisen oder jemand anderen finden, der dieses Gefühl geteilt hätte. Dann las ich einige Scientology-Bücher. Nachdem ich *Haben Sie vor diesem Leben gelebt?* gelesen hatte, waren meine Zweifel verschwunden. Ich erhielt etwas Auditing; dabei entdeckte ich Orte, an denen ich gewesen war, was ich in anderen Leben getan hatte und wer ich gewesen war. Ich stellte ebenfalls fest, daß die Scientology der einzige Ort ist, wo ich tatsächlich dieses Wissen persönlich erfahren kann.

Ich fürchte mich nicht länger vor dem Tod. Ich weiß, ich werde niemals wirklich sterben – und Sie auch nicht. Es steht fest, daß das, was wir *heute* tun und erreichen, wichtig ist, weil wir all das erben, was wir in jedem Leben erschaffen. Die Scientology mit der von L. Ron Hubbard entwickelten Technologie hat mir geholfen zu sehen, wie ich mehr über mich selbst herausfinden und in meinem Leben glücklich, fähig und aufrichtig sein kann.

M.V. Hausfrau

Ich erinnere mich, daß mir im Alter von acht Jahren der Gedanke durch den Kopf ging, daß der Mensch nicht ein Körper oder ein Verstand ist, sondern ein geistiges Wesen, und daß er unsterblich ist. Ich habe das niemals vergessen. Damals dachte ich: "Nun, ich kann diese Erfahrung jetzt nicht für mich machen, aber wenn ich mir wünschen dürfte, wie die

Dinge sein sollten, dann wollte ich sie sicherlich so haben – ewig leben!"

Ich fand es schließlich langweilig, mich nur gedanklich damit zu befassen und endlose Diskussionen über die Unsterblichkeit und die Seele des Menschen zu führen, und so beschloß ich, auf eigene Faust nach diesen Dingen zu forschen.

Ich las ungeheuer viel. In jeder Stadt, in der ich spielte, wurde ich von Buchläden mit okkulten Büchern stark angezogen. Ich fand einige interessante Sachen. Ich stellte fest, daß die Vorstellung von der Unsterblichkeit überhaupt nichts Neues war. Ich fand, daß diese Gebiete von ungeheuer viel Symbolik und Geheimnissen umgeben waren. Ich sah viele Abänderungen von Abänderungen der grundlegenden, von Männern wie Buddha und Lao Tse gelehrtten Ideen. Und ich fand heraus, daß diese Gedanken erst in der neueren Geschichte zu verschwinden begonnen hatten.

Ich suchte weiter. Unter Verwendung von Drogen aller Art und schließlich Halluzinogenen, die in den sechziger Jahren unter einigen jungen Leuten so beliebt wurden, waren viele Menschen auf ihre Weise dabei, nach den gleichen Antworten zu suchen wie ich.

Gegen Ende der sechziger Jahre gab ich die Drogen auf und beschäftigte mich mit disziplinierter Meditation – manchmal unter der Führung eines Lehrers, manchmal unter meiner eigenen.

Kurz gesagt, obwohl ich im Verlauf dieser Zeit zweifellos einzelne Bruchstücke der Wahrheit kennen lernte, begann ich meine Antworten erst wirklich zu finden, als ich die Lehren L. Ron Hubbards entdeckte und erfuhr.

Scientology und Dianetik sind die einzigen je von mir gefundenen Lehren und Techniken, die mir geholfen haben, das tatsächliche Vorhandensein von früheren und zukünftigen Leben zu beweisen.

Es gibt zahlreiche andere Rätsel, deren Antworten ich noch immer zu finden suche, aber die Fragen: "Bin ich unsterblich?" und "Habe ich früher einmal gelebt und werde ich in Zukunft wieder leben?" sind für mich befriedigend beantwortet und sind jetzt eine alltägliche Wirklichkeit für mich.

C.C. Jazzmusiker

Schon seit ich ein kleiner Junge war, hat mich der Tod sehr stark beschäftigt. Als ich auf das Gymnasium kam, befragte ich alle Geistlichen in der Umgebung, um herauszufinden, was sie darüber wußten. Keiner konnte mir etwas Konkretes oder Beweisbares sagen. Ich wollte mit Sicherheit wissen, ob es ein Leben nach dem Tod gibt; denn wenn dem so wäre, so überlegte ich, dann hätte es ebenfalls ein Leben vor der Geburt gegeben!

Ich ging in die Scientology, um zu sehen, ob dort die Antwort zu finden wäre. Welch erfreuliche Überraschung für mich! Ich bin jetzt nicht nur *absolut sicher* über Leben vor der Geburt und nach dem Tod, sondern ich kenne auch die Einzelheiten vieler Leben, die ich gelebt habe: Namen, Orte, Zeitpunkte und ähnliches. An all das kann ich mich in der gleichen Weise erinnern, wie ich mich daran erinnern kann, was ich heute morgen zum Frühstück gegessen habe.

Heute, da mein Interesse auf dem Gebiet früherer Leben weit über meine wildesten Träume hinaus befriedigt worden

ist, stelle ich fest, daß meine Fähigkeit, in der Gegenwart zu leben – wirklich zu leben – ungeheuer gewachsen ist. Außerdem habe ich viel mehr Erfahrung, auf die ich zurückgreifen kann.

Ich hatte überall gesucht. Nur die Scientology verfügt über einen vorhersagbaren Weg zu dieser Gewißheit. Und ich bin sehr, sehr dankbar.

R.E. Leitender Filmproduzent

Seit der Zeit von "Bridey Murphy"³ waren frühere Leben für viele Leute Gegenstand großen Interesses. Obwohl das Thema für die Leute sehr interessant war, hatte es jedoch vor dem Aufkommen der Scientology keinen gültigen Beweis für das Vorhandensein früherer Leben gegeben.

Ich persönlich hatte, da ich von Natur aus allgemein skeptisch bin, zunächst größte Zweifel an früheren Leben. Schließlich, so legte ich mir zurecht, könnte sich jeder Phantasiegeschichten über frühere Existenzen ausdenken, zurechtgezimmer aus Bruchstücken von Daten und einer blühenden Einbildungskraft. Im Verlauf des Scientology-Auditings stellte ich jedoch fest, daß ich diese Erlebnisse nicht erfand und daß

³ Bridey Murphy – Ein einer breiten Öffentlichkeit vorgelegter Bericht über eine Frau, die unter Anwendung von Hypnose bis ins 19. Jahrhundert zurückgeschickt wurde, wobei mit einem vollständigen und detaillierten Leben in Irland Kontakt aufgenommen wurde. In jenem Leben war ihr Name Bridey Murphy gewesen. Die Entdeckungen der Dianetik hatten diesen Vorfall im Jahre 1952 angeregt und waren die treibende Kraft dahinter gewesen.

sie erhebliche emotionelle Ladung mit sich trugen, so wie es fabrizierte Geschichten nicht getan hätten.

Natürlich habe ich von bestimmten subjektiven Daten gehört und gelesen, die im Verlauf von L. Ron Hubbards Erforschung vergangener Erlebnisse (wie in seinem Buch MISSION IN DIE ZEIT⁴ beschrieben) im physikalischen Universum erhärtet worden sind; doch der beste Beweis für das Vorhandensein früherer Leben wird für mich durch Ergebnisse in der Praxis geliefert. Schwierigkeiten und Neurosen im gegenwärtigen Leben lassen sich nicht lösen, ohne daß ihre Wurzeln in Erfahrungen früherer Leben gefunden werden, wohingegen sie sich tatsächlich durchweg lösen lassen, wenn diese Erfahrungen ausfindig gemacht werden.

Daher ist das Vorhandensein von früheren Leben nicht einfach eine Kuriosität. Sogar ganz abgesehen von den Schlußfolgerungen über die Natur des Menschen, die sich aus dem Vorhandensein früherer Leben ergeben, ist ein Wissen über frühere Leben wesentlich für die endgültige geistige Gesundheit des Menschengeschlechts. Herrn Hubbard gebührt sehr viel Anerkennung für die Entwicklung der Techniken, die notwendig sind, damit diese Erfahrungen für jeden, der seine eigenen früheren Leben untersuchen möchte, sehr real werden.

FG, Dr. med.
Psychiater

⁴ Siehe Bücherliste im Anhang des Buches.

KAPITEL ZWEI

MODERNE BERATUNG

Wie ist es, wenn man ein früheres Leben im Auditing wieder erlebt?

Im Folgenden werden Auszüge aus kürzlich durchgeführten "Dianetik-Sitzungen" wiedergegeben, in deren Verlauf tatsächlich mit früheren Leben Kontakt aufgenommen wurde.⁵

Bei der ersten Session handelt es sich um einen *Preclear*⁶, der einen Autounfall hatte. In dieser Sitzung werden die Auswirkungen einer Verletzung seiner linken Körperseite gelindert. Beachten Sie, daß das Erleben früherer Leben tatsächlich Hand in Hand mit der Aufhebung des in den Geschehnissen enthaltenen Engrammen (Traumata) geht. Dieses Verfahren behandelt *Engramme* – eine Art von geistigen Eindrucksbildern, die sich von anderen geistigen Bildern dadurch unterscheiden, daß sie als Teil ihres Inhalts Bewußtlosigkeit und körperlichen Schmerz haben. Aufgrund des Inhalts von Engrammen kann deren Auslöschung einem Menschen in deutlichem Maße Bewußtheit und Lebendigkeit wiedergeben.

Auditor: Bist du daran interessiert, "Schmerz in der linken Seite" zu behandeln?

⁵ Anmerkung: Da dies Auszüge sind, werden die Techniken nicht vollständig wiedergegeben. Wenn Sie mehr über die Ausbildung in diesen Techniken erfahren wollen, wenden Sie sich bitte an die nächste Ron's Org.

⁶ siehe im Glossar am Buchende.

Preclear: Ja.

Auditor: Okay. Finde ein Geschehnis, als dir ein anderer "Schmerz in der linken Seite" verursacht hat.

Preclear: Ja. Ich habe eines.

Auditor: Gut. Wann war es?

Preclear: Es war mein Unfall vor zwei Monaten.

Auditor: Gut. Geh zu diesem Geschehnis.

Preclear: Ja.

Auditor: Wie lange dauert das Geschehnis?

Preclear: Nun, weniger als eine Minute.

Auditor: Okay. Geh zum Beginn des Geschehnisses.

Preclear: Ja. (Augen geschlossen)

Auditor: Was siehst du?

Preclear: Eine Straße und den Innenraum meines Autos.

Auditor: Danke. Geh durch das Geschehnis bis zu einem Zeitpunkt "weniger als eine Minute" später.

Preclear: (tut dies und öffnet dann seine Augen)

Auditor: Sage mir, was geschehen ist.

Preclear: Ich gab Gas, als die Ampel grün wurde; dann hörte ich plötzlich Bremsen, und es war wie ein starker Stoß – aber wirklich kräftig —, als das andere Auto in die Seite meines Wagens krachte. Ich prallte gegen die Wagentür, gerade als sie eingedrückt wurde; dann schlitterte

mein Wagen nach rechts hinüber und kam an einer Straßenlaterne zum Halten.

Auditor: Okay. Geh zum Beginn des Geschehnisses. Sage mir, wenn du dort bist.

Preclear: Ja.

Auditor: Okay. Geh durch das Geschehnis bis zum Ende.

Preclear: (schweigt, dann:) Ja.

Auditor: Sage mir, was geschehen ist.

Preclear: Ich fuhr auf die Kreuzung, und ich hörte das Quietschen von Bremsen. Dann gab es ein Krachen, als sein Auto in meines 'reinfuhr. Die Wagentür wurde eingedrückt, gerade als ich dagegen geschleudert wurde. Dann rutschte mein Wagen nach rechts und gegen einen Laternenpfahl. Ich war erschrocken. Ich befühlte meine Seite, und sie war ganz blutig. Dann fing sie an zu schmerzen. Ich hielt meine Hand dagegen, um die Blutung aufzuhalten. Ich dachte, ich würde sterben.

Auditor: Danke. Gibt es ein früheres Geschehnis, als dir ein anderer "Schmerz in der linken Seite" verursacht hat?

Preclear: Ja, es gibt eines.

Auditor: Gut. Wann war es?

Preclear: 1962 – im Frühjahr.

Auditor: Danke. Geh zu diesem Geschehnis.

Preclear: Ja.

Auditor: Wie lange dauert das Geschehnis?

Preclear: Etwa eine Woche.

Auditor: Okay. Geh zum Beginn des Geschehnisses.

Preclear: Ja. (Augen geschlossen)

Auditor: Was siehst du?

Preclear: Das Fußballfeld und den Sportplatz meines Gymnasiums.

Auditor: Danke. Geh durch das Geschehnis bis zu einem Zeitpunkt "etwa eine Woche" später.

Preclear: (tut dies schweigend, schaut dann auf)

Auditor: Sage mir, was geschehen ist.

Preclear: Ich trainierte für die Wettlaufmannschaft, und nach der Schule machten wir Dauerlauf, immer wieder um das Fußballfeld herum, um in Kondition zu kommen. Ich bekam zwei Wochen lang fast jeden Tag wahnsinnige Schmerzen in meiner Seite.

Auditor: Okay. Geh zum Beginn des Geschehnisses. Sage mir, wenn du dort bist.

Preclear: Ich bin da.

Auditor: Gut. Geh durch das Geschehnis bis zum Ende.

Preclear: (tut dies schweigend) Ja.

Auditor: Sage mir, was geschehen ist.

Preclear: Wir liefen immer wieder rund um das Feld herum, und der Trainer trieb uns jeden Tag ein bißchen härter an, und jeden Tag traten die Schmerzen in meiner linken Seite auf. Es tat entsetzlich weh.

Auditor: Danke. Gibt es ein früheres Geschehnis, als dir ein anderer "Schmerz in der linken Seite" verursacht hat?

Preclear: Hmmm... (lange Pause) ja, ich glaube schon.

Auditor: Gut. Wann war es?

Preclear: Im Ersten Weltkrieg, glaube ich. Es war 1917.

Auditor: Danke. Geh zu diesem Geschehnis.

Preclear: Ja. Hab' ich getan.

Auditor: Gut. Wie lange dauert das Geschehnis?

Preclear: Zwei oder drei Minuten – es ist ziemlich kurz.

Auditor: Okay. Geh zum Beginn dieses Geschehnisses.

Preclear: Ja. (Augen geschlossen)

Auditor: Fein. Was siehst du?

Preclear: Nun, ich kann Niemandsland im auf leuchtenden Schein von Explosionen sehen, und einen Soldaten mit einem Bajonett, der auf mich zukommt.

Auditor: Gut. Geh durch das Geschehnis bis zu einem Zeitpunkt "zwei oder drei Minuten" später.

Preclear: (schweigt – dann öffnet er seine Augen)

Auditor: Was ist geschehen?

Preclear: Ich befand mich jenseits des Schutzwalles vor den Schützengräben und sah plötzlich einen Soldaten mit seinem Bajonett auf mich zukommen. Er stach mir damit in die Seite. Danke. Geh zum Beginn des Geschehnisses. Sage mir, wenn du dort bist.

Preclear: Ja.

Auditor: Geh durch das Geschehnis bis zum Ende.

Preclear: (tut dies schweigend) Ja.

Auditor: Sage mir, was geschehen ist.

Preclear: Ich war draußen vor den Schützengräben – wir rannten vorwärts. Kanonen wurden abgefeuert, und hier und da flammten Explosionen auf. Ich sah plötzlich einen feindlichen Soldaten. Ich rief den Männern, die mit mir waren, eine Warnung zu. Der Soldat sprang mit seinem Bajonett auf mich zu und stach mir in die Seite. Es tat sehr weh und ich blutete stark. Ich wurde in ein Feldlazarett hinter der Front transportiert, wo ich einige Tage später starb.

Auditor: Danke. Gibt es ein früheres Geschehnis, als dir ein anderer "Schmerz in der linken Seite" verursacht hat?

Preclear: Mal sehen... ja, es gibt eines.

Auditor: Gut. Wann war es?

Preclear: Oh, es müßte... es war 1823.

Auditor: Danke. Geh zu diesem Geschehnis.

Preclear: Ja.

Auditor: Gut. Wie lange dauert das Geschehnis?
Preclear: Fünf Minuten.
Auditor: Danke. Geh zum Beginn dieses Geschehnisses.
Preclear: Ja. (Augen geschlossen)
Auditor: Was siehst du?
Preclear: Ein Pförtnerhaus, zwei Pferde, Bäume, eine Straße.
Auditor: Okay. Geh durch das Geschehnis bis zu einem Zeitpunkt "fünf Minuten" später.
Preclear: (schweigt – dann öffnet er seine Augen)
Auditor: Was ist geschehen?
Preclear: Ich war die Straße hinauf geritten, auf ein großes Gut zu. Ich hatte am Pförtner haus angehalten und war gerade dabei, wieder auf mein Pferd zu steigen, als es scheute und mich gegen einen anderen Reiter neben mir warf. Ich verletzte mich an der Seite an seinem Stiefel und Steigbügel. Es war sehr schmerzhaft, und man mußte mir auf mein Pferd helfen; dann ritt ich langsam weiter die Straße hinauf.
Auditor: Danke. Geh zum Beginn des Geschehnisses. Sage mir, wenn du dort bist.
Preclear: Ja.
Auditor: Geh durch das Geschehnis bis zum Ende.
Preclear: (schweigt, dann:) Ja.
Auditor: Sage mir, was geschehen ist.

Preclear: Ich war schnell geritten, um meinem Nachbarn eine Neuigkeit zu überbringen. Ich war sehr aufgeregt – ich weiß nicht, worüber; doch offenbar war jemand gestorben oder lag im Sterben. Ich hielt an, um dem Pförtner zu erzählen, was geschehen war. Ich lief hinaus, um auf mein Pferd zu steigen, und beim Aufsteigen scheute das Pferd und warf mich nach links. Ich fiel gegen den Stiefel und Steigbügel eines Reiters neben mir, dann fiel ich auf den Boden. Ich konnte einen Moment lang nicht atmen, und es tat furchtbar weh. Man half mir auf mein Pferd.

(Preclear lacht) Ah, ist das eine Erleichterung – ich meine, der Schmerz ist verschwunden. Das war der ganze Grund – ich hatte mein Pferd erschreckt. Ah, und deshalb hat es mir beim Laufen in der Schule so weh getan! Weil es wie der Ritt auf dem Pferd an jenem Tag war – ich hatte es zu immer größerer Eile angetrieben. Und dann fingen die Schmerzen an. Es waren dieselben Schmerzen. Kein Wunder! Nun, damit ist das vorbei.

(Preclear grinst)

(In der zweiten Session werden die Wirkungen eines Narkotikums, das während einer Operation verabreicht wurde, angesprochen. Dieser Auszug behandelt ein Gefühl zu ertrinken.)

Auditor: Waren mit dem Betäubungsmittel irgendwelche Empfindungen verbunden?

Preclear: Ja, ein Gefühl zu ertrinken.

Auditor: Okay. Gab es noch andere Empfindungen?

Preclear: Nein, das ist so ziemlich alles.

Auditor: Danke. Bist du daran interessiert, "ein Gefühl zu ertrinken" zu behandeln?

Preclear: Klar.

Auditor: Okay. Dann behandeln wir das.

Preclear: (nickt)

Auditor: Finde ein Geschehnis, als dir ein anderer "ein Gefühl zu ertrinken" verursacht hat. Hmh... hmmm... Es gab eine Zeit, als ich ein Kind war und einige andere Kinder auf mir knieten... nein... das ist nicht dieselbe Sache... Ich hab' eines, ja.

Auditor: Danke. Wann war es?

Preclear: Nun, es war nicht in diesem Leben...

Auditor: Okay.

Preclear: Es war... es muß 1943 gewesen sein. Ja, es war 1943, und ich glaube, es war etwa... Mai – irgendwann im Mai.

Auditor: Gut. Geh zu diesem Geschehnis.

Preclear: Ja. Ich bin da.

Auditor: Wie lange dauert das Geschehnis?

Preclear: Wart' mal, hm, etwa 45 Minuten, glaube ich.

Auditor: Okay. Geh zum Beginn des Geschehnisses.

Preclear: Ja. (Augen jetzt geschlossen)

Auditor: Was siehst du?

Preclear: Sieht aus wie einige Felsen und Sand und – da liegt ein Soldat auf dem Boden, verwundet.

Auditor: Okay. Geh durch das Geschehnis bis zu einem Zeitpunkt "etwa 45 Minuten" später.

Preclear: (tut dies schweigend, spricht einmal:) O Gott, ich kann es fühlen... Welch ein Schock!

Auditor: (leise:) Okay, geh weiter,

Preclear: (schaut schließlich hoch)

Auditor: Sage mir, was geschehen ist.

Preclear: Nun, schau, ich war in Afrika, und es war da diese Schlacht im Gange. Ich war Sanitäter, und dieser Soldat war verwundet worden. Ich beugte mich über ihn, um ihm Erste Hilfe zu leisten, im Schutz von Felsen. Seine Verwundung sah ziemlich böse aus. Dann erfaßte uns eine Maschinengewehrgarbe, und ich bekam drei Kugeln in die Brust. Autsch... Ich kann sie noch fühlen. Ich fragte mich, warum mir dies passieren mußte.

Ich mußte einem verwundeten Mann helfen. Dann blickte ich von der Luft aus herab auf die Schlacht. Das ist das Ende davon.

Auditor: Okay. Geh zum Beginn des Geschehnisses. Sage mir, wenn du dort bist.

Preclear: Ja.

Auditor: Geh durch das Geschehnis bis zum Ende.

- Preclear: (tut dies schweigend) Ja, bin fertig.
- Auditor: Sage mir, was geschehen ist.
- Preclear: Nun, ich war Sanitäter und half einem deutschen Soldaten (ich kann das an seiner Uniform erkennen). Ich dachte mir: "Ich bin schon bei vielen Schlachten dabei gewesen, und ich bin noch nicht erschossen worden." Ich dachte nicht, daß ich an jenem Tag sterben würde – ich war sicher, es würde nicht geschehen. Ich verband die Wunden von Männern, die ich auf dem Schlachtfeld fand. Ich versorgte diesen einen, dessen Bein völlig zerfetzt war; wir befanden uns hinter einigen Felsblöcken. Ich gab ihm etwas Wasser aus meiner Feldflasche, als ein Flugzeug dicht über uns hinweg flog und uns mit Maschinengewehrfeuer bestrich. Ich bekam eine Kugel in meine linke Seite und zwei weitere in die Lungen. Zuerst fühlte ich den Schock, dann tat es weh, und ich hatte ein Gefühl, als würde ich in meinem eigenen Blut ertrinken. Ich verließ meinen Körper und konnte einen großen Teil des Schlachtfeldes überblicken. Es war am späten Nachmittag oder frühen Morgen – die Sonnenstrahlen fielen schräg. Das nächste, woran ich mich erinnere, ist, daß ich einen Teich, einige Palmen und ein weißes, nach einer Moschee aussehendes Gebäude sah. Es war sehr still und friedlich. Das ist das Ende des Geschehnisses.

Auditor: Gibt es ein früheres Geschehnis, als dir ein anderer "ein Gefühl zu ertrinken" verursacht hat?

Preclear: Ja, ich denke schon.

Auditor: Gut. Wann war es?

Preclear: Im 17. Jahrhundert... 1684.

Auditor: Gut. Geh zu diesem Geschehnis.

Preclear: Ja.

Auditor: Gut. Wie lange dauert das Geschehnis?

Preclear: Etwa 15 bis 20 Minuten.

Auditor: Fein. Geh zum Beginn dieses Geschehnisses.

Preclear: Ja. (Augen geöffnet)

Auditor: Schließe deine Augen. Danke. Was siehst du?

Preclear: Es ist irgendwie dunkel und – nur der Mond scheint. Es ist Vollmond, und ich kann Wasser und einige Boote sehen.

Auditor: Gut. Geh durch das Geschehnis bis zu einem Zeitpunkt "etwa 15 bis 20 Minuten" später.

Preclear: (schweigt – dann öffnet er seine Augen)

Auditor: Was ist geschehen?

Preclear: Ich war in einer Gondel – in Venedig – ich war ein Gondoliere und fuhr zurück, um anzulegen und das Boot für die Nacht festzumachen. Ich hörte im Dunkeln eine Stimme nach mir rufen, gerade vor mir. Ich rief zurück. Plötzlich hörte ich Wasserplätschern und wurde von einer

Stange in die Brust getroffen. Mir blieb die Luft weg, und ich fiel aus der Gondel ins Wasser hinein. Als ich unter Wasser war, machte ich einen Atemzug, um Luft zu bekommen – und ertrank. Das ist alles.

Auditor: Danke. Geh zum Beginn des Geschehnisses. Sage mir, wenn du dort bist.

Preclear: Bin da.

Auditor: Geh durch das Geschehnis bis zum Ende.

Preclear: (tut dies schweigend) Ja.

Auditor: Sage mir, was geschehen ist.

Preclear: Nun, ich fuhr zurück, um meine Gondel für die Nacht festzumachen, als ein anderer Gondolier (jemand, den ich kannte) mich anrief – um festzustellen, ob ich es wäre. Ich antwortete ihm. Dann, als ich fast an der Kaimauer war, stieß er mir mit einer langen Stange (einer gestreiften) in die Brust. Ich fiel, und gerade als ich auf dem Wasser aufschlug, konnte ich einige Abfälle im Mondschein darauf schwimmen sehen. Dann ertrank ich. Ich dachte mir: "Das habe ich wirklich verdient." Ich hatte versucht, mit seiner Frau anzubändeln, und sie mußte es ihm erzählt haben.

(Preclear lacht) Ich verdiente es wirklich. (Er lacht wieder) Weißt du, als Kind haben mich die spiralförmig bemalten Stangen beim Friseur zu Tode erschreckt. Ich erinnere mich, daß ich einmal entsetzlichen Zirkus gemacht habe, als mir die Haare geschnitten werden sollten – ich

habe mich tatsächlich so gefühlt, als ob ich am Ertrinken wäre. Daher ist das also gekommen! Das Gefühl zu ertrinken ist jetzt vollkommen verschwunden. (Preclear grinst)

Wie Sie sehen können, sind diese modernen Techniken sehr einfach und direkt.

Das Engramm, wie grauenhaft es auch immer gewesen sein mag, ist, wenn es in all seinen Aspekten entlastet ist, Gegenstand großer Heiterkeit.

KAPITEL DREI

DAS PHÄNOMEN DES TODES

Erst in der Scientology ist der Mechanismus des Todes gründlich verstanden worden. Bis dahin zählte der Mensch das ganze Gebiet des Todes zu den eher mysteriösen Gebieten.

Tatsächlich sind wir die ersten, die sehr viel über den Tod wissen. Dies ist einer der größeren Gewinne der Scientology.

Zunächst einmal besteht der Mensch aus einem Körper, einem Verstand und, wie wir sagen, einem *Thetan* – was in der Scientology die Bezeichnung für den Geist (die Seele) ist, die Person, die den Körper lenkt und in ihm lebt.

Die besten Beispiele dafür erhalten Sie, wenn Sie jemandem sagen: "Nun, schauen Sie auf Ihren Körper. Haben Sie da einen Körper?" "Machen Sie sich nun ein Bild von einer Katze. Haben Sie ein Bild von einer Katze?" Er wird ein Bild von einer Katze bekommen. Dieses Bild ist ein geistiges Eindrucksbild (Vorstellungsbild). Es ist Teil des Verstands.

Der Verstand setzt sich aus Bildern zusammen, die sich untereinander verbinden, die wirken, Wahrnehmungen enthalten usw. Während sich die Person dieses wirkliche Bild anschaut, fragen Sie sie: "Wer schaut es an?" Niemals zuvor stellte jemand diese Frage! Dies ist eine ganz harmlose Frage, und es gibt mehrere derartige Fragen, die vor Scientology niemals gestellt worden sind. Eine davon ist: "Können Sie einen Meter hinter Ihrem Kopf sein?" Diese bestimmte Formulierung und Darlegung der Teile des Menschen war unbekannt.

Dies vermittelt einer Person eine beträchtliche subjektive Realität in Bezug auf die Vorstellung, daß sie selbst ein We-

sen ist, das von einem Verstand oder Körper unabhängig ist. Es liegt hier eine tatsächliche Getrenntheit vor.

Man muß nicht im Auditing *exteriorisiert*⁷ sein, damit dies für einen real wird. Viele Leute begreifen es ziemlich leicht, ohne jemals exteriorisiert gewesen zu sein. Dennoch gibt es nichts Besseres, als exterior zu sein, damit dieser Zustand für einen angemessenen real wird, vor allem, wenn man mit guter Wahrnehmung exterior ist.

Viele Leute gehen exterior und sehen die Gewebestruktur ihres Jacketts oder Kleides so lebhaft, daß es sie erschreckt und sie schleunigst wieder in den Körper zurückgehen. Dennoch läßt es ihnen die Tatsache, "draußen" gewesen zu sein, real erscheinen.

Dies ist in der Tat der erste *Nachweis*, den der Mensch hinsichtlich des Themas der menschlichen Seele gehabt hat.

Der Mensch dachte, er *habe* eine menschliche Seele. Dies ist absolut falsch – der Mensch *ist* eine menschliche Seele, die mehr oder weniger in einem Verstand eingepackt ist, der in einem Körper sitzt. Dies ist der Mensch, *Homo sapiens*. Er ist ein geistiges Wesen und hält sich für gewöhnlich im Kopf auf. Er schaut sich seine geistigen Eindrucksbilder an, und sein Körper trägt ihn durch die Gegend.

Es ist auch interessant, daß dies so leicht zu demonstrieren ist.

⁷ *exteriorisieren* (frz. *extérieur* = das Äußere): sich mit oder ohne vollständige Wahrnehmung aus dem Körper hinausbewegen. – Adjektiv: exterior.

Der Thetan muß die Erlaubnis geben, gefangen zu werden, bevor er gefangen werden kann. Daher kann er relativ leicht befreit werden. Wenn er befreit ist, bringt er viele interessante Phänomene der *Exteriorisation*⁸ hervor, und all diese Phänomene lassen sich recht leicht demonstrieren.

Ich habe einmal ein Meßgerät gebaut, das eine unterschiedliche Anzeige gab, wenn sich jemand (exterior) erst auf der einen und dann auf der anderen Seite davon befand. Es gab jeweils unterschiedliche Anzeigen, wenn er sich dem Meßgerät näherte und wenn er sich davon entfernte. Das Meßgerät bestand im wesentlichen aus einer sehr, sehr empfindlichen Abstimmungsrohre und einer Antenne. Somit hat ein Thetan tatsächlich ein elektrisches Feld.

Die meisten Leute wissen, daß lebende Dinge ein elektrisches Feld um sich herum haben, aber noch nie hat jemand ein solches Ding unabhängig von Energie, *Ridges* (in der Schwebe gehaltene Energie) und Körpern gemessen. Sie erwarten vermutlich, daß ein menschliches Wesen, um eine elektrische Anzeige hervorzurufen, zu etwas hingehen und es mit der Hand anfassen müsse. Dies ist nicht wahr. Ich habe jemanden dazu gebracht, zu exteriorisieren und sich in die Nähe der Antenne des Meßgeräts zu begeben, und es gab eine Anzeige. Es war ganz erstaunlich!

Was geschieht mit einem Menschen, wenn er stirbt?

⁸ *Extériorisation*: 1. Die Handlung, sich mit oder ohne vollständige Wahrnehmung aus dem Körper hinauszubewegen. 2. Der Zustand des Thetans, des Individuums selbst, wenn er außerhalb seines Körpers ist. Nachdem dies geschehen ist, hat die Person Gewißheit, daß sie sie selbst ist und nicht ihr Körper.

Im Grunde geschieht nichts weiter als eine Trennung zwischen dem Thetan und dem Körper.

Der Thetan aber nimmt alte Blechbüchsen, rasselnde Ketten, Krimskrams und andere Energiephänomene mit sich, von denen er glaubt, er könne ohne sie nicht auskommen, und horstet sie im nächsten Körper, den er sich nimmt.

In dieser faulen Zeit der maschinell gefertigten Produkte und Apparate baut er sich keinen neuen Körper. Er nimmt sich einen Körper, der nach einem bestimmten Muster hergestellt wird, das von den frühesten Zeiten des Lebens auf diesem Planeten an bis heute verwendet worden ist.

Nun gibt es so etwas wie einen Aktionszyklus⁹: Erschaffen-Überleben-Zerstören. Auf dem Höhepunkt der Kurve ist das Individuum hauptsächlich am Überleben interessiert. Am Beginn der Kurve ist es am Erschaffen interessiert. Am Ende der Kurve liegt sein Interesse darin, die Überreste loszuwerden.

Dieser Aktionszyklus findet statt, ob Sie nun ein Gebäude, einen Baum oder irgend etwas anderes betrachten. Wenn wir diesen Aktionszyklus auf die Teile des Menschen anwenden, so erhalten wir einen Tod des Körpers, einen teilweisen Tod des Verstands und ein Vergessen auf Seiten des geistigen Wesens – was an sich auch eine Art Tod ist.

Das erste, was man über den Tod lernt, ist, daß er nicht etwas ist, vor dem man große Angst haben muß. Wenn Sie Angst haben, Ihr Notizbuch zu verlieren, wenn Sie Angst haben, Ihr Gedächtnis zu verlieren, wenn Sie Angst haben, Ihre Freundin oder Ihren Freund zu verlieren, wenn Sie Angst ha-

⁹ *Zyklus*: In der Scientology bedeutet ein Zyklus einfach den Gang vom Beginn bis zum Abschluß einer beabsichtigten Aktion.

ben, Ihren Körper zu verlieren – nun, etwa soviel Angst sollten Sie vor dem Sterben haben, weil es alles in derselben Größenordnung liegt.

Wir stoßen auf das erste beobachtbare Phänomen im Zusammenhang mit dem Tod, wenn wir herausfinden, daß der Verstand – ungeachtet der Mechanismen, die versuchen, ihn zum Verfall und Auslöschen zu bringen – geistige Eindrucksbilder von früheren Existenzen behält und aufbewahrt. Mit Hilfe richtiger Technologie und einem Verstehen dieser Dinge kann man wieder in den Besitz der geistigen Eindrucksbilder von früheren Existenzen gelangen, um zu verstehen, was vor sich gegangen ist. Wenn wir jedoch nicht die Erinnerung des *Wesens* wiederhergestellt haben, bleiben die geistigen Eindrucksbilder gewöhnlich einfach weiterhin Bilder.

Wenn Sie jemanden in ein früheres Leben zurückschicken und er sich ein geistiges Eindrucksbild ansieht, dann hätten Sie ihn ebenso gut in die Gemäldegalerie schicken können. Er wird sich selbst mit diesen Bildern nicht in Verbindung bringen.

Daher ist der Nachweis früherer Existenzen dadurch, daß man jemanden "auf die *Zeitspur*¹⁰ zurückschickt" und ihn sich ein Bild anschauen läßt, nicht sehr überzeugend. Warum ist es nicht überzeugend?

Dieser Mensch findet es immer irgendwie unreal, und selten werden Sie etwas finden, an das er sich lebhaft erinnern kann. Sie würden nicht behaupten wollen, daß dies sehr viel

¹⁰ *Zeitspur*: Die aufeinander folgende Aufzeichnung geistiger Eindrucksbilder, die sich während des Lebens oder der Leben des Preclears anhäuft. Sie ist sehr exakt mit Datumsangaben versehen.

Gewißheit wäre, denn ohne daß ihm seine Realität zurückgegeben wird, wird er nicht erkennen können, daß er je früher gelebt hat.

Die Wiederherstellung der Erinnerung ist für uns von großem Interesse, denn alles, was mit ihm wirklich *verkehrt* ist, ist, daß ihm Dinge widerfahren sind, die er ganz genau kennt, aber vor sich selbst verschließt.

Daher wird die Wiederherstellung der Erinnerung in fast jeder Art von Auditing als etwas Selbstverständliches durchgeführt. In Anbetracht dieser Tatsache ist es heute unmöglich, jemanden gut und fachmännisch zu auditieren, ohne daß er sich früher oder später irgendwie an eine frühere Existenz erinnern und diese zumindest als ein wenig real empfinden wird. Diese Dinge werden sehr leicht abgewertet, da es sehr schwierig ist, sich an sie zu erinnern.

Der eigene Wille einer Person hat sehr viel damit zu tun. Man sollte nicht nach äußeren Quellen suchen, um herauszufinden, warum die eigene Erinnerung abgesperrt ist. Genauso wie die Person die Erlaubnis dazu geben muß, gefangen zu werden, so muß sie auch die Erlaubnis dazu geben, daß man sie dazu bringt, sich zu erinnern.

Der Mensch ist mehr oder weniger überzeugt davon, daß ein Gedächtnis, das ihm erlaubt, sich über jene Sache, die "Tod" genannt wird, hinaus zu erinnern, ihn dazu veranlassen würde, den Schmerz wieder zu erleben, der seiner Meinung nach schon zuviel für ihn war. Aus diesem Grund ist er sehr unwillig, diesem Mechanismus noch einmal ins Auge zu schauen, und wenn er sich dem Tod gegenüber sieht, leidet er fast immer in gewissem Ausmaß an einer Gedächtnisschwäche.

Nun kann man sagen, daß es ja sehr schön sei, eine wissenschaftliche Einstellung dem Tod gegenüber zu haben, aber schließlich bringe er dennoch einen kleinen Schock und Bestürzung mit sich. Erst wenn Sie ein paar Mal tot gewesen sind, können Sie verstehen, wie bestürzend dies sein kann!

Tatsächlich verdanken wir eine beträchtliche Menge unseres Materials zu diesem Thema der merkwürdigen Tatsache, daß ich in diesem Leben bereits zweimal offiziell tot war. Ich starb einmal im Verlauf einer Operation in den dreißiger Jahren, verließ den Körper und befand mich über der Straße und tat mir selbst leid. Ich beschloß, daß sie mir dies nicht antun könnten – das Herz des Körpers hatte zu schlagen aufgehört – und ich ging zurück und packte mir den Körper durch die Mechanismen im Kopf, die den Herzschlag eines Körpers wieder in Gang setzen. Ich brachte sie einfach unter meine Kontrolle, sagte dann: "Na, komm schon" und brachte den Körper ins Leben zurück.

Ich erwähne das einzig und allein deshalb, weil es mit so vielen Leuten geschieht und sie es niemals erwähnen. Sie sterben und kommen wieder ins Leben zurück. Dann wertet sie irgend jemand ab, und sie sprechen niemals wieder darüber.

Wir wissen in der Scientology, daß die Person plötzlich *Havingness* (das Gefühl, daß man etwas besitzt oder daß einem etwas gehört) verliert, wenn sie stirbt, und man könnte annehmen, daß ein derartig großer Verlust an Besitz und Identität die Person vernichten würde – aber dies ist nicht der Fall!

Normalerweise geschieht folgendes: Eine Person verläßt den Körper, wobei sie sich der Personen und Dinge erinnert, für die sie verantwortlich ist, und weiß, wer sie ist, wo sie gewesen ist und was sie getan hat. Dies tritt ein, wenn sie sich

auch nur in einem einigermaßen brauchbaren Zustand befindet. Im Augenblick des Todes verläßt sie den Körper mit vollständiger Erinnerung. Etwas tötet den Körper – ein Auto, zu viele Gerichtsverfahren, eine Überdosis groß angepriesener Schlafmittel – und der Körper hört auf zu funktionieren; und in dem Moment, wo die Person meint, der Körper sei zu nichts mehr zu gebrauchen, verläßt sie ihn.

Eine vollständige Gedächtnisabsperrung tritt an diesem Punkt für gewöhnlich nicht ein.

Es stimmt nicht, daß ein Thetan in ausgezeichnetem Zustand sich vom Körper ein Stück entfernt und sich dann nicht mehr um ihn kümmert. Als wir zuerst auf dieses Phänomen stießen, dachten wir, dies wäre immer der Fall. Jedoch stimmt es nicht, daß der Thetan sich so weit von seinem toten Körper und seinem letzten Leben entfernt, daß er dann alles darüber vergißt. Dies wird dadurch untermauert, daß Sie auf der Zeitspur Zeiten finden können, als jemand seinen Kopf verließ, höllisch wütend war und dem Kerl, der ihn umgebracht hatte, das Innere nach außen kehrte. Das machte die gesamte Theorie von Geistern sehr unbeliebt. Die Leute haben versucht, dies zu vergessen, damit sie, wenn sie andere Leute töteten, nicht sofort einer unerwarteten Rückwirkung ausgesetzt wären – das heißt, wenn man ein Verbrechen beginge, müßte man nicht dafür leiden.

Der Mensch hat aus den Phänomenen, die den Tod umgeben, Kapital geschlagen. Er hat daraus immer wieder Kapital geschlagen. Schauen Sie sich in Ihrer Nachbarschaft um, und wenn es dort ein gepflegtes Gebäude gibt, dann ist es normalerweise ein Bestattungsinstitut. Es läßt sich leicht Kapital daraus schlagen. Warum?

Weil Leute, wenn sie an den Tod denken, an Verlust denken und hastig etwas an sich reißen. Das erklärt das Verhalten von Angehörigen, wenn jemand aus ihrer Familie gestorben ist. Sie kommen alle herbei, reißen all die Kleider der Person auseinander und kämpfen miteinander um den Besitz. Sie leben immer noch, aber sie haben einen Verlust an Havingness erlitten und machen sich über die Besitzgegenstände dieser Person her – in gewissem Maße versuchen sie tatsächlich, die Person zurückzuholen. Sie meinen, daß sie die Person zurückbekommen werden, wenn sie nur genug Besitzgegenstände an sich reißen können. Tatsächlich sind sie gar nicht so habgierig, wie es den Anschein hat; sie sind einfach einem Zwang unterworfen.

Ich habe zum Beispiel gesehen, wie Angehörige die verrücktesten Dinge an sich nahmen. Ich sah einmal eine alte Dame, die aufgrund der Tatsache, daß man ihr die Meerschampfeife von jemandem nicht überlassen wollte, einen regelrechten Schreianfall bekam. Ich wies sie darauf hin, daß sie doch gar keine Meerschampfeife rauche. Sie blickte mich entgeistert an, kam wieder zu sich, sagte: "Dann eben nicht!" und gab sie einem anderen. Es war ein Andenken, ein Symbol der Person, die gerade verschieden war.

Das genaue Verhalten im Augenblick des Todes kann von Person zu Person verschieden sein. Auf einer gewissen Stufe der Havingness würde sich eine Person einfach so weit von einem Körper entfernen, daß sie sich wahrscheinlich sagen würde: "Es ist mir egal, ehrlich, es macht mir nichts mehr aus, ich kümmere mich nicht darum, ich will gar nichts mehr damit zu tun haben; ich will sowieso nicht leben, ich bin in diesem ganzen Leben sehr unglücklich gewesen, und ich bin wirklich froh, daß es mir egal ist."

Jemand anders würde vielleicht nicht einmal daran denken. Jedoch ist eine solche Person so wenig am Leben gewesen, als sie noch lebte, daß ihre Lebendigkeit, nachdem sie tot ist, ebenfalls unbedeutend ist.

Lassen Sie uns einen Menschen anschauen, der einigermassen stark und fähig ist. Jemand kommt und beraubt ihn seines Körpers. Ich werde Ihnen eine recht interessante Reaktion darauf nennen – er wird sagen: "Denen werde ich zeigen, daß sie mich nicht aus dem Spiel nehmen können." Es macht ihn wütend und regt ihn auf, und er rast quer über das halbe Land, sieht eine Entbindungsanstalt und schnappt sich einen Babykörper.

Jemand auf einer noch höheren Stufe wäre von vornherein gar nicht erst mit Körpern in Kontakt gewesen.

Auch wo es um Tod und *Homo sapiens* geht, findet eine Exteriorisation statt, die insofern sehr faszinierend ist, als sie in voll bewußtem Zustand geschieht. Die Person weiß, wer sie ist; sie hat für gewöhnlich ein recht gutes Wahrnehmungsvermögen; sie weiß, wo ihre Freunde sind. Jemand, der daherkommt und auf dieses phantastische geistige Phänomen hinweist, daß ihm jemand erschienen ist, der mehrere tausend Meilen entfernt gestorben war, ähnelt einer Person, die sehr überrascht darüber ist, daß in einem Restaurant eine Kellnerin an den Tisch kommt.

Daß Leute in der Nacht aufwachen und sich bewußt werden, daß jemand eines gewaltsamen Todes gestorben ist, geschieht wegen des Ausmaßes an Verwirrung, in die ein Wesen hineingestürzt wird, wenn sein Körper getötet wird. Wenn jemand plötzlich gewaltsam getötet wird und sehr überrascht über die ganze Sache ist, ist er genügend bestürzt darüber und keineswegs gelassen, so daß er umhergehen und in einer

furchtbar wilden Hast seine nächsten Angehörigen und übrigen Freunde besuchen wird, um sich selbst zu versichern, daß er nicht ins Fegefeuer oder sonst wohin gekommen ist. (Natürlich kommt er in kein Fegefeuer; das ist reine Erfindung, eine höchst hinterhältige Lüge, die nur ausgedacht wurde, um Menschen unglücklich zu machen.)

Er hat den Verlust von Masse erlitten. Wenn Sie ein Auto draußen auf der Straße geparkt hätten und in der vollen Erwartung hinausgingen, das Auto dort vorzufinden, und es verschwunden wäre, dann wären Sie bestürzt. Dies ist ungefähr die geistige Verfassung, in der sich ein Thetan für gewöhnlich befindet, wenn er feststellt, daß sein Körper tot ist. Sein Hauptgedanke ist, sich einen anderen Körper zu schnappen. Das kann er tun, indem er ein kleines Kind sucht, das er wieder zum Leben erwecken könnte.

Aber normalerweise geht er etwa zu dem Zeitpunkt in einen Körper hinein, den wir als Übernahme bezeichnen. Die Übernahme geschieht in den meisten Fällen wenige Minuten nach der Geburt. Das Baby wird geboren, und *dann* nimmt sich ein Thetan das Baby. Das ist der übliche Vorgang.

Doch dieser Thetan hat sich vielleicht schon lange in der Nähe herumgetrieben.

Wie verhalten sich Thetans, wenn sie plötzlich keinen Körper mehr haben? Sie verhalten sich wie Menschen. Sie halten sich in der Nähe von Leuten auf, sie sehen eine schwangere Frau und folgen ihr die Straße entlang. Oder sie halten sich am Eingang zu einer Unfallstation auf und finden einen Körper, der total demoliert ist; und das Wesen, das diesen Körper hatte, hat sich davongemacht, ist gerade dabei, sich davonzumachen, oder spielt mit dem Gedanken, dies zu tun, und tut es

auch. Der Thetan wird sich diesen Körper nehmen und so tun, als sei er jemandes Ehemann oder dergleichen.

Thetans machen alle möglichen merkwürdigen Dinge. Es gibt keine Norm dafür, *wann* ein neuer Körper genommen wird, *falls* dies überhaupt geschieht, außer daß es für gewöhnlich (wenn der Thetan nichts anderes vorhat) zwei oder drei Minuten nach der Entbindung eines Kindes von der Mutter stattfindet. Ein Thetan übernimmt einen Babykörper üblicherweise etwa dann, wenn dieser seinen ersten Atemzug macht.

Würde der Körper weiterleben, wenn ihn kein Thetan übernimmt? Das ist hier nicht die Frage. Die Frage ist, wie schnell man sich einen Körper nehmen kann, bevor ihn ein anderer kriegt. Daher ist damit eine gewisse Besorgnis verbunden.

Thetans sprechen oft sehr interessante Gebete, wenn sie einen Körper übernehmen. Sie widmen sich seinem fortwährenden Wachstum und der Familie und vollziehen alle möglichen wunderlichen Rituale – sie sind so glücklich darüber, einen Körper zu bekommen. Das Merkwürdige daran ist jedoch, daß sie ihr Gedächtnis nicht abschalten, bis sie einen anderen Körper übernehmen. Das Gedächtnis wird tatsächlich erst mit dem Übernehmen des neuen Körpers abgeschaltet.

Nun gibt es ein Phänomen, das als Bereich zwischen den Leben bekannt ist. Einige Leute durchlaufen dieses Phänomen. Dies kann nachgewiesen werden. Es ist nicht ungewöhnlich. Jedoch sind die damit verbundenen Phänomene so fragwürdig und so variabel, daß die Orte, zu denen Leute gehen, einen glauben lassen, einige Thetans gehörten zu dem einen Klub und andere zu einem anderen.

Aber es ist nicht so, daß jeder dies tut und daß man es unbedingt tun müßte. Dies ist sicherlich nicht etwas Unveränderliches.

Ein weiteres Phänomen im Zusammenhang mit dem Tod besteht darin, daß ein Thetan sich so lange in der Nähe eines Körpers aufhalten wird, bis dieser ordnungsgemäß beseitigt worden ist. Sie können Zeiten finden, als er irgendwo auf einem Felsen zurückgelassen wurde oder nicht einmal der Deckel auf den Sarg gelegt wurde. Da liegt er, Wind und Wetter ausgesetzt, und der Thetan wird so lange in der Nähe bleiben, bis dieser Körper völlig zu Staub zerfallen ist.

Nun ist es nicht wirklich wesentlich, wie schnell sich ein Körper zersetzt, außer daß ein Thetan versuchen wird, den Prozeß zu beschleunigen, wenn sich niemand um den Körper kümmert. Ein Thetan macht sich nicht viel Sorgen um die tatsächliche Beseitigung des Körpers, solange diesem nicht mehr Entwürdigung zuteil wird, als er während des Lebens zu erdulden hatte. Aber er wird wahrscheinlich sehr bestürzt sein über Entwürdigungen, die einem toten Körper zugefügt werden. Er bringt den Körper mit seiner eigenen Identität in solchem Maße in Verbindung, daß er jedes Mal, wenn der Körper entwürdigt wird, denkt, er selbst werde in gewissem Maße entwürdigt. Deshalb hält er sich in der Nähe eines Körpers auf, bis dieser ordnungsgemäß beseitigt ist.

Wenn jemand ein Testament macht, in dem er erklärt, daß der Körper auf eine bestimmte Art beigesetzt werden soll, so ist es sehr vernünftig, diese Wünsche zu erfüllen, falls Sie wollen, daß er weitermacht und irgendwo anders ein glückliches Leben führt. Es ist *seine* Vorstellung von ordentlicher Versorgung.

Die Ägypter hatten die Vorstellung ewigen Lebens. Sie wollten, daß ihre Körper ewig lebten. Sie dachten, es wäre sehr höflich, also wickelten sie die Körper ein und mumifizierten sie. Aber glauben Sie nicht, daß ein Thetan dort bleiben würde, nur weil sein Körper mumifiziert worden ist.

Da er weggegangen und irgendwo untergetaucht ist, würde er, soweit es ihn betrifft, keineswegs sonderlich beunruhigt darüber sein, daß sein Körper aus einem Grab gezerrt und irgendwo liegengelassen wird und verwest oder im Metropolitan Museum aufgebahrt wird. Er wäre bereits zu weit von ihm entfernt, um sich noch Sorgen darüber zu machen.

Ein sehr schwieriger Fall, auf den ich stieß, war ein Thetan, dessen Schädel auf einem Jahrmarkt benutzt wurde. Man hatte einen Motor an den Kiefern angebracht, der die Kiefer bewegte. Der Thetan konnte es einfach nicht ertragen, daß sich die Kiefer bewegten. Außerdem war ein Sprachrohr von hinten in den Schädel eingefügt worden, so daß immer, wenn sich die Kiefer bewegten, Worte herauskamen. Tatsächlich mußte ich den Preclear von diesem speziellen Schädel lösen. Er hing immer noch an diesem Schädel, obwohl er einen anderen Körper hatte.

Gelegentlich kommt es vor, daß jemand in irgendeine Umgebung kommt und vollständig durchdreht, ohne recht zu wissen, was mit ihm los ist. Vermutlich ist er dort getötet worden, hatte etwas verloren oder dergleichen. Er kommt in eine Umgebung und sagt: "Ich fühle mich hier nicht sicher. Ich habe ein schreckliches Gefühl, als ob irgend etwas Entsetzliches passieren wird." Es ist sehr gut möglich, daß er in dieser Umgebung unter ähnlichen Umständen getötet worden war.

Verwechseln Sie dies nun nicht mit einem Voraussagen. Ein Thetan kann tatsächlich die Zukunft voraussagen. Jedoch

macht man ziemlich leicht Voraussagen auf dem Gebiet des Todes, weil dieses Thema alle so sehr betrifft. Eines Tages wird irgend etwas Ihren Körper von Ihnen wegnehmen. Weil Sie schon viele Körper verloren haben, ohne zu wissen, wer oder was sie wegnahm, ist es nun sehr leicht für Sie, sich ein *Mock-Up*¹¹ von Himmeln, Höllen, Engeln und allem möglichem zu machen, was Ihren Körper wegnehmen wird. Sie können sich sogar ein Mock-Up vom Sensenmann oder so etwas Ähnlichem machen. Es gibt viele Leute, die vollkommen davon überzeugt sind, daß es jemanden gibt, der Tod heißt und vorbeikommt und ihren Körper wegnimmt.

Aber es gibt kein derartiges Wesen.

Nun kann sich ein Thetan natürlich immer ein Mock-Up davon machen, daß er selbst ein derartiges Wesen ist; er kann dann ein derartiges Wesen sein und umhergehen und den Leuten süße, leere Worte ins Ohr flüstern, daß er der Tod sei – und manchmal funktioniert es.

Für einen Scientologen ist der Tod niemals eine sehr ernste Angelegenheit, abgesehen von der Tatsache, daß er sich manchmal selbst leid tut. Da war jemand mit unheimlichem Schwung, jemand, in dessen Nähe man wirklich gerne war; und dann war diese Person rücksichtslos genug, sich ihres Körpers zu entledigen und die Kommunikation abzubrechen. Man fühlt sich manchmal recht unglücklich darüber und meint, daß es von einem Freund rücksichtslos sei, so etwas zu tun.

¹¹ *Mock-Up* (engl. *mock-up* = Modell, Attrappe): Etwas, was die Person sich selbst ausdenkt. Ein Mock-Up ist etwas, was der Thetan hinsetzt und wovon er sagt, daß es da ist.

Dies war übrigens eine sehr frühe Vorstellung vom Tod. Man betrachtete ihn nicht als eine sehr ernste Angelegenheit. Von den Römern wurde der Tod niemals als eine sehr ernste Sache angesehen. Sie hatten wahrscheinlich eine sehr exakte Vorstellung davon, was mit ihnen geschah; dann verfielen sie in Götzenverehrung und sanken schließlich bis ganz nach unten.

Der Tod ist an sich eine technische Angelegenheit. Sie können einem Ehemann, dessen Frau gerade gestorben ist, mit beträchtlicher Gewißheit versichern, daß sie gut durchgekommen ist und daß sie woanders hinget, um sich einen neuen Körper zu holen. Wenn Sie hinzukämen, während diese Frau noch mit Ihnen in Verbindung treten könnte – in den letzten Augenblicken —, so würden Sie feststellen, daß sie gewöhnlich schon etwas ins Auge gefaßt, etwas geplant hat.

Normalerweise macht sich die Person nicht einfach davon und vergißt alles. Sie verläßt den Körper in dem vollständigen Bewußtsein ihrer Identität und hält sich noch eine ganze Weile in der Nähe auf. Sie ist gewöhnlich bei der Beerdigung dabei – sicher sogar. Sie hält sich sehr häufig bei ihren Besitzgegenständen auf, um zu sehen, ob sie nicht mißbraucht werden. Außerdem kann man sie verstimmen, wenn ihre Wünsche in Bezug auf bestimmte Dinge nicht ausgeführt werden. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß Leute von Thetans dafür bestraft wurden, daß sie nach dem Tod deren Wünsche nicht ausführten. Die Leute sagten dann, dies sei Aberglaube, und die Wissenschaft war gegen Aberglauben. Nun, es ist recht interessant, daß wir zum gegenteiligen Schluß gekommen sind, indem wir herausgefunden haben, was Wissenschaft und was Aberglaube ist; wir entdecken, daß ein Wesen im Rahmen seines Durchführungsvermögens zu fast allem fähig ist.

Manchmal wird ein Thetan so rasend, daß er Halluzinationen bekommt. Er geht umher und "tötet" seine Feinde in allen Himmelsrichtungen, obwohl diese nicht einmal existieren. Daher haben wir das Motto: "Sorgen Sie dafür, daß Ihr Bewußtsein der Realität in einem guten Zustand ist, bevor Sie sterben."

Wenn ein Thetan einen Körper verläßt, trägt er sehr häufig geistige Eindrucksbilder von alten Körpern, die er gehabt und dirigiert hat, mit sich, und er verwendet denselben Satz von Steuerungsmechanismen bei jedem neuen Körper, den er sich holt. Schließlich entwickelt er einen recht schweren, massigen *Theta-Körper*¹² zur automatischen Steuerung. Manchmal geht er zusammen mit diesem ganzen Theta-Körper aus dem Körper hinaus und trägt den Theta-Körper einfach mit sich. Aber er kann auch aus dem Theta-Körper hinausgehen.

Also: eine Person verliert ihren Körper und verhält sich daraufhin entsprechend; und daraus wird ein großes Geheimnis gemacht. Das ist das Phänomen des Todes.

¹² *Theta-Körper*: Eine Anzahl von geistigen Eindrucksbildern alter Körper, denen der Thetan falsche Urheberschaft zugeschrieben hat und die er als Steuerungsmechanismen mit sich herumträgt und zum Steuern des derzeit benutzten Körpers verwendet.

KAPITEL VIER

DIE VERSUCHSBEDINGUNGEN

Im Herbst des Jahres 1958 kam in London eine Gruppe von Scientologen zusammen, um die fortgeschrittensten Verfahren der Psychotherapie zu erlernen, mit denen Erfolge erzielt worden waren.

Clearing¹³

Ihr Interesse war überwiegend auf das Clearing und den neuesten und höchsten Zustand gerichtet, der vom Menschen bisher erreicht worden war. Der Prozeß des *Clearings* bewirkt einen Zustand von in hohem Maße gesteigerter Intelligenz und gesteigerter Wirksamkeit in persönlichen Beziehungen, er bewirkt eine Freiheit von geistig verursachten Krankheiten des Körpers und verwirklicht andere angestrebte Ziele; das Clearing ist deshalb für die modernen wissenschaftlichen Therapeuten ein Gegenstand intensiven Studiums.

Es wurde der Beschluß gefaßt, daß diese Gruppe von Scientologen während dieses Auffrischungslehrgangs die älteren und manchmal eher spektakulären Verfahren der Dianetik

¹³ *Clearing* ("Klären"): Ein stufenweiser Prozeß, Stellen zu finden, wo die Aufmerksamkeit fixiert ist, und die Fähigkeit des Preclears wiederherzustellen, Aufmerksamkeit nach eigener Selbstbestimmung auf etwas zu richten und sie wieder davon wegzunehmen.

studieren sollte, einer in Amerika entwickelten Methode auf dem Gebiet des Verstands.

Viele Hindernisse können sich dem Therapeuten in den Weg stellen, der den Versuch unternimmt, bei einem menschlichen Wesen den Zustand *Clear*¹⁴ hervorzubringen. Dies trifft selbst dann zu, wenn der Patient keineswegs geistig gestört ist, sondern den Wunsch hat, dadurch, daß er Clear ist, ein besseres Leben zu führen. Diese Hindernisse beim Clearing waren Gegenstand vieler Studien unter Scientologen, und man glaubte, daß die zum Gebiet der Dianetik gehörenden Engramme möglicherweise das Haupthindernis darstellten.

Folglich wurde das Studium und die experimentelle Anwendung der Dianetik aufgenommen.

Die Teilnehmer an der Untersuchung

Die Gruppe, die diese Untersuchung vornahm, bestand aus *siebzig* gut ausgebildeten britischen Therapeuten, alle praktizierende Scientologen. Die Scientology ist das umfassende, vereinheitlichte Studium der Phänomene des physikalischen

¹⁴Clear: Der Name kommt von einem Vergleich zwischen dem Verstand und einer Rechenmaschine. Wenn Sie auf einer Rechenmaschine die „Clear“-Taste (Löschtaste) drücken, werden alle verborgenen Antworten in der Maschine gelöscht, und die Maschine kann für eine richtige Berechnung verwendet werden. Solange diese Taste nicht gedrückt wird, fügt die Maschine alle alten Antworten den neuen Rechnungen hinzu, und es entstehen falsche Antworten. Clears sind Wesen, die von falschen oder nutzlosen Antworten befreit sind, die sie vom Leben oder Denken abhalten würden.

Universums, des Körpers, des menschlichen Verstands und der Quelle menschlichen Lebens.

Das Intelligenzniveau dieser Gruppe als Ganzen lag einiges über dem des durchschnittlichen Berufsangehörigen, und da die Teilnehmer Therapeuten waren, hatte keiner von ihnen mehr als die normalen Aberrationen. Wie jeder, der auf seinem eigenen Gebiet ein Fachmann ist, waren sie geneigt, Neuerungen gegenüber kritisch, ja selbst skeptisch zu sein.

Die Tätigkeiten der Gruppe wurden von mir selbst und drei amerikanischen Experten auf dem Gebiet der Theorie und der Techniken der Scientology geleitet.

Bei den Untersuchungen dieser Gruppe ging es in erster Linie um das Clearing in der Scientology, nicht um die Dianetik; doch ausgehend von der Annahme, daß bei 50 Prozent der Fälle – bei denen sich das Clearing als schwierig oder langwierig erwies – das Engramm der Dianetik die Ursache war, wurde versucht, einige dieser Engramme mit Hilfe von Scientology-Verfahren (anstatt mit Dianetik-Verfahren) zu untersuchen und auszulöschen.

Das Wesen der Scientology

Die Scientology, die bemerkenswert wirksam darin gewesen ist, Zustände und verschiedene geistige Verfassungen in Ordnung zu bringen, verwendet weder Hypnose noch Drogen, noch Schockbehandlung. Etwa 82 Prozent der in den Unterlagen der Scientology-Kirchen verzeichneten klinischen Fälle weisen eine beträchtliche Verbesserung des geistigen und körperlichen Zustandes auf. Diese Unterlagen werden peinlich genau geführt und stellen das einzige Programm zur Über-

prüfung von Ergebnissen dar, das es in Großbritannien für irgendeine Therapie gibt.

Einstellungen der Gruppe

Bevor die Gruppe zusammentraf, gab es wenige ihrer Mitglieder, die die Frage: "Haben Sie bereits früher gelebt?" mit "Ja" hätten beantworten können. Ihre einzelnen Antworten hätten von einem nachdrücklichen Nein bis hin zu spöttischer Skepsis gereicht.

Das Elektrometer¹⁵

Die Teilnehmer wurden auf die in der Scientology übliche Weise in Zweiergruppen aufgeteilt und machten sich daran, mit Hilfe von Elektrometern mögliche dianetische Engramme zu lokalisieren.

Das Elektrometer ist das älteste bekannte Meßgerät in der Psychotherapie. Es wurde im letzten Jahrhundert erfunden und "Wheatstone-Brücke" genannt und war (und ist immer noch) das Hauptwerkzeug eines jeden, der den Verstand untersucht. Seine modernste Ausführung ist ein Transistormodell. Unter der Bezeichnung "Haut-Galvanometer" lassen sich ältere Aus-

¹⁵ *Elektrometer* (kurz: E-Meter): Ein elektronisches Instrument, um den geistigen Zustand und die Veränderung des Zustandes von Individuen zu messen.

fürungen in jedem Labor zur Erforschung geistiger Erscheinungen finden.

Das E-Meter, wie es in der Sprache der Psychotherapie genannt wird, dient zum Auffinden von Bereichen geistiger Ladung und Belastung. Dies ist für den Therapeuten nützlich, da es anzeigt, daß irgend etwas einer Person Schwierigkeiten macht, und man dann mit seiner Hilfe Zeitpunkt und Art dieser Schwierigkeiten findet. Einige Leute mit schlechtem Gewissen haben berechtigte Angst vor dem E-Meter, weil es alles und jedes, was sie getan haben und gewesen sind, ans Licht bringt, wenn es von einem erfahrenen Fachmann benutzt wird.¹⁶

Die Techniken der Scientology

Die Techniken der Scientology, die in der Therapie verwendet werden, unterscheiden sich stark von der Hypnose. Bei der Hypnose ist das Ziel, den Patienten in Schlaf zu versetzen und ihn für seine Antworten so wenig wie möglich verantwortlich zu machen. In der Scientology ist das Gegenteil der Fall – der Patient wird immer wacher, verantwortungsbewußter und aufrichtiger gemacht.

Zum Beispiel hat ein "früheres Leben", das durch Hypnose bei einem Patienten zum Vorschein gebracht wird, wenig

¹⁶Hierzu ist zu erwähnen, daß nach dem Bundesgesetz der Vereinigten Staaten die Benutzung eines E-Meters keiner anderen Person gestattet ist als einem ausgebildeten und dazu berechtigten Fachmann der Scientology-Kirche.

Wert, da es von einer Versuchsperson stammt, die nicht verantwortlich ist. Ein "früheres Leben", das durch Scientology-Techniken wieder entdeckt wird, wird von einer hellwachen, verantwortungsbewußten Person ausführlich geschildert; diese Person hat aufgrund ihres gesteigerten Bewußtseinsumfangs unmittelbares und vollständiges Wissen über alles, was mit ihr geschehen ist. Wenn das Folgende einfach eine Wiedergabe von 41 Erlebnisberichten hypnotisierter Leute wäre, hätte es daher wenig Wert. Dagegen haben 41 Erlebnisse, die von hellwachen Leuten ohne Hypnose, Suggestion oder Überredung wieder gefunden wurden, einen neuen wissenschaftlichen Wert und werfen ein anderes Licht auf die Möglichkeit "früherer Leben".

Zunächst einmal wurde keiner dieser Personen gesagt, sie solle ein früheres Leben wieder entdecken. Sie wurden einfach aufgefordert, in das "für die Lösung des Falles notwendige" dianetische Engramm (oder Trauma) zu "gehen".

Frühere Leben und der Tod sind offensichtlich schmerzhafteste Erlebnisse, die nur mit großer Schwierigkeit und mit sehr viel Entschlossenheit vollständig ins Gedächtnis gerufen werden können. Es ist also nicht verwunderlich, daß eine Person sich nicht an sie erinnert, wenn sie vorhanden sind. Wenn sie sich vollständig daran erinnern würde, befände sie sich in Todesqualen, wie die geschilderten Experimente zeigen. Daher können wir erkennen, warum eine Person erheblichen Widerwillen dagegen empfindet, sich an diese Dinge zu erinnern; und wenn sie ins Gedächtnis zurückgerufen *werden*, kann nur die Gegenwart eines sachkundigen Scientologen die Person dazu bringen, die heftigen Emotionen zu entladen, die in solchen Engrammen enthalten sind. Dies ist durchweg in den folgenden tatsächlichen Fallberichten festgehalten.

Gegenüberstellung von Dianetik und Scientology

Die Dianetik (mit ihren spektakulären Entdeckungen) ist heute ein weithin bekanntes und verwendetes Fachgebiet. Millionen Menschen haben Bücher über Dianetik gelesen. *Dianetik: Die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit* ist seit 29 Jahren ein Bucherfolg.

Die Scientology ist das große, beständige "Arbeitspferd", das nunmehr seit Jahrzehnten seinen Weg macht, gleichmäßig und ruhig wachsend. Für die Scientology ist alles von Nutzen, sei es neu oder alt, gewöhnlich oder seltsam.

Das Engramm der Dianetik erschwert offenbar in wenigstens 50 % der angetroffenen Fälle das Clearing. Die Art des Engramms spielt keine Rolle. Jedoch sind im vorliegenden Fall 70 konservativ eingestellte Scientologen durch Engramme geschickt worden und haben andere Leute durch Engramme geschickt.

Ihre Erfahrungen und Schlußfolgerungen sind daher für die Welt der Wissenschaft von Interesse.

EINE ANMERKUNG ZU FRÜHEREN LEBEN

Frühere Leben – Zeiten, zu denen wir einst gelebt haben – werden von der Schmerzhaftigkeit der Erinnerung an diese vergangenen Existenzen unterdrückt.

Die Erinnerung ist in geistigen Eindrucksbildern enthalten, die bei genauem Anschauen eine Realität entwickeln können, die "realer" als die Gegenwart ist.

Wenn eine Person ohne entsprechenden Grund gefoltert oder getötet wurde, veranlaßt diese Ungerechtigkeit sie dazu, dagegen zu protestieren, indem sie das Bild dieses Geschehnisses "in der Zeit schwebend" hält.

Um die Erinnerung an die gesamte Existenz eines Menschen wiederherzustellen, ist es erforderlich, ihn auf eine Stufe zu bringen, wo er fähig ist, derartigen Erlebnissen ins Auge zu sehen.

Ein Mensch, der unter Gedächtnisschwund leidet, gilt als krank. Was ist mit einem Menschen, der sich nur an das jetzige Leben erinnern kann? Wäre dies dann nicht ein Fall von Gedächtnisschwund in größerem Rahmen?

Psychosomatisch herbeigeführte Krankheiten wie Arthritis, Asthma, Rheumatismus, Herzbeschwerden und viele andere mehr – insgesamt 70 % der Krankheiten des Menschen – sind in hohem Maße die Reaktion des Körpers auf ein schmerzhaftes geistiges Eindrucksbild oder *Engramm*. Wenn dieses Bild weggeräumt wird – falls es das richtige Bild ist – wird die Krankheit gewöhnlich nachlassen.

Tatsächliches Fieber und Schmerzen usw. können bei einer Person einfach dadurch auftreten, daß eine *Restimulation* (das

Reaktivieren eines vorhandenen Geschehnisses) geistiger Eindrucksbilder erfolgt.

Das Zurückgewinnen vollständiger Erinnerung könnte als ein Ziel des Auditings bezeichnet werden.

Frühere Leben sind nur für diejenigen "unglaublich", die sie nicht anzuschauen wagen. Andere können die Tatsache früherer Existenzen schnell subjektiv akzeptieren.

Seitdem die Dianetik den Impuls für den Fall Bridey Murphy gegeben hat, sind viele interessante Fälle verzeichnet worden. Bei einem Fall handelte es sich um ein kleines Mädchen von etwa fünf Jahren, das eines Tages in der Kirche blieb und dem Geistlichen anvertraute, daß es sich um "Ehemann und Kinder" Sorgen mache. Anscheinend hatte es sie nicht vergessen, nachdem es ein anderes Leben fünf Jahre zuvor "durch Tod verlassen hatte".

Der Geistliche rief nun nicht gleich die Männer in den weißen Kitteln herbei. Stattdessen befragte er das aufrichtig besorgte Kind eingehend.

Das Mädchen berichtete ihm, daß es in einem benachbarten Dorf gelebt hatte und welchen Namen es getragen hatte. Es erzählte, wo sein ehemaliger Körper begraben worden war, gab ihm die Adresse des Ehemannes und der Kinder und alle ihre Namen und bat ihn, hinzufahren und herauszufinden, ob es ihnen gut gehe.

Der Geistliche machte sich auf den Weg. Zu seiner großen Verwunderung fand er das Grab, den Ehemann und die Kinder, und er fand all das heraus, was sich inzwischen zugetragen hatte.

Am darauf folgenden Sonntag teilte er dem kleinen, fünfjährigen Mädchen mit, daß es den Kindern gut gehe, daß der

Ehemann wieder glücklich verheiratet sei und daß das Grab ordentlich gepflegt werde.

Das Mädchen war sehr zufrieden und bedankte sich herzlich bei dem Geistlichen – und konnte sich am nächsten Sonntag an nichts mehr davon erinnern!

Frühere Leben sind nicht "Reinkarnation". Das ist eine komplexe Theorie verglichen damit, einfach immer wieder zu leben, einen neuen Körper zu bekommen, diesen schließlich zu verlieren und wieder einen neuen zu bekommen.

Falls Sie die Tatsachen über frühere Leben verfolgen wollen, lassen sich diese am besten vom Standpunkt eines *Preclears* (eine Person, die Auditing erhält und die noch nicht Clear ist – daher *Preclear*) aus sehen, der sich in den Händen eines sachkundigen Scientologen befindet. Die hypnotische Behandlung dieser Dinge wird nicht angeraten. Nur durch höhere Bewußtseinsstufen kann man lernen – nicht durch tiefere Stufen der Bewußtlosigkeit.

Eine amüsante Randerscheinung zu früheren Leben ist die Fixierung auf eine berühmte Person. Dies hat, mehr als alles andere, früheren Leben einen schlechten Ruf eingebracht. Es gibt immer einen Verrückten, "der Napoleon war", immer irgendein Mädchen, "das Katharina die Große war". Offensichtlich heißt das, daß die Person, die ein Zeitgenosse einer berühmten Person gewesen ist, damals so erfolglos war, daß sie in Bezug auf die große Persönlichkeit ein "*Dub-In*" (eingebildete Erinnerung) entwickelte. Ein Scientologe, der auf einen "Beethoven" stößt, wird, nachdem der *Preclear* eine Weile darauf auditiert worden ist, herausfinden, daß der *Preclear* in jenem Leben in Wirklichkeit ein Leierkastenmann war – und nicht Beethoven!

Aber alle Regeln haben Ausnahmen, und ein Scientologe stieß einmal auf einen Preclear, der behauptete, Jim Bowie gewesen zu sein, jener berühmte Grenzer, der in dem noch berühmteren Alamo¹⁷ in Texas gefallen war – und nach viel Arbeit und großer Skepsis stellte er fest, daß er wirklich Jim Bowie vor sich hatte!

Menschen haben auch als Tiere gelebt, und vielleicht haben einige Tiere als Menschen gelebt. Es gibt offensichtlich keine stufenweise Aufwärtsentwicklung, wie sie die Theorien der Reinkarnation beschreiben; es gibt jedoch Aufzeichnungen von Fällen, wo Preclears gesund wurden, nachdem ein Leben als Hund oder als ein anderes Tier durch einen Scientologen *ausauditiert*¹⁸ worden war.

Ein Fall, ein psychotisches Mädchen, wurde wieder gesund, nachdem ein Leben als Löwe, der seinen Wärter aufgefressen hatte, vollständig *ausauditiert* worden war!

Wir kannten auch Pferde und Hunde mit geradezu menschlicher Intelligenz. Vielleicht waren sie gerade Generäle oder Staatsminister gewesen und ruhten sich nun ein oder zwei Leben lang aus, um ihre Magengeschwüre auszukurieren!

¹⁷ *Alamo*: Ein befestigtes Missionszentrum der Franziskaner bei San Antonio, Texas; es war 1836 Schauplatz eines Kampfes, bei dem die texanischen Verteidiger (unter denen sich auch der amerikanische Oberst Jim Bowie befand) von den mexikanischen Streitkräften niedergemetzelt wurden. (Anm. d. Übers.)

¹⁸ *ausauditieren*: Ein Engramm so lange behandeln, bis es aus dem reaktiven Verstand vollständig verschwunden ist. Man kann das Gesehene dann nur noch finden, wenn man im *Standard-Gedächtnis*, in dem alle Wahrnehmungen außer Schmerz aufgezeichnet sind, danach sucht.

Wenn wir Kinder im Licht des Wissens über frühere Leben betrachten, müssen wir unsere Ansichten über die Ursachen kindlicher Verhaltensweisen neu überdenken.

Offensichtlich ist das neugeborene Kind kurz vorher als Erwachsener gestorben. Daher neigt es einige Jahre lang zu Phantasien und ist leicht zu erschrecken; es braucht sehr viel Liebe und Sicherheit, um eine Lebensperspektive zurückzugewinnen, mit der es leben kann.

Im Bereich der Forschung und Anwendung von Dianetik und Scientology ist das Leben niemals langweilig. Das Motto ist: *Was ist, das ist*, nicht, was wir uns wünschen, daß es wäre.

DIE GESCHEHNISSE

Das Folgende sind die Geschehnisse, die sich in der Vergangenheit von Menschen ereignet haben und darauf hinweisen, daß diese schon früher gelebt haben. Einige davon sind die Berichte der Scientologen, die das Auditing durchführten, einige davon die Berichte der auditierten Leute selbst.

Wir treffen hier verschiedene Phänomene an, die dem erfahrenen Therapeuten sehr gut bekannt sind, weniger aber der Öffentlichkeit.

Die Tatsache, daß eine Person nicht ihr Körper ist, sondern von ihrem Körper losgelöst werden kann, ist zu gut bekannt, als daß es viel darüber zu diskutieren gäbe. Jeder kann von seinem Körper losgelöst werden, und daraus ist zu schließen, daß man nicht sein Körper ist. Therapeuten haben dies schon sehr lange gewußt, aber sie haben niemals die letzte Schlußfolgerung daraus gezogen, nämlich, daß man andere Körper hatte und es somit "frühere Leben" gab.

Die Leute vergessen diese bei der Annahme einer neuen Identität. Aber die überraschende Tatsache, die neu ist, besteht darin, daß die Folgen eines früheren Lebens sich im jetzigen Leben zeigen können.

Hier finden wir Personen, die von Gedanken und Krankheiten in ihrem jetzigen Leben geplagt worden sind, für die sie keine Erklärung finden konnten. Der Auditor fand unter Verwendung moderner Scientology-Methoden die geistigen Eindrucksbilder des früheren Erlebnisses und brachte die Person dazu, sie wiederholt anzuschauen. Während die Person sie anschaute, kehrte die vollständige Erinnerung an das Geschehnis zurück. Mit der Erinnerung kamen der Schock und

der Schmerz des Verlustes, und diesen mußte ebenfalls ins Auge gesehen werden.

Hier ist die Geschichte dessen, was mit vielen Leuten geschah, denen dies widerfuhr.

Denken Sie beim Lesen dieser Berichte daran, daß es die Angaben sind, die während des Auditings gemacht wurden. Es ist eine wissenschaftliche Auswertung dessen, was die Personen sagten. Sie enthält keine Bewertung in Bezug auf die Wahrheit oder Falschheit der Angaben.

Die Daten scheinen jedoch darauf hinzuweisen, daß der Mensch schon eine sehr lange Zeit "unterwegs" gewesen ist und auf anderen Planeten und an anderen Orten gelebt hat. Er hat offensichtlich schon Raumfahrt betrieben, barbarische Dschungelkriege geführt und als König und als Untertan, als Bürger und als Kommissar gelebt, und das schon seit sehr, sehr langer Zeit.

Diese Menschen haben mehr oder weniger Beweise dafür, daß sie früher gelebt haben. Hier sind ihre Berichte.

BERICHTE ÜBER DIE FÄLLE 1 BIS 41

Bericht des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 1

Vorheriger Zustand

Nicht sicher, daß ich auditieren konnte, nicht bereit, meine Meinung zu äußern, obwohl ich wußte, daß ich recht hatte. Ließ mich von einer Gegenabsicht überwältigen und mich davon abbringen, Ursache zu sein.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich bin jetzt zuversichtlicher und halte an meinen eigenen Entscheidungen fest.

Worauf Sie diese Verbesserungen zurückführen

Darauf, daß ich einen Preclear auditiert habe, selbst auditiert worden bin, meine *Knöpfe*¹⁹ gedrückt wurden und ich den

¹⁹ *Buttons* ("Knöpfe"): Dinge, Wörter, Wortkombinationen, Themen oder Bereiche, die bei einer Person Erwiderung oder Reaktion hervorrufen und verursachen, daß sie sich unbehaglich fühlt, verlegen oder ärgerlich wird oder zu unkontrollierbarem Lachen gebracht wird. Man nennt dies Button ("Knopf"), denn wenn man "ihn drückt" (ihn ausspricht), kann man eine (E-Meter-) Reaktion erhalten.

in dem Engramm gemachten *Postulaten*²⁰ ins Auge gesehen habe.

Das Engramm

Während ich den Preclear darin übte, Dingen ins Auge zu schauen – ein Prozeß des *Konfrontierens*²¹ —, bemerkte ich, daß sie sehr aufgebracht wurde und nicht mehr mitarbeiten wollte, wenn sie befragt wurde. Sie äußerte, daß es wie ein Verhör durch die Polizei sei und daß sie es nicht möge.

Später im Verlauf des Lehrgangs ermittelten wir mit Hilfe eines E-Meters die Einzelheiten verschiedener schmerzhafter Erlebnisse; dabei fragte ich den Preclear nach dem Datum eines Geschehnisses, das mit Befragung zu tun hatte. Durch Fragen und durch Auswertung der E-Meter-Reaktionen stellte sich heraus, daß ein solches Geschehnis vor 651 Jahren stattgefunden hatte, und es gab Anzeichen dafür, daß sich während der davor- liegenden 20 Jahre in Abständen weitere schmerzhaftere Erlebnisse ereignet hatten.

Schließlich wurde das Folgende als das Geschehnis herausgefunden, das für die Schwierigkeiten des Preclears im gegenwärtigen Leben verantwortlich war, und wir gingen daran, es zu bearbeiten.

²⁰ *Postulat* (lat. *postulare* = fordern): Ein Beschluß, eine Entscheidung oder eine Lösung, zu der der einzelne auf der Basis seiner Selbstbestimmung aufgrund von bewußten oder unbewußten Daten der Vergangenheit gelangt.

²¹ *Konfrontieren* (lat. *confrontare* = gegenüberstellen) (hier:) Einer Sache ins Auge sehen, ohne zurückzuschrecken oder auszuweichen.

Allmählich kamen Bilder von steinernen Wänden, Stroh, einer Steinplatte und Gras um diese herum ins Gedächtnis zurück. Ein Mönch, ein nackter Körper eines gut aussehenden, weißhaarigen Mannes, der auf die Folterbank gespannt war. Der Preclear erkannte, daß sie zu jener Zeit dieser Mann gewesen war, und sie war eine Zeitlang sehr traurig. Während sie die Dinge konfrontierte, die jenem Mann angetan worden waren, und seine Fähigkeit und hohe Stellung im Leben sah, wurde ihr bewußt, daß ihre gegenwärtige Abneigung, Verantwortung zu übernehmen und guten Gebrauch von ihren Fähigkeiten zu machen, eine Folge der Leiden in jenem früheren Leben war, in dem sie sehr intelligent und fähig gewesen war. Obwohl sie die Folterbank nicht sehen konnte, konnte sie das Knarren des Rades hören, das sich drehte, als der Körper gestreckt wurde.

Im weiteren Verlauf fragte ich den Preclear: "Welchen Teil dieses Geschehnisses kannst du konfrontieren?" und sie fand immer mehr Einzelheiten über ihre Umgebung zu verschiedenen Zeitpunkten heraus. Wenn etwas Unangenehmes auftauchte, wurde sie zornig und bezweifelte das Geschehnis, ehe sie es konfrontierte. Allmählich entfaltete sich eine Szene eines Teils des Geschehnisses, der vor dem Strecken auf der Folterbank lag und wo der Mann der Folterung mit Daumenschrauben ausgesetzt war. Hierbei fuchtelte der Preclear mit ihren Händen umher und wurde sehr zornig, als ich sie bat, die *E-Meter-Dosen* (als Elektroden des E-Meters verwendete Blechdosen) ruhig zu halten, und als ich die Bitte wiederholte, sagte sie: "Ich bringe dich um, wenn du mich dazu bringst, sie still zu halten." Ich fragte sie: "Wer brachte dich dazu, deine Hände still zu halten?" Sie antwortete: "Der Mönch" und brach dann zusammen und weinte. Danach konnte der Preclear einen stämmig gebauten Soldaten sehen; dieser stand

draußen und legte die Daumenschrauben laut Anweisung des Mönchs an, der dem Mann (dem Preclear) auf der anderen Seite eines langen Tisches in der großen Halle gegenüber saß, so wie ich ihr in der Auditing-Sitzung gegenüber saß. Sie hielt mich für den Mönch, der die Anweisungen für die Folterung gab.

Es tauchten Bilder von einer Szene am Strand auf, von einem Schiff auf See, von einer Datums- oder Zeitangabe im Sand und von der Figur eines Mannes, der am Strand stand und dann ein Kamel durch die Sandwüste trieb. Schließlich fanden wir heraus, daß der Mann auf das Schiff wartete. Später kam zum Vorschein, daß der Mann von vier Soldaten mit Stahlhelmen gefangen genommen wurde, von denen einer zunächst die Bekanntmachung von einer Schriftrolle verlas. Was anschließend geschah, erschien für eine Reihe von Auditing-Stunden ziemlich unwirklich, und verschiedene Teile des gesamten Geschehnisses kamen zum Vorschein: eine Nacht, die in einer engen Zelle verbracht wird; ein Mann, der an einem Schreibtisch in der Nähe eines Schaufensters mit Blick auf Kai und Schiffe sitzt; der Mann im Gespräch mit einem bärtigen, weisen Mann in einem langen, grauen Gewand, das von einer Kordel zusammengehalten wird; der Mann, der vor einer Zugbrücke über einen Burggraben in Handschellen auf einem grauen Pferd sitzt; eine Steintreppe; ein Soldat, der den Mann über eine Wendeltreppe zu einer Zelle hinaufführt und eine Kerze trägt, um den Weg zu beleuchten; der Mann, als er sitzt und eine Schüssel Suppe isst; der Mann, der mit dem Gesicht nach unten auf der Folterbank liegt, während der Soldat eine Peitsche von der Wand nimmt und sich daranmacht, ihn auszupeitschen (zu diesem Zeitpunkt konnte das tatsächliche Auspeitschen nicht angeschaut werden); Soldaten, die den Körper über das Dach der Burg schleifen und ins Meer wer-

fen. Es tauchte eine Szene auf, in der Augen mit einer rotglühenden Zange ausgebrannt wurden, aber wir fanden heraus, daß dies zu einem völlig anderen Leben gehörte. Es tauchte nur einmal auf.

Der Preclear wurde ziemlich verwirrt, vor allem, als sie den Teil mit den Daumenschrauben anschaute; mit etlicher Mühe entdeckten wir, daß der Mann zu dieser Zeit unter Drogen stand und hypnotisiert war. Die Hypnose wurde in einer Zelle begonnen, indem eine Kerzenflamme vor die Augen des Mannes gehalten wurde. Dann wurde er in die Halle getragen und bekam ein Glas Wein zu trinken, das eine Droge enthielt. Dann wurde er weiter hypnotisiert, während die Daumenschrauben angelegt wurden, und eine Suggestion wurde eingegeben. Die tatsächlich gesprochenen Worte waren bis zum Ende des Lehrgangs noch nicht konfrontiert worden, aber der Preclear wußte, daß sie darauf abzielten, den Mann gründlich verwirrt und dem Willen anderer Leute unterworfen zurückzulassen.

Während dieser Zeitabschnitt angeschaut wurde, flatterten die Augenlider des Preclears unentwegt, und sie schwankte auf ihrem Stuhl hin und her – wie in Trance. Diese Erscheinungen verschwanden jedoch allmählich, als sie das Geschehnis besser konfrontierte. Anstatt nur geräuschlose Bilder wahrzunehmen, konnte der Preclear danach den Schmerz und die Geräusche in dem Geschehnis und den Bildern leichter wiedererleben und konfrontieren. Auch fühlte sie sich viel leichter und freier. Als nächstes tauchte der Teil auf, als der Mann noch frei war; es gab da ein hübsches, blondes Mädchen, das er heiraten wollte, aber aus irgendeinem Grund, der an dieser Stelle nicht festgestellt werden konnte, "war es zwecklos, es zu versuchen". Der Preclear erkannte, daß sie sich in ihrem gegenwärtigen Leben oft in dieser Weise ver-

hielt, wenn Dinge schwierig wurden. Als dieser Teil mit dem Mädchen auftauchte, überprüften wir, ob er das Foltergeschehnis enthielt, da diese Szene zuvor noch nicht angetroffen worden war. Es schien hier jedoch einige Verwirrung über das Datum des Geschehnisses zu geben, und es wurde festgestellt, daß der Preclear die Zeit des Geschehnisses nach zwei verschiedenen Kalendern bestimmte, wobei das Datum nach dem einen Kalender 1'700 v. Chr. und nach dem anderen, dem Mondkalender, vor 6'571 Jahren war. Es gab Bilder mit einem Mädchen auf einem Hügel und in einem Schlafzimmer, Bilder von einem König auf einem Thron, der gerade den schwarzen Königsring erhielt, und es tauchten Bilder von Reihen von Soldaten auf. Dann gab es da noch ein Bankett, bei dem die Verlobung des Mädchens mit dem König bekannt gegeben wurde; der Mann wurde zu einem Duell verleitet, später dabei besiegt und danach in ein Zelt getragen, damit er sich erhole.

Dieser ganze Teil war eher skizzenhaft, und die Emotion war zu diesem Zeitpunkt nicht konfrontierbar, obwohl Schmerzen in dem Ellbogen empfunden wurden, der in dem Duell von einem Degen durchbohrt worden war.

Dadurch, daß der Preclear das Mädchen, den König und den Vater des Mädchens gründlich einen nach dem anderen anschaute, wurde dieser Teil sehr viel klarer. Ein früherer Teil tauchte auf, als sich der Mann, das Mädchen und ihr Vater auf einem Schiff befanden, und der Preclear verspürte ein wenig von dem Gefühl der Seekrankheit, das der Mann an Bord des Schiffes empfunden hatte. Dies wurde alles ziemlich unreal, und die Reihenfolge der Ereignisse geriet durcheinander.

Beim Befragtwerden zeigte der Preclear Verlegenheit, woraufhin festgestellt wurde, daß sie sich in dem Zeitabschnitt des Geschehnisses befand, als der Mann während der Folte-

rung auf der Folterbank verlegen war. Wir kamen zu dem Schluß, daß dieser Teil des Geschehnisses weitere Aufmerksamkeit verlangte. Der Preclear wurde dann dazu gebracht, den Körper des Mannes nach und nach zu konfrontieren; dies war recht schwierig, weil das Bild immer wieder verblaßte und unwirklich wurde. Jedes Mal, wenn dies geschah, wurde sie dazu gebracht, einige Haare auf dem rechten Bein zu konfrontieren, und dadurch wurde der Körper für sie langsam immer realer. Nach jeder Phase der Unwirklichkeit konnte etwas mehr Schmerz und Bewußtlosigkeit konfrontiert, wiedererlebt und beseitigt werden. Danach war der ganze Körper vollständig konfrontierbar, und der Preclear konnte ihn ohne nachteilige Folgen konfrontieren. Ein Fenster, eine Tür, eine Wand, eine andere Wand und dann noch eine Wand wurden jeweils viele Male konfrontiert.

Als diese Dinge konfrontiert wurden, wurden in etwa dieselben Phänomene beobachtet wie beim Konfrontieren des Körpers – außer bei der letzten Wand, welche diejenige war, auf die der Mann schaute, während er auf der Folterbank lag. Während der Preclear diese konfrontierte, erlebte und konfrontierte sie den tatsächlichen Tod und die Exteriorisation aus dem Körper noch einmal; sie erlebte, wie sie (aus dem Körper des Mannes) in den Raum hinaufschwebte, wieder herunterkam und in der Nähe des Körpers blieb, bis dieser auf den Meeresgrund gesunken war, und wie sie dann wieder in den Raum hinein entschwebte.

Das nächste Bild war das eines Babykörpers (das nächste Leben). Der Preclear machte mit der letzten Wand weiter, konfrontierte sie, durchlebte ziemlich viel an Schmerzen, Bewußtlosigkeit, Emotionen usw. und fand drei Postulate: "Ich muß hier raus – ich kann es nicht mehr aushalten" – "Jetzt ist es zu spät, ich sterbe" und "Endlich bin ich frei". Als wir diese

erörterten, wurde ihr bewußt, daß jene Entscheidungen eine beträchtliche Wirkung auf ihr gegenwärtiges Leben hatten. Wenn Dinge schwierig wurden, hatte sie das zwanghafte Gefühl "raus zu müssen"; wenn sie verlegen war oder sich dumm vorkam, tat sie so, als würde sie sterben; und sie konnte es nicht leiden, gebunden zu sein oder auf irgendeine Weise ihre Freiheit eingeschränkt zu sehen.

Während wir das Konfrontieren der Wand fortsetzten, verblaßte das Bild vollständig, und ich ließ sie für eine Weile die Tür der Zelle konfrontieren, bis sie die Wand wieder sehen konnte. Nachdem sie die Wand noch einige Male konfrontiert hatte, erlebte sie erneut die Anstrengung und den Schmerz von damals, als ihr rechter Arm auf der Folterbank gestreckt worden war; als dies abklang, war sie weniger nervös und ihre Hände hatten zu schwitzen aufgehört.

Später erkannte sie, daß ihre Verlegenheit daher gekommen war, daß der Mönch und einer oder mehrere Soldaten ihr Recht, allein zu sterben, verletzt hatten, indem sie ihrem Tod auf der Folterbank zugesehen hatten. Erst ganz zum Schluß hatte sie ihr Gesicht nicht mehr wahren können, und dies hatte bei ihr Beschämung und Verlegenheit zurückgelassen. Als sie entdeckte, daß dies der Grund für ihre Abneigung war, beobachtet oder befragt zu werden, fühlte sie sich sehr viel ruhiger und sicherer als jemals zuvor.

Die Einzelheiten des Geschehnisses lagen am Ende des Lehrgangs nicht vollständig vor, aber es war bekannt, daß der Preclear ein Mann von hoher gesellschaftlicher Stellung, Bildung und Intelligenz gewesen war und ein abenteuerliches Leben am Königshof, als Soldat und in der Politik geführt hatte. (Es gab Hinweise, daß dieser Mann der Bruder des Königs war, aber vom König, den er einen tyrannischen Dumm-

kopf nannte, nicht besonders gemocht wurde.) Der Mann wurde dazu verleitet, auf dem Bankett den König wegen dessen Verlobung mit der Geliebten des Mannes zu einem Duell herauszufordern. Ein anderer Fechter trat anstelle des Königs an und besiegte den Mann, indem er ihn am Ellbogen seines degenführenden Armes verletzte. Danach ließ der König Vorbereitungen treffen, um den Mann in ein anderes Land ins Exil zu schaffen. Am Strand wurde der Mann jedoch gefangen genommen und in die Burg gebracht, wo man ihn unter Drogen setzte, hypnotisierte und mit Daumenschrauben, durch Auspeitschen und durch Strecken auf der Folterbank grausam folterte. Obwohl noch eine ganze Menge Arbeit zu tun ist, um die Auswirkungen dieses Geschehnisses vollkommen zu beseitigen, war der Preclear am Ende des Auditings sichtlich ruhiger, selbstsicherer, kooperativer und hübscher, ihre Haut war sehr viel reiner, und ihre Körperbewegungen waren anmutiger.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 2

Vorheriger Zustand

Mein vorheriger Zustand war einigermaßen gut. Gewisse Mängel, die hier erwähnenswert sind, hingen damit zusammen, daß ich Schwierigkeiten hatte, morgens aufzustehen, und daß, wenn ich nach langer Arbeit müde war, meine Muskeln, vor allem im Nacken, an den Schultern und am Rücken erschöpft waren und ich etwas Kopfweg und Schmerzen im

linken Oberarm hatte. Mein Geruchssinn war nicht besonders gut.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Seitdem dieses Engramm im Auditing behandelt wurde, bin ich schon wesentlich früher am Morgen sehr viel fröhlicher und stehe verhältnismäßig leicht auf. Ich kann leichter Kommunikation betreiben, kann feine Gerüche leichter wahrnehmen und fühle mich von starken Gerüchen nicht mehr abgestoßen.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Ich habe keine Muskelerschöpfung mehr, wie sie in "Vorheriger Zustand" erwähnt ist, kein Kopfweh und keine Schmerzen im Arm, wenn ich nach langer Arbeit müde bin. Tatsächlich bin ich nach langer Arbeit nicht müde, wenngleich ich mich etwas gelangweilt fühle.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Dem ganzen Engramm lag zugrunde, daß ich an jenem bestimmten Tag in sehr schlechter Stimmung verschlafen hatte. Im Auditing wurden die bei der Enthauptung aufgetretenen sehr starken Anstrengungen der Muskeln im Nacken, an den Schultern und am Rücken sowie Schmerzen im linken Arm und Kopfweh behandelt. Das Geschehnis war voll von starken Gerüchen, besonders von meinen eigenen.

Das Engramm

Das Leben in China im 19. Jahrhundert war für fast jedermann hart, aber die Kulis hatten das schwerste Los. Die Hälfte von dem zum Essen, wovon man satt geworden wäre, und eine Wand, an der man schlafen konnte – das war unsere Vorstellung von Wohlstand. Das Geschehnis, das ich erzählen werde, auch wenn es nur für den Erzähler von Bedeutung war, ist bemerkenswert wegen der vollkommenen Apathie, von der es durchdrungen ist. Denn Apathie hat ein eigenes, schwächliches, kleines Leben an Emotionen. Apathie kann so etwas Ähnliches wie Entsetzen verspüren, obwohl sie nicht fliehen kann, eine Spur von Wut, obwohl sie nicht kämpfen kann, eine Art Liebe, obwohl sie nicht hinlangen kann, ein wenig Gram, obwohl sie nicht weinen kann. Diese Handlungen lagen zu jener Zeit weit außerhalb meiner Reichweite, aber ich konnte dennoch wimmern, klagen, etwas benötigen und erdulden. Dies alles geschah in einer Zeit, da es nicht viel Arbeit für Leute wie mich gab, und ich war nicht einer der Besten in meinem Beruf. Es war im Jahre 1874, ich war 42 Jahre alt und begann alt zu werden. Ich mußte im Morgengrauen aufstehen, in der Stadt umherschauen und um Gelegenheitsarbeiten betteln. Manchmal wurde ein Schiff beladen oder es gab Trägerarbeit für einen Tag; aber gewöhnlich waren es nur einige kurze Arbeiten, für die man Tafelabfälle bekam.

An jenem Maimorgen weckte mich die Frau schüchtern und tat es etwas später noch einmal, um mir zu sagen, die Sonne sei schon aufgegangen. Ich schlug nach ihr, erwischte sie mit einem kräftigen Schlag und drehte mich mürrisch um, um weiterzuschlafen. Ich hatte sie eigentlich nicht schlagen wollen, aber als ich später aufstand, war ich schlecht gelaunt, weil ich es getan hatte. Ich schaute sie nicht direkt an, als sie

dort im Heck unseres Bootes saß und einige Lumpen zusammenflickte. Ich verließ sie, ging über die Nachbarboote, hielt kurz an, um zwischen ihnen Wasser zu lassen, und kletterte zum Kai hinauf.

Die Sonne stand schon recht hoch. Offensichtlich war ich zu spät dran, um an diesem Tag noch Lebensunterhalt zu verdienen. Ich ging die steile Zufahrtsstraße vom Kai hoch und überquerte den Platz mit seinem mächtigen Baum, seinen Ständen und Kindern. Nach einigen Biegungen kam ich ans Ende der Straße zu einem geschäftigen Markt voller Leute und Lärm. Kurz darauf kam ich zu meiner ersten Station, einem großen Haus bei der Teestube. Bescheiden wartete ich an der kleinen Tür, bis sie geöffnet wurde. Der Diener dort war ein Verwandter von mir und kein schlechter Kerl, wenn man sich genug vor ihm demütigte. Er hatte an diesem Tag keine Arbeit für mich, aber er gab mir eine Handvoll Reis, der aus den Schüsseln gekratzt war. Dies war besser als frischer Reis, weil die Reste noch nach Soße schmeckten; und dieser hier enthielt auch noch drei Eicheln, die zwar hart waren, aber gut. Nachdem ich gegessen hatte, machte ich mich auf den Weg, um hinauf in den Hauptteil der Stadt zu gelangen.

Ehe ich das Ende der Straße erreicht hatte, gab es plötzlich einen Tumult. Die Menge war in Panik, und Soldaten drängten gegen uns. Von oben kamen berittene Bogenschützen, die alle Leute vor sich hertrieben, und am unteren Ende war ein Trupp von Keulenträgern, der uns quer über die breite Allee und hinein in das Tor drängte. Das Tor führte, wie ich sehr wohl wußte, zum großen Hof des Palastes, der sich entlang der ganzen Allee erstreckte. Dieser Palast war keine königliche Residenz, sondern eine Art Zollamt, wo sich der kaiserliche Kommissar, sein Provinzialrat, die Wache und die hiesige Abteilung des Staatsministeriums befanden. Ich kannte den

Hof gut, denn ich hatte dort oft Soldaten beim Üben sowie eine Reihe von Hinrichtungen gesehen und war dort sogar einmal selbst ausgepeitscht worden, als ich unter Verdacht gestanden hatte, Komplize von einigen Dieben gewesen zu sein, die hingerichtet worden waren. In der Erinnerung war dies der schrecklichste Augenblick des Geschehnisses: mitgerissen zu werden, auf dieses furchtbare Tor zu. Danach hatte ich vor einem sich immer klarer abzeichnenden Ereignis Angst; aber der erste Moment des Entsetzens war vollkommen tierisch, ohne Vernunft, ohne zu denken oder zu fragen: Ich darf mich diesem Tor nicht nähern! Die Alternative jedoch war Widerstand, ein Gedanke, der mir unbekannt war; so wurde ich in der Menge mitgeschoben. In meiner Nähe war ein alter Mann in Schwarz, und ich hörte, wie er jemandem neben ihm erzählte, was vor sich gehe. Offenbar war entdeckt worden, daß eine Räuber- oder Verbrecherbande unerkannt in der Stadt war. Als sie verfolgt worden waren, waren sie in der Straße untergetaucht und hatten sich unter die Menge gemischt. Die Truppen brachten alle Leute von der Straße in den Hof, damit die Verbrecher ausgesiebt werden könnten. Ich habe niemals herausgefunden, ob dies der wahre Grund dafür war, daß wir dort hineingetrieben wurden; der alte Mann könnte es einfach vermutet haben. Kurz hinter dem Tor wurden wir von einem Trupp Soldaten aussortiert. Frauen, Kinder, alte Männer, ein Bettelmönch, ein Sträfling mit einem schweren Holzkragen²² – sie alle wurden von den Soldaten unsanft in den Hof hinter ihnen gestoßen. Wir, die wir nicht so leicht einzuordnen waren, wurden nach rechts, die Innenseite der Mauer entlang, bis hin zur Ecke beim Palast getrieben, wo wir

²² *Holzkragen*: Prangerähnliche Holzvorrichtung, die um den Hals getragen wird; chinesisches Strafinstrument. (Anm. d. Übers.)

warteten. Einige Offiziere sowie bekannte Männer der Stadt kamen, um uns zu inspizieren. Viele wurden hinausgeworfen, darunter ein richtiger Priester mit einem großen Hut. Soldaten banden diejenigen von uns, die übrig blieben. Gegenüber auf der anderen Seite des Hofes wurde die andere Gruppe ebenfalls gründlich untersucht, und einige von ihnen wurden zu uns herübergeschickt.

Als die Soldaten mir die Hände auf den Rücken banden und mir Fußfesseln anlegten, sagte ich ihnen immer wieder, daß sie den Verkehrten vor sich hätten, daß ich jemand anders sei – daß ich tatsächlich überhaupt niemand sei. Sie zeigten nicht die geringste Reaktion. Sie hörten mich fast gar nicht. Sie banden uns alle, 35 oder 40 Mann, auf diese Weise und standen in einiger Entfernung Wache, während wir im Schatten der Mauer saßen und vielleicht eine halbe Stunde lang warteten. Die ausgeschiedene Gruppe wurde zum Tor hinausgetrieben. Wir, die wir übrig blieben, waren alle arme Kreaturen, zumeist Kulis oder Bootsleute, zusammen mit einigen Durchreisenden aus dem niederen Volk. Wir waren offensichtlich Leute ohne Bedeutung – das reichte aus, um uns als "ehrenamtliche" Banditen zu qualifizieren. Also saßen wir auf dem trockenen Lehm Boden und warteten. Soldaten und Offiziere kamen und gingen. Wir sprachen kein Wort. Wir warteten.

Nach einer Weile wurde etwa die Hälfte von uns, genauer gesagt 18, in die Mitte geführt. Wir wurden in einer langen Reihe quer über den Hof aufgestellt – jeweils ein bis eineinhalb Meter voneinander entfernt – und uns wurde befohlen niederzuknien, das Gesicht der großen Treppe zugewandt, die vom Palast herunterführte. Da wußte ich wirklich, was geschehen würde; ich weigerte mich zu wissen, dennoch wußte ich. Wir alle wußten es, denn wir hatten es viele Male gese-

hen. Kniend warteten wir, während der Scharfrichter langsam aus seiner kleinen Tür neben dem Palast trat, langsam die Stufen herab schritt und quer über den Hof zum rechten Ende unserer Reihe kam. Mir schien, als hätte er von der linken Seite anfangen müssen, und einen Augenblick lang schöpfte ich daraus Hoffnung; aber ich war zu diesem Zeitpunkt verwirrt, und als er sich fertig machte, sah ich, daß er Linkshänder war.

Die ersten beiden Opfer protestierten jetzt heftig. Der Scharfrichter nahm das mächtige Schwert mit dem schwarzen Griff von seinem Gehilfen entgegen, stieß dem ersten Mann leicht mit dem Fuß gegen die Schulter und machte eine Geste. Das Opfer schrie, beugte aber dann den Kopf, um den Schlag zu empfangen. Wir stöhnten alle wie aus einem Munde auf, als der Kopf in den Sand rollte. Der Mann Nr. 2 protestierte, und obwohl er den Kopf gebeugt hatte, fuhr er im verkehrten Moment wieder hoch. Die Klinge drang in seinen Schädel. Das alte Steing Gesicht trennte den toten Kopf von den Schultern und wischte den blanken Stahl mit einem Handtuch sauber, das sein Gehilfe trug. Er wischte die Klinge fast jedes Mal ab, während er in der Reihe weiterging. Er traf auf keinen weiteren Widerstand. Entsetzt beobachtete ich, wie die Köpfe hierhin und dorthin rollten, das Blut aus den Körpern spritzte und strömte und die Köpfe mit ihren Todesgrimassen durch die Luft wirbelten. Ich erinnere mich vor allem an Nr. 6, einen dicken, ruhigen Burschen – ich glaube, er war der einzige von uns, der wußte, was vor sich ging, und dennoch seinem Schicksal gelassen entgegensah. Einer der Banditen? Vielleicht.

Als der Scharfrichter sich dem Mann Nr. 10, gerade vor mir, näherte, drehte ich im stillen durch. Ich war abwechselnd starr und kraftlos, fühlte eine apathische Art von Entsetzen,

konnte jemanden im Inneren meines Schädels schreien hören und konnte das Fleisch meines Gesichtes wie eine hölzerne Maske fühlen. Der Kopf von Nr. 9 rollte dem Scharfrichter in den Weg, als dieser einen Bogen um die Blutlache machte; er stieß ihn mit dem Fuß aus seinem Weg, und der Kopf traf das Knie von Nr. 10. Als der Mann seinen Kopf beugte, sah ich ein wenig Erbrochenes auf seinen Lippen. Ich wollte nicht hinschauen, aber ich sah den blitzenden Schlag, ich sah, wie der Körper zweimal wie ein Frosch hüpfte, und ich erinnerte mich, daß wir immer gedacht hatten, dies sei sehr lustig anzusehen. Dann sah ich Blut am unteren Teil der Hose des Scharfrichters und den blutigen Sand, der an seinen Füßen und Sandalen klebte. Ich sah, wie er das Schwert zum Schlag erhob. Ich reckte meinen kurzen Hals so weit vor, wie ich konnte, ich schloß meine Augen und verzerrte das Gesicht – ich war beinahe bereit. Aber nicht ganz. Ich brauchte nur noch ein paar weitere Sekunden, um wirklich bereit zu sein...

Es ist interessant, was geschieht, wenn man einen Kopf abschlägt. Sämtliche Schultermuskeln und auch die Nacken- und Rückenmuskeln ziehen sich heftig zusammen, zum Teil aufgrund ihrer eigenen Elastizität, zum Teil in einer sinnlosen, panischen Anstrengung, ihre verloren gegangene Last zurückzubekommen. Natürlich fühlt man Schmerzen im Nacken; aber in diesem Moment hatte ich auch ziemlich heftiges Kopfweg (das Ergebnis einer geringen Blutzirkulation im Schädelbereich, wie ich annehme), meine Augäpfel fühlten sich an wie gequetscht, ich verspürte Schmerzen in meiner verrenkten linken Schulter und im Ellbogen, und ich verstauchte mir die Hüfte, als der Körper in eine höchst unbequeme Stellung fiel. Ich biß mir außerdem auf die Zunge, jedoch nicht schlimm; und ich bekam Sand in ein Auge, als mein Kopf, jener empfindliche Steuerkasten, in dem ich so

lange gelebt hatte, auf seiner rechten Wange und Schläfe lag – genau dort, wo die Lache meines dünnen, roten Blutes am tiefsten war. Ich nahm von den weiteren sieben Opfern nicht wirklich Kenntnis, obwohl sie nicht uninteressant waren, als mein Auditor sie schließlich aus meiner Erinnerung hervorholte. Der Mann Nr. 17 versuchte wegzulaufen, und sein Arm wurde abgeschlagen, seine Schulter zerhackt und sein Rückgrat gespalten, ehe ihn der Scharfrichter zu fassen bekam. Alles, was ich bemerkte, war mein eigener, kleiner Kopf, der dort lag und ein Fest für die Fliegen war. Ich verließ ihn eigentlich nicht, sondern trieb eher davon, weit in den Himmel hinauf. Von dort aus sah ich die ganze Szene: die Reihe von Körpern, die niedrig stehende Sonne, die nächste Gruppe, die darauf wartete, an die Reihe zu kommen, den Fleischwagen, die Menge am Tor...

Bald kam ich zu meinem Boot zurück; ich war nicht gerade in vernünftiger Verfassung, sondern dermaßen von Gram und Einsamkeit geplagt, daß dies der einzige Ort zu sein schien, wohin ich gehen konnte. Die Frau war da, aß einen halben Fisch und saugte die Knochen aus. Unsere Tochter, vier Jahre alt, stand neben ihr; sie hatte den Schwanz. Ihre Mutter hatte ihr gesagt, sie solle mit Schwanz und Flossen vorsichtig sein, und sie hatte einen Bissen eines stacheligen Häutchens zwischen ihren Backenzähnen, biß und kaute sehr langsam und beobachtete ihre Mutter mit einer irgendwie verträumten Konzentration; sie war ein liebes kleines Kind.

Ich versuchte, mit der Frau Kommunikation aufzunehmen, aber es ging nicht. Dann fragte ich mich, was sie denken würde, wenn ich niemals zurückkäme; würde sie herausfinden, was geschehen war, oder denken, ich hätte sie einfach verlassen? Ich war an jenem Morgen weggegangen, ohne mit ihr zu reden, nachdem ich sie geschlagen hatte; das tat mir jetzt leid.

Ich kam in der Nacht zurück, als sie mit den Kindern auf dem Boot schlief. Ich ging in ihren Kopf hinein, ich versuchte, ihre Gliedmaßen zu bewegen, ich hielt mich dauernd dort auf, aber sie bewegte sich nicht einmal im Schlaf. Verzweifelt versuchte ich es am nächsten Tag noch einmal. Inzwischen war sie um mich besorgt, und obwohl sie von den Hinrichtungen gehört hatte, hatte sie doch keine genaue Nachricht über mich erhalten. Ich kreischte, ich schrie und schlug mit meinen kleinen Fäusten gegen die Innenseite ihres Schädels, aber sie hörte mich nicht. Schließlich konnte ich nicht mehr bleiben. Je mehr ich versuchte, das Boot zu erreichen, um so schneller drehte sich der Planet unter mir, bis ich schließlich kraftlos in höhere Luftschichten davon trieb.

Soviel zu dieser Geschichte. Der Auditor war jedoch mit ihrem jetzigen Stand nicht ganz zufrieden. "Warum war er (ich) überhaupt dort?" ist immer die entscheidende Frage; und er mußte fast eine ganze Lebensgeschichte untersuchen, um diese Frage zu beantworten. Wir brauchen das etwas unehrenhafte Geschehnis, das diese Sache in Gang brachte, nicht lange auszuführen. Im Alter von 14 Jahren war ich ein Diener. Meine erste Liebe, meine wahre Liebe, war eine Dienerin in demselben Haus. Ich stahl ein paar kostbare Seidenwaren und verkaufte sie über meine Beziehungen zu den dortigen jugendlichen Kriminellen. Einige Monate später wurde die Dienerin angeklagt. Schließlich gestand sie unter Stockschlägen unser verbotenes Liebesverhältnis, durch das ich Zutritt zum Vorratsraum gewonnen hatte. Ich stritt dies ab. Als ich ihr gegenübergestellt wurde, gelang es mir, den Verdacht von mir abzuwenden. Daraufhin wurde sie hingerichtet. Dieses frühe Verbrechen – damals ein schwerer Schlag gegen meine jugendliche Selbstachtung – war wirklich das Ende meiner nicht vielversprechenden Karriere. Danach ging es mit mir ständig

bergab, und es endete damit, daß mein Kopf im Sand lag und ich unfähig war, selbst meine eigene Familie heimzusuchen. Es waren die Schreie des Mädchens, die ich dort in dem Hof hörte. Ich fragte mich damals, warum ich meinen eigenen Namen rufen würde. Mein Name war übrigens Han. Eigentlich war er länger, aber sie nannten mich kurz Han.

Bericht des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 3

Vorheriger Zustand

Ich war traurig. Ich fühlte mich schnell abgewertet und war über meine eigenen Fähigkeiten unsicher.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich fühle mich jetzt über meine eigenen Fähigkeiten sicherer – wahrscheinlich zum ersten Mal.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Mein Körper fühlt sich freier (entspannter) und leichter an.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Auf das Konfrontieren eines Engramms, wodurch sich mein Fall wie folgt gelöst hat: Ich wußte vorher nicht, daß ich früher gelebt hatte.

Bericht über das Engramm

Ich machte einen Moment von Verlust in der Vergangenheit des Preclears ausfindig, und sie nannte mir die Zahl 56. Mit Hilfe des E-Meters wurde festgestellt, daß sich dieser Verlust im Jahre 56 v. Chr. am 19. März ereignet hatte. Als ich den Preclear befragte, erzählte sie mir, daß sie zu diesem Zeitpunkt einen Körper durch Selbstmord verloren hatte. Der Körper war der eines römischen Soldaten gewesen, der in Griechenland in Garnison gestanden hatte.

Der Preclear ging rasch in das Geschehnis hinein, und es war sehr viel Gram darin enthalten, denn sie hatte geglaubt, ihre Familie und ihre Freunde wären niedergemetzelt worden. Später fand der Preclear heraus, daß dies eine Halluzination infolge von damals verabreichtem Gift gewesen war, und nach weniger als vier Stunden hatte ich eine gute Übersicht über das Geschehnis. Das Geschehnis verlief wie folgt:

Am Morgen des 19. März nahm der Soldat (Preclear) seine Frau mit zu einem Wäldchen wenige Meilen vor der Stadt, wo sie picknicken wollten. Sie wurden von vielen Freunden begleitet, die alle mit zweirädrigen Streitwagen fuhren. Er kehrte dann in die Stadt zurück, um seine Geliebte zu besuchen, obwohl er wußte, daß er dies nicht tun sollte. Sie erteilte ihm eine Abfuhr und gab ihm aus Eifersucht einen Gifttrank. Das Getränk benebelte seine Sinne in einem starken Ausmaß und verursachte eine Menge unangenehme Emotionen. Er machte

sich mit seinem Streitwagen auf den Weg zurück zum Wäldchen; unterwegs brach der Wagen zusammen, als ein Rad abging, nachdem es gegen einen großen Stein geprallt war.

Der Soldat ging zu Fuß weiter und rannte das restliche Stück des Weges, wobei er aufgrund des Gifttranks heftige Qualen litt und im Delirium war. Als er ankam, hatte er die Halluzination, daß seine Frau tot sei und seine Freunde ringsum ermordet worden wären. In seinem Delirium entschied er, daß ihm niemand jemals helfen könne, und nach einiger Mühe stieß er sich das Schwert ins Herz.

Als sein Körper gestorben war, war er verwirrt und konnte 45 Minuten lang nicht verstehen, wieso er selbst lebte und sein Körper tot war. Er hielt sich drei Stunden lang in der Nähe seines toten Körpers auf, fühlte, wie die Sonne auf den toten Körper brannte und sah zu, wie ein Soldat das Schwert aus dem Körper entfernte. Der Preclear hatte beschlossen, so lange bei dem toten Körper zu bleiben, bis diesem irgendwie geholfen sein würde. Nun, da er von seinem Körper losgelöst war, beschloß er, den Körper des Bruders der Frau, die ihn vergiftet hatte, zu benutzen – dieser war in der Nähe. Er wollte wieder körperliche Emotionen empfinden und auch das Gefühl kennen lernen, die Frau, die ihn vergiftet hatte, durch einen anderen Körper zu sehen. Während er im Körper dieses Bruders war, fühlte er dessen Emotionen und erlebte auch mit, wie dieser seinen Beruf ausübte.

Er sah die Frau wieder, und später am Abend verließ er den Körper des Bruders und ging zu seinem alten Körper zurück, um nachzusehen, ob mit diesem alles in Ordnung sei. Er nahm den "käsigen" Geruch des Körpers wahr.

Drei Jahre später kam er in dieselbe Gegend zurück, immer noch ohne Körper, und war überrascht, einen Mann vorzufin-

den, der an derselben Stelle schlief, wo er seinen toten Körper zurückgelassen hatte. Ende des Geschehnisses.

Während dieses Geschehnis behandelt wurde, begannen Einzelteile davon wie bei einem Puzzlespiel zusammenzupassen, bis das gesamte Geschehnis zusammengefügt war.

Einen Großteil der Zeit ging der Preclear durch das Geschehnis hindurch und fühlte, daß sie tatsächlich in dem Geschehnis war, und erlebte Erniedrigung, Bewußtlosigkeit, Anstrengung, Schmerz, körperliche Qualen, Emotionen und Gedanken, die in dem Geschehnis enthalten waren. Später konnte der Preclear das ganze Geschehnis objektiv betrachten und die volle Verantwortung dafür übernehmen.

Der Selbstmord war für den Preclear nicht leicht zu konfrontieren, aber mit einiger Ermunterung gelang es ihr dann recht gut.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 4

Vorheriger Zustand

Konnte kein gegenwärtiges oder vergangenes Bild anschauen. Hatte etwas Schwierigkeiten damit, mir etwas vorzustellen. Handelte nicht, weil ich dachte: "Was werden andere Leute darüber denken."

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich bin bereit, wesentlich mehr von meinem Geschehnis anzuschauen, wenn der Auditor fähig und willens ist, mich dazu zu bringen, willentlich Ursache über meinen reaktiven Verstand zu sein, und wenn der Auditor an meinem Fall genauso interessiert ist wie ich. An dem Geschehnis kommt mir noch ziemlich vieles unwirklich vor.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Der Körper lässt sich besser bewegen, aber es erfordert immer noch eine Menge Anstrengung, dies zu tun.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Auf die Bereitschaft des Auditors, der Wirklichkeit eines Engramms ins Auge zu sehen und mir zu gestatten, Ursache über einen Teil des Geschehnisses zu sein und gewillt zu sein, diesen anzuschauen (zu konfrontieren). Auf mein Vertrauen in meinen Auditor, was mich gewillt machte. Auf das Wissen meines Auditors über Scientology und auf seine Fähigkeit, eine Anweisung während des Auditings genau zu wiederholen. Auf Ron Hubbards Interesse daran, die Anwendung der Scientology zu verbessern, um diesen Planeten zu einem Ort zu machen, auf dem es sich besser leben lässt.

Das Engramm

Es fand vor neun galaktischen Perioden statt. Ich war ein Mann, Sohn von Weltraum-Eltern. Ich scheine zwei oder drei Mütter gehabt zu haben, die starben oder getötet wurden. Im Alter von fünf Jahren hielt ich schon nach Bordellen Aus-

schau. Im Alter von neun fragte ich meinen Vater, ob ich die Weltraumakademie besuchen dürfe. Dies verwirklichte sich jedoch erst, als ich 14 war. Mit 15 Jahren war ich drei Monate lang mit anderen Jungen und Mädchen zusammen, um alles über Sex und Homosexualität zu lernen. Mit 16 tötete ich meinen Vater in einem Gefecht auf dem Planeten, und ich ging auf ein Raumschiff. Ich scheine dann eine Reise gemacht zu haben und mit 19 Jahren wieder auf das Schiff zurückgekehrt zu sein. Dann machte ich eine vollständige Raumfahrtausbildung, lernte alles über Starts usw. Es herrschte Homosexualität, da es nur Offizieren gestattet war, Frauen zu haben.

Ich machte mir nichts aus Homosexualität, erlangte bald den Rang eines Kapitäns und konnte somit meine eigene Frau haben. Sie bekam ein Kind, und wenige Tage später erappte ich sie dabei, daß sie sich mit einem anderen Offizier vergnügte. Ich brachte sie und den Offizier vor Gericht, und sie wurden verurteilt und verbrannt (mit einer speziellen Strahlenkanone getötet). Ich brachte das Baby um, weil ich dachte, es wäre nicht mein Kind. Ich wollte zurück nach Hause, also suchte ich den Kapitän auf, der für die gesamte Raumschiffbesatzung verantwortlich war und das Flugziel des Schiffes kannte. Ich bat darum, daß das Raumschiff gewendet würde. Er sagte "Nein". Ich drehte durch, tötete den Kapitän mit bloßen Händen und zerstückelte seinen Körper. Als nächstes ging ich in die Haupthalle und drückte einen Knopf, um das Glockensignal für eine Versammlung zu geben. Ich ließ darüber abstimmen, ob wir das Raumschiff wenden und auf Heimatkurs bringen sollten. 65 % der Leute sagten "Ja". Während ich zu der Besatzung sprach, fühlte ich auf einmal eine Pistole in meinem Rücken und wurde von Offizieren den Korridor entlang abgeführt. Ich schrie und wehrte mich, da ich nicht zur

Hinrichtungsmaschine (eine Strahlenkanone zur Vernichtung von Körpern) wollte.

Dennoch brachte man mich dorthin. Mein Körper wurde mit ausgestreckten Armen von Klammern gegen die Wand gehalten. Diese Wand bestand aus einem speziellen, strahlenabweisenden Material und war etwa ein bis zwei Meter dick. Ich fühlte die Wärme des Strahls, bis sie so schlimm wurde, daß ich den Körper verließ. Sobald der Kopf weg gebrannt war, wurden die Klammern automatisch geöffnet, und der Körper fiel in eine Vertiefung im Boden – die Arme ausgestreckt. Eine große Falltür aus Metall krachte auf meine Arme und hackte sie ab. Die Falltür wurde wieder hochgezogen und die Arme in die Vertiefung geschoben. Als die Tür wieder fest zuschlug, fiel mein Körper in einen Weltraumbehälter und wurde durch ungeheuren Druck nach draußen geschleudert. Ein Weltraumsarg hatte seinen eigenen Antrieb, um sich vom Raumschiff wegzubewegen.

Das ist alles, woran ich mich erinnere, denn ich habe dies zehn Tage, nachdem ich den größten Teil der Geschichte herausgefunden hatte, aufgeschrieben. Es fehlen immer noch einige Zusammenhänge in der Geschichte, aber eines Tages werde ich mich hoffentlich an die ganze Geschichte meines damaligen Lebens erinnern.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 5

Vorheriger Zustand

Ich neigte dazu, wegen anderer besorgt zu sein und mich selbst nicht genügend durchzusetzen.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich bin weniger besorgt und bereitwilliger, selbst unangenehme Situationen so zu nehmen, wie sie sind. Ich sage meine Meinung freier heraus und fürchte mich weniger vor der Mißbilligung anderer.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Mein Rücken neigt weniger dazu, zu erschlaffen und zu schmerzen, wenn ich lange sitze. Ich scheine weniger Schlaf zu benötigen. Der Kopf ist von einem Druck befreit.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Einfach darauf, daß ich mit Geschehnissen in früheren Leben und in meinem gegenwärtigen Leben Kontakt aufgenommen habe und sie einfach durchgegangen bin.

Das Engramm

Ich hatte die stärkste Reaktion am E-Meter bei einem Weltraumgeschehnis, das sich vor 78 Billionen Jahren ereignete, zwei Billionen Jahre früher als das früheste Geschehnis, von

dessen Existenz ich gehört hatte – nicht gerade ermutigend. So viel davon war so unglaublich, daß es mir wie ein Dub-In erschien, aber ich bin jetzt ziemlich sicher, daß die Geschehnisse zwar vielleicht von einem *Grouper*²³ festgehalten wurden, aber im großen und ganzen echt waren.

Es gab da eine phantastische Weltraumfabrik mit goldenen Tieren, die, am Hals befestigt, von der Fabrik aus in alle Richtungen hingen – vor allem Elefanten und Zebras. Sie machten einen massiven Eindruck, aber sie implodierten oder explodierten in regelmäßigen Abständen. Es gab keine Schwerkraft, nicht einmal in der Nähe von Planeten. In der Fabrik befanden sich vier große, bronzefarbene Mahlsteine. Während des Geschehnisses betrachtete ich die Zeit manchmal in beiden Richtungen und auch als eine Art Kreis von einem Punkt außerhalb der Zeit aus. Daher läßt sich schwer sagen, ob Scheiben aus einem Kasten zermahlen und zu kleinen Tieren verarbeitet wurden (ich denke, dies war der Fall) oder ob Tiere zu Scheiben zusammengepreßt wurden. Ich glaube, die Tiere wurden später aufgeblasen; sie wurden durch ein Totem und einen Katzentüfel aufgepumpt und dann (über die Tiere draußen?) zu anderen Planeten gesendet.

Dies war so phantastisch, daß ich nicht bereit war, es durchzugehen, und es für ein Dub-In hielt.

Der bedeutendste und schrecklichste (und zugleich undurchdringlichste) Teil des Geschehnisses war das Gefühl, zu warten und bis dreißig zu zählen, um einen Knopf zu drücken.

²³ *Grouper* ("Raffer", "Zusammenpacker"): Alles, was der Zeitspur an einem oder mehreren Punkten in ein Bündel zusammenzieht; eine Reihe von Geschehnissen kommen scheinbar auf den gleichen Zeitpunkt zu liegen.

Was dann geschehen sollte, war ungewiß. Entweder sollte ich einen Planeten sprengen oder hatte einen gesprengt, oder ich hatte darin versagt, die Sprengung eines Planeten zu verhindern. Dafür wurde ich, wie ich glaube, von einem bärtigen Priester bestraft, an den ich von Kollegen verraten worden war; ich wurde gezwungen, die Mahlsteine zu bedienen. Gegen Ende war da auch ein stärkeres Gefühl, daß dies alles in einem Roboterkörper stattzufinden schien.

Das Geschehnis war so anstrengend und so verworren, daß ein leichter *Prozeß* (eine Reihe von Fragen, die einer Person von einem Auditor gestellt werden, um ihr zu helfen, Dinge über sich selbst oder das Leben herauszufinden) angewendet werden mußte. Im Verlauf dieses Prozesses, der bis zum Ende des Lehrgangs dauerte, wurden viele leichtere Geschehnisse durchgegangen, wie z.B. chinesische Foltern, eine Begegnung mit Christus, eine Kreuzigung, eine Herzoperation, eine Hinrichtung durch den Strang, Vergewaltigung und versuchter Mord. Sie alle, besonders ein Pfeil im Auge und der Tod eines Papstes, eines Kartäusers²⁴ und eines Mädchens waren äußerst real; aber ich war nicht sicher, ob ich dies alles erlebt hatte, weil Geschehnisse aus dem Leben dieses gegenwärtigen Körpers, die ich durchgegangen bin, zu meiner Verwunderung weniger real schienen als alle oben genannten Geschehnisse. Dies könnte eine Folge der Drogen gewesen sein, die ich früher einmal genommen hatte; denn das Gesicht einer Person, die mir in diesem Leben sehr gut bekannt war, erschien mir weniger real als all diese früheren Geschehnisse.

²⁴ *Kartäuser*: Mitglied eines Mönchsordens, der 1084 n. Chr. gegründet wurde.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 6

Vorheriger Zustand

Ich hatte Angst, mir irgendwelche Teile der Zeitspur früherer Leben anzuschauen und *bewußt* Verantwortung für das Spiel des Lebens zu übernehmen; ich ließ mich durch frühere Fehlschläge auf der Zeitspur ablenken und in sehr viele Phänomene und Rätsel hineinbringen, die mich überwältigten.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich habe an mir selbst erfahren, was ein Engramm ist und wie es die Kontrolle über jemanden übernimmt, wenn es wirklich restimuliert wird, und wozu der Verstand imstande ist, wenn ein Engramm in ihm restimuliert wird. Außerdem bin ich sicherer beim Konfrontieren des reaktiven Verstands einer Person und lasse mich nicht so weit davon überwältigen, daß ich meine Kommunikation an diesen reaktiven Verstand anstatt an die Person selbst richte.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Ich fühle mich viel leichter und vitaler.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Darauf, daß ich meine eigene Vergangenheit und die Vergangenheit vieler anderer Menschen konfrontiert habe, und zwar nicht nur gewisse Abschnitte, sondern die schlechten wie auch die guten. Darauf, daß ich die Wirklichkeit und die Ver-

zerrungen eines Engramms verstanden habe und eine Vorstellung davon erhalten habe, was der Thetan als Andenken an eine Lebenserfahrung benutzt. Ebenfalls auf drei gute Kursleiter, die, wie der Kapitän auf seiner Brücke, das Schiff irgendwie auf geradem Kurs hielten, egal, was passierte.

Das Engramm

Es begann alles auf einem perfekten Planeten vor 1600 Jahren. Damit meine ich, daß alles ordnungsgemäß und routinemäßig ablief. Auf diesem Planeten hatte ich eine Art Ingenieurfunktion in einem großen Kraftwerk, das Energie in Form von gebündelten Strahlen lieferte. Diese Energie trieb Maschinen an, die für das Wohlergehen des Volkes eingesetzt wurden.

Eine dieser Maschinen war eine Art Gott, der große Boß, der uns mit Hilfe eines Strahls unsere Befehle gab. Niemand hatte das Recht, einen Gedanken hervorzubringen, der etwas anderes war als eine Kopie dessen, was der große Boß (die Maschine) sagte.

Jedenfalls ging irgend etwas mit dem Kraftwerk schief. Die Maschine bekam nicht genug Energie, und die Leute gaben mir die Schuld daran. Sie verpaßten mir eine Dosis dieser Energie, die aus einer Art Pistole geschossen wurde; dadurch wurde ich bewußtlos. Dann wurde ich auf eine Raumstation versetzt, wo man mich zurückließ, damit ich mich um die Dinge dort kümmern sollte. Niemand kehrte zu der Raumstation zurück, und schließlich brach alles entzwei, weil diese Energie nicht vorhanden war, um sie zusammenzuhalten. Mein Körper ging kaputt, weil keine Energie mehr da war, mit der er versorgt werden konnte; denn das Raumschiff war nicht

mit den Lieferungen zurückgekehrt, die gebraucht wurden, um diese Energie zu erzeugen.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 7

Vorheriger Zustand

Geistige Eindrucksbilder waren für mich nicht ausreichend real, und ich konnte andere und deren subjektive Realität nicht genügend verstehen. Ich hatte eine bestimmte Angst, wußte aber weder, was sie genau war, noch hatte ich sie klar als Angst erkannt. Manchmal schien ich grausam zu sein, ein anderes Mal war ich freundlich und nett, und wieder ein anderes Mal fühlte ich, ich würde zum Opfer gemacht und "andere täten mir das an".

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Was ich oben über Realität geäußert habe, muß jetzt korrigiert werden. Ich kann nun leichter eine *Gramladung* (ein Tränenausbruch in einer Session, der eine beträchtliche Zeit andauern kann, wonach sich der Preclear sehr erleichtert fühlt) loswerden. Ich kann auch besser auditieren, ungeachtet meines eigenen Zustandes. Ich erkannte klar, daß ich eine bestimmte Angst hatte, aber jetzt stört sie mich nicht mehr. Ich habe keine Angst mehr, obwohl der Grund für die Angst immer noch unbekannt ist. Ich fand heraus, daß all diese drei Zustände in dem Engramm enthalten waren. Ich bin jetzt fähig, sehr viel

mehr ich selbst zu sein, und kann jeden der drei Zustände erkennen. Ich fühle mich stabiler.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Meine Fähigkeiten im Geschlechtsverkehr sind sehr gestiegen, und ich kann viel mehr Freude beim Zusammensein mit meiner Frau empfinden. Mein Körper ist allgemein entspannter. Meine Haare und Fingernägel scheinen schneller zu wachsen.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Darauf, daß ich meinen Verstand (d.h. Bilder) konfrontiert und Kontrolle über ihn ausgeübt habe und ein Geschehnis entdeckt habe, das dann alle Symptome meiner bisherigen "gegenwärtigen" Unfähigkeiten enthielt, deren ich mir "bewußt" war (obwohl nicht in dem Maße bewußt, daß ich in der Lage gewesen wäre, sie zu erörtern oder mir selbst gegenüber in Worte zu fassen). Dies berücksichtigt, daß die bloße Tatsache, sich teilweise dessen bewußt zu sein, was in dem Geschehnis enthalten sein könnte, bereits zu diesen Verbesserungen geführt hat.

Das Engramm

Dieses Geschehnis fing mit einer Tür an, die geschlossen war; ich schaute auf sie, als ob ich von ihr hypnotisiert wäre. Sonst geschah nichts. Nachdem wir uns eine Weile mit dieser Tür beschäftigt hatten und nichts geschehen war, fing ich an, einige vage Eindrücke von anderen Dingen zu bekommen, z.B. von einem Wald und der Tatsache, daß ich ein Einbrecher

war und in dieses Haus eingebrochen war. Danach tauchte ein geistiges Eindrucksbild von einem kleinen Mädchen auf. Sie schien eine Messerwunde in ihrer Brust zu haben, und ich war überzeugt, daß ich sie umgebracht hatte. Nachdem ich das herausgefunden hatte, bekam ich dann die Vorstellung, daß ich an der Tür stand, bereit, einen Fluchtversuch zu machen. Plötzlich hörte ich jedoch, wie eine Kutsche vorfuhr. Ich fing an, Angst zu empfinden.

Mein Auditor ließ mich dies immer wieder durchgehen, wobei einzelne Teile herausgenommen und durchgegangen wurden. Dabei begannen verschiedene andere Dinge aufzutauchen und sich einzuordnen, bis ich schließlich mehrere Dinge entdeckte, die ein Gegenstück in meinem jetzigen Leben hatten. Während ich diese Dinge aus meinem gegenwärtigen Leben meinem Auditor erzählte, kam mir ein anderes, bis dahin noch nicht erwähntes, unklares Geschehnis aus dem gegenwärtigen Leben in den Sinn, und ich war sofort von lähmendem Entsetzen erfüllt, das sich in wenigen Sekunden zu einer heftigen Gramladung entwickelte. Dies war Gram, wie ich ihn noch nie zuvor erlebt hatte. Nicht nur mein Körper war am Weinen, schwach und kraftlos, sondern ich weinte mit Schmerz in jeder Faser meines Selbst, denn ich hatte herausgefunden, daß die Sache hinter der Tür, wovor ich Angst hatte, der Körper meiner Tochter war, der in die Halle meines Hauses geworfen wurde.

Es kam mir wie eine Ewigkeit vor, bis ich in der Lage war, meinem Auditor über diese Erkenntnis und noch vieles mehr zu berichten. Es schien, daß ich ein Staatsmann gewesen war, den man "unter Druck" gesetzt hatte, um die Verabschiedung eines humanen Gesetzes zu verhindern. Ich hatte mich geweigert, und dies war eine Methode der Vergeltung. Nachdem der Körper meiner Tochter durch die Eingangstür hineingeworfen

worden war, ging ich in den Salon, wo ich von einigen Leuten bedrängt wurde, die meiner Meinung nach ein Stiefbruder und einige Brüder oder Freunde waren – und eine Frau, die entweder meine Ehefrau oder meine Schwester war. Sie machten mich für den Tod meines Kindes verantwortlich. Erschöpft fand ich mich als nächstes in einem Wäldchen wieder – weinend. Ich nahm etwas wahr, was ein weißer, vor meinen Augen schwebender Nebel zu sein schien, empfand ein Gefühl äußerster Hilflosigkeit und fühlte, daß das Leben keinen Sinn mehr habe. Das nächste, wovon ich wußte, war die Vorstellung, daß ich Selbstmord begangen hatte und mich dann anscheinend weit oberhalb des Schauplatzes mit dem Haus und dem Leichnam befand.

Für mich war dieses Engramm erledigt, aber als ich es zusammen mit meinem Auditor überprüfte, merkte ich, daß ich eigentlich nicht sicher war, ob ich dieser Mann gewesen war, der an einem Baum hing. Danach geriet ich in Verwirrung. Später, als die Verwirrung sich auflöste, schien ich mehr Daten gesammelt zu haben. Das Engramm schien immer noch mehr oder weniger dasselbe zu sein, außer daß ich ein Mädchen war und von einem Eindringling verfolgt wurde, der mich im Salon fing, vergewaltigte und schlug. Dann schien ich es aus der Sicht eines Mannes zu sehen, und der Mann wurde gefoltert und gezwungen zuzusehen, wie das Mädchen gefoltert wurde. Danach gab es mehr Verwirrung; ich schien bewußtlos zu werden, mein Körper war schwer und schien ohne jede Energie zu sein. Hauptsächlich konnte ich einen weißen Teppich sehen. Als ich auf den Teppich schaute, wurde mir schwindelig, und Bilder, die keinen Sinn ergaben, tauchten auf und verdeckten den Teppich. Schließlich war ich in der Lage, den Teppich anzuschauen. Als ich das tat, fand ich heraus, daß ich in Wirklichkeit das Mädchen war, das ge-

schlagen wurde. Ich fühlte sämtliche Schmerzen des Geschlagenwerdens, und dann schien ich wie durch ein Wunder der Mann zu sein, wobei ich all die Schmerzen der Folterung an Handgelenken und Händen erlebte. Während ich der Mann war, wurde mir sehr schwindelig, und am Ende war ich wieder das Mädchen.

Dies ging eine ganze Weile so weiter. Danach suchten wir, um die Dinge zu stabilisieren, nach früheren Ereignissen und stießen darauf, daß ich mich daran erinnerte, ein Mädchen in Frankreich gewesen zu sein, das nach England reiste und schließlich zu diesem Haus kam, um einen Bruder oder Geliebten zu treffen, und von einigen Leuten gefoltert wurde, um den Aufenthaltsort des Bruders (oder Geliebten) zu verraten. Leider wurde hier unsere Zeit knapp. Am letzten Tag schien alles unwirklich zu sein. Ich erkannte all die Teile des Geschehnisses als Dinge aus meinem gegenwärtigen Leben wieder: der Kamin, die Sitzecke, die Teppiche usw. schienen aus dem Haus eines Freundes zu stammen, die Täfelung der Wände von einer Nachbildung eines alten englischen Hauses, die ich in einem Museum gesehen hatte, usw.

Dies ist der derzeitige Stand des Engramms. Doch scheinen so viele Dinge in ihm, die in meinem täglichen Leben aufgetreten sind und die niemals zuvor eine Erklärung hatten oder vernünftig erschienen, jetzt zu passen. Noch wichtiger aber ist, daß ich mit diesen Dingen jetzt ziemlich gut zurechtkommen kann, was ich vorher nicht konnte. Ich freue mich jetzt darauf, dieses Engramm vollständig zu klären und in der Lage zu sein, mein Leben in vollem Umfang so zu führen, wie ich es möchte.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 8

Vorheriger Zustand

Es ging mir nicht allzu schlecht. Dennoch war ich recht unsicher und fühlte mich manchmal ein wenig wie besessen, wenn ich über einige Dinge sprach, die gegenwärtige Angelegenheiten betrafen.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich bin sicherer beim Lernen. Ich war nie gut beim Auswendiglernen von Gedichten; das ist besser geworden, und ich kann jetzt auch die neuen Auditing-Verfahren viel besser behalten. Meine Fähigkeit, sie anzuwenden, hat um ein Vielfaches zugenommen.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Weniger Bauchschmerzen – so gut wie keine. Weniger *Somatiken* (unangenehme körperliche Wahrnehmungen, die aus dem reaktiven Verstand stammen).

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Auf Ratschläge und Hinweise, die ich während der Vorträge erhielt, vor allem jene, die lehrten, wie man mit Leuten und dem reaktiven Verstand umgeht. Auf die Demonstrations-Sitzung, die mich besser verstehen ließen, wie man im Audi-

ting entspannt ist. Mein *Service-Faksimile*²⁵, das von allen für mich nachteiligen Wirkungen entladen zu sein scheint, verursacht, daß ich mich lebendiger fühle, jedoch etwas nervös bin. Das Auditing, das ich vor der Behandlung des Engramms erhielt, baute etwas Anstrengung (ein Gefühl, zusammengepreßt zu sein) ab.

Das Engram

Das Geschehnis wurde mit Hilfe des E-Meters gefunden und hatte vor 3225 Jahren stattgefunden. Ich war in Nordafrika nahe der Küste stationiert. Ich war der Führer des dortigen Frontabschnittes der Armee. Es gab nur fünf derartige Frontabschnitte, die rund um die Küsten bis nach Europa hin reichten.

Der Hauptmann muß sich immer als erster in einen Gefahrenbereich begeben oder dorthin, wo Gefahr vorhanden sein könnte. Er ist der erste Freiwillige. Drei Tagesmärsche östlich vom Hauptlager, an der Küste, lag ein kleiner Außenposten für Kommunikations- und Beobachtungszwecke. In der Hauptsache bestand dieser Außenposten aus einer hübschen, gut gebauten Steinhöhle mit einem riesigen tropischen Baum davor. An der Spitze dieses Baumes befand sich ein kleiner Ausguckkorb, von dem aus während Sonnenauf- und Sonnenuntergang Nachrichten übermittelt wurden.

²⁵ Service-Faksimile (engl. service = Dienst, lat. fac simile = mach [es] ähnlich): Eine von der Person selbst eingebaute Unfähigkeit, die „erklärt“, warum sie nicht dafür verantwortlich ist, daß sie mit den Dingen nicht fertig werden kann. Ein Bild, das sowohl eine Erklärung des eigenen Zustandes liefert als auch eine feststehende Methode enthält, um andere ins Unrecht zu setzen.

Es war festgestellt worden, daß dieser Außenposten nicht funktionierte. Eilig machte ich mich mit 50 Mann auf den Weg, um den Ausfall zu untersuchen. Als wir dort ankamen, gingen drei Mann in die Höhle hinein – und kamen nicht wieder heraus. Ich brach alle weiteren Aktionen in dieser Richtung ab. Mit Hilfe eines Seiles, das um den riesigen Baum gebunden war, schaffte ich es, in einer kreisförmigen Bewegung bis hoch an die Spitze zu gelangen. Ich fand den Korb leer. Da es früh am Morgen war, übernahm ich die Tätigkeit des Signalmannes, indem ich alle Nachrichten übermittelte und meine eigene hinzufügte. Dann kletterte ich wieder hinunter. Später gab ich dem ranghöchsten meiner Leute den Befehl, die Männer ins Lager zurückzuführen. Nachdem sie gegangen waren, arbeitete ich mich durch sehr hohes Gras an der rückwärtigen Seite der Höhle auf das nahe gelegene Eingeborenendorf zu. Um Spuren zu vermeiden, machte ich mit Hilfe meines Speeres einen Sprung in das Gras hinein. Es war heiß, und es war harte Arbeit. Als ich das Dorf erreichte, fand ich es verlassen. Ich eilte jetzt auf dem gewöhnlichen Pfad zur Höhle zurück. Ich machte jedoch neben der Höhle im hohen Gras vorsichtig halt und wartete einige Stunden lang. Während ich dort wartete, begann mein Brustkorb zu schmerzen. Ich beschloß, einen Blick in die Höhle zu werfen, ohne von innen gesehen zu werden, indem ich durch das Gras neben dem Höhleneingang schaute. Ich atmete einen sehr starken Pulvergeruch ein, der ein blumenartiges Aroma hatte und in meinem Mund einen sauren Geschmack verursachte. Ich sah einen weißen, runden Gegenstand im Eingang der Höhle liegen. Ich lehnte mich zurück und fühlte mich sehr schwach; mir war schwindelig und ich bekam Kopfweg. Mein Brustkorb schmerzte sehr stark; ich fing an zu husten und sank zu Boden. In diesem Moment verließ ich meinen Körper. Nach

zwanzig Minuten war der ganze Körper verbrannt, schwarz geworden und löste sich in nichts auf. Nur der Brustschild war am Boden übrig geblieben. Ich war sehr enttäuscht und traurig, daß mir das passiert war. Ich warf noch einen Blick auf das Gebiet, und mein Verlust wurde durch den Gedanken verringert, daß der Brustschild meinen Leuten als Warnung dienen würde, was bedeutete, daß ich einen Teil meiner Mission ausgeführt hatte. Sonst fühlte ich kein Bedauern mehr. Danach verließ ich diesen Ort.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 9

Vorheriger Zustand

Körper-Somatiken in der linken Seite der Brust. Kopfschmerzen, die von der rechten Seite auszugehen schienen.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich habe nicht so viel Erfolg im Leben, wie ich möchte.

Worauf Sie die Verbesserung zurückführen

Ich habe immer noch einige Somatiken, aber die Behandlung des Engramms im Auditing hat sie vermindert.

Das Engramm

Das Geschehnis, das bei mir behandelt wurde, fing mit einem Gefühl des Fallens an. Das Gefühl selbst war sehr real, und nach dem tatsächlichen Fall nahm die Realität aller anderen Dinge mehr und mehr ab. Ich fiel durch Raum und schlug auf eine kahle, felsige Oberfläche auf. Wir gingen dies noch einmal durch, und nach mehrmaligem Durchgehen erschien plötzlich ein Loch im Boden, das eine ungeheure Ansaugkraft hatte. Ich fiel mit ungeheurer Geschwindigkeit durch das Loch hinunter, und nach einer Weile raste etwas (in diesem Stadium nicht Identifizierbares) in mich hinein. Ich verspürte einen starken Drang, mich sehr schnell davon zurückzuziehen, konnte es aber nicht. Nach diesem Erlebnis hatte ich den Eindruck, in einem stillen, weiten Raum zu sein.

Nun, da man offensichtlich, wenn man fällt, von etwas herunterfällt, schaute ich mich um und hatte die Vorstellung, es hätte ein Raumschiff sein können, von dem ich heruntergefallen war. Dieses Mal (und nun waren die Dinge nur Begriffe und Vorstellungen von Möglichem) dachte ich, daß ich geschoben würde und auf eine rauhe, felsige Oberfläche fiel. Als mich der Auditor fragte, was auf dem Felsen sei, tauchten einige Vorstellungen von Eidechsen usw. auf, die jedoch später wegfielen. Dann hatte ich auch die Vorstellung, daß ich einen katzenartigen Körper hätte (obwohl ich immer noch die Fähigkeit besaß, zu denken und zu entscheiden usw.).

Nachdem wir dies einige Male durchgegangen waren, gingen wir auf der Zeitspur bis zu einem Punkt zurück, der vor der Szene mit dem Raumschiff lag, und fanden einen merkwürdigen Ort, wo die Gebäude überhaupt keine Fenster hatten und anscheinend aus einer Art Metall gebaut waren, das sich völlig glatt wie eine Zementhülle oder Haut anfühlte. Dort war

ich anscheinend ein Berglöwe und wurde gefangen. In meinen Käfig wurde ein Gas geblasen, das mich zahm machte, und ich wurde einer Frau, die schließlich an Bord jenes Raumschiffes ging, als eine Art Haustier gegeben. Sie nahm mich mit in ihr Zimmer. Ich lag neben ihrem Bett auf dem Boden; sie lag auf dem Bett und nahm irgendeine Droge. Sie starb jedoch, und ich wurde hinausgezerrt und aus dem Raumschiff geworfen.

Dieser Teil des Geschehnisses ging allerdings wieder verloren, als wir den Ablauf noch einmal durchgingen. Beim nächsten Mal schien es, daß ich mich im Beobachtungsraum an der Spitze des Raumschiffes befand. Ich drückte auf einen Knopf, um eine astronomische Beobachtungskuppel auszufahren und damit eine visuelle Überprüfung der Navigation vorzunehmen. In diesem Augenblick zerschmetterte ein Meteorit die Kuppel. Da im Schiff normaler Luftdruck herrschte, wurde ich zusammen mit allen losen Dingen – darunter ein paar andere Leute – durch das Loch in der Spitze in den Weltraum gesogen. Mit einem Mal hatte ich den Eindruck, daß etwas Großes mit einer sagenhaften Geschwindigkeit von rechts unten auf mich zukam. Dies war, wie sich später herausstellte, ein großer Meteorit, der in mich hineinraste und mich mit einer Geschwindigkeit von schlicht 800'000 km/h wegtrug. Ich hatte dann die Vorstellung, daß ich mich auf der Oberseite des Meteoriten befand, während mein Körper an der Unterkante klebte. Nach einer Weile entschied ich, daß es keinen Sinn habe, sich an Dinge zu hängen; also glitt ich herunter und ließ Körper und Meteorit in der Ferne verschwinden. Als nächstes war ich zurück beim Raumschiff, und nachdem ich wiederum entschieden hatte, daß das Dableiben keinen Sinn habe, ging ich auf einen Planeten "hinunter", fand dort ein Entbindungsheim und besorgte mir wieder einen neugeborenen Körper.

Einige Einzelheiten des Geschehnisses haben sich seitdem verändert, aber der letzte Teil ist immer noch derselbe. Es scheint, daß ich ein Navigationsoffizier an Bord jenes Raumschiffes war und die Alarmglocken schrillten, während ich schlief. Ich sprang auf, rannte in den Hauptkontroll- und Navigationsraum und stellte fest, daß wir vom Kurs abgekommen waren und uns in der Nähe eines Meteoritenstromes befanden. Ich rannte die Treppe hinauf, und der Rest war wie oben beschrieben.

Bericht des Preclears und des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 10

Vorheriger Zustand

Frühere Leben waren für mich nicht real. Ich war gesund und hatte keine Somatiken.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich kann konstruktiv denken – mir die verschiedenartigsten Szenen vorstellen, ohne mich zu weigern hinzuschauen. Ich weiß jetzt, daß ich meine Schwierigkeiten durch genaues Ansehen lösen kann und daß ich durch Konfrontieren meine eigene *Beingness* ("Daseinsrolle"; die Annahme oder Wahl einer Identitätsart) erreichen kann.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Mein Geruchssinn ist besser geworden, und mein Körper kann höchstwahrscheinlich mehr Strahlung aushalten.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Auf das Erkennen der Zeitspur früherer Leben. Auf Ermüdung und Erfolg darin, die Möglichkeiten vergangener Ereignisse anschauen zu können und sowohl deren Merkwürdigkeit als auch die in ihnen enthaltene Verwirrung und den Mangel an Richtung konfrontieren zu können. Darauf, daß ich durch die Anwendung der Anweisung "Welchen Teil dieses Geschehnisses kannst du konfrontieren?" im Auditing einen Schimmer von Verstehen hinsichtlich Konfrontieren und Kreativität und eine etwas verbesserte Fähigkeit gewonnen habe, beides in die Tat umzusetzen. Auf die Tatsache, daß ich die vielen Folgen des Konfrontierens konfrontiert habe – worauf ich hauptsächlich meine Erkenntnisse zurückführe —, und auf meinen Auditor, der mich ausreichend konfrontierte, so daß ich den Prozeß ausführte.

Bericht des Preclears

Das Geschehnis fand vor 55 Trillionen Jahren statt. Die Wahrnehmung darin war nicht gut genug, um sicher zu sein, was sich zugetragen hatte: Ich befand mich im Meer, und meine Gedanken bezogen sich nur auf Teufelsrochen; während ich durch dieses Geschehnis ging, hatte ich lange Zeit das Gefühl, wahrscheinlich ein Teufelsrochen gewesen zu sein. Wir suchten nach etwas Früherem: Ich befand mich in einer fliegenden Untertasse über dem Meer, offensichtlich in Begleitung eines Mannes und einer Frau. Ich wurde von irgend-

einer Krankheit befallen (die vielleicht durch Strahlung ausgelöst worden war), fiel ins Meer und war über einen Teufelsrochen zu Tode erschrocken.

Später schien es, daß ich an Land in einem Atomkrieg war und etwas riechen konnte, was wie der Geruch von Tod oder brennenden Körpern war. Es waren Bilder des totalen Chaos, mit Leuten, die entsetzlich verbrannt waren und um Hilfe baten und flehten, aus ihrem Elend schnell erlöst zu werden. Die Straßen waren völlig blockiert – es gab nirgendwo Verkehrsmittel, und die Menschen strömten an die Küsten, wo sie sich von rohem Fisch ernährten und in dem salzigen Wasser badeten.

Bericht des Scientologen

Ich fand das Geschehnis mit der Anweisung: "Bist du jemals gestorben?" Die Nadel des E-Meters schlug nach rechts aus. "War es vor mehr als 100 Jahren?" Die Nadel schlug nach rechts aus. "Vor mehr als 1'000 Jahren?" Die Nadel schlug nach rechts aus. "Vor mehr als 1'000'000 Jahren?" Die Nadel schlug nach rechts aus. Ich setzte dies weiter fort und fand schließlich, daß das Geschehnis vor 55'000'000'000'000'000'000 Jahren stattgefunden hatte.

Ich gab die Anweisungen: "Sei in diesem Geschehnis!" und "Welchen Teil dieses Geschehnisses kannst du konfrontieren?" – und schon ging es los. Als erstes Bild tauchte das Meer auf – ziemlich unreal – aber nachdem dies erörtert wurde und mit der Frage: "Welchen Teil dieses Geschehnisses kannst du konfrontieren?" fortgefahren wurde, kamen verschiedene andere Bilder und Empfindungen zum Vorschein, die sich schließlich zu einem Ausschnitt des Geschehnisses zusammensetzten, in dem es um ein riesiges Wassertier, eine

Art Teufelsrochen ging, das der Preclear gesehen hatte, während er unter Wasser gewesen war. Er war von dem Teufelsrochen getötet worden und hatte dann die Identität des Teufelsrochens angenommen. Was davor und danach geschehen war, blieb eine ganze Weile lang verborgen. Als wir den Bereich durchforschten, der zeitlich vor dem Meeresgeschehnis lag, verursachte das Bild eines Raumschiffes von der Art einer fliegenden Untertasse einen deutlichen Ausschlag am E-Meter. Wir untersuchten dies weiter und stellten fest, daß das Engramm an Bord dieses Raumschiffes begonnen hatte. Das Schiff hatte eine Reparatur an der Außenseite benötigt. Beim Hinausgehen war der Preclear von einem Meteoritenteilchen getroffen worden, das den Raumanzug nicht durchschlagen hatte. An dieser Stelle trat ein stechender Schmerz unter dem Arm auf, dort, wo der Meteorit getroffen hatte. Mühsam war der Preclear ins Raumschiff zurückgeklettert. Später fielen die nuklearen Triebwerke des Raumschiffes aus, und der Preclear mußte sie reparieren und erhielt dabei offenbar radioaktive Verbrennungen. Er stellte fest, daß er das Raumschiff verlassen mußte, und fiel dann von einer Leiter ins Meer, wo er dem Teufelsrochen begegnete.

Bericht des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 11

Vorheriger Zustand

Ich konnte manchmal Leute auf Anhieb nicht leiden – und wußte nicht warum. Auch gab es gewisse Menschentypen, mit denen ich nicht reden wollte.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich fühle mich leichter; ich bin fähiger, Kommunikation zu betreiben und mir dessen bewußt zu sein, was ich denke und empfinde; und wenn es nicht optimal ist, kann ich etwas dagegen tun.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Ich fühle mich wacher und kann meine Aufmerksamkeit mehr auf dem haben, was ich tue. Nachdem ein Schlag auf die Nase durchgesprochen worden war, hatte ich Nasenbluten; danach fühlte sich meine Nase weniger verstopft an.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Mir wurde klar, daß jemand aus meinem Bekanntenkreis, bei dem sich immer mein Inneres verkrampfte, wenn er mit mir sprach, dem Schurken in meinem Engramm ähnlich war. Nachdem ich dies erkannt hatte, verschwand der Zustand, und ich sprach mit ihm bei der ersten Gelegenheit, die sich bot, und empfand sehr freundliche Gefühle für ihn. Ich fühle mich jetzt leichter – so, als ob ein großes Gewicht von meinem Verstand genommen worden wäre. Dies ist einfach dadurch zustande gekommen, daß ich mir das angesehen habe, was die ganze Zeit über da war.

Das Engramm

Der Preclear war ein junges Mädchen von 24 Jahren, eine Studentin. Das Geschehnis wurde unter Verwendung eines E-Meters gefunden; ich fragte nach einem früheren Tod und ermittelte bei der Frage, vor welchem Zeitraum er stattgefunden

den habe, daß es vor genau 6254 Jahren gewesen war. Auf die Frage, was damals geschehen war, bekam der Preclear ein heftiges Zucken im linken Bein und sah ein geistiges Bild von einem männlichen Körper auf einer Platte, dessen linkes Bein sich leicht bewegte.

Weiteres Befragen über die früheren Ereignisse, die zu diesem Geschehnis hingeführt hatten, brachte die folgende Geschichte zum Vorschein:

Der Preclear war ein Zimmermann, ungefähr 35 Jahre alt, als die Geschichte anfing; er war seit 12 Jahren verheiratet und hatte drei Kinder. Er verdiente nie genug Geld, und seine Frau machte ihm deswegen ständig Vorwürfe. In der Nähe wohnte ein Mann (etwa 40 Jahre alt), der immer wohlhabend war, aber selten zu arbeiten schien, und der gewöhnlich in die Werkstatt "hereingeschneit" kam und Anspielungen machte, daß sich auf leichtere Weise Geld verdienen ließe. Eines Nachmittags, nach einem Streit mit seiner Frau, erzählte der Zimmermann seinem Nachbarn alle seine Sorgen. Dieser schlug ihm vor, eine Freundin zu besuchen, die ihm etwas Trost verschaffen könnte. Er sorgte dafür, daß der Zimmermann die Frau noch am selben Abend besuchte. Sie wurde seine Geliebte, und während der nächsten sechs Jahre war er abwechselnd glücklich und enttäuscht – noch immer war nie genug Geld da. Die Frau wurde zänkischer und stellte mehr Ansprüche, und schließlich wünschte er, die Beziehung abzubrechen. Unter der Androhung, die ganze Geschichte seiner Frau zu erzählen, verlangte sie eine große Summe Geld von ihm. Als der "Freund" davon hörte, bot er einen einfachen Weg an, wie das Geld zu beschaffen sei. Er arrangierte ein Treffen zwischen dem Zimmermann und einem Mann, der eine kleine Arbeit gemacht haben wollte – die Beschaffung eines amtlichen Dokumentes. Zwei Tage später trafen sich der

Zimmermann und jener Mann auf dem Marktplatz (der Mann war groß, hager, etwa 55 Jahre alt), und der Zimmermann wurde angewiesen, ungefähr eine Woche später an einem bestimmten Abend in eine bestimmte Straße zu gehen, einen Mann abzapfen, der aus einem Haus kommen sollte, und ihm einige Papiere in einer ledernen Tasche abzunehmen, die dieser unter seinem Mantel verborgen halten würde.

Der Zimmermann befolgte den Auftrag und griff den Mann an – es gelang diesem aber, laut zu schreien. Von panischer Angst erfüllt, brachte der Zimmermann ihn um, nahm die Papiere und rannte zu dem vereinbarten Treffpunkt zurück – eine Stelle außerhalb der Stadt (eine Höhle). Er lieferte die Papiere ab, aber der Mann, der ihn angestellt hatte, weigerte sich, ihm das Geld zu geben (es waren mehrere Leute in der Höhle versammelt – vermutlich die beteiligte politische Gruppe). Der Zimmermann kehrte zu dem Haus seiner Geliebten zurück, und ein Streit entbrannte, weil er das Geld nicht hatte. Er erdrosselte sie beinahe und ging dann verzweifelt nach Hause.

Eine Woche später trafen Beamte in seiner Werkstatt ein, um ihn zu verhaften, und er wurde zum Verhör mitgenommen. Die Frau, die ihn aus Bosheit verraten hatte, identifizierte ihn jetzt. Er gestand den Mord, aber den Beamten war mehr an den Papieren gelegen – wem hatte er sie übergeben? Ihm waren niemals die Namen der Mitglieder der beteiligten Gruppe oder der Zweck der Papiere genannt worden, und er konnte nur beteuern, daß er darüber nichts wußte. Das Verhör wurde mit Schlägen und Zeiten von Einzelhaft fortgesetzt. Währenddessen wurden seine Frau und seine Kinder hereingebracht und der Reihe nach getötet, da er weiterhin sagte, er wisse nicht, wer ihm den Auftrag erteilt hatte. Schließlich wurden seine Augen mit einem glühenden Brandeisen ausgebrannt. Dann wurde sein Körper auf eine Folterbank gespannt und auf

die Marmorplatte gelegt, wo er starb. Das letzte Lebenszeichen war das Zucken des linken Beines.

Das Auditieren des Engramms

Dauer des Geschehnisses: drei Wochen. Die Ereignisse, die zu diesem Geschehnis führten, erstreckten sich über sechs Jahre.

Es war schwierig, in dieses Geschehnis hineinzukommen, da Befragungen jeglicher Art den Preclear sehr stark *restimulierten* (restimulieren: ein vorhandenes Geschehnis reaktivieren). Ihr ganzer Körper wurde steif und unruhig, und die Augen zuckten ununterbrochen.

Der Zugang zum Geschehnis wurde durch Fragen über den früheren Abschnitt des Lebens gefunden, wo noch keine Schmerzen vorhanden waren. Es mußte viel Heimlichkeit im Zusammenhang mit der Geliebten und den Abmachungen mit der politischen Gruppe freigelegt werden, ehe diese Personen auftauchten und real wurden. Wiederholtes Behandeln der beiden Hauptpersonen, denen der Preclear die Schuld an der Reihe schmerzhafter Ereignisse gegeben hatte (der Mann, der ihn zu der Frau geführt hatte, und diese Frau, die seine Geliebte geworden war), brachte die Daten über die Abfolge der Ereignisse von sechs Jahren zum Vorschein, die schließlich zu Folter und Tod geführt hatten.

Der spätere Teil des Geschehnisses ist noch nicht wiedererlebt worden, sondern wurde lediglich in monotoner, apathischer Stimme erzählt. Der frühe Teil verursachte Veränderungen in der Emotion und das Wiedererleben einiger leichter Somatiken (z. B. als er die Geliebte würgte oder als er beim Raub der Papiere mit dem Mann kämpfte). Als der Mann, der

den Preclear zuallererst auf die falsche Bahn gebracht hatte und der als die Hauptursache bezeichnet wurde, im Auditing behandelt wurde, rief dies Schmerzen und heftige Somatiken in allen Teilen des Körpers hervor – vor allem im Magen, an den Beinen, den Armen und am Hals – und es erschienen schwarze Ringe unter den Augen (vermutlich fing das Ausbrennen der Augen an, realer zu werden).

Das Geschehnis ist bis zu der Stelle mit dem Verhör schon recht gut konfrontiert worden. Der spätere Teil braucht noch sehr viel mehr Auditing und dürfte leichter zu erreichen sein, wenn das Verhör (mit seinem wiederholten "Ich weiß nicht"-Postulat) gründlich behandelt worden ist.

Das Geschehnis könnte in Babylon stattgefunden haben. Man trug Sandalen und lange, überwiegend weiße, weite Gewänder. Die Männer waren dunkelhäutig, trugen Bärte und hatten ziemlich langes Haar. Die Gebäude im ärmeren Viertel der Stadt waren grobe Steinhäuser mit Türöffnungen, aber ohne Türen.

Ein Ring, der von dem Hauptschurken getragen worden war, verursachte dem Preclear sehr große emotionale und körperliche Erregung. Der Preclear hatte im gegenwärtigen Leben eine große Antipathie gegen Ringe mit Edelsteinen und gegen dunkelhäutige, bärtige Männer. Diese beiden Symptome sind jetzt bereits verschwunden.

Das Geschehnis dürfte bis zum Abschluß noch etwa 15 bis 20 Stunden benötigen.

Bericht des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 12

Vorheriger Zustand

Ich war durchaus fähig, neigte aber gelegentlich noch dazu, unbegründete Ängste vor bestimmten Leuten und Gegenständen sowie ab und zu Kopfschmerzen zu haben (wenn auch nicht mehr so häufig wie vor früherem Auditing). Außerdem war meine Erinnerung an jegliche früheren Leben in erheblichem Maße abgesperrt, und ich neigte dazu, manchmal übermäßig zurückgezogen zu sein, und war unsicher über meinen eigenen Wert und Platz im Leben.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Es zeigen sich erste glückliche Anfänge der Zuversicht, einen wirklichen Platz im Leben zu haben. Ich habe keine psychosomatischen Beschwerden, keine große Bereitschaft, aktiv zu sein, und etwas Furcht beim gelegentlichen, flüchtigen Betrachten der schrecklichen göttlichen Strafe, die der Französischen Revolution auf dem Fuße folgte und meiner Meinung nach direkt dazu beigetragen hat, den Ersten und Zweiten (und ich hoffe, nicht auch noch den Dritten) Weltkrieg zu verursachen.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Dies ist zum jetzigen Zeitpunkt schwer zu sagen; ich war immer sehr stolz auf meine gute Gesundheit. Falls als Ergebnis der Behandlung dieses Engramms möglicherweise mein

Haar wächst und ich etwas schlanker werde, so *nenne ich das* eine Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Auf das Finden der in dem Engramm vorhandenen Personen und ihrer verschiedenen Bedeutungen, das Erschöpfen des in dem Geschehnis enthaltenen Schmerzes und das Anschauen einer durchweg verständlichen, wenn auch komplexen Geschichte, die für mich real ist und von der ich weiß, daß ich sie erlebt habe. Darauf, daß ich Würde zurück gewonnen habe, indem ich erkannte, daß es nicht wahr ist, daß alle Leben, die wir geführt haben, die eigene Persönlichkeit degradieren. Jenes Leben war ein recht gutes Beispiel für ein lohnenswertes Dasein, das allein durch überwältigende Einflüsse beendet worden war.

Zusammenfassung des Engramms

Das Engramm wurde dadurch gefunden, daß der Preclear aufgefordert wurde, das Datum eines vergangenen Todes auf ein Fingerschnippen hin zu nennen. Das Datum wurde am E-Meter überprüft; dasselbe geschah mit weiteren Angaben, die darauf hinausliefen, daß das Geschehnis (der Tod) während einer Seeschlacht an Bord eines englischen Kriegsschiffes stattgefunden hatte. Der Preclear hielt sich in dem Geschehnis für einen Marineoffizier von hohem Rang (vielleicht Lord Nelson).

Der Preclear wurde aufgefordert, zu dem Geschehnis zurückzugehen – er erhielt ein Bild einer Seeschlacht und wurde gefragt: "Welchen Teil dieses Geschehnisses kannst du konfrontieren?" Als das Bild realer wurde, identifizierte sich der

Preclear mit einer Person in dem Geschehnis, und er erlebte die Empfindungen und Emotionen dieser Person. Die Anweisung wurde während des ganzen ersten Teils der Therapie wiederholt benutzt. Zuerst betrachtete sich der Preclear als der kommandierende Offizier des Schiffes (Lord Nelson), jedoch wurde diese Identität nach mehreren Stunden unreal, und der Preclear betrachtete sich der Reihe nach als ein anderer Offizier, als ein Matrose und schließlich als ein kleiner Junge, der eines der Geschütze bediente.

In diesem Stadium verlief die Geschichte (die unter vielen auftretenden Schmerzen erzählt wurde) folgendermaßen: Er half bei einem der Geschütze während eines Seegefechtes, als das Geschütz durch feindliches Feuer aus seiner Verankerung gerissen wurde. Er versuchte wegzulaufen, wurde aber von dem Matrosen zurückgebracht, der sich mit großer Wut auf ihn stürzte. Kopf und Brust wurden von einem Gewehrknau eingeschlagen, und der Preclear wurde mit den begleitenden Worten "Du bleibst hier!" getötet, was die heftige Abneigung des Preclears in diesem Leben gegen Marineoffiziere und insbesondere Matrosen erklärt. Der Körper wurde dann in einen Seesack eingenäht und am nächsten Tag auf See begraben.

Schrittweise veränderte und erweiterte sich die Geschichte: Eine neue Betrachtung tauchte auf, nämlich daß der Matrose nicht wirklich grausam gewesen war, sondern nur das getan hatte, was er für seine Pflicht gehalten hatte, und nicht völlig für den Tod des Preclears verantwortlich gewesen war. Als nächstes entdeckte der Preclear, daß er durch die Explosion einer Kanone getötet worden war, was seine Verletzungen erklärte. Er ging durch einen Abschnitt von Bewußtlosigkeit und Schmerz. Die Explosion machte das Geschehnis völlig unwirklich, was so lange anhielt, bis der Preclear von ihm während der Explosion getroffene Entscheidungen, daß "alles

unwirklich sei", wieder fand. Nachdem dies aufgegriffen und durchgegangen worden war, erschien ihm das Geschehnis wieder wirklich. Die Geschichte verlief nun so: Der Preclear half bei einem Geschütz, als ein feindlicher Schuß eine Explosion verursachte, die die Kanone zerstörte und den Preclear schwer verletzte. Der Preclear wurde von dem Matrosen aufgehoben und an eine sichere Stelle gebracht, wo er starb.

Ich bemerkte nun, daß der Preclear während der Auditing-Sitzung eine steife Haltung eingenommen hatte. Wir suchten weiter und immer weiter: Der Preclear hatte den Ort, an den ihn der Matrose gebracht hatte, als so angenehm empfunden, daß er nach der Verwirrung der Explosion beschlossen hatte, "genau hier zu bleiben und sich nie wieder zu bewegen". Als dies aufgegriffen wurde, nahm der Preclear wieder seine normale Sitzhaltung ein. Weitere feststeckende Stellen wurden gefunden, als der Preclear nach der Explosion auf das Deck aufschlug, als die Kanone den Preclear traf und als er nach dem Tod auf dem Deck war. Jede dieser Stellen wurde gefunden und durchgegangen, wodurch der Preclear von dem Geschehnis befreit wurde.

Etwa zu diesem Zeitpunkt wurde der Preclear sehr wütend und antagonistisch; diese Emotionen verschwanden jedoch, als Teile des Geschehnisses, die Wut und Antagonismus enthielten, behandelt wurden. Ständig kam weitere Information zum Vorschein. Die feststeckende Stelle nach dem Tod wurde dadurch freigesetzt, daß die Entscheidung des Preclears, daß er sein Leben noch nicht abgeschlossen habe und daher nicht weggehen könne, gefunden wurde. Er erklärte dies so: "Ich schien eine kleine, kugelförmige elektrische Lichterscheinung zu sein, die in der Luft schwebte; aber als ich die Entscheidung traf, ließ ich mich sanft auf das Deck nieder und blieb dort." Ein weiterer, wirklich feststeckender Punkt wurde dort

angetroffen, wo der Preclear, nachdem er von der Kanone erdrückt worden war, die Betrachtung angestellt hatte, daß es gut wäre, eine Kanone zu sein. An dieser Stelle streckte sich der Preclear in guter Nachahmung einer Kanone völlig gerade. Während der ganzen Behandlung des Geschehnisses erlebte der Preclear Phasen, in denen "es ein bißchen unwirklich" war, und er mußte durch diese mit viel Hilfe hindurch gebracht werden, damit das Geschehnis für ihn realer wurde.

Die endgültige Version dieses Lebens, das im Jahre 1790 begann und im Jahre 1804 endete, war wie folgt: Der Preclear wurde als Kind französischer Adliger geboren und im Alter von drei Jahren von Frankreich nach England geschmuggelt. Beide Elternteile starben in Frankreich. Mit etwa neun Jahren kehrte der Knabe zurück, um den Besitz seines Vaters zu übernehmen, der während seiner Abwesenheit von einem Halbbruder seines Vaters verwaltet worden war. Der Onkel des Preclears, der durch die Einnahmen aus dem Gut reich geworden war, war über die Rückkehr des Preclears nicht erfreut, vor allem, da dieser ihn mit Verachtung behandelte. Ein weiterer Grund, warum der Onkel den Preclear nicht mochte, war die Tatsache, daß er ein abgewiesener Verehrer der Mutter des Preclears war. Der Onkel beschloß, den Preclear endgültig loszuwerden, und ließ ihn als Kajütenjungen an Bord eines englischen Kriegsschiffes bringen. Die Aufgabe des Preclears bestand darin, während des Gefechtes und jedes Mal, wenn eine Kanone abgefeuert wurde, das Deck um die Kanonen herum naß zu halten. An einem bestimmten Abend brachte er also Wassereimer in Vorbereitung für das abendliche Schießen herbei. Er wurde von dem Bootsmann mißhandelt, und als er vor diesem davonlief, stolperte er und fiel direkt hinter die Kanone, die in diesem Moment abgefeuert wurde. Seine Rippen und sein Brustkorb wurden eingedrückt,

und er starb innerhalb weniger Minuten. Sein Körper wurde am nächsten Tag auf See begraben, und seinen letzten Blick auf das Schiff warf er aus großer Höhe von Wolken oberhalb des Schiffes aus, das wie ein winziger weißer Fleck im Blau des Meeres schien.

Bei Abschluß des Auditings waren frühere Leben für den Preclear sehr real.

Bericht des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 13

Vorheriger Zustand

Glücklich und fit. Tendenz, über Anweisungen verwirrt und gedanklich durcheinander zu sein. Nicht bereit, andere zu führen. Nicht bereit, Kraft anzuwenden.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Meine geistige Verfassung ist mir bewußter. Ich fühle mich glücklicher über meine Fähigkeit, Verwirrung zu kontrollieren. Ich bin bereitwilliger, Kraft anzuwenden. Ich habe ein besseres Verstehen von Verantwortung. Frühere Leben und die Tatsache, daß ich ein geistiges Wesen bin, sind für mich realer geworden.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Keine weitere Veränderung; Preclear allgemein in guter körperlicher Verfassung.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Darauf, daß ich herausgefunden habe, wie der Mechanismus der Verwirrung arbeitet und wie bereitwillig ich war, für Verwüstung verantwortlich zu sein.

Das Engramm

Der Auditor stieß auf mehrere Engramme, aber bei der letzten nochmaligen Überprüfung war das Engramm mit der größten *Ladung* (schädlichen Energie oder Kraft) eines, das zuvor noch nicht angetroffen worden war und nun zufällig auftauchte und behandelt werden konnte. Der Preclear hatte vor 468 Millionen Jahren einen Roboterkörper verloren. Während der ersten fünf Stunden der Behandlung dieses Engramms wurde der Preclear dazu ermutigt, weiter zurückzuschauen, um herauszufinden, wie er den Körper bekommen hatte. Zuerst meinte er, auf dem Mars einen Stock als Körper gehabt zu haben; später entschied er, daß es ein Puppenkörper gewesen war. Einige Teile des Geschehnisses waren eingebildete Erinnerung, aber selbst davon passte einiges nach Umordnung und leichter Veränderung in das abschließende Bild.

Soweit eine abschließende Fassung erhalten werden konnte, verlief die Geschichte folgendermaßen: Vor 469 476 600 Jahren befand sich der Preclear ohne Körper auf dem Mars, wo er Verheerungen verursachte und eine Brücke und Gebäude zerstörte. Die Leute wurden durch einen Alarm zum Tem-

pel gerufen. Der Preclear machte sich auf und zerstörte die hintere Kirchenbank und den Tempelturm. Er wanderte in die Stadt, sah eine Puppe in einem Fenster und wurde dadurch gefangen, daß er versuchte, ihre Glieder zu bewegen. Leute ergriffen die Puppe, verprügelten sie und warfen sie aus dem Fenster (ein Fall aus zehn Meter Höhe). Die Puppe wurde unsanft in den Tempel gebracht und mit dem Strahlengewehr eines Bischofs beschossen, während die Gemeinde "Gott ist Liebe" sang. Als die Leute gingen, taumelte die Puppe – außer Kontrolle – hinaus und wurde von einem großen Auto und einer Dampfwalze überrollt. Sie wurde dann zum Bischof zurückgebracht, der den Befehl gab, sie (in einem Lastwagen zusammen mit anderen) abzutransportieren, damit sie 2'000 Jahre lang Gräben oder Schächte grabe. (Das gesamte Geschehnis dauerte fast 2'000'000 Jahre.) Dann nahm man sie, entfernte den Körper und versprach dem Preclear einen Roboterkörper. Der Thetan (Preclear) ging hinauf in eine *Implant-Station*²⁶, wurde in einen Eiswürfel gesteckt und mit einer fliegenden Untertasse zum Planeten ZX 432 befördert, wo er abgeworfen wurde. Er wurde von einer Art Transmitter zu einem Gebäude hingezogen. Dann wurde er durch Rotation und Verwirrung in einen Übungs- und Lehrroboterkörper hineingebracht. Auf eine nicht sehr klare Weise wurde eine Übertragung in einen anderen Roboterkörper hinein vorgenommen, und der Preclear wurde angewiesen, sich für immer um diesen zu kümmern. Er meldete sich in einem Dorf (nach einer zweifelhaften Begegnung mit einem Riesen und

²⁶ *Implant* ("Einpflanzung"): Ein schmerzhaftes und gewaltsames Mittel, um ein Wesen mit einem künstlichen Ziel oder falschen Vorstellungen zu überwältigen, in einem böswilligen Versuch, es zu kontrollieren und zu unterdrücken.

nach einem Hitzschlag), und ihm wurde aufgetragen, das Entladen von fliegenden Untertassen zu beaufsichtigen. Er schoß mit einer Strahlenpistole auf einen anderen Roboter und tötete ihn; dann übernahm er dessen Körper, um zu beweisen, daß dieser funktioniere. Zur Strafe wurde der Preclear im ersten Roboterkörper in eine fliegende Untertasse verladen und weggeflogen. Unterwegs explodierte die Untertasse, und der Roboterkörper zerfiel im Weltall in zwei Teile, wobei der Preclear vergeblich versuchte, sich um diesen und um den anderen Körper zu kümmern. Letzterer wurde durch den Start einer Untertasse ins Wasser eines Docks hinunter gesogen. Taucher brachten ihn hoch, aber der Preclear verließ ihn (wie er glaubt), um nach dem anderen Körper zu sehen.

Es gab weitere, weniger reale Geschehnisse in Zusammenhang mit Raumstationen und Strahlenbeschuß und auch viele *Engramm-Befehle* (in Engrammen enthaltene Wortkombinationen). Beim letzten Wiedererzählen stellte sich heraus, daß der Preclear die Puppe aus dem (in nur fünf Meter Höhe gelegenen) Fenster geworfen hatte, in ihr steckengeblieben war und dann auf dem Boden verprügelt worden war. Während des ganzen Auditings traten ab und zu ruckartige Bewegungen des Körpers und des Kopfes und Augenflattern auf. Während das Fallen der Puppe erzählt wurde, waren die ruckartigen Bewegungen des Körpers und des Kopfes sehr viel heftiger.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 14

Vorheriger Zustand

Obwohl die chronische Zerstreuung in meinem Denken nicht besonders stark ist, ist sie immer noch das größte Hindernis für meine geistige Effektivität, ob sie nun momentan gesteigert ist oder sich auf ihrem chronischen Stand befindet. So erscheint es mir jedenfalls, und dies entspricht auch dem Persönlichkeitsprofil der *Oxford-Kapazitätsanalyse* (ein Persönlichkeitstest), in dem neun Charakterzüge hoch und einer niedriger bewertet wurden. Letzterer bezieht sich auf Zerstreuung.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Optimistisch; ausdauernd; logisch; nicht leicht von niedrigen Maßstäben zufrieden gestellt; nicht genug Unternehmungslust; glücklich; kontaktfreudig; starker Drang, zu überleben und mich zu verbessern; etwas kritiksüchtig, indem ich denke, "es sollte perfekter sein"; Originalität; in hohem Maße ethisch, ohne moralische Normen besonders zu respektieren oder zu beachten; und ein Maß an Zerstreuung, das die oben genannten Dinge in unterschiedlichem Ausmaß negativ beeinflussen kann.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Keine. Geistige Verbesserung – weniger zerstreut.

Bericht

Ich übte mich darin, logisch erzeugte Vorstellungsbilder zu konfrontieren und zusammenhanglose geistige Bilder zu konfrontieren, von denen einige bewußt erzeugt wurden und andere nicht. Es handelte sich um Erinnerungen aus dem gegenwärtigen Leben, um vorgestellte und andere Bilder, die subjektiv (für mich) Vorstellungen waren, aber ungewöhnliche und (für mich) bisher nicht dagewesene Nadelreaktionen und Anzeigen am E-Meter hervorriefen. Das Bild, das die erstaunlichste Wirkung am E-Meter erzeugte, war das einer Maschine – kastenartig, ungefähr 15 cm breit, 50 cm hoch und 65 cm lang. Vermutlich befanden sich zwei kreisrunde Öffnungen auf der Vorderseite.

Unter anderen Bildern befanden sich Tiger, Gladiatoren, Schwärze, Sterne, Bilder aus dem Inneren eines Raumschiffes, ein grünes, menschenähnliches Wesen mit einer rüsselartigen Nase, das mit der oben erwähnten Maschine irgendwie in Verbindung zu stehen schien, der Planet Venus und ein feuchter Raum, der von einem schwachen, diffusen, grünen Licht erhellt war. Als ich eine weibliche Gestalt mit Flossenfüßen sah, zeigte das E-Meter den Widerstand eines (vom Verstand unbeeinflussten) weiblichen Körpers an. Ich hatte den Eindruck oder die Vorstellung, auf einem Stuhl in dem feuchten Raum angebunden zu sein; links vor mir war ein Tisch, auf dem diese Strahlungsmaschine stand. Am Tisch saß das grüne, menschenähnliche Wesen. Ursprünglich sah ich nur die Maschine.

Nur zwei Dinge konnte ich subjektiv eindeutig von Einbildung unterscheiden. Einmal die körperlichen Schmerzen, die häufig auftraten, darunter ein leichter Schmerz im kleinen und im mittleren Finger der linken Hand. Das andere war ebenfalls

etwas, worüber ich keine Kontrolle hatte, es weder starten noch verändern, noch stoppen konnte. Es dauerte einige Sekunden lang: Es war ein geistiges Bild, ein schnell flackernder Helligkeits- und Dunkelheitseffekt, normalerweise in der Form eines Quadrates, aber einmal in der Form eines sich ausweitenden Strahls, der auf mich gerichtet war. Ich hatte dies gelegentlich in den vorangegangenen dreieinhalb Jahren erlebt – nachts in einem dunklen Zimmer, den Kopf unter die Decke gesteckt, meine Augenlider fest geschlossen, beide Hände über die Augen gelegt; dennoch hatte ich es gesehen, also war es zweifellos nicht das Flackern meiner Augenlider gewesen.

Bericht des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 15

Vorheriger Zustand

Ich war nicht in der Lage, mich zu konzentrieren, nicht bereit, Ideen anderer Leute zu akzeptieren, und nicht willens, Wirkung zu sein. Auch hatte ich Schwierigkeiten mit dem Konfrontieren.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich fühle mich fähiger, mit Leuten umzugehen. Es gefällt mir, Leute zu konfrontieren. Ich habe klarere Zukunftspläne. Ich mache mir weniger – oder gar keine – Gedanken darüber, was andere denken könnten.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Besserer Zustand der Augen. Bessere Kontrolle über den Körper.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Auf die gesteigerte Fähigkeit, geistige Bilder festzuhalten und zu konfrontieren. Auf Erkenntnisse hinsichtlich Zeit. Auf das Erkennen der Tatsache, daß ich erwartet hatte, mich selbst zu sehen. Auf die Bereitschaft, das gelten zu lassen, was andere Leute sagen – unabhängig davon, ob ich es glaube oder nicht. Auf besseres Verstehen der *Universen*²⁷ anderer Leute.

Das Engramm

Das Geschehnis, das am E-Meter den größten Nadelausschlag ergab (was die stärkste seelische Belastung anzeigt), hatte vor 1'015'550 Jahren auf einem anderen Planeten stattgefunden. Dem Preclear schien das Geschehnis zunächst nicht real; dann stellte er fest, daß er ein Raumschiffpilot mit einem Roboterkörper gewesen war. Etwas war schief gegangen und sein Körper war ausgebrannt. Er fand dies unter meiner Anleitung heraus, indem er sich Eindrücke anschaute, welche später zu dreidimensionalen Bildern wurden. Am Anfang sagte er natürlich: "Da ist nichts da. Ich könnte das Geschehnis anschauen, wenn es eines gäbe, aber da ist keines."

²⁷ *Universum*: Bedeutet hier ein "ganzes System erschaffener Dinge". Es könnte viele Universen geben (und es gibt sie), und es könnte viele Arten von Universen geben.

Von dem Punkt ausgehend, wo der Roboterkörper ausgebrannt war, fragte ich ihn, was er als nächstes getan hatte (nun natürlich ohne Körper), und erhielt von ihm mit Hilfe des E-Meters folgende Antwort: Er sah in der Ferne etwas Helles und Glänzendes, das ihm gefiel, und er ging hin, um zu sehen, was es wäre. Als er weggehen wollte, stellte er fest, daß er dazu nicht mehr imstande war, denn er fühlte sich irgendwie in die "Falle" gezogen. Er stellte fest, daß er sehr schnell im Kreis gedreht wurde, so schnell, daß er äußerst verwirrt wurde. (Während ich dies mit ihm behandelte, drehte und wendete sich sein jetziger Körper ebenfalls.)

Wir fanden heraus, daß der Zweck der Falle darin bestanden hatte, ihn "alles vergessen" zu lassen. Bei der Behandlung dieses Teils des Geschehnisses zeigte er sich zunächst höchst unwillig, diese Falle wieder zu erleben und anzuschauen. Interessanterweise war die unglücklichste Zeit im gegenwärtigen Leben des Preclears die, als er eine Arbeit machte, die mit Diamanten zu tun hatte, und das Gefühl hatte, daß er davon "nicht loskommen konnte", genauso wie er damals von dem Glanz um die Falle herum, durch den er hineingezogen worden war, "nicht loskommen konnte". Offensichtlich restimulierten Diamanten das Gefühl des "Gefangenseins". Als nächstes stellte ich fest, daß Bilder anfangen, in der Falle umher zu fliegen und die Stelle, wo das Geschehnis stattfand, zuzudecken. Dieses Phänomen wird technisch als "Grouper" ("Raffer") bezeichnet; es ist etwas – gewöhnlich ein Gegenstand –, das Dinge in sich hineinzieht, etwa so, wie ein Staubsauger den Staub einsaugt. Mein Preclear und ich mußten dies auseinandersortieren, weil das Geschehnis unter all den Bildern, die sich darüber legten, verschwand. Wir brachten das in Ordnung, indem wir herausfanden, was die Bilder einschob; dies fanden wir dadurch heraus, daß wir besprachen, was gesche-

hen war, und die Reaktionen am E-Meter beobachteten. Als nächstes mußte der Preclear dazu gebracht werden, den tatsächlichen Grouper anzuschauen, der sich als spiegelähnlicher Reflektor herausstellte, und ihn zu "konfrontieren". Der Reflektor wurde von Bildern wie in einem Schneegestöber zugeeckt, aber schließlich hörte das auf, und das Geschehnis war für den Preclear wieder realer, da er es erneut sehen konnte. Der Preclear erkannte nun, daß zwischen ihm und dem Engramm einige Zeit lag – einige Jahre —, wohingegen er zuvor dieses Geschehnis immer unbewußt mit sich in der Gegenwart herumgetragen hatte. Dies bedeutete natürlich, daß er nun in stärkerem Maße von dem Geschehnis getrennt war und daher fähig war, mehr Aufmerksamkeit für die Gegenwart zur Verfügung zu haben. Anschließend untersuchten wir einen früheren Teil des Geschehnisses, um herauszufinden, ob der Preclear irgendwelche schädlichen Handlungen gegen jemanden begangen hatte, und wenn ja, welche. Bisher war der Preclear das "Opfer" gewesen. Dieser neue Teil des Geschehnisses enthielt eine Menge Verwirrung. Als erstes sagte der Preclear, seine schlechte Tat sei gewesen, daß er einen Mann verhöhnt hatte, der ihn später tötete; dies war natürlich nicht sehr logisch. Danach hatte der Preclear den Gedanken, er wäre ein Mädchen gewesen, das von einem Mann angegriffen worden war, aber wir fanden schließlich heraus, was wirklich geschehen war: Er hatte das Mädchen einfach so zum Spaß umgebracht.

In seinem gegenwärtigen Leben hatte der Preclear weiterhin die Persönlichkeit jenes Mädchens angenommen. Wir brachten das in Ordnung, indem wir folgenden Prozeß audiierten: "Welchen Teil dieses Mädchens kannst du konfrontieren?" Dies war zunächst schwierig – das Mädchen löste sich immer wieder auf, da er dieses Mädchen "war". Schließlich

lösten sich jedoch die Persönlichkeiten des Preclears und des Mädchens voneinander, und der Preclear wurde in dem Maße mehr "er selbst".

Als der Preclear befragt wurde, stellten wir mit Hilfe des E-Meters fest, daß der Preclear die *Theta-Falle*²⁸ hingestellt hatte, *bevor* er das Mädchen umgebracht hatte – um eine Entschuldigung zu haben. (In Wirklichkeit brachte er damals das Mädchen um und ging dann zur Theta-Falle, was ihm nicht sehr viel ausmachte, da er nach dem Töten des Mädchens beschlossen hatte, daß er "alles vergessen" wollte.)

Es muß noch mehr Zeit auf dieses Geschehnis verwendet werden – es ist noch nicht völlig abgeschlossen – aber kurz zusammen gefaßt geschah folgendes:

Der Preclear tötete ein Mädchen; als er die Absicht hatte, alles zu vergessen, und von dem Glanz angezogen wurde, landete er in einer Theta-Falle, wo er "völlig durcheinander gebracht" wurde. Der Preclear übernahm dann einen Roboterkörper, der ausbrannte.

²⁸ *Theta-Falle*: Ein Mittel, um den Thetan vom Zustand des Wissens herunterzubringen. Alle Theta-Fallen haben eines gemeinsam: Sie verwenden elektronische Kraft, um den Thetan in Vergessenheit und den Zustand der Wirkung hineinzustoßen.

Bericht des Preclears und des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 16

Vorheriger Zustand

Recht gut; aber ich kam mit meiner Arbeit nicht zurecht. Ich hatte ein Gefühl, sie sei nutzlos – jemand würde sie zu-nichte machen (zerstören). Als Kind fühlte ich mich immer etwas unerwünscht und hatte irgendwie Schuldgefühle. Ich meine, der Vater in dem Engramm wurde im jetzigen Leben von Jesus verkörpert.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich dachte immer, ich hätte eine recht gute Lebens-einstellung, aber nachdem dieses Engramm behandelt worden war, wurde mir (während eines Vortrages von Ron) mit einem Mal bewußt, daß ich niemals *wirklich* gelebt hatte. Ich sah all die "Untergangs"-Einstellungen in meiner ganzen Arbeit und meinem Leben. Plötzlich wurde ich lebendig und fühlte mich wunderbar und viel zuversichtlicher.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Körperlich fühle ich mich sehr wohl. Ich fühle mich weit weniger matt als zu Beginn des Lehrgangs.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

1. Einen guten Auditor,
2. die Kursleiter,

3. den Prozeß des "Konfrontierens" sowie den des "Verantwortlich-Seins für",
4. das Konfrontieren von unangenehmen Emotionen, von Enttäuschungen usw. und von Postulaten wie "Ich kann es nicht, und niemals hilft jemand!"

Das Engramm

Das Geschehnis ereignete sich vor 2'500 Jahren. Das erste Bild, das ich sah, waren vier Arme, die aus der Erde herausragten. Das nächste war ein toter Körper, der im hinteren Teil eines Balkons lag und einen riesigen Mauerstein auf seiner Brust liegen hatte.

Ich stand neben einem anderen Mann, der sehr groß war und wunderschön in kostbare, cremefarbene Gewänder mit einer Goldborte gekleidet war. Er hatte lange, sehr weiße Künstlerhände. Er stand vollkommen bewegungslos da und starrte auf den Berg, den Vesuv in Italien. Ein herrliches, kastanienbraunes Pferd kam mit schwelendem Fell hinter dem Gebäude hervorgaloppiert. Ich litt Qualen, weil der Mann weder das Pferd tötete noch ihm zu helfen versuchte und auch nicht versuchte, den Stein von dem toten Körper zu entfernen. Ich war entsetzlich bestürzt und verzweifelt. Ich sagte mir immer wieder: "Ich kann es nicht tun." "Es ist immer dasselbe, niemals hilft jemand." Ich war sehr verwirrt und war wütend auf die weißen Hände des Mannes, die meiner Meinung nach niemals irgendwelche Arbeit verrichtet hatten. Auf der Veranda befanden sich noch zwei weitere Körper. Einer davon war ein alter Mann – der Großvater – der beim Erbeben des Hauses hingefallen und mit der Schläfe gegen eine vorspringende Kante der Säule geschlagen war. Es floß Blut. Hinter ihm lag

der tote Diener mit weit geöffnetem Mund – in seinen Augen ein Blick vollkommener Überraschung.

Der Berg schleuderte Asche und riesige Gesteinsbrocken heraus. Rotglühende Lava floß aus seinem Schlund. Flammen in allen Farben schossen in die Höhe. Eine Frau und ein Kind versuchten zu entkommen und wurden von der Lava eingeholt und zugedeckt. Ich fühlte mich entsetzlich beunruhigt und weinte. Ein alter Mann mit einer Krücke rannte, so schnell er konnte. Er fiel hin, und die rotglühende Lava floß über ihn hinweg. Eine Herde Schafe mit brennendem Fell kam von den Hügeln in die Ebene heruntergerast. Ihr "Bäääh..." war ein einziges Entsetzen; sie wurden eingeholt und zugedeckt. Ihnen folgte eine Herde Ziegen. Sie versuchten aus der heißen Lava herauszuspringen. Ihre Felle standen in Flammen, und sie gaben furchtbare Laute von sich. Ein großer Ziegenbock stürzte, rollte auf die Seite und war im Nu bis auf eine Seite seines Kopfes und ein Horn zugedeckt. In seinen Augen stand großes Entsetzen. Mir wurde schlecht. Dort standen zwei Olivenbäume – sie verdorrten. Das braune Pferd lag auf der Seite, von heißer Lava bedeckt. Es roch entsetzlich nach verbranntem Fleisch und nach Schwefel aus dem Vulkan. Alles Fell vom schönen Kopf des Pferdes war verbrannt – nur ein Auge war übrig geblieben. Ich war verzweifelt. Ich ging und schaute auf den toten Körper mit dem Stein darauf und empfand schreckliche Trauer, Schuld und Verzweiflung. Ich erkannte, daß es mein Körper war. Ich schaute auf den großen Mann und erkannte, daß er mein Vater war. Meine Verwirrung begann sich zu lösen, und ich erkannte allmählich, daß er überhaupt nichts tun konnte. Ich fühlte mich sehr traurig und schuldig, als das Haus wieder erbebte und schwankte und mein Vater von dem Sims der Säule fiel, auf dem er gestanden hatte. Sie kippte vornüber, und er wurde vom Balkon in die

Lava darunter geworfen – etwa eineinhalb Meter tief. Die Lava deckte ihn sofort zu – sie floß sehr schnell. Der Lavaström war etwa fünf Meilen breit und reichte fast bis ans Meer. Ich konnte den Gischt riesiger Wellen sehen. Eine Hand (die rechte) blieb von Lava unbedeckt; er hielt sie hoch, als ob er etwas vergeben oder segnen würde. Am Zeigefinger steckte ein silberner Ring. So blieb die Hand eine ganze Weile. Ich schaute sie lange an. Plötzlich änderte ich meine Betrachtungen über meinen Vater und fühlte eine große Zuneigung zu ihm. Ich erkannte, daß er nichts hätte tun können. Als diese Zuneigung in mir erwachte, zog sich die Hand zusammen und fiel neben ihn in die Lava. Ich blieb bei meinem Körper, in der Hoffnung, daß jemand kommen würde, um die Lava und den Stein wegzuräumen. Das Gesicht war sehr schön. Ich blieb dort 1426 Jahre lang; dann kamen einige Räuber auf der Suche nach Schätzen und schlugen die Lavaschicht über meinem Körper auseinander. Ich sah, daß mein Körper versteinert war. Die Räuber warfen die Stücke in eine Grube. Ich machte mir nichts mehr daraus. Nach 100 Jahren begann Gras zu wachsen, und dann bedeckten blaue und gelbe Blumen die Ebene.

Nach 1'000 Jahren bemerkte ich, daß sich ein kleiner Teich in der Lavaablagerung gebildet hatte, zu dem ein graublauer Vogel von der Größe einer Krähe hinkam, sich am Rand niederließ und daraus trank. Ich sah ihm lange Zeit zu, und die Apathie und die Schuld fingen an abzunehmen. Ich bemerkte einen kleinen, braunen Käfer, der über die Ruinen krabbelte. Dann kam ein Schmetterling – etwa sieben Zentimeter groß, braun, mit zwei gelben Kreisen in der Mitte eines jeden Flügels. Ich fing an, diesen Platz äußerst langweilig zu finden, aber ich wanderte immer wieder zurück, weil ich mich so schrecklich schuldig fühlte und dachte, daß mich niemand haben wollte.

Die Geschichte fing folgendermaßen an: Ich war der 25-jährige Sohn eines sehr reichen Adligen. Am Abend vor dem Erdbeben und dem Vulkanausbruch nahm ich meinen Braunen und ritt mit ihm über die Ebene zum Haus einer Dorfbewohnerin, die sechs Jahre zuvor meine Geliebte gewesen war. Sie hatte ein Kind geboren – ein liebliches Kind, das ich sehr gern hatte. Ich hatte meinem Vater nichts davon erzählt. Ich besuchte sie an jenem Abend, weil ich das Gefühl hatte, daß ihr Vater, ein Krüppel, meinen Vater wegen dieser Sache erpressen würde. Mein Vater war dabei, eine herrliche Stadt zu bauen – die "Stadt der Schönheit" —, und ich half ihm, indem ich die Häuser entwarf. Das Ganze war ziemlich religiös, und ich fand es alles ziemlich langweilig. Als ich zu der Hütte kam, küßte ich das Kind, sprach mit dem alten Mann und gab ihm Geld. Ich hatte das Gefühl, mit dem Mädchen nicht ungezwungen sprechen zu können, da ich spürte, daß sie jemandem von unserer Beziehung erzählt hatte. Ich blieb nur kurze Zeit da. Ich fürchtete, zu spät zum Abendessen zu kommen, da mein Vater dann vermuten könnte, wo ich gewesen war. Als ich auf mein Pferd stieg, ging die Sonne unter. Das Kind lachte, und ich ritt in gestrecktem Galopp zurück. Ich machte die Zügel meines Pferdes an einem Haken im Hof fest und wusch mir die Hände unter einem Wasserstrahl, der aus einem kleinen Bach in einen irdenen Trog floß. Dann ging ich langsam ins Eßzimmer. Es war ein großes Zimmer mit einem Balkon zur Ebene hin. Der Berg lag rechts hinten. Das Zimmer wurde von sechs Säulen getragen, und drei Torbögen führten auf den Balkon, der etwa eineinhalb Meter über der Erde gelegen war. Der Tisch und auch die Stühle waren aus Marmor. Es gab silberne Trinkbecher und silberne Teller, in die am Rand ein Muster von auf den Hinterbeinen stehenden Pferden eingraviert war. Der Großvater saß in einem Stuhl an der Seite des

Tisches. Mein Vater schwieg. Ich fühlte mich sehr beunruhigt und wünschte um alles in der Welt, daß etwas geschehen möge. Als der Diener begann, meinem Vater gebratenes Huhn mit grüner Petersilie auf einem silbernen Tablett zu reichen, setzte ein entsetzliches Donnern ein, und das ganze Haus begann zu beben. Ich schaute hinaus auf die Ebene und sah, wie sich ein Teil des Landes wie eine riesige Welle hob; dann öffnete sich ein breiter Spalt in der Erde, und viele Leute, die rannten, fielen hinein und wurden darin begraben, als sich die Erdwelle über ihnen schloß. Vier Arme ragten heraus. Mein Vater rief: "Hari, der Berg!" und ging hinaus auf den Balkon. Der Diener lief, um dem alten Mann aus dem Stuhl zu helfen; ich war plötzlich wütend auf den Diener, der der Bruder meiner Geliebten war, denn ich wußte plötzlich, daß er es war, der meinem Vater die Sache erzählt hatte. Als ich auf den Balkon hinausging, versetzte ich ihm einen fürchterlichen Schlag gegen den Kiefer und tötete ihn. Er ließ den alten Mann los, dem er gerade half; dieser stürzte und starb ebenfalls. Ich ging auf den Balkon und hoffte, daß mein Vater nicht gesehen habe, was ich getan hatte. Ich blickte hinauf zum Himmel – er war schwarz von herabsinkendem Staub und Aschenregen. Ich sah, wie ein riesiger Mauerstein herab fiel; er traf meinen linken Arm und meine Schulter, schlug mich nieder und landete mitten auf meinem Körper. Meine rechte Schläfe schlug auf dem Marmorboden auf. Der Stein wog etwa eine halbe Tonne. Mein Körper war völlig zerschmettert. Ich konnte keine Luft holen. Der einzige starke Schmerz war, daß die Blutzirkulation in all meinen Gliedern aufhörte. Es war Todesqual. Meine Hände und Füße schwellen an. Ich wurde kalt wie ein Stein. Die letzte Bewegung war ein kleines Hin- und Herwackeln der Finger.

Ich exteriorisierte, als mich der Stein zerschmetterte, und in der Verwirrung war ich einige Zeit lang nicht sicher, ob mir der Körper des Vaters oder des Sohnes gehört hatte. Meine schreckliche Trauer über diesen Körper (des Sohnes) machte mir bewußt, daß er der meinige gewesen war. Ich blieb in der Nähe und war voller Apathie und Schuldgefühle – nicht, weil ich den Diener umgebracht hatte, sondern weil dieser Stein nicht auf meinen Körper gefallen wäre, wenn ich mit dem Hinausgehen auf den Balkon nicht gezögert hätte. Mir fiel nichts Besseres ein, als meinen Vater dafür verantwortlich zu machen, und ich fühlte mich dann deswegen schuldig. Ich glaubte, niemand würde etwas mit mir zu tun haben wollen.

Während der Eruption war ich über den Vulkan sehr aufgeregt, begab mich hinauf zur Krateröffnung und schaute hinein. Es war ein kochender Kessel mit roter und gelber Flüssigkeit. Die Innenwände des Kraters sahen wie demolierte Säulen aus. Rauch, Dampf und Schwefelgeruch stiegen empor. Jedes Mal, wenn der Krater aufs neue ein donnerndes Getöse von sich gab, schossen Flammen in allen Farben in die Höhe. Ein blaues Gas stieg fast bis an den Rand des Kraters auf und explodierte dann, wobei es Flammen bildete und jedes Mal ein blaues Licht wie das Blau von Blitzen über die brodelnde Masse hinwegzuckte.

Bericht des Scientologen

Ich fand das Engramm mit Hilfe verschiedener Reaktionen am E-Meter, nachdem ich nach Datum und Zeit eines Geschehnisses gefragt hatte, das einen Verlust beinhaltete. Nachdem ich dies getan hatte, fuhr ich fort, den Preclear dazu zu bringen, Teile des Geschehnisses zu konfrontieren. Sie weinte sehr viel über den Verlust ihres Körpers und hatte viele Be-

trachtungen, wie "Ich kann nicht weitermachen!" und "Wenn ich etwas erschaffe, wird es nur zerstört werden, also erschaffe ich nichts." Sie war unwillig, den Moment zu konfrontieren, als sie die beiden Männer niedergeschlagen und getötet hatte. Sie versuchte diesen Teil nicht zur Kenntnis zu nehmen, und er war bis zum Schlußteil des Geschehnisses versperrt. Der Preclear saß an den "Ruhepunkten" fest, d.h. an den Punkten, wo es keine Bewegung gab. Solche waren z.B. die Sonnenaufgänge und der Friede, nachdem der Vulkanausbruch aufgehört hatte und alles vernichtet worden war. Zum Schluß war das Geschehnis für den Preclear sehr real, und sie hatte die Zeit und den Ort ausfindig gemacht. Das Geschehnis fand etwas außerhalb von Pompeji in Italien im Jahre 500 v. Chr. statt. Kurz geschildert, war die Handlung folgende:

Der Preclear war der Sohn eines Herrschers, der eine neue Stadt baute. Der Sohn hatte eine Geliebte und einen Sohn in einem Dorf; dies wurde sechs Jahre lang vor dem Vater geheim gehalten. In dem Moment, wo der Vater davon erfuhr, schlug der Sohn den Diener, den Bruder der Geliebten, nieder und tötete ihn dabei. Der Vulkan begann dann, alles und jedermann zu vernichten. Der größte Verlust in dem Geschehnis war der Verlust des vortrefflichen, gesunden Körpers.

Bericht des Preclears und des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 17

Vorheriger Zustand

Meine Kommunikation mit anderen war gut, und ich hatte das Gefühl, das Leben recht gut zu meistern. Mein körperliches Befinden war ausgezeichnet.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Es lohnt sich zu leben; es lohnt sich, die Menschheit zu retten, und ich bin noch wertvoller für sie geworden!

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Ich bin sehr viel entspannter. Die Behandlung des Engramms hat sehr dazu beigetragen, das Austragen und schließlich die Geburt meines Babys zu erleichtern. Ich fand ein Postulat heraus, meinen Körper vor der Geburt meines Babys "zugrunde gehen" zu lassen. Dies hat sich geändert, und daher habe ich tatsächlich ein gesteigertes körperliches Wohlbefinden.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Ich führe diese Verbesserung darauf zurück, daß ich sehr viele Betrachtungen über die *Zweite Dynamik* (den Drang zum Überleben durch Sexualität oder Kinder) herausgefunden habe und zum Konfrontieren *bereit* sein konnte. Mein Auditor hat auch gute Arbeit geleistet.

Das Engramm

Die Ereignisse fanden im 17. oder 18. Jahrhundert in Italienisch-Somaliland in Ostafrika statt.

Ich war der Sohn einer kleinen Familie und wurde Arzt. Mein Bruder und meine Mutter waren darüber sehr erzürnt, weil ich mich damit von der Familientradition löste. Eines Tages war ich den ganzen Vormittag zu Hause und mein Bruder war nicht da. Als er nach Hause kam, trug er meine Kleider und Stiefel, und sie waren sehr verschmutzt. Ich war sehr böse auf ihn, weil er sich immerzu herumtrieb, während ich so hart arbeiten mußte. Meine Mutter jedoch wurde sehr zornig und sagte zu mir, ich solle ihn in Ruhe lassen.

Also machte ich mich auf ins Krankenhaus, um meiner Frau Geburtshilfe zu leisten. Gerade als ich damit beginnen wollte, bemerkte ich, daß mein Bruder in Begleitung von zwei Männern die Stufen zum Krankenhaus heraufkam. Ich beschloß, von ihnen keine Notiz zu nehmen, bis die Geburt vorüber wäre. Ich wies die Schwestern an, die Patientin bereitzumachen, und folgte ihnen dann in den Kreißsaal. Das Kind kam ohne viel Schwierigkeiten zur Welt, und die Mutter lag in Narkose. Gerade als ich mich nach der Schere umdrehte, um die Nabelschnur durchzuschneiden, schrie eine der Schwestern: "Sie ist tot, Doktor!" Ich dachte, daß sie meinte, meine Frau sei tot, also drehte ich mich schnell um, um den Herzschlag zu fühlen. Dabei achtete ich einen Augenblick lang nicht auf meine Umgebung und bemerkte daher nicht, daß ich mit meinem Gesicht zu nahe an die Äthermaske kam. Dadurch wurde ich bewußtlos, brach über dem Körper meiner Frau zusammen und stieß ihr dabei unabsichtlich die Schere in den Bauch, was sie tötete. Das Baby war tot geboren worden. Ich wurde in ein Zimmer gebracht, um die Narkose auszu-

schlafen, und als ich aufwachte, suchte ich die Stationschwester auf. Mit ihr im Zimmer befanden sich die zwei Männer und mein Bruder. Das hatte gerade noch gefehlt. Ich wurde verhört und wegen eines Mordes verhaftet, den mein Bruder und meine Mutter geplant hatten (aus diesem Grund hatte mein Bruder zuvor meine Kleider getragen), und ich wurde für sechs Jahre ins Gefängnis gesteckt.

Nach meiner Freilassung traf ich ein Mädchen, in das ich mich schließlich verliebte; aber sie war meiner Frau derart ähnlich, daß ich eines Nachts durchdrehte, sie vergewaltigte und umbrachte. Ich lief danach zu meinem Zelt, wo ich meine Praxis als Eingeborenenarzt hatte, und stellte fest, daß ein zahmer Löwe, den ich mir gehalten hatte, von einem der Eingeborenen getötet worden war. Dieser Eingeborene griff auch mich an, und ich tötete ihn. Dann wurde ich sehr krank und legte mich kurz darauf mit einem starken Fieber ins Bett. In dieser Nacht kam einer der großen Löwen mit den schwarzen Mähnen in mein Zelt, und es entbrannte ein wilder Kampf, bei dem es um mein Leben ging. Der Löwe traf mich mit einem Prankenhieb ins Gesicht, riß den Körper in Stücke und tötete ihn dabei natürlich. Das war das Ende jenes Lebens.

Als dies auditiert wurde, war für mich anfangs vieles sehr unwirklich. Manchmal war ich überhaupt nicht bereit, das Geschehnis zu konfrontieren, aber mit etwas Hilfe und Ermutigung durch den Auditor bekamen wir die Geschichte mehr oder weniger vollständig heraus.

Ich entdeckte eine erstaunliche Anzahl von Betrachtungen, die ich damals angestellt hatte und bis zu dieser Woche immer noch mit mir herumgetragen hatte. Natürlich hinderten mich diese im jetzigen Leben daran, viele Dinge zu tun.

Bericht des Scientologen

Das von meinem Preclear gefundene und durchgegangene Geschehnis fand im 17. Jahrhundert statt. Es wurde unter Benutzung eines E-Meters gefunden. Ich fragte den Preclear, ob sie einen Augenblick äußersten Entsetzens erlebt hatte, und das E-Meter zeigte an, daß dies der Fall gewesen war, und bestätigte das Datum des Geschehnisses als das Jahr 1630.

Es war äußerst schwierig, den Preclear dazu zu bewegen, das Geschehnis zu konfrontieren. Erst nach sechs Stunden beständigen Fragens und Anweisens tauchte der Augenblick des Entsetzens selbst auf: Es war der 16. Mai 1630, als sie von einem Löwen angegriffen und getötet worden war.

An dieser Stelle wurde das Geschehnis sehr unwirklich, und viele Geschehnisse – anscheinend aus mehreren Leben – kamen zum Vorschein. Die Zeitspur von mehreren hundert Jahren war anscheinend an dieser Stelle zusammengefallen. Mit Hilfe von Fingerschnippen und *Blitzantworten*²⁹ wurde das ursprüngliche Geschehnis immer genauer gefunden und die Zeitspur entwirrt, indem der Preclear dazu angehalten wurde, "jenes Geschehnis" (das Löwen-Geschehnis) zu konfrontieren. Nach einigen weiteren Stunden waren Schmerzen, Bewußtlosigkeit und Tod überwunden, und nachdem dies erreicht war, kamen andere Geschehnisse aus jenem Leben zum Vorschein. Am Ende war die gesamte Spanne jenes Lebens für den Preclear angemessen real.

Die Entwirrung des Geschehnisses wurde von physiologischen Veränderungen, Körperbewegungen und -Stel-

²⁹ *Blitzantwort*: Sofortige Antwort; das erste, was dem Preclear beim Schnippen der Finger des Auditors blitzartig in den Sinn kommt.

lungen begleitet. Als wir z. B. an die Stelle mit dem Löwen kamen, wurden Gesicht und Hände des Preclears (die ersten Körperteile, die gefressen worden waren) sehr rot und schmerzten. Kurz bevor wir in dem Geschehnis zu dem Biß einer giftigen Spinne kamen, wurde der Hals des jetzigen Körpers des Preclears rot und schwoh an; und bevor sie (in dem Geschehnis) ihr totes Kind entdeckte, verhielt sie sich wie ein kleines Baby – ihre Konzentrationsspanne nahm ab und sie wurde sehr müde und streckte sich in der Haltung eines schlafenden Kindes aus.

Es war für mich als Auditor faszinierend, dieses Geschehnis zu auditieren und zu sehen, wie sich bei meinem Preclear positive Veränderungen einstellten. Es war eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

Bericht des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 18

Vorheriger Zustand

Mein Gesundheitszustand war im allgemeinen gut – abgesehen von Schmerzen in den Schulter- und Nackenmuskeln, die ich in den letzten vier Monaten vor Beginn dieses Lehrgangs hatte. Im Beruf und im Privatleben hatte ich einige Ängste.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Zweifellos bin ich zuversichtlicher und optimistischer als in den letzten vier Jahren. Die Angstgefühle sind vollkommen verschwunden.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Die Schmerzen in den Nacken- und Schultermuskeln, die ich etwa vier Monate lang gehabt habe, sind verschwunden. Ich habe eine aufrechtere Körperhaltung.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Ich glaube, daß die deutlichen Gewinne, die ich gehabt habe, auf das Durchgehen eines Engramms zurückzuführen sind; besonders da meine Fähigkeit, Körper – vor allem weibliche Körper – zu konfrontieren, gestiegen ist.

Andere, vielleicht kleinere Gewinne, habe ich aufgrund der Hilfe und Disziplin der Kursleiter und der Vorträge von L. Ron Hubbard gehabt.

Das Engramm

Ich fand das Engramm, indem ich den Preclear fragte, ob er jemals einen Augenblick des Entsetzens erlebt hatte. Dabei wurde natürlich das E-Meter benutzt. Ein einzelnes Bild von einigen Hunden, die einen Fuchs töteten, tauchte kurz auf. Der Zeitpunkt, an dem dieses Geschehnis stattgefunden hatte, wurde mit Hilfe von Fragen am E-Meter als der 19. September 1672 festgestellt. Dieses bestimmte Geschehnis wurde aus etwa einem halben Dutzend anderer ausgewählt, da mit die-

sem bestimmten Leben offensichtlich mehr Ladung verbunden war als mit den anderen.

Ein Zugang wurde dadurch gefunden, daß der Preclear gefragt wurde: "Welchen Teil dieses Geschehnisses kannst du konfrontieren?" Der Preclear war einige Zeit lang über seine eigene Identität in diesem Geschehnis sehr verwirrt. Trotzdem konnte er die Bilder erweitern; mehr Landschaft, mehr Leute tauchten auf, aber er konnte keine offensichtliche Reihenfolge erkennen. Etwas später stieß der Preclear auf den Tod eines vierzehnjährigen Mädchens, das beim Versuch, über einen Zaun zu springen, verunglückt war. Nach etwas mehr Konfrontieren und weiteren Fragen wußte der Preclear, daß dies seine Identität gewesen war. Ehe dieser Punkt erreicht wurde, mußte der Preclear sehr viel Widerwillen gegen das Anschauen dieses toten weiblichen Körpers überwinden. Der Gedanke, daß er in einem früheren Leben eine Frau gewesen war, ging ihm, wie er sagte, gegen den Strich und wäre völlig unmöglich; schließlich brachte es ihm den Durchbruch darin, seine eigenen Erfahrungen zu akzeptieren.

Das Auditing wurde nun auf das Klären des Todessturzes gerichtet. Das Geschehnis wurde bis zu einem Punkt zwei Minuten vor dem Unfall zurückverfolgt. Hier ritt der Preclear im Damensitz querfeldein, als das Jagdhorn erklang. Als sie dies hörte und wußte, daß die Hatz begonnen hatte, trieb sie ihr Pferd an, in der Hoffnung, als erste bei der Meute zu sein. Der kürzeste Weg führte über einen Zaun. Gerade als das Pferd sprang, sah sie die Hundemeute etwa 200 m vor sich, und beinahe im selben Augenblick stieß das Pferd gegen die Oberkante des Zaunes. Dies war der Augenblick des Entsetzens, da sie in diesem Moment aus dem Sattel geschleudert wurde. Ihr Pferd fiel zur einen Seite, ihr Körper zur anderen. Der Tod trat dadurch ein, daß ihr Kopf gegen einen felsigen

Teil des Wassergrabens schlug. Sie erhielt Kopfverletzungen, brach sich das Genick, den rechten Arm und die Knöchel und trug viele Prellungen davon. Eben noch die Freude, das Pferd zu reiten, wenige Sekunden später der Tod – ein Abschnitt des Geschehnisses, dessen Durchgehen heikel war.

Da die Emotion nicht zugänglich war, versuchte ich den körperlichen Schmerz des Engramms zu finden. Es war schwierig, den Preclear dazu zu bewegen, diesen zu konfrontieren. Dadurch, daß die Aufmerksamkeit des Preclears auf die Zeit vor und nach dem Todessturz gelenkt wurde, konnte der steckengebliebene Bereich gelockert werden. In allen damals verletzten Körperteilen traten Schmerzen auf und wurden wieder erlebt und so empfunden, als würde alles jetzt geschehen. Der betäubende Schmerz des ersten Aufschlags, der Schock und das Sich-außerhalb-des-Körpers-Befinden wurden zuerst entladen. Dann trat die Empfindung des Fallens auf, das Entsetzen und die blinde Panik – der Preclear erlebte all dies noch einmal. Dies war eine der heikelsten Stellen beim Auditieren des Geschehnisses, da der Preclear sich das Geschehene nicht ansehen wollte. Nichtsdestoweniger verschwanden jahrelange psychosomatische Schmerzen an Kopf, Rückgrat und Schultern, und sie sind bis jetzt nicht wieder aufgetreten – und ich rechne auch nicht damit, daß sie jemals wieder auftreten werden.

Von dieser Stelle an verlief der Durchgang bis zum Begräbnis ziemlich reibungslos. Eine kurze Zusammenfassung davon folgt hier: Die Jagdgesellschaft kam an die Unfallstelle. (Natürlich sah der Preclear das Geschehnis jetzt von außerhalb des eigenen Körpers.) Der Jagdmeister goß ihr etwas Whisky in die Kehle, stellte fest, daß sie tot war, und machte aus Mänteln und Stöcken eine Bahre, um das Mädchen nach Hause zu tragen.

Während verschiedener Zeitpunkte bis hin zum Begräbnis nahm der Preclear – exteriorisiert – den Gesichtspunkt von ungefähr achtzehn verschiedenen Leuten ein. Der Gruppe nicht länger anzugehören war für den Preclear ein großer Verlust.

Die Szene veränderte sich auf dem Weg nach Hause. Nonnen wuschen den Körper und richteten ihn für das Begräbnis her, wobei nun die Tante des Mädchens die Aufsicht über den Ablauf der Dinge innehatte. Der Körper wurde in ein weißes Hemd gekleidet, das Haar wurde gekämmt usw., und am folgenden Tag wurde der Körper in einen Sarg gebettet.

Der Vater des Mädchens (Sir Hugh Henning) kehrte an diesem Abend zurück. Der Preclear betrachtete die Trauer des Vaters irgendwie teilnahmslos – was ein Hinweis auf bis dahin noch nicht entdeckte Tatsachen war. Der Vater verweilte einige Stunden lang in Gram versunken am Sarg, während der Preclear immer noch zuschaute. Ein oder zwei Tage später fand die Beerdigung statt. Hier beobachtete der Preclear, wie sich der Trauerzug in Bewegung setzte, und sie versuchte, die Kinderschwester zu konfrontieren, die bitterlich über ihren Verlust weinte. Alles war vergeblich. Das letzte, was der Preclear anscheinend tat, war, im Garten zu warten, sich in der Nähe einer Jünglingsstatue aufzuhalten, sich manchmal im Garten umherzubewegen und (etwa zehn Wochen lang) die Freiheit zu genießen, keinen Körper zu haben.

Ein weiteres Absuchen des Geschehnisses brachte weitere Daten zum Vorschein: An jenem Tag begann die Jagd damit, daß der Preclear (namens Agnes) ihren Vater dazu überredete, sie das Pferd Ra, ein sehr temperamentvolles Tier, auf der Jagd reiten zu lassen – was sie durch Schmeicheleien erreichte.

Es folgte ein schneller Durchgang von hier bis hin zum Sturz: Der Preclear sah zusammen mit ihrer Freundin Marjorie zu, wie ein paar Ferkel zur Welt kamen. Nach dem Werfen der Jungen fraß die Sau die Plazenta. An dieser Stelle begann der Preclear, vor dem Geschehnis zurückzuschrecken, und mußte gut geführt werden. Es war etwas restimuliert worden, was der Preclear nicht anschauen wollte. Schließlich gelang es mir, einige weitere Tatsachen zu erhalten. Ein in der Nähe stehender Jäger hatte gesagt: "Wart' nur ab, bis du an der Reihe bist." Der Preclear wollte damals anscheinend kein Mädchen sein und lieber sterben als Kinder kriegen.

Hier war etwas zu geölt und ein bißchen zu perfekt. Denn daß eine erfahrene Reiterin versucht hatte, einen solchen Zaun im Damensitz zu nehmen, sah beinahe nach einem Selbstmord aus.

Wir gingen also zurück zu der Geburt. Die Mutter war drei Monate nach der Geburt des Kindes an einer Art Milchfieber oder irgendeinem anderen Fieber gestorben. Das E-Meter zeigte starke Nadelausschläge, während der Preclear sich noch mehr sträubte und noch unwilliger wurde. Wir gingen weiter zurück, und zwar bis zur Zeit der Schwangerschaft der Mutter. Bei dem Datum 22./23. August 1658 trat am E-Meter ein deutlicher Nadelausschlag auf, und es stellte sich schließlich heraus, daß dies das Datum der Geburt gewesen war. Hier mußte sehr viel nachgefragt und immer wieder überprüft werden. Der Preclear war offensichtlich nicht bereit, sich in diesem Bereich umzuschauen.

Dies war die Schlüsselstelle des Engramms und vermutlich der wirkliche Anfang. Der Preclear (als Geist [Thetan]) hatte Kontrolle über Mutter und Vater übernommen. Ein derartiges Geschehnis nennt man gewöhnlich "Blanketing" ("Bede-

ckung"), was das Besitzen von zwei Leuten und das Steuern ihrer Gedanken und Verhaltensweisen aufgrund einer schändlichen Absicht bedeutet. Beim Zurückgehen von dem Sturz bis zur Schlafzimmerszene zeigte sich eine Kette von dämonischen Besitzergreifungen, die den Willen der beiden Menschen bezwangen. Der Preclear (als Geist) trieb sie in sexuelle Raserei, und es folgte eine Orgie. Die Absicht des Preclears war, diese Menschen bis zum Äußersten zu erniedrigen. Jeder Grad an Erniedrigung war ihm recht, und seine Absicht war, die Mutter und das Kind durch den Vater umzubringen. Die Mutter wurde nach dem dritten Koitus bewußtlos, und ein Blutsturz trat ein. Der Preclear blieb in der Nähe und versuchte immer wieder, die beiden zu weiteren sexuellen Perversionen zu treiben. Obwohl die Mutter die ganze Zeit von diesem körperlosen Geist gequält wurde, hielt sie bis zur Geburt durch. Der Fötus war verletzt worden, aber der Schaden war nicht von Dauer.

Der Preclear beschloß bei der Geburt, den Körper des Mädchens zu übernehmen. Das nächste Ereignis, das zum Vorschein kam, war, als das Kind gestillt wurde. Der Preclear, immer noch vom Körper losgelöst, hatte weiterhin die Absicht, die Mutter zu verletzen. Sie starb unter den Quälereien dieses degenerierten Geistes.

Dies war anscheinend der Gesamtverlauf des Geschehnisses. Auf eine weitere Überprüfung hin tauchte ein früherer Versuch auf, die Mutter als junge, zwanzigjährige Frau zu erniedrigen. Das Geschehnis betraf einen Versuch dieses Geistes, die Frau durch einen Hund zu schänden.

Die Geschichte hier kann vollständig sein oder auch nicht. Die ursprünglichen Absichten des Geistes, die Mutter und das Kind umzubringen, waren erfolgreich. Die ursprünglichen

Verletzungen des Fötus an Kopf, Nacken und Rückgrat entsprachen den tödlichen Verletzungen des Mädchens mit vierzehn Jahren.

Bericht des Preclears und des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 19

Vorheriger Zustand

Ich war manchmal unsicher und verwirrt und hatte Schwierigkeiten, Kommunikation zu empfangen. Es geschah leicht, daß die Sehschärfe meiner Augen nachließ und der Blick verschwamm (erst während der letzten achtzehn Monate). Es waren akute Schmerzen damit verbunden.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Vernünftig, optimistisch, leicht reizbar.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Die Augen sind etwas besser geworden – weniger Schmerzen.

Das Engramm

Das Folgende ereignet sich im Tibet des Jahres 1500 n. Chr.: Ich bin ein etwa dreißigjähriger Mann, Sohn eines ein-

heimischen Politikers, verheiratet; meine Frau erwartet ihr erstes Kind. Mein Vater verschafft mir den Auftrag zum Führen einer diplomatischen Verhandlung.

Ich werde vor einen Rat zitiert und erhalte meine Befehle; ich bin mir bewußt, daß es Meinungsverschiedenheiten über die vorgeschlagenen Verhandlungen mit dem Nachbarstaat (Nepal) gibt. Der Schauplatz ist eine dunkle, von Butterlampen erhellte Ratskammer; der Boden ist mit Fliesen mosaikartig ausgelegt (in einem Schachbrettmuster). Hinter dem geschnitzten Sitz des Präsidenten hängen bestickte Vorhänge. Der Präsident ist ein stämmiger, alter Mann mit kahlem Kopf, kurzem Hals und sanfter Stimme. Seine Hände ruhen auf Drachenköpfen am Ende seiner Armlehnen, seine Füße auf einem geschnitzten und bestickten Fußschemel. Er trägt ein langes, besticktes Seidengewand. Ich selbst trage ein weites, langes Gewand, ein vergoldetes Schwert und weiche Lederstiefel; ich bin etwa 1,75 m groß, blond und habe eine ausgeprägtere Adlernase, als sie für Tibetaner üblich ist. Ich bin mir einer Schwierigkeit gewahr, die ich dabei habe, mich zurückzuziehen, mich zu verbeugen und mein Schwert durch einen engen Gang hindurchzumanövrieren, der auf einen sonnigen Hof mit Lehm Boden führt. Dort sage ich meinem Vater Lebewohl.

Ich überquere die Straße und gehe zu meinem Haus hinüber. Es hat einen schmalen Korridor, der zu einem großen Zimmer führt, dessen Decke von Säulen getragen wird; es sind keine Scheiben in den Fenstern. Eine große Truhe aus Leder (Yak-Haut) enthält Kleidung und Schwert. Ich verabschiede mich von meiner Frau, die lange, schwarze Zöpfe hat und eine Tunika mit Glöckchen, ein gelbes Unterkleid und eine Halskette aus Türkisen und Karneolen trägt. Sie hat eine einfache, unterwürfige Art, während ich selbst im Bewußtsein

meiner eigenen Wichtigkeit umherstolziere. Ich ziehe einen schweren, dreiviertelligen Schafsfellmantel für die Reise an, sowie Filzstiefel über meine ledernen. Ich lege mein Schwert ab, schreite durch den dunklen Korridor hinaus auf die sonnenbeschienene Straße und springe von hinten auf ein Pony (wie beim Bockspringen). Es hat keinen Sattel, nur ein einfaches Halfter und Zügel, die farblich dazu passen. Es ist ein braunes Pony mit langem, schwarzem Schwanz und schwarzer Mähne. Ich winke zum Abschied mit meiner rechten Hand und verlasse die Stadt – Lhasa.

Ich reite gemächlich über die Ebene vor der Stadt, die mit spärlichem, braunem Gras bewachsen ist, und bemerke den Fluß, der sich nach links windet und hinter dem der Hügel und die weißen Gebäude des Potala (des Palastes des Dalai-Lama) zu sehen sind.

Ein Stück außerhalb der Stadt reite ich singend dahin, schaukle mit den Beinen und bin sehr zufrieden – als ich mich umdrehe und in einiger Entfernung drei Reiter sehe, die auf mich zu galoppieren. Ich bin sicher, daß sie von den Gegnern der Verhandlungen angeheuert wurden, um mich zu überfallen und zu töten. Also setze ich mein Pferd in Galopp und beuge mich nach vorn über den Hals; seine Mähne schlägt leicht gegen meine linke Wange. Ich schaue nach hinten und sehe, daß die Männer bewaffnet sind (mit Speeren). Sie sind zu weit weg, als daß ich sie deutlich sehen könnte. Ich reite wie wahnsinnig und beschließe, die Reiter zu überlisten, indem ich den Pfad in westlicher Richtung verlasse und nicht südöstlich reite, wie ich geplant hatte. Ich lenke das Pferd auf sehr rauhen, felsigen Boden und reite auf hohe Felsblöcke und hügeliges Land zu, um Deckung zu finden. Der Ritt ist immer noch sehr schnell, und es ist nicht leicht, den Weg zu bestimmen. Ich reite nach rechts um einen großen Felsen herum – und

sehe mich einem jähem, mehrere hundert Meter tiefen Abgrund gegenüber; es gibt nur einen höchstens 75 cm breiten Felssims, der nach sechs Metern plötzlich endet. Ich reiße das Pony zurück, aber es gerät in Panik und stolpert, und ich falle – glücklicherweise weg vom Abgrund auf relativ weichen Boden. Das Bein des Ponys ist gebrochen. Ich fluche und stoße das Pony mit meinem rechten Fuß über den Abgrund, wobei ich meinen Rücken gegen den Boden hinter mir presse. Es wiehert leise, und Steine prasseln, während es hinunterstürzt. Ich klettere den Hügel zur Linken hoch, der glatt und sehr steil ist, und ich kann nur schwer mit den Füßen Halt finden. Ich klammere mich an die rauhen Felsen, die meinen Händen weh tun. Ich nehme Deckung hinter einem hohen Felskamin; ich kann weder sitzen noch mich ausruhen, das Blut hämmert in meinen Ohren, ich schwitze und meine Beinmuskeln sind von der Anspannung ganz steif. Nach einiger Zeit meine ich, daß die Männer meine Spur verloren haben, und krieche den steilen Abhang des Hügels hinunter, bis ich auf flacheren Boden komme. Dort ruhe ich mich eine Weile zwischen den Felsen aus, die von Quarzadern durchzogen sind.

Dann versuche ich mich anhand markanter Stellen in der Landschaft zu orientieren und den Weg nach Süden zu finden, aber ich habe mich hoffnungslos verirrt. Nach stundenlangem, hartem Marsch bricht plötzlich die Nacht herein. Es ist sehr kalt. In der Hoffnung, ein Dorf zu erreichen, gehe ich weiter, aber ich stolpere oft, und meine Filzstiefel werden zerrissen. Ich taste mich mit den Händen voran – und finde mich vor einem großen Felsblock wieder. Er ist höher, als ich reichen kann, und rechts steigt der Berg an. Die Vorderseite ist rissig, hat aber glatte Stellen dazwischen. Ich beschließe, mich nach links vorzutasten, den Berg hinunter; aber mein linker Fuß rutscht in eine Spalte, und ich falle nach vorn und schlage mit

dem Kopf gegen einen scharfen Vorsprung. Ich sinke zurück und verbringe die Nacht halb bewußtlos; mein Kopf ruht auf meiner rechten Hand, und ich bin gegen den Felsen gelehnt. Es ist bitterkalt, und ich habe viele Traumbilder von meinem Haus und meiner Frau. Ich habe Sehnsucht nach ihr.

Ich wache im Morgengrauen auf und lockere meine steifen Glieder. Mein Kopf schmerzt, und es ist immer noch sehr kalt. Ich habe in meiner großen Tasche nichts zu essen. Ich wanke einen Felsgrat entlang, und die Schönheit des aufgehenden Tages über den Bergen erweckt mich zu neuem Leben. Ich verspüre den (etwas verrückten) Gedanken, ich müsse den Schnee erreichen. Also stolpere ich über felsigen Boden dahin und erreiche den Schnee; es ist August, und daher ist der Schnee sehr weich. Ich sinke tief ein und schlepe mich voran, wobei ich meine Beine mühsam nachziehe und eine lange Spur hinterlasse. Ich kann nicht weit gehen und wanke auf Händen und Füßen vorwärts. Schließlich sinke ich in einer Schneeverwehung tief ein und schlafe mit dem Gesicht nach unten sanft ein, wobei ich an meine Frau und mein Zuhause denke und mich danach sehne. Als ich den Körper verlasse, sehe ich die glatten Wände der Schneewehen in der Sonne glitzern und nehme tiefblaue Schatten an ihrem unteren Ende wahr. Der linke Arm meines Körpers ist ausgestreckt, und man kann den großen Türkis des Ringes sehen. Ich schaue auf das unberührte Schneefeld, den schneebedeckten Berg und dessen Spitze in 6'000 Meter Höhe. Im Licht der aufgehenden Sonne erstrahlt der Berg in Rosa und Blau. Die Hügel dahinter sind noch dunkel, und die weiter entfernt liegende Schlucht ist sehr tief.

Ich halte mich dort lange auf; ohne den Körper fühle ich mich frei und kann mühelos die Hügel durchstreifen. Wenn ich jetzt den Körper betrachte, ekelt er mich an, weil jede Zel-

le im tiefen Frost erstarrt. Ich habe das Gefühl, daß er dort Hunderte von Jahren bleiben wird.

Bericht des Auditors über dasselbe Engramm

Auf die Frage an den Preclear, ob er früher gelebt habe, erhielt ich eine starke Reaktion am E-Meter. Er gab den August des Jahres 1500 n. Chr. an; damals war er 33 Jahre alt und männlichen Geschlechts gewesen. Am Anfang war der Preclear nur schwer dazu zu bewegen, gewisse Teile des Geschehnisses wieder anzuschauen, später begann er jedoch, genauer hinzuschauen:

Der Ort, an dem sich das Geschehnis abspielte, war eine große Stadt in der Nähe der Berge in Tibet, und die Handlung begann damit, daß der an Politik interessierte Sohn eines reichen Mannes seine erste offizielle Aufgabe erhielt. Der junge Mann sprach eine Weile mit seinem Vater draußen vor der Halle, in der alle versammelt waren, verabschiedete sich von seiner Frau, legte warme Kleidung an und galoppierte davon. Bald darauf wurde er von drei Männern zu Pferde verfolgt und mußte seinen Ritt beschleunigen. Dies geschah in der Nähe des Vorgebirges; er beschloß, die Männer abzuschütteln, schlug daher eine andere Richtung ein und kam an eine tiefe Schlucht. Als das Pferd strauchelte, warf sich der junge Mann am Rand des Abgrundes zu Boden und stieß später das durch den Sturz verkrüppelte Pferd über den Rand. Er kletterte einen glatten Hang hinauf bis zu einem Felsen, wo er anhielt; als er keine Verfolger hörte, setzte er seinen Weg fort. Er kam auf ein Plateau, das mit kleinen, spitzen Felsen bedeckt war, und da es kalt war und die Nacht hereinbrach, fühlte er sich sehr elend. Während er sich seinen Weg ertastete, rutschte er ab; als er wieder hinaufkletterte, schlug er mit seinem Kopf gegen

einen Vorsprung, fiel bewußtlos hin und blieb bis zum Morgen liegen. Noch nicht wieder ganz wach, stolperte er weiter – nach Schnee suchend und hungrig. Er suchte in seiner großen Tasche nach Essen, fand aber nichts. Da es August war, war der Schnee weich, und weil er im Schnee einsank, hinterließ er eine tiefe Spur. Dort starb er, und der Körper erfror.

Bericht des Scientologen Preclear: Fall Nr. 20

Vorheriger Zustand

Wenn mich jemand zornig ansprach, konnte ich nicht verstehen, was er sagte. Ich konnte den Gedanken, daß mich jemand nackt sehen könnte, nicht ertragen. Ich fühlte mich zwanghaft verantwortlich für Männer. Ich hatte die Einstellung eines Opfers. Wenn ich wußte, daß ich in einer Sache recht hatte, konnte ich diese Gewißheit wieder verlieren, falls eine andere Person logische Argumente und Daten vorbrachte, um mir zu beweisen, daß ich unrecht hätte. Ich neigte dann dazu, ihr zuzustimmen. Ich mußte starke Wirkungen bei Leuten sehen und konnte keine geringen Wirkungen wahrnehmen.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich kann jetzt geringe Wirkungen bei Leuten wahrnehmen. Ich trete geistig nicht mehr "weg", wenn mich jemand wütend anspricht. Ich schaue dem Engramm ins Auge und bewältige es. Ich schäme mich nicht mehr, unbekleidet gesehen zu werden. Ich bin nicht mehr zwanghaft verantwortlich für Männer. Ich spüre, daß ich hier in der Gegenwart des Jahres 1958 lebe

und nicht im Jahre 1603. Ich habe nicht mehr die Haltung eines Opfers, weil ich weiß, daß auch ich etwas verantwortlich dafür bin, wenn ich zu einem Opfer werde. Ich weiß, daß ich ein wirkliches menschliches Wesen bin, und lasse mich nicht mehr verunsichern, wenn andere Leute mir ihre Theorien oder Ideen an den Kopf werfen. Das Leben ist jetzt mehr ein Spiel und nicht eine ernste, schwierige Angelegenheit. Ich weiß jetzt, daß es nichts Schädliches ist, sich die Wahrheit anzuschauen, und daß es besser ist, seine eigenen Fehler zuzugeben und Verantwortung dafür zu übernehmen, als sie zu verleugnen. Ich übernehme Verantwortung dafür, sicherzustellen, daß andere Leute genau das verstehen, was ich sage, und nichts anderes; dann schlägt es nicht auf mich zurück. Ich habe gelernt, so viel Verantwortung zu übernehmen, wie ich meistern kann, und nicht mehr. Ich verstehe Menschen besser und verstehe auch, wie jemand von vergangenen Ideen, von denen er nicht einmal weiß, daß er sie immer noch hat, beeinflußt werden kann. Ich kann an einer anderen Person Interesse haben, ohne zu versuchen, ihr meine Auffassungen aufzuzwingen. Ich kann sie und ihre Vorstellungen respektieren und fühle keinen Zwang, ihr Leben für sie zu leben – es gehört ihr. Wenn jemand Hilfe braucht, helfe ich ihm, und wenn er keine will, zwinge ich sie ihm nicht auf. Bevor ich etwas Neues unternehme, frage ich mich, ob es sich lohnt. Wenn nicht, tue ich es nicht; ich überstürze jetzt nichts mehr. Ich habe festgestellt, daß es mehr Mühe und Anstrengung kostet, jemanden herunterzubringen, als ihn hochzubringen. All diese Dinge sind neu für mich, und ich behalte sie und wende sie in meinem Leben an.

Bericht des Scientologen

Im Mai des Jahres 1603 unternahm der Preclear, ein junges Mädchen, auf dem Gelände um das Haus ihres Vaters einen Ausritt. Ihr Vater war ein wohlhabender Kaufmann. Als sie weg ritt, bemerkte sie, daß einige der Dienerinnen ihr aus einem Fenster nachschauten. Sie fand es merkwürdig und war ein wenig verärgert darüber, daß man ihr nachschaute und sie beobachtete. Sie begegnete auf dem Besitz einem Offizier aus wohlhabendem Hause, den ihre Eltern kannten und der auf dem Weg zu dem Haus war. An diesem Abend nahm der Offizier am Essen teil, und er sagte etwas, was durchblicken ließ, daß sich bestimmte Schwierigkeiten zusammenbrauten. Das Mädchen langweilte sich und schenkte der Unterhaltung wenig Aufmerksamkeit.

Am nächsten Morgen spielte sie auf einem Klavier, das sie später als eine "Art Harmonium" mit höherem Klang als moderne Klaviere beschrieb, als Geschützfeuer einsetzte. Eine Dienerin kam herein und forderte das Mädchen auf, mit ihr zu einem Landhaus zu kommen, bis die Unruhe vorbei wäre. Das Mädchen erklärte, sie könne nicht ohne die Erlaubnis ihres Vaters weggehen (der Vater hatte das Haus an diesem Morgen schon früher verlassen). Die Frau überredete sie und schien besorgt zu sein. Sie fuhren in einer geschlossenen Kutsche (die nicht der Familie gehörte) aus der Stadt hinaus, benutzten eine Landstraße und erreichten das Landhaus. Das Mädchen blieb den ganzen Tag dort, voller Ungeduld, und schlief auch dort. Am nächsten Morgen nach dem Frühstück verließ die Frau das Haus. Dann näherten sich zwei Soldaten mit einer Kutsche und erklärten, sie sollten sie zum Haus des Offiziers bringen, wo man sich um sie kümmern würde. Sie willigte ein mitzukommen, wobei sie sich ständig fragte – wie bereits am

Tag zuvor – was eigentlich vor sich gehe und was das mit ihr zu tun habe. Sie mochte die Dienerin nicht und war wütend darüber, daß sie an ihrer Seite hatte fahren und mit ihr im Landhaus hatte bleiben müssen. Sie erwartete, nach Hause gebracht zu werden, und als sie bei dem Haus des Offiziers anlangte, war sie sehr aufgebracht. Nachdem man sie in ein Zimmer gebracht hatte, nahm sie an einem Schreibtisch Platz und bestürmte den Offizier mit einer Flut von Fragen. Er antwortete sehr wenig, aber in beruhigender Art und Weise, und schlug vor, sie solle besser etwas zu sich nehmen. Er führte sie in ein anderes Zimmer, wo sie beide mit einigen anderen Offizieren eine Mahlzeit einnahmen. Man sprach nicht viel mit ihr. Als sie nachher in einem anderen Zimmer auf einem Sofa saßen, gab er ihr zu verstehen, daß er sie gern habe – als ob er ihre Gefühle erforschen wollte. Sie hatte bereits vorher seine Zuneigung zu ihr bemerkt, aber ihre Eltern hatten ihn nicht ermutigt, und sie hatte weder an ihm noch an irgendeinem bestimmten Mann besonderes Interesse. Sie hatte Bälle besucht, Ausritte unternommen, Französisch und Klavier spielen gelernt und hatte einige romantische Ideen, schien aber wenig von den Realitäten des Lebens zu verstehen. Er bewahrte den üblichen Respekt, der einer jungen Dame aus gutem Hause gebührte. Sie zeigte jetzt durch eine gewisse Verachtung und Kälte und dadurch, daß sie über den Mann lachte, wie gleichgültig er ihr schon immer gewesen war. Er verließ sie mit dem Vorschlag, sie solle sich lieber ausruhen. Sie döste auf dem Sofa, bis ein Soldat ihr auf die Schulter klopfte und ihr sagte, sie solle ihm folgen.

Sie rechnete damit, nach Hause gebracht zu werden, und war überrascht, ärgerlich und nicht wenig verwirrt, als sie in einen zellenartigen Raum im Keller gebracht wurde, dessen einziges Fenster auf den Innenhof ging. Sie konnte sich nir-

gends hinsetzen, also stand sie einige Stunden lang und hämmerte wütend mit ihrem Fuß gegen die Wand.

Nach Einbruch der Dunkelheit kam ein Mann mit einer Lampe die Stufen herunter, die in das Zimmer hineinragten. Sie sah, daß es ein Diener aus ihrer eigenen Familie war, und dachte, daß sie nun endlich nach Hause gebracht würde. Kurz vor dem oberen Ende der Treppe wurde sie angehalten, und anstatt die Treppe, die sie zuvor aus dem Wohnzimmer heruntergekommen war, weiter hinaufzugehen, wurde sie in einen engen, fensterlosen Raum hinein geschoben, in dem sich ein Tisch, ein Stuhl und sechs männliche Gestalten mit schwarzen Kapuzen befanden. Sie wurde auf den Stuhl gestoßen und über ein Stück Papier ausgefragt, auf dem Zahlen stehen sollten und von dem gesagt wurde, daß es ihrem Vater gehöre. Sie wußte nichts davon und sagte dies auch; daraufhin wurde sie zwischen weiteren Fragen vier- oder fünfmal geschlagen, bis sich alles vor ihren Augen drehte. In einem taumeligen Gefühl entfernte sie sich von ihrem Körper und ging dann wieder in ihn hinein. Sie wollte Wasser lassen und dachte daran, daß sie "es zurückhalten" und "hinauskommen" müsse. Auch wurde sie bockig und schweigsam.

Dann wurde sie auf die Füße gezerrt, und man riß ihr die Kleider vom Leib. Sie schämte sich sehr über ihre Nacktheit und war geschockt; dies drückte sich in Worten wie "Das ist das Ende" und "Wenn sie solche Sachen mit einem machen, gebe ich auf" aus. Es war der überraschende Höhepunkt einer wachsenden Ungläubigkeit, vermischt mit Entrüstung und starrköpfiger Weigerung, eine ungeheuer unangenehme Realität anzuerkennen. Man legte sie auf den Tisch. Ein untersetzter Mann, der am dichtesten bei ihr stand, sprach am meisten und sorgte für einen Großteil der Einschüchterungen. Man drohte ihr, sie mit einem Messer ihres Geschlechtes zu berau-

ben, wenn sie das Papier nicht zutage fördere. Sie hatte aufgegeben; ein Messer wurde gereicht und ein Schnitt mitten durch ihre Genitalien gemacht. Nachdem sie kurz aus dem Körper und in den Kopf ihres Peinigers geschlüpft und dann wieder zurückgegangen war, gab sie einfach auf und starb.

Als der Körper starb, ging sie wieder hinaus, ließ den Kopf zur Seite sinken und blieb darüber schweben. Die Männer gingen weg, aber der Preclear glaubte, daß sie nicht die Absicht gehabt hatten, so weit zu gehen. Sie schwebte dort und hatte Gedanken wie "So geht es einem also, wenn man einen weiblichen Körper hat". Sie verspürte Gram, Verlust, Zorn und einen Wunsch, stark zu sein und "es ihnen zu zeigen". Die Männer kamen zurück, brachten den Körper wieder in die Zelle und ließen ihn auf dem Boden liegen. Sie blieb in der Nähe des Körpers; später wurde er zurück auf den Tisch gebracht, noch weiter zerschnitten und wieder in die Zelle gebracht. Sie zog sich auf den Hof zurück und beobachtete alles von draußen weiter. Sie wußte später nicht, ob der Körper jemals begraben worden war; sie erinnerte sich nur noch an die Morgendämmerung, an ein Feuer in der Stadt, an zwei Männer, die im Hof erschossen worden waren, und an einen Baum, der dort gestanden hatte. Sie wartete damals einige Tage. Der Körper wurde niemals hinausgebracht und begraben. Nach Meinung des Preclears wurde er wahrscheinlich in der Erde unter dem kleinen Zimmer, wo man ihn liegen gelassen hatte, begraben. Schließlich schwebte sie davon und sprach von "Hoffen und Suchen nach einem ruhigen Platz" und davon, nach Alouika zu gehen.

Als der Preclear mit der Anweisung "Für welchen Teil dieses Geschehnisses könntest du Verantwortung übernehmen?" auditiert wurde, übernahm sie Verantwortung für ihre Dickköpfigkeit und Dummheit, für ihren Mangel an Einfühlungs-

vermögen, für ihre Weigerung, die Wirklichkeit anzuerkennen, und auch für ihre hochnäsige Abneigung den Dienern gegenüber; und sie sagte, sie habe den Tod zumindest teilweise verursacht und schnell vergessen, daß jenes Leben sie gelangweilt hatte.

Der Preclear hatte Schwierigkeiten, als sie mit dieser Frage über Verantwortung auditiert wurde. Der am meisten Aberration verursachende Abschnitt in dem Engramm war der, als sie vor Einschüchterung und Angst halb bewußtlos war und der größte der sechs Männer etwas von der Art sagte, daß sie nur eine verantwortungslose Frau wäre. Der Preclear war im jetzigen Leben über ihre eigenen Vorstellungen und ihre Verantwortung sehr verwirrt und schien auf gedanklicher Ebene die Vorstellungen ihres Ehemannes und anderer Leute zu verwenden – sowie theoretische Vorstellungen im allgemeinen. Diese Sache erforderte sehr viel Arbeit, doch dann arbeitete der Preclear an der Beseitigung des Engramms gut mit. Eine interessante Anmerkung ist, daß diese Frau, als sie in ihrem jetzigen Leben mit achtzehn Jahren eine Tochter zur Welt brachte, sich gegen die Geburtshelfer wehrte und sich weigerte, die Beine zu spreizen, damit das Baby geboren werden könne. Es mußte zur Welt gebracht werden, während sie auf der Seite lag. Nach der Geburt hatte sie sechs Jahre lang ständig Blutungen aus der Gebärmutter und wurde deshalb sechsmal operiert, ohne daß eine Besserung eintrat. Nach früherem Scientology-Auditing verschwand dieser Zustand, ohne daß der Preclear verstand, warum. Das Durchgehen dieses Engramms schien ihr eine befriedigende Erklärung zu liefern; sie sagte: "Der hohe Operationstisch, auf dem ich im Krankenhaus lag, das Licht über meinem Kopf und all die Männer, die mit ihren Masken und Instrumenten um mich herumstanden – dies alles ähnelte der Situation in dem damaligen Zim-

mer, nur daß jene Männer damals schwarz gekleidet waren und der Raum dunkler war. Ich kämpfte wie ein Tiger dagegen, die Beine zu spreizen – ohne je zu verstehen, warum."

Bericht des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 21

Vorheriger Zustand

Ich war in ziemlich guter körperlicher Verfassung; nur gelegentlich hatte ich Beschwerden durch Somatiken an den Knöcheln.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Nach Abschluß des Lehrgangs weiß ich, daß meine Ziele, ein besserer Auditor und ein Clear zu sein, eher erreichbar geworden sind.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Ich habe mehr Energie, und meine Augen sind entspannter.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Zweifellos hat das Durchgehen des Engramms meinem Fall in gewissem Maße geholfen.

Das Engramm

Mit dem früheren Leben wurde Kontakt aufgenommen, indem der Preclear nach Operationen, vergangenen Toden und Geschehnissen, die heftige Emotionen oder Verlust enthielten, gefragt wurde. Nach jedem Geschehnis wurde einzeln gefragt, wobei der Preclear an ein E-Meter angeschlossen war, und das Vorhandensein der Geschehnisse wurde durch die Reaktion der E-Meter-Nadel bestätigt. Der genaue Zeitpunkt eines jeden Geschehnisses wurde dadurch bestimmt, daß nach dem Datum gefragt und die E-Meter-Reaktion beobachtet wurde. Auf diese Weise wurde eine Reihe von möglichen Geschehnissen gefunden und eine Liste davon erstellt.

Einige Tage später wurde diese Liste von Geschehnissen am E-Meter überprüft. Dasjenige, das den größten Nadelausschlag hervorrief, als es mit Datum und kurzer Beschreibung genannt wurde, wurde als das Geschehnis ausgewählt, das für die Untersuchung am geeignetsten wäre. Es stellte sich in diesem Fall heraus, daß es sich um eine Operation im September des Jahres 750 v. Chr. handelte. Das exakte Datum wurde nicht ermittelt, vermutlich weil der Kalender damals anders war.

Der Preclear wurde aufgefordert, in dem Geschehnis zu sein – und sofort nahm er einen roten Fleck wahr. Auf weitere Fragen hin erkannte er dies als die von oben gesehene, offene Wunde bei einer Halsoperation wieder.

Das Geschehnis wurde durch wiederholtes Stellen der Frage: "Welchen Teil dieses Geschehnisses kannst du konfrontieren?" etwas weiter erschlossen. Dadurch kamen einige Bilder der Operation ans Licht, bei der eine Wucherung hinten am Hals durch chirurgischen Eingriff entfernt wurde. Dabei ist

interessant, daß die ganze Szene von einem Punkt außerhalb des Körpers betrachtet wurde; tatsächlich brauchte es viele Stunden Arbeit an diesem Geschehnis, bis der Preclear Ereignisse während der unangenehmeren Augenblicke des Geschehnisses von innerhalb seines eigenen Körpers aus betrachten konnte. Auch fühlte er in dem frühen Stadium keinen Schmerz.

Der nächste Schritt bestand darin, die Geschichte etwas ausführlicher zu erhalten; deshalb fragte ich ihn nach Ereignissen, die zu der Operation hingeführt hatten, was in erster Linie den Zweck hatte, den Beginn des Geschehnisses herauszufinden. Wir fanden den wahren Beginn erst, nachdem wir etwa 40 Stunden lang an dem Geschehnis gearbeitet hatten; jedoch wurde bei diesen frühen Erkundungen ein sehr großer Teil jener gesamten Lebensgeschichte erschlossen. Während die visuelle Wahrnehmung der Bilder von Anfang an recht gut war, waren die Wahrnehmungen von Geräusch, Berührung, Geruch usw. ziemlich mangelhaft und eher flüchtig. Auch war die Gewißheit, daß diese Dinge wirklich stattgefunden hatten, nicht sehr groß. Der Preclear wußte nur, daß er diese Bilder finden konnte, welche eine genaue Aufzeichnung des Geschehenen sein konnten oder auch nicht.

Folgende Geschichte kam zum Vorschein: Der Preclear war damals ein Einwohner eines kleinen Staates im Nahen Osten und war der Sohn eines Generals. Mit zehn Jahren verlor er seine Mutter. Sie pflegte ihn zu bestrafen und ihm dann einen Kuß hinten auf den Hals zu geben, um es wieder gut zu machen. Als Jugendlicher hatte er mit einem anderen Jungen wegen eines Mädchens einen Kampf und wurde dabei hinten am Hals verletzt. Später wurde er Steuereintreiber, arbeitete im Palast des Herrschers und blieb von da an ein Hofbeamter. Er hatte eine Messerstecherei mit einem Mann wegen der

Tochter dieses Mannes und erhielt dabei eine Messerwunde hinten am Hals. Später bildete sich dort eine Wucherung, die er herauschneiden ließ – daher die Operation.

Soweit erhielten wir die Geschichte zu Beginn. Sie schien ziemlich gut zusammenzupassen, aber es gab offensichtlich Teile, die der Erinnerung noch nicht zugänglich waren. Zum Beispiel konnte oder wollte der Preclear den mit der Operation verbundenen Schmerz nicht fühlen, obwohl es keine Anzeichen dafür gab, daß eine Narkose verabreicht worden war. Offenbar hatte er die Operation überlebt, jedoch schien das, was danach geschehen war, ziemlich unklar zu sein. Wir gingen das Geschehnis, vor allem den Teil mit der Operation, immer wieder durch. Während der ganzen Zeit befand sich der Preclear am E-Meter, so daß die Nadelreaktionen zur Überprüfung seiner mündlichen Äußerungen beobachtet werden konnten.

Schließlich erhielt er ein flüchtiges Bild von zwei starrenden Augen, verwarf es aber als nicht zu der Geschichte gehörend. Die E-Meter-Reaktion jedoch widersprach seiner Aussage, daher hatte ich einen Verdacht und fragte ihn unvermittelt: "Gibt es da irgendeine Hypnose?" Sofort ging er sehr tief in einen bisher verborgenen Teil des Geschehnisses und griff ein sehr deutliches Bild davon auf, wie er vor der Operation hypnotisiert worden war; dabei hatte der Chirurg Worte wie "Schlafe, schlafe, fühle nichts, fühle keinen Schmerz, vergiß!" usw. gesprochen. Zu diesem Zeitpunkt gelang es uns nur, einen Teil der Hypnose zu beseitigen, doch reichte es aus, um weitere Teile der Handlung auftauchen zu lassen, nachdem der Befehl "Vergiß!" ans Licht gekommen war. Auch wurde für den Preclear das Geschehnis realer, und sein Wahrnehmungsvermögen begann besser zu werden – insbesondere für Geräusche, Berührungen und (in gewissem Maße) für

Schmerzen. Sein Wahrnehmungsvermögen für Geräusche wurde später so gut, daß er mir manchmal Wörter in der tatsächlich gesprochenen Sprache nennen konnte, die dem Persischen ähnlich zu sein schien – eine weich fließende Sprache von beinahe musikalischem Klang.

Das Geschehnis wurde immer wieder durchgegangen, wobei jedes Mal neue Bruchstücke auftauchten und ab und zu Teile als nicht dazugehörig verworfen wurden. Der schlimmste Schmerz der Operation zeigte sich nicht (außer als eine sehr schwache Empfindung), aber ich bin recht sicher, daß wir sonst so ziemlich alles von Bedeutung gefunden haben. Wir stellten mit einiger Sicherheit den Beginn und das Ende des Geschehnisses fest. Die Geschichte erwies sich zum Schluß als recht verschieden von dem, was sie am Anfang zu sein schien. Hier folgt sie:

Es begann auf einem Festmahl im Palast des dortigen Emirs oder Schahs (oder wie immer der Herrschertitel war). Der Preclear, der in diesem Geschehnis den Namen Pamur trug, unterhielt sich mit einem Ausländer – möglicherweise einem Türken – der neben ihm saß, Mustapha hieß und eine Hakennase hatte. Sie sprachen über Pamurs Geschwulst am Hals, und Mustapha sagte, daß sie von einem Chirurgen, der ein Landsmann von ihm sei und außerhalb der Stadt wohne, entfernt werden könne.

Später sprach Pamur mit seiner Freundin im Palast darüber. Sie drängte ihn, die Geschwulst wegschneiden zu lassen, da sie sein Aussehen verunstalte.

Am nächsten Tag suchte er den Chirurgen auf und besprach die Sache mit ihm. Der Chirurg hatte eine hypnotisierende Art, und während er die Geschwulst untersuchte, versuchte er Pamur hypnotische Suggestionen einzugeben, um

sicherzustellen, daß er zurückkäme und die Geschwulst entfernen ließe. Pamur widerstand ihnen und zögerte etwa drei Wochen lang. Aber als seine Freundin schließlich drohte, ihn zu verlassen, wenn er die Geschwulst nicht entfernen ließe, vereinbarte er einen Termin mit dem Chirurgen und ging eines sonnigen Nachmittags hin, um sich operieren zu lassen.

Er wurde in das Operationszimmer gebracht und beinahe sofort vom Chirurgen als Vorbereitung für die Operation in einen hypnotischen Trancezustand versetzt. (Die Hypnose-technik des Chirurgen ist sehr interessant, wird hier jedoch aus Platzgründen nicht wiedergegeben.)

Hier spitzte sich die Handlung zu. Nachdem der Chirurg den Patienten hypnotisiert und die Haare um die Geschwulst herum wegrasiert hatte, versuchte er, Pamur Suggestionen einzugeben, damit dieser ihm Informationen über die militärischen Pläne des Herrschers liefere, die sich auf eine Invasion in das Heimatland des Chirurgen bezogen. Die Informationen sollten an Mustapha geliefert werden, der sie an den Chirurgen weiterleiten würde. Obwohl Pamur unter Hypnose stand, hatte er so große Angst vor den Folgen einer solchen Tat, daß er sich dem Befehl widersetzte (möglicherweise spielte auch sein Patriotismus hier eine Rolle). Der Chirurg schlug ihn und verlangte in zornigem Ton, daß er gehorche. Pamur gab nach und versprach, den Auftrag auszuführen.

Dann schnallte ihn der Chirurg mit dem Gesicht nach unten auf einem schmalen Operationstisch fest, schnitt die Wucherung heraus, schloß die Wunde mit einer sauberen Naht, verband den Hals und ließ Pamur dann etwa drei Stunden auf einer Couch schlafen, mit einem Löwenfell zugedeckt. Nachdem er ausreichend wach geworden war, kehrte Pamur in sein Gemach im Palast zurück und legte sich schlafen.

Obwohl die Hypnose ausgereicht hatte, um die Operation schmerzlos durchzuführen, und sogar einen Befehl enthielt, zu vergessen, was der Chirurg mit ihm gemacht hatte, war sie anscheinend doch nicht vollkommen wirksam. Pamur erinnerte sich beim Aufwachen daran, daß ihm der Chirurg zu spionieren befohlen hatte, und er machte sich sofort auf und hatte eine Audienz beim Herrscher. Der Herrscher befahl, Mustapha zu verhaften, wies aber Pamur an, mit der Verhaftung des Chirurgen noch einige Tage zu warten, bis ihm dieser die Fäden ziehen sollte.

Am Abend bevor Pamur den Chirurgen wieder aufsuchen sollte, kam Mustapha erneut in den Palast und wurde auf einem der Balkons von Pamur angesprochen, der versuchte, ihn eigenhändig zu verhaften. Mustapha widersetzte sich und zog ein Messer. Es entbrannte ein Kampf, der den Marquis von Queensberry³⁰ reichlich schockiert hätte und damit endete, daß Pamur an der Hand verwundet und Mustapha mit seinem eigenen Messer barbarisch getötet wurde.

Am nächsten Tag begab sich Pamur zu dem Haus des Chirurgen; er nahm zwei kräftige Soldaten mit und postierte sie draußen an der Hintertür des Operationszimmers, damit sie als versteckte Zeugen dienen und, falls nötig, die Verhaftung vornehmen würden. Der Chirurg zog die Fäden und fragte dann, ob Pamur die Informationen habe. Pamur erwiderte, daß er mit einer solchen Sache nichts zu tun haben wolle und daß der Chirurg damit rechnen müsse, verhaftet zu werden. Der Chirurg wurde handgreiflich und langte nach einem Messer. In

³⁰ *Marquis von Queensberry* (1844-1900): Englischer Marquis, der die Grundregeln des modernen Boxsports aufstellte.

diesem Augenblick stürzten die zwei Soldaten herein, überwältigten ihn und schafften ihn fort.

Dies ist das Ende des Geschehnisses, doch ist vielleicht noch erwähnenswert, daß der Chirurg später vor Gericht gestellt, für schuldig befunden und unter Pamurs Anleitung auf höchst unangenehme Weise hingerichtet wurde.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 22

Vorheriger Zustand

Ich hielt meine Verfassung für ziemlich gut, aber ich war unzufrieden über meine offensichtliche Unfähigkeit, mit anderen Dingen als mir selbst in meinem Leben fertig zu werden.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich habe mich in gewissem Maße verbessert – ich bin jetzt geistig entspannter und wacher.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Ich habe mich in gewissem Maße verbessert – ich bin jetzt körperlich entspannter und sehe im Gesicht gesünder aus.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Darauf, daß ein Teil der emotionalen Ladung des Engramms entladen wurde und ich die Betrachtungen aufgegriffen und neu ausgewertet habe, die ich zu dem Zeitpunkt angestellt hatte, als ich von meiner Großmutter in dem Engramm geschlagen worden war. Ich kam aus ihrer *Valenz*³¹ heraus.

Das Engramm

In jenem Leben wurde ich im Jahre 1666 geboren. Meine Mutter starb bei meiner Geburt, und da mein Vater drei Monate vor meiner Geburt gestorben war, wurde ich von meiner Großmutter aufgezogen. Die Beziehung zwischen meiner Großmutter und mir war schlecht, und wir standen ständig miteinander auf Kriegsfuß. Zum Beispiel kam sie einmal in mein Zimmer (als ich fünf Jahre alt war) und erwischte mich dabei, wie ich eifrig eine ihrer Metallstricknadeln verbog. Daraufhin versetzte sie mir sofort mit der Rückseite ihrer rechten Hand (an der sie einen schweren, silbernen, reich verzierten Ring trug) einen sehr kräftigen Schlag auf den Mund, so daß meine Unterlippe aufplatzte. Ich ergriff dann wütend die Feuerzange, holte damit schnell ein Stück glühende Kohle aus dem Feuer und schleuderte es quer durch das Zimmer nach ihr, wobei ich sie nur um ein Haar verfehlte. Daraufhin stürzte sie sich auf mich, entriß mir die Zange, schlug mir damit auf den Rücken, hob das Stück heiße Kohle auf, nahm

³¹ *Valenz*: [hier:] Eine falsche oder wahre Identität; das kombinierte Paket einer Persönlichkeit, die man wie ein Schauspieler auf einer Bühne annimmt – abgesehen davon, daß man sie im Leben gewöhnlich nicht bewußt annimmt.

meine rechte Hand, drückte die Kohle hinein und verursachte mir dadurch schlimme Verbrennungen.

Ich hatte einen zwei Jahre älteren Bruder, mit dem ich mich oft schlug und dabei immer der Unterlegene war. Als ich 18 war, verlor ich die Geduld mit meiner Großmutter und erwürgte sie beinahe. Als Folge davon mußte ich das Haus verlassen (das sich irgendwo in London befand), und ich mietete mich in einem anderen Stadtteil ein.

Anmerkung: Von diesem Zeitpunkt an bis zu der Zeit, als ich das Haus meines Bruders besuchte und ihn umbrachte, ist alles sehr vage, aber ich werde es schildern, so gut ich kann:

Es scheint, daß ich, während ich in jenem neuen Stadtteil lebte, ein schönes Mädchen mit kastanienbraunem Haar (namentlich Anna) kennen lernte und mich in sie verliebte. Einige Zeit später ging ich (aus irgendeinem Grund) für drei Monate weg und stellte bei meiner Rückkehr fest, daß sie mit meinem Bruder auf und davon gegangen war. Zwei Monate später heiratete sie ihn.

Meine Beziehung zu meinem Bruder war immer ziemlich antagonistisch gewesen und war durch einen Gerichtsprozeß über gewisse Vermögenswerte (worum es dabei genau ging und was der Grund dafür war, ist recht verschwommen) noch verschlechtert worden. Nun hatte er auch noch Anna geheiratet. Daher ritt ich, wütend auf meinen Bruder, zu einem Gasthof in einem Dorf in Sussex (in der Nähe seines Gutes), blieb dort über Nacht (bei meiner Ankunft war es 22.15 Uhr) und ritt dann am nächsten Tag zu seinem großen, stattlichen Haus.

Als ich dort ankam, war er nicht zu Hause, wohl aber Anna. Ich machte ihr über irgendwelche Dinge Vorwürfe (ich bin nicht sicher, worum es genau ging). Nach ungefähr zwei

Stunden kam mein Bruder zurück geritten, und ich begab mich (auf Annas Wunsch hin) in ein anderes Zimmer, während sie zuerst mit ihm sprach.

Nachdem ich etwa 20 Minuten lang gewartet hatte, stürzte mein Bruder in das Zimmer und packte mich zornig (über den genauen Grund bin ich mir sehr unsicher). Ich verlor die Nerven, stieß ihn von mir, zog mein Schwert und tötete ihn. Ich war verwirrt, verließ eilig das Haus und ritt im Galopp zu dem Gasthof zurück, wo ich sofort auf mein Zimmer ging. Ich warf mich auf das Bett – meine Gedanken und Gefühle immer noch durcheinander – und schlief schließlich ein. Dort wurde ich im Schlaf von Anna erstochen.

Bericht des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 23

Vorheriger Zustand

Irgendwie unentschlossen, überkritisch und intolerant. Zwischen Minderwertigkeits- und Überlegenheitskomplex schwankend; manchmal ziemlich zurückgezogen.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich glaube, daß mein Leben jetzt mehr Sinn hat, und die Dinge sehen im allgemeinen nicht so schwierig aus. Ich bin Dummheit gegenüber toleranter geworden. Ich schwanke nicht mehr so stark zwischen Minderwertigkeits- und Überle-

genheitsgefühlen; dadurch bin ich in der Lage, mit anderen völlig entspannt Kommunikation zu betreiben.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Ich fühle mich, als ob ein Gewicht von meinen Schultern genommen worden wäre. Der Körper ist, besonders im Nacken- und Schulterbereich, um einiges entspannter geworden. Mein Kopf kommt mir irgendwie "rein gewaschen" vor. Der Körper fühlt sich wärmer und lebendiger an. Ich fühle mich am ganzen Körper wohler.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Das Geschehnis hat vorher zweifellos eine schädliche Wirkung auf mich gehabt. Im geistigen Bereich hat es mich vor Probleme gestellt, die ich als unlösbar ansah, da ich bei dem Versuch, sie zu lösen, gestorben war. Durch Steigerung meiner Fähigkeit, sie zu konfrontieren, konnte ich dem Problembereich gegenüber entspannter sein, und es war nicht mehr erforderlich, die Probleme zu lösen. Ich erkannte beim Durchgehen dieses Geschehnisses, daß ich ihm unbewußt einen Teil meiner Aufmerksamkeit gewidmet hatte, was ich jetzt nicht mehr tue. Dadurch, daß ich einen Teil meiner Aufmerksamkeit andauernd auf dieses Geschehnis gerichtet hatte, war der darin enthaltene Schmerz in gewissem Umfang ständig restimuliert (reaktiviert) worden. Daher hatte ich Verspannungen am Nacken und an den Schultern entwickelt und mir ein leichtes Kopfweh zugezogen, das mir erst voll bewußt wurde, als es verschwand.

Das Engramm

Der Preclear namens Robert ist (im Jahre 1746) 24 Jahre alt und ein Mann mit großem Charme. Er ist ein gut gewachsener, stattlicher junger Mann von adliger Herkunft, der die weniger Begüterten, wie Lakaien und "zu kurz Gekommene", verachtet. Er hat alle Voraussetzungen zum Don Juan und ist sich seiner körperlichen Anziehungskraft und seiner Wirkung auf Frauen bewußt. Sein Umgang mit ihnen ist in der Tat unbekümmert und lohnend. Seine Lieblingsfarben sind schwarz und weiß, und er besitzt einen schwarzen Araberhengst von außergewöhnlicher Schönheit und Kraft.

Robert hat sich vier Wochen lang als Gast einer einflußreichen Familie in einem großen Herrenhaus im Norden der "Midlands" (das mittlere England) aufgehalten. Er ist in die Tochter Julia verliebt, die er heiraten will. Politisch gehören sie verschiedenen Lagern an: die Familie ist für den derzeitigen Herrscher, während er den Thronanwärter bzw. die Oppositionspartei unterstützt; davon weiß jedoch nur Julia etwas, nicht ihre Familie.

Als er nun am 11. April 1746 eine geheime Mission ausführen muß, verläßt er daher das Haus nicht durch den Vordereingang, sondern steigt um Mitternacht aus einem Fenster und reitet mit seinem eigenen, schwarzen Pferd zu einem in der Nähe gelegenen Gut, um den Sonderboten zu treffen. Dieser behandelt ihn mit großem Respekt, redet ihn mit "Lord" an und überreicht ihm eine Schriftrolle, die mit einem blauen Siegel versehen ist. Ihr Inhalt ist von beunruhigender Natur. Er wird davon unterrichtet, daß er aufgrund seiner unerwünschten und verräterischen Tätigkeiten dem Untergang geweiht sei und für seine Aktivitäten mit dem Leben bezahlen müsse, wenn er gefangen werde.

Er verläßt das geheime Treffen, aber auf dem Rückweg zu dem Haus, wo Julia lebt, stürzt er beim Ritt durch einen Wald und verliert seinen wertvollen Araber.

Er geht zu Fuß zu einem Nachbardorf zurück und bekommt in einem Gasthaus von der Besitzerin, die er sehr gut kennt und mit der er intime Beziehungen gehabt hat, Essen und Unterkunft. Er erhält andere Kleider und ein Pferd und reitet zu dem Herrenhaus zurück.

Beim Betreten des Hauses sieht er sich einem nahen Verwandten von Julia gegenüber, einem Onkel, der inzwischen ein guter Freund von ihm geworden ist. Dieser Mann ist 45 Jahre alt. Im Augenblick ist er als Mönch gekleidet, obwohl er in Wirklichkeit keiner ist. Die Mönchskutte ist daher mehr eine Art Verkleidung. Dieser angebliche Mönch macht eine Bemerkung, die Robert als feindlich auslegt und die erkennen läßt, daß der Mann weiß, daß Robert politisch der anderen Seite angehört. Robert wird gereizt und, da er erschöpft und müde ist, in eine nutzlose Diskussion verwickelt – sehr gegen seinen Willen. Der Mönch zieht seinen Degen, was sehr dumm ist, da er ein schlechter Duellant ist. Robert zögert, weil er genau weiß, daß er den Mönch mit der allergrößten Leichtigkeit erledigen kann, da er ihm mit seinem Können haushoch überlegen ist. Nach kurzem Geplänkel durchbohrt Robert die Brust des Mönchs. Julia ist zugegen, sieht dies und schreit entsetzt auf. Der Onkel stirbt.

Ohne sich groß um Julia zu kümmern und in dem Wissen, daß er das Anwesen jetzt eiligst verlassen muß, sattelt er sein neu erworbenes Pferd, einen Braunen, und macht sich in Richtung London aus dem Staub. Trotz allem, was geschehen ist, fühlt er sich voller Tatendrang, Kraft und Lebensfreude. Während er bei feuchtem, regnerischem Wetter über die Felder

nach Süden galoppiert, bemerkt er nach einer Weile, daß er von zwei Männern verfolgt wird, die er als Julias Brüder erkennt, welche er wegen ihrer ungepflegten Sprache und ihres ungehobelten Auftretens noch nie hatte leiden können.

(Das Obige ist die Einleitung; das tatsächliche Geschehnis beginnt hier:)

Er treibt sein Pferd zu größerer Eile an und nimmt erfolgreich einen hohen Zaun. Die Jagd ist schnell und aufregend; er verspürt das überlegene Durchhaltevermögen und die ausgreifenden Bewegungen des großen Pferdes und nähert sich einem weiteren Zaun. Diesmal ist der Sprung falsch berechnet, das Pferd setzt zu früh zum Sprung an und schlägt mit seinen Vorderbeinen gegen den Zaun. Er wird abgeworfen und gerät unter das Pferd. Einer der Hinterhufe trifft ihn an der rechten Seite des Schädels beim Ohr. Sein linker Fuß wird verdreht und schmerzt schrecklich. Er wird mehrere Male bewußtlos und kommt wieder zu sich. In der Zwischenzeit sind die beiden Brüder an der Unfallstelle eingetroffen, heben ihn auf, legen ihn auf ein anderes Pferd und reiten mit ihm, während er große Schmerzen und Beschwerden erträgt, zu einem nahe gelegenen Landhaus.

Nachdem sie das Haus betreten haben, legen sie ihn auf eine Art Bett oder Tisch. Während er vor Elend, Schmerzen und Qual geradezu vergeht, nimmt er wahr, daß sie eine Art Operation vorbereiten, und er glaubt, daß sie ihm helfen würden.

Aber sehr bald muß er erkennen, daß nichts dergleichen geschehen wird. Während ihm der eine Bruder auf der linken Seite des Kopfes Schmerzen zufügt, nähert sich ihm der andere mit einer rotglühenden, an einem Ende abgestumpften Eisenstange (einer Art Brandeisen, wie es zum Einbrennen von Brandmalen bei Rindern verwendet wird). Jetzt erkennt Ro-

bert, daß sie ihn brandmarken und quälen wollen. Er sieht das Eisen auf sich zukommen und spürt die rote Glut. Die Qual, auf diese Weise umgebracht zu werden, erfüllt ihn mit unbeschreiblichem Entsetzen. Die erste Brandmarkung, die von mindestens einer weiteren gefolgt wird, verursacht unbeschreibliche Schmerzen, Qualen und Krämpfe. Nach dem Brandmarken ist die rechte Seite seines Gesichtes entsetzlich entstellt. Er hat versucht, sich zu widersetzen – aber vergeblich. Die beiden Brüder haben sein Gesicht festgehalten. Er ist jetzt schrecklich zugerichtet, der Raum ist erfüllt von dem gräßlichen Gestank verbrannten Fleisches und Haares, das rechte Auge wird ebenfalls verletzt – da kann er es nicht länger aushalten.

Er fühlt, wie er sich allmählich von seinem Körper loslöst und endgültig exteriorisiert. Ein Mann kommt in den Raum und äußert: "Großer Gott, er ist tot!" Robert schaut jetzt aus einer Entfernung von ein bis eineinhalb Metern auf den entsetzlich verstümmelten und nicht wieder zu erkennenden Körper. Er fühlt Trauer wegen seines Körpers und dessen Verlustes – der Körper war vorher so anziehend und voller Verheißungen. Robert denkt, daß ihm ein solch entsetzliches Schicksal nicht hätte zustoßen sollen. Aber er erkennt, daß der Körper ihm in diesem Zustand nicht mehr viel nützt, und er kann ihn jetzt ohne viel Bedauern aufgeben. Er bleibt noch eine Weile (länger als eine Stunde) in der Nähe, aber als der Körper weggetragen wird, verläßt er den Ort, und es folgt Schwärze.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 24

Vorheriger Zustand

Ziemlich gut, keine körperlichen Krankheiten.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich habe eine Betrachtung geändert; ich hatte vorher meinen Blick zu sehr auf Gegenanstrengungen (Anstrengungen aus der Umwelt gegen mich) gerichtet, anstatt ihn auf meine eigenen Anstrengungen zu lenken. Obwohl (bezogen auf mein eigenes Tun) nicht alles auf dem Lehrgang so verlaufen ist, wie ich es wollte, war meine Stimmung (allgemeine Verfassung) während des ganzen Lehrgangs gut. Ich glaube, daß ich Gewinne in Bezug auf Verantwortungsbewußtsein gemacht habe.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Ich habe keine Veränderungen bemerkt. Meine geistige Einstellung hat sich, wie oben erwähnt, verbessert.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Wenn ich das Engramm anschau, das ich durchgegangen bin, so scheint es irgendwie eine Parallele zu meinem Existenzkampf im jetzigen Leben zu sein. Für mich ist es das ständige Konfrontieren der einzelnen Aspekte des Engramms gewesen, was meine Fähigkeit zu konfrontieren gesteigert hat; denn ich bemerkte eine ziemliche Veränderung darin. Wenn

ich in den Zustand *Anaten*³² hineinging und wieder herauskam, machte ich einfach mit dem Konfrontieren weiter.

Das Engramm

Ich glaube, daß sich die Handlung dieses Engramms im Jahre 54 n. Chr. irgendwo in Europa zugetragen hat. Sie hing mit meinem eigenen Entschluß zusammen, mich einer älteren Person von einigem Einfluß zu unterstellen, um eine Mission auszuführen; bei dieser ging es darum, nach Möglichkeit ein Manuskript zu erhalten. Ich war damals ein 18-jähriger, blonder junger Mann. Die Reise wurde eineinhalb Jahre später begonnen und führte über Hunderte von Meilen durch die Lande, möglicherweise in Richtung Griechenland. Die Reiseroute führte durch Städte und über unebenes Land, und es gab Flüsse, die zu durchqueren waren. Der schwierige Teil der Reise schien jedoch der zu sein, als ich Wälder durchquerte und vom Weg abkam oder meilenweite Umwege machen mußte, um einen See oder ein Moor zu überwinden. Der erste ernsthafte unglückliche Zwischenfall auf der Reise ereignete sich, als ich in einer Stadt nachts von Räubern überfallen wurde, während ich durch eine tunnelartige, von einem Haus überbrückte Öffnung schritt. Bei diesem Angriff wurde ich hauptsächlich am Kopf verletzt. Die Verletzungen schienen dem Rest der Reise einen finsternen Aspekt zu verleihen, denn von nun an war alles, was mit der Reise zusammenhing, von

³² *Anaten* (Abk. für engl, *analytical attenuation* = Verminderung der analytischen Denkfähigkeit): Eine Minderung oder Schwächung der analytischen Bewußtheit einer Person während eines kurzen oder ausgedehnten Zeitabschnittes. Sie entsteht durch Restimulation eines Engramms, welches Schmerz und Bewußtlosigkeit enthält.

schlimmster Natur. Im weiteren Verlauf der Reise fiel ich bei der Durchquerung eines Moores in ein Loch, ertrank beinahe und exteriorisierte bei diesem Anlaß zum ersten Mal zwanghaft. Nach diesem Erlebnis, bei dem ich beinahe gestorben wäre, muß ich sehr ausgemergelt oder geschwächt gewesen sein, da ich der Ansicht war, daß dieser Körper nicht gut auf sich aufpassen konnte. Der größte Teil der Reise scheint heimlicher Art gewesen zu sein, da ich, wo immer möglich, Leuten oder Hunden auszuweichen schien. Als eine Burg oder ein Mönchskloster in Sichtweite kam, traf ich jede Vorsichtsmaßnahme, um nicht gesehen zu werden; daher scheint dieser Ort das Ziel meiner Mission gewesen zu sein. Als ich in die Nähe der Burgmauern gelangte, hatte ich ziemliche Angst, und meine Hauptsorge schien darin zu bestehen, einen geheimen Eingang zum Inneren der Burg zu finden.

Ich suchte sämtliche Spalten in den Felsen, auf denen die Burgmauern ruhten, nach einem geheimen Eingang ab; da die Burg nahe am Meer stand, tastete ich mich dabei entlang der Küste voran. Schließlich entdeckte ich in einer engen Schlucht nahe der Burg einen solchen Eingang, und nach vielem Herumkriechen in unterirdischen Gängen gelangte ich in die Burg.

Gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, daß ich in einen Kerker eingesperrt wurde; das Bett darin war ein aus dem Fels gehauener Sims, der kaum Bewegung in dem beschränkten Raum zuließ. Später machten drei Mönche etwas an meinem Kopf, während ich auf einem Stuhl festgeschnallt war. Sie stülpten mir einen Metallkäfig über den Kopf. Im Auditing traten an dieser Stelle Ohrenscherzen und Somatiken im Kopf auf, und die starke Benommenheit, die ich dabei verspürte, schien auf eine Phase der Bewußtlosigkeit in dem Geschehnis hinzuweisen.

Eine abschließende Szene – was den Körper betraf – zeigte mich auf einem Tisch festgeschnallt. Es waren drei Mönche anwesend, von denen jedoch nur einer bereits in der vorher erwähnten Szene dabei gewesen war. Als einer der Mönche einen kreisrunden Teil der Schädeldecke entfernte, trat der Tod des Körpers ein. Während dieser Ausschnitt des Engramms auditiert wurde, traten sehr große Apathie, Somatiken im Kopf und Benommenheit auf. Beim Tod des Körpers exteriorisierte ich endgültig und schien in eine beträchtliche Höhe und Entfernung von dem Gebiet der Burg zu gehen, um dann doch wieder zurückzukommen und zu versuchen, den Körper ausfindig zu machen. Es schien einen Zeitabschnitt zu geben, in dem ich an einer Stelle wenige Meter außerhalb des Gebäudes, wo der Körper gestorben war, feststeckte und mich von dieser Stelle nicht fortbewegen konnte. Während des Auditing machte ich in dieser Phase eine Zeit durch, in der ich den Verlust des Körpers deutlich empfand und fühlte, daß es ein guter Körper gewesen war. Erwähnenswert ist auch, daß das Engramm im ersten Stadium, als die Mönche dem Körper etwas antaten, sehr dramatisch erschien; es gab eine Menge Aufregung, tiefe Apathie und eine Art Verwunderung darüber, daß die Mönche sich anscheinend nicht bewußt waren, daß sie mit ihrem Tun einen Körper verletzten. Zu diesem Zeitpunkt der Behandlung des Engramms konnte ich nicht sagen, ob die Mönche mich operieren oder foltern wollten; soweit ich es jetzt beurteilen kann, war es wahrscheinlich das erstere.

Bericht des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 25

Verlauf des Engramms

Mit diesem Geschehnis wurde zum ersten Mal Kontakt aufgenommen, indem ich den Preclear nach einer "Zeit, als sie den Körper verloren hatte" fragte. Dies rief eine starke Reaktion am E-Meter hervor. Weiteres Fragen unter Verwendung des E-Meters ergab eine eindeutige Reaktion bei einem Zeitpunkt vor drei Millionen Jahren. Ich begann sofort, die Frage: "Welchen Teil dieses Geschehnisses kannst du konfrontieren?" wiederholt zu stellen. Das führte dazu, daß der Preclear große Mengen an durcheinander gebrachten geistigen Eindrucksbildern sah. Diese Verwirrung war von sehr viel Gram und krampfartigen Körperbewegungen begleitet. Das beständige Stellen der obigen Frage – wobei zwischendurch andere Fragen zu spezifischen Einzelheiten gestellt wurden – ergab nach mehreren Stunden eine ziemlich fortlaufende Erzählung des Geschehnisses, von dem sich herausstellte, daß es eine Folterung des Körpers in jenem Leben enthielt. Die Folterung bestand darin, daß der Körper in einer Vorrichtung, die der im Mittelalter verwendeten "Eisernen Jungfrau" glich, zusammengepreßt wurde. Diese Vorrichtung war so gebaut, daß der Körper elektrischer Schockbehandlung unterworfen werden konnte. Während er sich darin befand, wurde er ebenfalls zweimal durch elektronisches Ausbrennen verstümmelt.

Beim Durchgehen dieses Geschehnisses war es notwendig, die Aufmerksamkeit des Preclears auf die Anstrengungen zu lenken, die er gemacht hatte, um sich dem Zusammenpressen, der Schockbehandlung und den Schmerzen zu widersetzen.

Das führte zu sehr heftigen Körperbewegungen, tatsächlichen Schmerzen in den betreffenden Körperteilen und einem Anschwellen der unteren Gliedmaßen. Diese körperlichen Erscheinungen hörten vollständig auf, nachdem das Geschehnis gründlich angeschaut und konfrontiert worden war. Um dieses Ergebnis zu erzielen, war es jedoch notwendig, mit Hilfe des E-Meters nach zwei getrennten Ereignissen zu suchen, die beide vor dem Hauptgeschehnis lagen und in denen der Preclear für das Begehen ähnlicher feindseliger Handlungen gegen andere Wesen verantwortlich gewesen war. Nachdem diese gefunden und konfrontiert worden waren, ließ sich das Hauptgeschehnis sehr leicht auditieren. Weitere Einzelheiten kamen zum Vorschein, und der Preclear war fähig, diese zufriedenstellend zu konfrontieren.

Während das Geschehnis behandelt wurde, gab es Zeiten, in denen der Preclear nicht bereit war, gewisse Einzelheiten zu konfrontieren; dann meinte sie immer, daß das ganze Geschehnis "unwirklich, eingebildet usw." sei. Doch indem ich ihr Interesse an Details weckte, die "konfrontierbar" waren, brachte ich sie allmählich dazu, den schwierigen Teil zu konfrontieren. Dies führte dazu, daß das Geschehnis für sie vollkommen real wurde, und sie erkannte, daß viele ihrer Gedanken, die sie während der Folterung gehabt hatte, sich in ihrem Verstand "festgesetzt" hatten und die Ursache für einen Großteil ihres Verhaltens und körperlichen Zustands in ihrem gegenwärtigen Leben gewesen waren.

Bericht des Preclears und des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 26

Vorheriger Zustand

Ich kam ganz gut zurecht. Ich versuchte nach besten Kräften, den *reaktiven Verstand* von mir fernzuhalten. Ich schaute mir meinen *reaktiven Verstand* nicht besonders viel an, weil ich Angst hatte, ich könnte damit nicht fertig werden. Ich selbst war zu unsicher.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Mein reaktiver Verstand scheint mir jetzt sehr eindrucksvoll zu sein. Ich habe mehr Respekt vor ihm – er ist für mich realer geworden. Das Engramm enthält ungeheuer viel Unsicherheit und "Vielleicht habe ich unrecht", was so schön zu meiner jetzigen Persönlichkeit paßt.

Worauf Sie die Verbesserung zurückführen

Daß ich nun eher imstande bin, die Zweitspur meiner früheren Leben zu akzeptieren, ist darauf zurückzuführen, daß ich mit der Frage: "Welchen Teil dieses Geschehnisses kannst du konfrontieren?" auditiert worden bin und daß frühere Leben für den Kursleiter real waren.

Bericht des Preclears

Das Geschehnis war ziemlich verwirrend, da ich zweimal im selben Haus und im selben Bett gestorben war. Das erste Mal war ich als alter Mann gestorben.

Der andere Tod ereignete sich im Jahre 1903: Ich war damals etwa elf Jahre alt und lag in einem Himmelbett mit Vorhängen und einer grünen Bettdecke. Vor mir war ein Fenster, links brannte ein Feuer, und rechts befand sich ein Tisch mit einer Marmorplatte und eine Tür.

Es gab dort eine Haushälterin, von der ich glaubte, daß sie mich aus dem Weg haben wollte; man sagte mir zwar, dies sei lediglich eine "kindliche Einbildung", aber ich bezweifelte es.

Ich glaubte nicht, daß ich von dem Haus hätte weglaufen können, weil ich zurückgebracht worden wäre und niemand mir geglaubt hätte, was ich über die Haushälterin gesagt hätte. Ich hatte das Gefühl, daß ich darauf achten mußte, nicht krank zu werden, und immer auf der Hut sein mußte. Die Haushälterin gab mir eine Arznei, um mich zu betäuben; ich fragte mich, was sie tun würde, nahm jedoch die Arznei. Ich schlief ein und wurde dann durch schwere Schritte wieder aufgeweckt. Sie kam herein, sagte mir, daß sie mich umbringen werde, und holte unter ihrem Kleid ein Küchenmesser hervor. Ich hatte meine Aufmerksamkeit nicht auf ihr, sondern auf dem blinkenden Messer. Sie erstach mich gerade oberhalb des Herzens.

Zusammenfassung des Scientologen über das Auditieren des Engramms

Dieses Engramm wurde aus fünf Geschehnissen, die fünf Tage früher entdeckt worden waren, ausgewählt, indem ich herausfand, welches von ihnen die größte E-Meter-Reaktion hervorrief.

In den ersten drei Stunden war der Preclear sehr verwirrt und fand alles unwirklich. Nach fünf Stunden schien es, als

hätte es drei Tode im selben Zimmer gegeben, wobei es Verwirrung über den Wechsel von Möbeln und den jeweiligen Zeitpunkt gab. Dies alles schien dem Preclear "vorgetäuscht" zu sein, aber mit Hilfe des E-Meters konnte ein Geschehnis entwirrt werden. Wir arbeiteten noch weitere zweieinhalb Stunden daran, wodurch es realer wurde und die Fähigkeit zunahm, das, was vor sich ging, anzuschauen.

Bei diesem Geschehnis ging es um den Tod des Preclears als zwölfjähriges Mädchen am 31. Mai 1903. Sie war in einem Himmelbett gestorben – in einem Zimmer, in dem sie offenbar in drei verschiedenen Leben gelebt hatte. Möglicherweise war sie erstochen worden, nachdem sie betäubt worden war oder an Diphtherie erkrankt war. Die Verabreichung der Droge oder des Schlafmittels war für den Preclear sehr real. Sie besitzt *im jetzigen Leben* den alten Löffel, mit dem die Droge in dem Geschehnis verabreicht worden war. Außerdem besitzt sie im jetzigen Leben noch eine geschnitzte Truhe, die in dem Geschehnis am Ende des Bettes gestanden hatte.

Am folgenden Morgen war es sehr schwierig, die Aufmerksamkeit des Preclears auf dem Geschehnis zu halten. Das Grauen und die Unwirklichkeit des Todes ihrer Mutter, die Furcht, daß sie daran schuld gewesen sein könnte, Bilder vom Begräbnis und von ihrem Aufenthalt in den Ställen mit ihrem Pony – dies alles unterbrach ständig das Auditieren des eigentlichen Geschehnisses.

Ihr Körper war ständig angespannt und die meiste Zeit ruhelos und wie im Fieber. Auf das geringste Drängen von Seiten des Auditors hin wurde der Preclear sehr wachsam, kam in die Gegenwart und war sehr aggressiv. Von Sätzen wie "Ich kann genauso gut aufgeben!" oder "Ich werde nicht darüber sprechen!", die dem Auditor entgegengeschleudert wurden,

wurde festgestellt, daß sie in dem Engramm vorkamen. Sicherlich wurden auch die dem Auditor gegenüber geäußerten Sätze: "Ich bilde mir das alles ein!" und "Es kann nicht wirklich wahr sein!" zumindest sinngemäß von dem kleinen Mädchen übernommen, das dem Tod ihrer Mutter sowie den böswilligen Machenschaften der herrischen Haushälterin ungläubig gegenübergestanden hatte.

Ein weiterer Tag harter Arbeit brachte sehr wenig Fortschritte, und als der Auditor darauf beharrte, daß irgend etwas den Preclear daran hindere, so viel Ladung konfrontieren zu können, kam der Haupt-Kursleiter hinzu und stimmte damit überein, daß es am besten wäre, den weitaus allgemeineren Prozeß: "Was kannst du konfrontieren?" anzuwenden. Dieser brachte einige Probleme des Preclears im gegenwärtigen Leben ans Licht, die gelöst wurden, woraufhin der Preclear ihre Aufmerksamkeit wieder bereitwillig dem ursprünglich behandelten Geschehnis zuwandte. Sie konfrontierte viel besser und hatte weniger Angst davor, "aus der Gegenwart hinauszugehen".

Am nächsten Tag entschied der Auditor (mit Billigung des Haupt-Kursleiters), das Engramm noch einmal zu untersuchen.

Der Preclear sagte dem Auditor wiederholt, was er zu tun habe, was er falsch gemacht habe, wie es gemacht werden solle usw. Dies war wahrscheinlich das Spielen der Rolle der Frau, in deren Obhut sie in dem Geschehnis gewesen war.

Bericht des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 27

Vorheriger Zustand

Ich wußte, daß ich immer auf etwas Unbekanntes schaute, auf etwas Unbekanntes (oder jemand Unbekanntes) hörte und darüber nachdachte. Ein Großteil meiner Aufmerksamkeit war irgendwo anders gefangen gehalten. Ich hatte Vorstellungen, von denen ich wußte, daß sie nicht von mir, sondern aus einer unbekanntes Quelle kamen. Ich fühlte mich manchmal nicht mitteilksam und hatte den starken Wunsch, woanders als auf diesem Planeten zu sein.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich habe weniger das Gefühl, wie auf Eiern zu gehen. Das Gefühl, etwas unterdrücken oder vom Explodieren abhalten zu müssen, ist nicht mehr so stark. Meine Aufmerksamkeit ist mehr auf die Gegenwart gerichtet. Ich bin ganz sicher, daß dieses Geschehnis sehr viel mit meinem jetzigen Leben zu tun hat.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Mein Gesicht sieht "heiterer" aus. Die Krampfadern verschwinden allmählich. Ich habe mehr Energie und weniger Spannung im Unterleib, wo ich operiert wurde. Ich fühle mich nicht mehr so schwer (keine Gewichtsveränderung – einfach eine Empfindung). Ich bin von weniger Angst umgeben (im Auditing wurde sehr viel von dem im Geschehnis enthaltenen Entsetzen beseitigt).

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Darauf, daß ich einen Teil des Wortlauts des Implants sowie die "Vorstellungen", zu einem Ungeheuer gemacht worden zu sein, herausgefunden habe.

Auf mein *Wissen*, daß dieses Geschehnis das Engramm ist, das mein Leben wirklich verändern wird, sobald es vollständig ausauditiert ist. Der Kursleiter hat mir geholfen, mehr Interesse an meinem Engramm zu haben und wieder den Wunsch zu verspüren, das Geschehnis noch einmal durchzugehen.

Ich schreibe meine Verbesserung auch der Beharrlichkeit meines Auditors zu.

Bericht des Auditors

SZENE I: Norwegen, im 11. Jahrhundert. Die Person war der unerwünschte Sohn einer Frau, "die auf Schiffen lebte". Im dritten Monat der Schwangerschaft wurde eine Abtreibung versucht und das rechte Auge des Säuglings durch das Instrument verletzt. Dabei sagte die Mutter zu dem Mann: "Du taugst nichts, du machst mich verrückt." Der Knabe wurde weder von der Mutter noch von dem Mann, den sie heiratete, geliebt. "Niemand mag mich" war eine Aussage, die im Auditing immer wieder auftauchte.

SZENE II: Im Alter von sieben Jahren ging der Knabe an einem heißen Tag mit dem Stiefvater die Klippen entlang. Der Knabe hatte Läuse und kratzte sich; der Mann wurde wütend und schrie ihn an: "Du dreckiger kleiner Bastard, ich bring' dich um!" Er stieß ihn über die Klippe – die Mutter duldete es. Der Knabe blieb auf halber Höhe liegen und war halb bewußtlos. Später lief er davon, um zur See zu gehen.

SZENE III: Er war nun 30 Jahre alt. Er betrank sich, drehte durch und tötete den Kapitän eines Handelsschiffes, das nach Island fuhr. Die Mannschaft fiel über ihn her und rief: "Du bist verrückt, wir werden dich umbringen!" Sein Kopf wurde mit einer Klammer auf einem Metallgestell befestigt, sein linkes Auge mit einem heißen Instrument ausgebrannt und seine Trommelfelle durchbohrt. Hier war eine Lücke in der Geschichte. Das nächste, woran sich der Preclear erinnerte, war folgendes: Der Körper – noch am Leben – trieb auf dem Meer, wurde für eine Weile an den Strand gespült und schließlich von einem riesigen Untier (einem Wal?) mit gähnendem Rachen, gewaltigem Leib und Eingeweiden halb voll Wasser verschluckt. An dieser Stelle fand im Geschehnis die Exteriorisation statt, und im Auditing zeigten sich dort viele Bilder vom Meer und der Küste aus der Luft. Der Preclear äußerte: "Ich habe das Gefühl, daß ich dort sehr lange gewesen bin."

Da das Ganze für den Preclear sehr unreal war, wurde die Anweisung: "Schau dich hier um und finde etwas, dem du erlauben würdest zu verschwinden" verwendet, wodurch das folgende, sehr viel frühere Geschehnis (etwa drei Billionen Jahre v. Chr.) auftauchte.

Operation zur Geschlechtsumwandlung

Der Preclear war benommen und saß zurückgelehnt. Ihre Nasenflügel waren gebläht, und sie hatte Somatiken in der Leistengegend, im Rücken, im linken Auge und zwischen den Augen. Sie hatte den Eindruck, über ihrem Kopf würde sich ein Kreis drehen und Lichtstrahlen träfen die Mitte ihrer Stirn. Sie biß oft die Zähne aufeinander, und die Stimme änderte sich: "Ich fühlte mich wie eine Frau, jetzt fühle ich mich wie ein Mann." "Ich habe das Gefühl, daß ich hypnotisiert werde."

Dann hörte sie Stimmen: "Du wirst töten, was immer man dir zu töten befehlen wird." "Du wirst verrückt sein, wenn du eine Frau bist."

Bericht des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 28

Bericht des Auditors über das Engramm

Ein anderer Auditor hatte dieses Geschehnis mit Hilfe von "Blitzantworten" gefunden und den genauen Ort und die genaue Art des Geschehnisses am E-Meter weiter überprüft. Als ich den Preclear übernahm, war das Geschehnis etwa zwanzig Stunden lang im Auditing behandelt worden, und da der Preclear es als unreal empfunden hatte und eine gewisse Abneigung dagegen verspürt hatte, das Geschehnis durchzugehen, war er nicht in der Lage gewesen, irgend etwas von dem Ablauf (der Geschichte) des Geschehnisses zu sehen oder irgendein Bild zu finden, das angedeutet hätte, worum es in dem Geschehnis ging.

Aus den Angaben, die in diesem Stadium verfügbar waren, schien hervorzugehen, daß es etwas mit einem Storch zu tun hatte, der den Preclear auffraß; bei weiterem Nachforschen wurde dies jedoch unreal und hinterließ beim Preclear ein Somatik an der Stirn, welches immer wieder auftrat, wenn mit dem festgestellten Zeitpunkt des Geschehnisses vor 5'100 Jahren Kontakt aufgenommen wurde. Ein weiteres Absuchen dieser Zeit brachte hervor, daß "es ein Gefühl gab, eine Art Operation werde an der Stirn durchgeführt". Dieses Gefühl

war nicht real genug, um etwas sichtbar werden zu lassen; da es sich aber dem Inhalt nach nicht veränderte und immer wieder eine Reaktion am E-Meter hervorrief, wurde es als Ausgangspunkt für das Geschehnis genommen.

An diesem Punkt übernahm ich den Fall.

Wir legten den Zeitpunkt des Geschehnisses fest, und von den vorhandenen Bruchstücken an Daten ausgehend, wurde der Inhalt der Operation allmählich erweitert; wir fanden heraus, daß sie in einem Vorraum eines Tempels von einem Oberpriester durchgeführt worden war. Sie war als Einführungszeremonie in die Priesterschaft vollzogen worden. Darüber gab es jedoch etwas Verwirrung, da es bei weiterem Betrachten des Geschehnisses so schien, als ob der Körper während der Zeremonie – während er auf einer Marmorplatte gelegen hatte und ein Gegenstand in seinen Kopf eingeführt worden war – aufgehört hätte zu leben. Somit stellte sich die Frage: Warum sollte eine Einführungszeremonie vollzogen werden, die ihren Hauptzweck zunichte machte?

Nach weiterem Konfrontieren der Umgebung, in der die Operation stattgefunden hatte, wurde das Ganze für den Preclear allmählich real genug, so daß er mehr von dem, was tatsächlich geschehen war, zusammensetzen konnte: In dem Geschehnis wurde seine Stirn geöffnet, und unter Benutzung von Drogen und Hypnose als Kontrollmittel wurde eine Operation durchgeführt. Dabei wurde seine Seele (d.h. der Preclear als Thetan – Anm. d. Übers.) aus der Stirn herausgelöst und in einen Behälter gesteckt, der versiegelt und mit anderen derartigen Behältern in ein Regal gestellt wurde. Später nahm ein anderer Priester den Behälter dort heraus – mit der geheimen Absicht, damit schwarze Magie zu betreiben. Dabei merkte

der Preclear in dem Behälter, wie dieser aufgrund einer zufälligen falschen Behandlung explodierte – und er mit ihm. Er blieb in einem betäubten, aber befreiten Zustand zurück. Dies war scheinbar das Ende des Geschehnisses.

Beim weiteren Durchgehen des Geschehnisses entdeckte der Preclear jedoch folgendes: Der Gegenstand, in den er in dem Geschehnis gesteckt wurde, war eine Art Lampe. Mittels Hypnose wurde ihm gesagt, daß er dort für alle Zeiten drin bleiben und sie am Brennen halten müsse, um "die Tore der Hölle für den Prinzen der Dunkelheit zu erleuchten". Die Lampe wurde tatsächlich in dem Vorraum zurückgelassen (und er in ihr), bis er sich plötzlich einer Explosion bewußt wurde, die sich in einem Salon des 17. Jahrhunderts ereignete.

Beim nochmaligen Durchgehen des Geschehnisses zeigte sich, daß er 4'800 Jahre lang in der Lampe geblieben war. Dabei war er allmählich auf eine so niedrige Bewußtseinsstufe gesunken, daß er überhaupt nicht wahrgenommen hatte, wie er von dem ursprünglichen Ort entfernt worden war und wie viel Zeit inzwischen verstrichen war.

An dieser Stelle begann beim Durchgehen des Geschehnisses eine Menge Bewußtlosigkeit das Konfrontieren zu behindern, und ein früherer Teil des Geschehnisses wurde erschlossen: Es gab dort eine Einführungszeremonie einer anderen Art und etwas, zu dem er überlistet worden war, indem man ihm eine betäubende Flüssigkeit zu trinken gegeben hatte. Er wurde von einem Affen verfolgt, den einer der Priester benutzte, um einen Teil einer aufgezwungenen Persönlichkeitsveränderung durchzuführen.

Da an diesem Punkt keine weiteren Daten zugänglich waren, wurde mit einem sehr frühen Abschnitt des damaligen Lebens des Preclears Kontakt aufgenommen und ein schneller

Durchgang von dort bis zum Beginn des eigentlichen Geschehnisses gemacht. Dabei erkannte der Preclear folgendes: Damals führte er anfänglich ein verhältnismäßig normales Leben als Ägypter aus königlichem Hause – mit Jagd, Wagenrennen und Speerwerfen, wobei ihm letzteres ein lahmes Bein eintrug. (Diese Erscheinung zeigt sich in seinem jetzigen Leben in sehr schwacher Form an seinem rechten Bein.)

Später ließ er sich mit einer Mätresse ein, und zur Zeit seiner ersten Einführungszeremonie im Alter von zwanzig Jahren war er geistig sehr mächtig, jedoch nicht weise. Wegen seiner allgemeinen Haltung anderen und ihren Lebensregeln gegenüber fürchtete und haßte man ihn, und er war bei seiner Familie teilweise in Ungnade. Er forderte ständig diejenigen, die ihm persönlich im Weg waren, heraus, was häufig deren Tod bedeutete; oft tötete er seine Gegner durch bloße Willenskraft, was auch ihn selbst schwächer machte.

Im Auditing stellte sich heraus, daß man ihn bei seiner ersten Einführungszeremonie unter Drogen und Hypnose operiert hatte und einen Edelstein in seine Stirn eingeführt hatte, der ihm später viele Schwierigkeiten verursachte. Der Zweck davon war, seine Fähigkeit, den Willen anderer zu beeinflussen, zu steigern und ihn zu einem Mitglied der Priesterschaft zu machen (was dieser Stein auch sehr wirkungsvoll tat). Gleichzeitig wurde er dadurch zu einem Verfechter ihrer Ziele – ob gut oder schlecht – und in gewissem Umfang veränderte die Operation seinen Charakter, so daß dieser schließlich teilweise dem des Affen glich, dem der Preclear einige Zeit früher begegnet war.

Die Auswirkungen dieser Erfahrungen führten zu einem ziemlich kurzen und eigenwilligen Leben, das damit endete, daß ihn auf der Jagd Löwen angriffen und die Wunden später

brandig wurden. Als er im Sterben lag, wurde er in den Vorraum gebracht, aus dem Körper entfernt und in die Lampe gesteckt, in der er bis zu seiner Befreiung 4800 Jahre später blieb. Nach der Explosion der Lampe war er sehr benommen, erholte sich über sieben Jahre hinweg allmählich von seiner vollkommenen Unbewußtheit und nahm dann das Leben wieder auf – mit sehr verminderter Fähigkeit und keinerlei Erinnerung an sein Leben in Freiheit und den Fall in die Bewußlosigkeit.

Im Verlauf des Auditierens dieses Geschehnisses konnten sehr viele unerwünschte Wirkungen im jetzigen Leben des Preclears auf dieses Geschehnis zurückgeführt werden. Ein Beispiel dafür ist die damalige Speerwunde im rechten Bein und die gelegentliche kleine Schwäche dieses Beines im jetzigen Leben.

Bericht des Preclears und des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 29

Vorheriger Zustand

Ich war in sehr guter Verfassung.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich habe zweifellos eine Verbesserung meiner Fähigkeit, Situationen zu konfrontieren, festgestellt. Dies tritt in meinem Geschäftsleben deutlich zutage, wo ich Mitarbeiter auf die Ursache von Problemen hinführen kann, ohne dazu zu neigen,

mich dafür zu "entschuldigen", daß ich ihnen gegenüber zu direkt bin. Also habe ich hier natürlich zwei Gewinne: Ich kann erstens Probleme und zweitens Leute besser konfrontieren.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Mein Appetit hat etwas zugenommen.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Darauf, daß an mir Auditing-Verfahren angewendet wurden, die ohne jeden Zweifel therapeutisch waren.

Bericht des Preclears

Die Geschichte begann damit, daß ich zunächst einen mit einer Lederschürze bekleideten, bärtigen Mann wahrnahm. Im weiteren Verlauf tauchte eine Gruppe von Leuten auf, die um einen etwa 1,20 m hohen, rosafarbenen Steinquader mit quadratischem Querschnitt von etwa 20 cm Seitenlänge herumstanden. Ich wurde zu dem Stein geführt und daran fest gekettet, und der Mann mit der Lederschürze begann, meine Augen mit einer rotglühenden Stange auszubrennen. Hastig verließ ich den Körper und folgte ihm, als er losgebunden wurde, hinunter an den Rand eines nahe gelegenen Sees. Während der ganzen Zeit versuchte ich, in den Körper zurückzugehen, meinte aber, ich könne es nicht tun. Ich behielt jedoch einige Kontrolle über ihn und ließ ihn in das seichte Wasser fallen, wo er auf ergreifende Weise seine Augen badete. Ich drehte den Körper auf die Seite, beschloß aber dann, ihn aufzugeben. Zufällig gab es in einiger Entfernung im See noch einen ande-

ren Körper, aber so sehr ich mich auch bemühte, konnte ich mir seine Anwesenheit dennoch nicht erklären. Ich kehrte ohne Körper zu dem Stein und der Gruppe von Leuten zurück, und mit einem Gefühl der Verlorenheit schien ich in den Himmel hinauf zu schießen, von wo aus ich den Schauplatz mit mäßigem Interesse betrachtete. Dann vergaß ich alles.

Ich konnte mir kein früheres Geschehen in die Erinnerung zurückrufen, das erklärt hätte, warum ich so grausam behandelt worden war.

Bericht des Scientologen

Mit Hilfe des E-Meters wurde herausgefunden, daß die Handlung dieses Engramms im Jahre 856 n. Chr. stattgefunden hatte. Der Anfang des Engramms zeigte den Preclear, der wie in Trance zu einem Stein hinging, wo zwei Leute standen. Seine Hände waren auf dem Rücken gefesselt, und als er den Stein erreichte, wurde eine Kette um seinen Hals gelegt, mit der er an den Stein gekettet wurde. Eine der beiden Personen, die wie ein Schmied aussah, brachte dann einige Eisenstangen in einem Feuer zum Glühen und hämmerte sie auf einem Amboß zurecht. Dann drückte er die rotglühenden Eisenstangen in die Augen des Körpers, der an den Stein gebunden war. (In diesem Stadium bekam der Preclear beim Auditing etliche Somatiken in den Augen, am Hals und am Kopf, hustete und verspürte Brechreiz.) Sobald die rotglühenden Eisenstangen in die Augen gedrückt wurden, exteriorisierte der Thetan. Der Körper wankte hinunter zu einem nahe gelegenen See, warf sich in das Wasser und wusch die Augen. Der Thetan kehrte zum Körper zurück, drehte ihn im Wasser um und schaute unterdessen auf ein Schloß auf einem Hügel in der Ferne. Er kehrte dann zu dem Schauplatz zurück, wo

seine Augen ausgebrannt worden waren, und da er dort nichts zu finden schien, schwebte er in beträchtliche Höhe empor, von wo aus er den ganzen Schauplatz, auf dem sich der Tod des Körpers ereignet hatte, überblicken konnte.

Als im Auditing die Einstellung des Preclears auf dem Weg zum Stein, wo ihm die Augen ausgebrannt worden waren, behandelt wurde, würde er schläfrig oder benommen, so als ob er betäubt wäre; dies hielt während des Auditings mehr als vier Stunden lang an. Das Geschehnis hatte in der Nähe eines Sees stattgefunden, in dessen Wasser ein weiterer toter Körper gelegen hatte. Für das Vorhandensein dieses Körpers wurde keine Erklärung gefunden.

Bericht des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 30

Vorheriger Zustand

In gefühlsmäßiger Hinsicht unbeständig; unsicher in Bezug auf das Beibehalten einer Position. Keine körperlichen Unzulänglichkeiten.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Zwischen positiver und negativer Einstellung schwankend.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Ich bin fähig, mit weniger Schlaf auszukommen – trotz eines sehr anstrengenden Terminkalenders.

Geschichte des Geschehnisses

Wir fanden das Geschehnis, indem ich den Preclear nach dem Datum eines vergangenen Todes fragte und dabei mit den Fingern schnippte.

Der Preclear nannte mir eine Zahl, und ich bestimmte mit Hilfe von "Blitzantworten" auf Fingerschnippen hin Jahr, Monat, Tag und Stunde. Auf diese Weise erhielt ich eine Reihe von Geschehnissen, wobei einige davon aus dem jetzigen Leben und einige aus früheren Leben stammten. Ich stellte diese zu einer Tabelle zusammen. Dann fragte ich ihn über jedes einzelne in der Tabelle aufgeführte Geschehnis und wählte dasjenige aus, das dem Preclear das größte Unbehagen verursachte und am E-Meter die meiste Ladung zeigte. Ich wies den Preclear an, zu dem Geschehnis am 10. Juni des Jahres 3 n. Chr., 1 Uhr morgens zurück zu kehren. Er sagte, daß er damals gerade dabei war, ein Mädchen mit einem Strick zu erdrosseln – dieses Bild war für ihn völlig real. Daraufhin wendete ich sofort den Prozeß: "Welchen Teil dieses Geschehnisses kannst du konfrontieren?" an. Nachdem diese Frage ein paar Mal gestellt worden war, fand sich der Preclear in einer Arena wieder, wo er von einem Löwen angegriffen wurde. Dies war für ihn zunächst real, wurde dann jedoch weniger real. Es war das erste Mal, daß er sich über die Unwirklichkeit des Geschehnisses beklagte. Ich machte mit dem Prozeß weiter, wobei ich das Interesse des Preclears durch das Stellen von Fragen wach hielt, und schrittweise kamen die Einzelhei-

ten des Geschehnisses ans Licht – obwohl sich der Preclear bitterlich beschwerte, daß er sich das nicht mehr anschauen wolle:

Im Jahre 3 n. Chr. war der Preclear ein römischer Soldat. Er traf auf einem Fest ein Mädchen und heiratete es kurze Zeit später.

Bald darauf wurde er mit seinem Regiment zur Grenze geschickt, um dort zu kämpfen. Während er sich dort befand, wurde er zu einer Erkundung des feindlichen Lagers ausgesandt. Bei seiner Rückkehr stellte er fest, daß sein eigenes Lager angegriffen worden war. Er verließ die Stätte und machte sich allein auf den Weg nach Rom zurück. Die Reise war lang und ereignislos, abgesehen davon, daß er eine Nacht in einem Bauernhof verbrachte und mit der Tochter des Bauern schlief. Am nächsten Tag zog er weiter. Bei der Ankunft vor Rom sah er Wachposten auf den Straßen zur Stadt; er mischte sich daher unter einige marschierende Truppen, gelangte auf diese Weise in die Stadt und schlich sich dann wieder davon.

Als er zu Hause ankam, war seine Frau nicht da. Er prügelte einen Sklaven und erfuhr, daß sie mit einem anderen Mann zusammen lebte. Er ging dorthin und tötete den Mann mit einem Speerwurf in den Rücken. Dann erdrosselte er seine Frau mit einem Strick; als er weggehen wollte, versuchte ein Diener ihn aufzuhalten, deshalb tötete er den Diener mit seinem Schwert. Auf dem Weg nach Hause wurde er von zwei Offizieren auf einem Kampfwagen angehalten, die ihn fragten, was er hier mache, und das Blut an seinem Schwert bemerkten. Sie nahmen ihn zum Verhör mit.

Er wurde vor den kommandierenden Offizier gebracht und mit dem Griff einer Pferdepeitsche so lange ins Gesicht ge-

schlagen, bis er den Mord gestand. Das Urteil lautete: Tod durch die Löwen. Er wurde in Ketten auf einem Kampfwagen zur Arena gebracht und in eine Zelle gesperrt. Einige Stunden später nahm man ihm die Ketten ab und stieß ihn in die Arena; dann wurde der Löwe losgelassen.

Der Preclear stand voller Angst in der Arena, aber da er wußte, daß er, um ein guter Römer zu sein, keine Angst zeigen durfte, rannte er nicht weg, als der Löwe auf ihn zukam. Der Löwe sprang ihn an und warf ihn nach hinten um. Der Preclear rollte sich auf den Bauch, um sein Gesicht zu schützen, aber der Löwe setzte ihm die Vorderpranken auf den Rücken und biß ihm Kopf und Hals ab. Der Preclear exteriorisierte und der Körper starb. Der Preclear beobachtete dann aus einigen Metern Höhe, wie der Löwe mit dem Körper herumspielte und mit den Pranken nach ihm schlug. Später wurde der Körper weggeschleift und verbrannt.

Während das Geschehnis durchgegangen wurde, spiegelte sich vieles von dem, was geschehen war, im Preclear wider. Zu Anfang war es vor allem die Anstrengung, die sich in Form von Gespanntheit des Körpers zeigte. Einmal wurde sein Körper steif wie ein Brett. Der Preclear verlor seine Stimme und konnte sich plötzlich an nichts mehr erinnern. Dies dauerte eine dreiviertel Stunde lang, und ich machte weiter, indem ich die Anweisung wiederholte und den Preclear dazu brachte, den Prozeß fortzusetzen. Bei der Behandlung des Geschehnisses im Auditing stellten sich oft Somatiken im Körper des Preclears ein, besonders als die Teile durchgegangen wurden, in denen er geschlagen oder vom Löwen zerrissen worden war. Die Somatiken bestanden aus Schmerzen im Kopf, einem steifen Nacken, einem wunden Gesicht, einem Druckgefühl im Rücken (so wie es der Löwe damals verursacht hatte) und ähnlichem.

Es zeigten sich Emotionen in Form von Wut, Angst, Langeweile usw. Der Preclear griff viele der Gedanken, Überlegungen und Postulate aus dem Geschehnis auf und erkannte, wie viele davon sein gegenwärtiges Leben beeinflusst hatten. Die meisten der Wahrnehmungen in dem Geschehnis wurden aufgegriffen – so z. B. der Geruch des Löwen und das Geräusch seines Knurrens.

Während das Geschehnis im Auditing behandelt wurde, schien es für den Preclear in unterschiedlichem Maße real zu sein. Wenn er Zweifel an der Echtheit des Geschehnisses hatte – was häufig vorkam – brachte ich ihn durch Fragen über die Umgebung in dem Geschehnis jedes Mal dazu, sich dort umzusehen. Dadurch wurde sein Interesse geweckt, so daß er weitermachte. Zwischen der ersten und der letzten Version des Geschehnisses gab es einige Unterschiede, abgesehen von neuen Einzelheiten, die fortwährend auftauchten; als sich jedoch mehr und mehr von dem Geschehnis zeigte, rückte alles an den rechten Platz.

Bericht des Scientologen und des Preclears

Preclear: Fall Nr. 31

Vorheriger Zustand

Ich war nicht bereit, mich zu ändern, und hatte eine starke Tendenz, die Leute, mit denen ich verkehrte, zu vernichten (zugrunde zu richten).

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich fühle mich frei und bin bereit, mich zu ändern – wenn ich will.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Ich habe etwas Übergewicht verloren.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Darauf, daß ich weiß, was ich getan habe und warum ich es getan habe.

Bericht des Scientologen

Das Engramm, das bei diesem Preclear (einem Mann) auditiert wurde, wurde mit Hilfe eines E-Meters gefunden. Ich fragte den Preclear nach einem Augenblick, in dem jemand gestorben war, und er nannte mir die erste Sache, die ihm in den Sinn kam. Als nächstes suchte ich den Zeitpunkt dieses Geschehnisses, indem ich den Preclear fragte, ob es vor oder nach gewissen Zeitpunkten stattgefunden habe, und dann seine Antworten überprüfte. Als das Datum genau festgelegt war, fragte ich, wessen Tod es gewesen sei, und erfuhr, daß es eine Frau gewesen war, die er umgebracht hatte. Das Geschehnis war jetzt gefunden, und ich untersuchte als nächstes, ob der Preclear irgendwelche Bilder von diesem Geschehnis hatte oder nicht. Er hatte eines. Es war das Bild einer großen, nackten Frau auf einem Bett. Ich griff dieses bewegungslose Bild auf und begann ein bestimmtes Auditing-Verfahren anzuwenden. Kurz darauf fing der Preclear an zu erklären, dieses Geschehnis sei nur ein Produkt seiner reichen Phantasie – es hät-

te sich zwar ereignet haben können, sei aber eigentlich einfach erfunden. Danach betrachtete er das Ganze als Spiel, wobei er hier Teile hinzufügte, dort Teile wegnahm und eine Geschichte um das ursprüngliche Bild herum aufbaute.

Nach einiger Zeit begann diese "Phantasie"-Geschichte einen Sinn zu ergeben, und plötzlich erzählte mir der Preclear, daß er in seinem jetzigen Leben vor vielen Jahren mit einer Frau eine Affäre gehabt habe, die auf dieselbe Weise ausgegangen sei wie diese "erfundene" Geschichte – nur daß er die Frau nicht umgebracht habe. Der Preclear war über diese Entdeckung ein wenig überrascht, denn an diese bestimmte Episode in seinem Leben hatte er sicherlich nicht gedacht. Bei weiterer Erörterung fand er heraus, daß er vorher nicht erkannt hatte, daß er bei großen Frauen immer irgendwie das Gefühl bekam, sich selbst untreu geworden zu sein. Kurz danach wurde während des Auditings die Stimme des Preclears, die sehr tief und quakend gewesen war, normaler, und es traten auch viele Somatiken an seinem Hals, seinen Schultern und seinem Rücken auf. Trotzdem sagte der Preclear immer noch: "Das ist alles Blödsinn, das bilde ich mir alles nur ein."

Was als nächstes geschah, unterstützte ihn in seiner Überzeugung, daß diese ganze Sache lediglich daraus bestand, daß er seiner Einbildung oder Laune freien Lauf ließ. Wie er seine Geschichte darstellte, handelte sie davon, daß er ein Kutscher war und seine Kutsche zu einem Gasthof fuhr. Er verabredete sich mit einem Dienstmädchen und hatte eine Affäre mit ihr; diese verlief ziemlich enttäuschend, und das Mädchen machte sich über ihn lustig. Hitzig, wie er nun einmal war, legte er seine Hände um ihren Hals, um sie zum Schweigen zu bringen. Sie schrie, es wurde an die Tür geklopft, und das Mädchen wehrte sich heftig; also griff er nach einem goldenen Kerzenleuchter und schlug ihn ihr über den Kopf. Im nächsten

Moment wurde die Tür geöffnet, und ein Mann kam herein. Der Preclear schlug den Mann nieder, rannte zur Tür hinaus, fand ein Pferd im Hof und ritt davon. Dann änderte sich seine Geschichte: Er nahm seine Mutter mit, um die Kutsche zu holen, und tötete das Dienstmädchen wegen ihres Geldes.

Nachdem der Preclear diese Hinzufügungen gemacht hatte, äußerte er, daß kein Dienstmädchen genug Geld besitzen würde, um Grund für ihre Ermordung zu geben. Und im übrigen hatte sie einen Bücherschrank in ihrem Schlafzimmer gehabt, was höchst unwahrscheinlich wäre.

Trotz dieser Einwände hatte ich bemerkt, daß der Preclear die Kutsche ziemlich lange betrachtet und ihre Einzelheiten äußerst genau geschildert hatte und daß sich diese Einzelheiten nie verändert hatten. Also legte ich das Schwergewicht auf die Kutsche. Ich fragte ihn: "Was gibt es so Besonderes an der Kutsche?" "Woher kam sie?" "Wohin fuhr sie?" "Wo hast du darin gegessen?" usw. Schließlich konnte er mir eine detaillierte Beschreibung der Kutsche von allen Seiten geben. Nichts geschah, bis ich ihn anwies, sie mir vom Sitz des Kutschers aus zu beschreiben. Sofort änderte sich seine Körperhaltung im Auditing-Stuhl: Er lehnte sich etwas mehr zurück, streckte seine Beine vor sich aus und drehte die E-Meter-Dosen, die er in den Händen hielt, so, daß die Kabel von ihm direkt zum E-Meter hin hingen – das vollendete Bild eines glücklichen Kutschers, der die Zügel locker in den Händen hält. Wir setzten die Beschreibung der Kutsche weitere fünf Minuten lang fort, bis der Preclear sagte: "Aha! Das ist's also, ich bin der Kutscher."

Sobald er dies wußte, schien seine Erinnerung plötzlich zurückgekehrt zu sein. Denn er konnte jetzt meine Frage: "Nun, worum dreht sich das ganze Geschehnis?" beantworten. Er

erwiderte: "Schau, ich bin der Kutscher, und dies ist eine Übernachtungsstätte. Ich habe eine Affäre mit der Gastwirtin gehabt. In dieser Nacht komme ich dorthin, klettere über das Dach in ihr Zimmer und stehle das Geld aus dem Bücher-schrank. Sie wacht auf und fängt an zu schreien. Ich lege meine Hände um ihren Hals. Sie wehrt sich – in dem Moment klopft es an der Tür; ich gerate in Panik und schlage ihr mit dem Kerzenleuchter den Schädel ein. Ich klettere aus dem Fenster und schließe es hinter mir. Der Fensterverschluß geht etwas schwer, schnappt ein und verschließt dadurch das Fenster von innen. Ich gehe in mein Zimmer zurück, verstecke das Geld, gehe nach unten und mische mich unter all die anderen, die inzwischen wach geworden sind."

Der Preclear war hochofrenet, daß er sich an all dies erinnert hatte. Wir sprachen noch etwas darüber, und dann brachte ich ihn dazu, dieses Geschehnis noch einmal durchzugehen. Nachdem er an die Stelle gelangt war, an der die Kutschpferde ausgespannt wurden, zeigte er sich äußerst unwillig, vom Kutschbock zu steigen, und dann sagte er plötzlich: "Das ist komisch! Ich scheine jetzt in einer Scheune zu sein, aber immer noch oben auf der Kutsche." Ich ließ ihn sich umschaun und seine Umgebung beschreiben; er tat dies und erklärte, daß es eine alte, schmutzige, verfallene Scheune sei und daß – o Schreck! – die Kutsche von Spinnweben bedeckt und rostig sei. Darüber hinaus schien er den Körper eines jungen Mädchens von ungefähr zwölf Jahren zu haben. Dies kam nicht alles auf einmal zum Vorschein, sondern entwickelte sich allmählich im Verlauf des Auditing. Als nächstes schien dieses Mädchen (der Preclear) von der Kutsche zu fallen und sich das Genick zu brechen.

Hier fiel der Preclear wieder in seine frühere Einstellung zurück und erklärte: "Siehst du! Von wegen Engramme und

frühere Leben! Pah! Ich habe wirklich eine blühende Phantasie. Jetzt versuch mal, dir darauf einen Reim zu machen!" Ihn hier in die Session zurückzubringen (d.h. sein Interesse am eigenen Fall wieder zu wecken und seine Bereitschaft, zum Auditor zu sprechen, wiederherzustellen) war ein bißchen schwierig, aber ich schaffte es. Ich versuchte den Zeitpunkt dieses Geschehnisses mit dem kleinen Mädchen durch "Blitzantworten" auf Fingerschnippen hin herauszufinden und erhielt als Datum den 1. Januar 1800 – den Tag, an dem auch der Mord an der Frau im Gasthof stattgefunden hatte. Das brachte den Preclear nun wirklich zum Lachen, und er meinte: "Na, was machst du jetzt?" Glücklicherweise gab es darauf eine Antwort, und zwar folgende: Wenn zwei verschiedene Geschehnisse auftauchen, die scheinbar zur selben Zeit stattgefunden haben, so müssen beide Geschehnisse etwas enthalten, was sehr ähnlich ist und sie "zusammenhält". Also brachte ich den Preclear in die Session zurück, und wir machten uns daran, den "Zusammenhalter" zu finden. Schließlich stellte sich heraus, daß der Kutschbock das Verbindungsglied zwischen den beiden Geschehnissen war. Als dies feststand, wendete ich ein Verfahren an, um die beiden Geschehnisse voneinander zu trennen. Dann machten wir den Zeitpunkt des Geschehnisses mit dem Kind ausfindig; er stellte sich als das Jahr 1815 heraus. Wir kehrten dann zum ursprünglichen Geschehnis zurück und verfolgten es von dem Mord an weiter: Der Preclear verließ damals den Gasthof und floh nach Portsmouth, wo er seine Kutsche verließ und es ihm gelang, als Seemann an Bord eines Schiffes zu kommen, das nach Australien oder Amerika fuhr. An Bord des Schiffes stahl er Proviant und wurde deshalb ausgepeitscht. Dann verließ er das Schiff in einem anderen Land, heiratete und hatte eine Tochter. Er

tötete seine Tochter in einem Wutanfall, als er sie in einer Scheune von einem Kutschbock herunterzerterte.

Dies war soweit ganz gut, aber ich war noch nicht zufrieden. Wir hatten herausgefunden, warum das Geschehnis mit dem Mädchen plötzlich aufgetaucht war; und die Tatsache, daß er seine Tochter umgebracht hatte, erklärte, warum er sich selbst für ein junges Mädchen gehalten hatte (er hatte versucht, ihr Leben für sie zu leben). Aber sowohl der Preclear als auch ich wollten wissen, warum er seine Tochter getötet hatte. Vorher hatte er erwähnt, daß er wütend gewesen war. Aber warum? Also machten wir uns an die Arbeit, benutzten die Bilder, die der Preclear vom Töten des Mädchens hatte, und setzten das bisher benutzte Auditing- Verfahren fort.

Nachdem eineinviertel Stunden lang nichts Neues ans Licht gekommen war, wurde mein Preclear langsam aufgebracht und murmelte, daß das Ganze blödsinnig sei – daß es wiederum alles seine Einbildung sei, daß er alles erfunden habe. Als wir weitermachten, wurde er immer aufgebracht, bis er schließlich ganz zornig war und verlangte, wir sollten mit dem "Herumtrödeln" aufhören und uns ernsthafter Arbeit zuwenden. Dennoch machten wir weiter. Der Preclear wurde nun sehr streitsüchtig und auf mich wütend. Er sagte mir, daß ich nicht wisse, was ich tue, und meinte, daß dies ganz sicher reine Zeitverschwendung sei. Von diesem Moment an konnte ich ihm nichts mehr recht machen. Bei der einen Anweisung sprach ich ihm zu laut, bei der nächsten zu leise, und dann störte es ihn, wenn ich nur den kleinen Finger bewegte. Wegen all des Lärms in der Umgebung konnte er sich nicht konzentrieren, ich hielt meinen Kopf verkehrt, und außerdem sollten wir eine Pause einlegen – all dies wurde auf sehr laute, zornige Weise vorgebracht. Das war interessant, da wir nach etwas Ausschau hielten, was ihn in dem Geschehnis wütend

gemacht hatte, bevor er damals seine Tochter in einem Wutanfall tötete. Der Preclear konnte sich nicht daran erinnern, was es war, aber es hatte ohne jeden Zweifel hier und jetzt im Auditing-Zimmer eine Wirkung auf ihn. Denn mein Verhalten hatte sich seit dem Beginn des Auditings nicht geändert, und der äußere Lärm war zu dieser Zeit geringer als normal.

Die einzige Schlußfolgerung, die daraus gezogen werden konnte, war, daß wir das gefunden hatten, was den Preclear in dem Geschehnis wütend gemacht hatte. Daß es seiner gewöhnlichen Erinnerung nicht zugänglich war, konnte nur eine einzige Sache bedeuten – daß etwas oder jemand in dem Geschehnis enthalten war und irgendeine Sache seiner Erinnerung vorenthielt. Also fragte ich den Preclear in ruhigem Ton, ob ihm in dem Geschehnis jemand etwas vorenthalten habe. Augenblicklich lief er rot an, umschloß die Dosen mit einem äußerst harten Griff und zog die Luft tief ein. "Ja", brachte er hervor, „Jack hat mir das Gold vorenthalten!“ – und ein weiterer Teil des Geschehnisses kam plötzlich zum Vorschein. Offensichtlich hatte er damals einen Freund namens Jack. Sie raubten eine Bank aus, und der Preclear wurde dabei angeschossen. Sie gelangten auf die Farm zurück, und seine Frau verband die Wunde. Als er Jack dann sah, weigerte sich dieser, ihm irgend etwas von dem Gold zu geben oder ihm zu sagen, wo es sei. Er hatte zu viel Angst vor Jack, um dagegen etwas zu unternehmen, und ging in die Scheune, um sein Pferd zu holen. Als er die Scheune betrat, saß seine Tochter auf einem Einspanner und hielt die Zügel in der Hand. Sie warf ihm die Zügel zu und bat ihn, das Pferd zu spielen. Das ließ seinen unterdrückten Zorn hervorbrechen. Er griff nach den Zügeln und zog mit einem ungeheuren Ruck daran, wodurch das Mädchen vom Wagen gerissen wurde. Sie fiel kopfüber, schlug mit dem Nacken gegen den Eisenbeschlag

des Wagenrades und fiel dann auf das Kopfsteinpflaster des Scheuneneingangs.

An dieser Stelle sagte der Preclear, er sei beim Durchgehen des Geschehnisses unheimlich wütend gewesen, vor allem, als ich das Gold erwähnte. Er äußerte auch, daß er dieses Gefühl bei manchen Kämpfen im Ring gehabt habe, jedoch niemals gewußt habe, woher es gekommen war.

Was die Wut auf mich betraf, so war diese völlig verschwunden, und wir waren jetzt die besten Freunde. Aber noch wichtiger – das Geschehnis war für ihn jetzt wieder sehr real. Wir überprüften es und fanden schließlich heraus, daß es wie folgt verlaufen war: Als er damals an der Scheune vorbeiging, hörte er Gekicher darin, ging hinein und sah einen der Farmarbeiter, einen 19-jährigen Jungen, zusammen mit seiner 12-jährigen Tochter oben auf einem Heuhaufen. Er wurde sehr wütend und rief den Jungen herunter. Dieser kam herunter und griff nach einer Heugabel. Der Preclear ging auf den Jungen los, und die Heugabel durchbohrte seine eigene Schulter (in diesem Augenblick fühlte er den ganzen Schmerz dieses Geschehens); daraufhin zog er die Gabel heraus und schlug den Jungen damit bewußtlos. Seine Tochter schrie auf; er warf mit der Heugabel nach ihr und sagte: "Dich nehm' ich mir später vor!" Entsetzt sah er, daß die Heugabel das Kind in die Brust traf, alle drei Zinken tief eindringen und dort stecken blieben. Gerade in diesem Moment bewegte sich der Junge; der Preclear schaute zu ihm hin und gab ihm die Schuld am Tod des Mädchens.

Zwei Farmarbeiter kamen herbei, führten den Jungen zu einem Pfahl und peitschten ihn aus. Als sie dies taten, drohte der Junge, er werde alles erzählen. Der Preclear dachte, daß damit der einträgliche Mord an der Frau gemeint wäre, und

ließ daher den Jungen an einer Kette, die er vom Wagen nahm, aufhängen. Kurz bevor sie den Jungen hängten, schlug der Preclear mit dem Kopf gegen den Kutschbock und wurde selbst bewußtlos. Während der Bewußtlosigkeit schien er alles von oben zu sehen.

Er sah den Körper seiner Tochter und dachte an den einträglichsten Mord an der Frau. Als nächstes sah er, wie der Junge sich wehrte und ihm die Kette um den Hals gelegt wurde. Er wußte, daß man den Jungen hängen würde, und dachte, daß er selbst gehängt werden sollte. Dann wußte er nicht, welcher Körper nun seiner war, und entschied, daß er der Junge sein müsse, da man ja eigentlich ihn hängen sollte. Danach kam er wieder zu sich, war aber irgendwie benommen und konnte sich an diese Gedanken nicht erinnern. Er sorgte dafür, daß der Junge schließlich gehängt wurde; danach ritt er davon, besann sich aber später eines anderen und kehrte zurück, um die Sache wieder gut zu machen. Doch seine Frau erschoss ihn von hinten "wie einen Hund". Als er starb, schien er auf seinen Körper, sein sterbendes Pferd (denn die Kugel war durch ihn hindurch in das Pferd gedrungen), seine Frau und den ganzen Schauplatz hinabzublicken.

Als der Preclear sich dies im Auditing anschaute, wurde er sehr traurig. Er weinte darüber, daß er hintergangen worden war. Er hatte beschlossen, seine Lebensweise zu ändern und so zu sein, wie seine Frau es wollte – und doch hatte sie ihn "wie einen Hund" von hinten erschossen. Wir begannen dann weitere Entscheidungen aufzugreifen, die er damals getroffen hatte, wie z. B. "Ich werde mich niemals ändern!", "Ich werde vernichten, und niemand wird mich jemals aufhalten!", "Ich werde alle vernichten, und niemand wird mich jemals erwischen!", "Ich werde immer in einer Röhre (einem Zylinder) sein, und niemand wird mich jemals verletzen, aber ich werde

sie vernichten können!" usw. Als wir dies geklärt hatten, sagte der Preclear: "Mensch! Das war es also! Es stimmt! Hab' ich Sachen vernichtet!" (Er zählte dann all die Dinge auf, die er vernichtet hatte.) "Ich habe wahrhaftig nicht zugelassen, daß irgend etwas eine Wirkung auf mich hatte. Mein Gott, ist das blöd! Kannst du dir ein solches Leben vorstellen?" Daraufhin änderte er prompt seine Entscheidungen, denn er hatte die Fähigkeit zurück gewonnen, zu erschaffen und zu verändern, und er kann dies nun mit Leichtigkeit tun.

Bericht des Preclears

Als Engramm wurde der Mord an einer Frau in einem Gasthof irgendwo in England am Neujahrstag des Jahres 1800 ausgewählt. Ich schien eine Frau wegen Geld, das in einem Schrank versteckt war, umgebracht zu haben. Ich floh nach Australien und kaufte von dem Geld eine Farm; ich heiratete und hatte eine Tochter. Der nächste im Auditing aufgegriffene Teil des Geschehnisses fand in Australien im Jahre 1815 statt, als ich seit dreizehn Jahren verheiratet war und eine – wie es schien – etwa vier Jahre alte Tochter hatte. Die Geschichte sah zu Beginn so aus: Ich raubte eine Bank aus und wurde dabei angeschossen; mein Komplize machte sich mit der Beute davon. Als ich meinen Anteil verlangte, weigerte er sich und erklärte, daß ich, wenn ich ihn umbrächte, das Gold doch nicht bekommen würde. In einem Wutanfall riß ich meine Tochter vom hohen Bock eines Breaks (einer Art Kutsche) herunter, und sie starb durch den Aufprall auf das Kopfsteinpflaster des Hofes. Ich ritt davon – immer noch wütend; aber einige Stunden später besann ich mich eines anderen, erkannte, daß ich es nicht hätte tun sollen, und ritt zurück, um die Sache wieder gut zu machen. Als ich mein Pferd absattelte, erschöß mich meine

Frau von hinten, und als ich starb, kam irgendein Mann von der Bank, die ich beraubt hatte, und hängte meinen toten Körper.

Während des Durchgehens wurde das Geschehnis für mich häufig unreal, und ich bezweifelte, ob es jemals stattgefunden hatte. Der Ort blieb jedoch unverändert derselbe, wie immer das Geschehnis sich auch wendete und veränderte. Während das ganze Geschehnis mehr und mehr ans Licht kam, war ich der Reihe nach zuerst selbst der Mörder und dann die Frau, die ich umgebracht hatte, dann der Junge, der später Teil des Geschehnisses wurde, und dann die Ehefrau, für die ich Bedauern empfand. Der endgültige Verlauf war folgendermaßen:

Ich ging auf der Farm (dem Ort des Geschehnisses) an der Scheune vorbei, als ich eine Balgerei auf dem Heuboden hörte. Als ich den Scheuneneingang erreichte und hinaufschaute, sah ich einen etwa 19-jährigen Jungen, den ich freundlich auf der Farm aufgenommen hatte, neben meiner Tochter knien, die (wie ich mittlerweile herausgefunden habe) etwa 12 Jahre alt war. Ich war wütend und schrie den Jungen an, er solle herunterkommen. Er ergriff eine Heugabel, warf damit nach mir und traf mich in die Schulter; dann rutschte er das Heu herunter und kam auf mich zu. Als er sich mir näherte, zog ich die Zinke aus meiner Schulter und versetzte ihm mit dem Griff der Heugabel einen Schlag, der ihn seitlich am Kopf traf. Meine Tochter schrie, ich solle ihn nicht verletzen; voller Wut schleuderte ich die Heugabel nach ihr und traf sie mitten in die Brust. Sie fiel nach hinten auf die abgewandte Seite des Heuhaufens und war außer Sicht. Ich war bestürzt über das, was ich getan hatte, aber ich gab dem Jungen die Schuld daran. Zwei der Sträflinge, die auf der Farm arbeiteten, waren von dem Lärm angelockt worden, und ich befahl ihnen, den Jungen an einen nahen Pfahl zu binden, damit ich ihn auspeit-

schen könne. Beim ersten Hieb sagte der Junge, daß er allen Leuten von mir erzählen würde, wenn ich ihm etwas antäte. Ich dachte, daß er damit meinte, er würde den Leuten von dem Mord und Diebstahl in England erzählen. Da wußte ich, daß ich ihn töten mußte. Zu dritt brachten wir ihn in den rückwärtigen Teil des Breaks, aber in dem Kampf wurde ich bewußtlos geschlagen.

Daraufhin exteriorisierte ich und sah den oberen Teil des Heuhaufens, wo das tote Mädchen lag. Ich gab dem Jungen die Schuld an ihrem Tod und sagte zu mir selbst, daß er es verdiene, gehängt zu werden; da ich aber wußte, daß in Wirklichkeit ich selbst das Mädchen getötet hatte, war ich tatsächlich der Auffassung, daß *ich* gehängt werden sollte, und identifizierte mich in gewissem Maße mit dem Jungen. Ich sah, wie mein Körper von dem Wagen kletterte und eine Kette an dem Balken über der Einfahrt befestigte. Ich sah, wie dem Jungen die Kette um den Hals gelegt wurde, und erlebte die Empfindung, gehängt zu werden, als der Junge gehängt wurde. Nach dem Geschehen griff ich einige Male die Entscheidung: "Ich sollte hier hängen!" auf – und wurde von da an wieder ich selbst. Nachdem der Junge gehängt worden war, ritt ich zu einem Aussichtspunkt; dort erkannte ich, daß mir das, was ich getan hatte, leid tat, und ich beschloß, zurückzukehren und es wieder gut zu machen. (Als ich im Auditing diese Entscheidung wieder entdeckte, flossen Tränen in Strömen.) Ich ritt auf die Farm zurück, und als ich mein Pferd absattelte, erschloß mich meine Frau von hinten. Die Kugel traf mich im unteren Teil meines Rückens, durchschlug meinen Körper, traf mein Pferd in den Bauch und tötete es schließlich ebenfalls. (Dies rief im Auditing weitere Tränen hervor.) Nach dem Tod des Körpers schwebte ich über ihm und beschloß, daß ich mich nie mehr ändern würde – denn ich

hatte mich geändert und nun dies als Belohnung erhalten. Ich beschloß, eine Röhre um mich herum zu legen, um mich zu schützen. Denn ich würde niemals wieder jemandem trauen oder mich ändern.

An dieser Stelle bat mich der Auditor, im Geschehnis zu dem Aussichtsplatz zurückzukehren. Beim Hinaufreiten auf den Hügel hatte ich mir gesagt, daß ich ohnehin nie eine Chance gehabt hatte. Also mußte der Beschluß über das Ändern bereits viel früher gefaßt worden sein. Ich hatte das Gefühl, als ob ich mich sehr schnell in der Zeit zurückbewegte. Ich fühlte mich an einen Pfahl gebunden, und zwischen Gefühlen ungeheurer Demütigung, Wut und Trauer sagte ich: "Ich hatte beschlossen, niemals neugierig zu sein; dann hatte ich mich geändert und war neugierig gewesen – und da war ich nun, an einen Pfahl gebunden." Sofort wurde dieser Beschluß wieder gefunden, und ich war von dem Pfahl frei und sauste noch einmal in der Zeit zurück. Ganz plötzlich schien alles still zu sein, die Wut, die Trauer und die Demütigung waren verschwunden. Ich sagte: "Hier hat es angefangen. Ich war vollkommen und machte eine vollkommene Röhre. Es war eine vollkommene Schöpfung, und ich beschloß, daß ich sie niemals ändern würde." Da es aber *die* vollkommene Schöpfung war, mußte ich weniger als vollkommen sein; um vollkommen zu sein, wurde ich daher die Röhre – und daraus ergab sich dann alles weitere. Dann erkannte ich, wo der Fehler gelegen hatte. Ich hatte gesagt, ich würde die Röhre niemals ändern, und hatte dann den Beschluß damit durcheinander gebracht, mich selbst niemals zu ändern. Das Engramm hat nun seine Bedeutung verloren und ist nur noch eine interessante Bestätigung für frühere Leben.

Seitdem sehe ich, daß ich vorher immer *vollkommen sein* wollte. Aber ich muß überhaupt nichts sein, ich muß nur *sein*.

Dies scheint der Wesenszug gewesen zu sein, der mich in meinem gegenwärtigen Leben – und gewiß auch in vielen anderen Leben – einengte.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 32

Vorheriger Zustand

Ich war wirklich bereit, Wirkung zu sein, wollte aber erst in zweiter Linie Ursache sein. Wenn ich Ursache sein wollte, mußte ich immer erst jemand anderen finden, der das wünschte, brauchte oder mir schlichtweg sagte, was ich tun wollte; oder ich mußte der Meinung sein, daß ein anderer durch mein Tun glücklicher sein würde. Ich tat alles Erdenkliche, um zu vermeiden, Erst-Ursache zu sein; dies war offensichtlich für mich (insbesondere, da ich sehr viel Unternehmungsgestalt habe), aber ich konnte es nicht klar ausdrücken.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich suche und bin mir einigermaßen sicher, immer noch in der Valenz eines Mannes zu sein.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Keine – aber vorher war auch nichts verkehrt.

Worauf Sie die Verbesserung zurückführen

Darauf, daß ich den Entschluß in meinem Engramm ("Ich werde hinnehmen, was immer kommt!") in Worte gefaßt habe. Daher kann ich im Jahre 1958 sagen: "Ich kann verursachen, was immer ich zu verursachen entscheide", wohingegen dies in dem Engramm – als ich meinen Entschluß faßte – zwecklos gewesen wäre; denn damals stand ich am Beginn eines Zeitraumes, von dem ich wußte, daß ich darin reine Wirkung sein würde.

Geschichte des Engramms

Das Geschehnis ereignete sich im Februar des Jahres 1703. Ich hatte damals Verbindung zu einer kämpfenden Gruppe, die sich möglicherweise um den englischen Thronbewerber geschart hatte.

Ich war ein gesunder, ungefähr 15-jähriger Knabe und hatte meinen ersten selbständigen Einsatz zugewiesen bekommen. Mein Vater scheint ein bedeutender Mann gewesen zu sein, wahrscheinlich ein oberster Befehlshaber, und ich war äußerst bestrebt, eine gute Arbeit zu leisten, und war sehr aufgeregt über diese Chance. Ich machte mich um 5 Uhr morgens von dem königlichen Lager auf. Während des Rittes genoß ich ausgiebig den kühlen Wind und das Gefühl, ein Pferd unter mir zu haben; ich ritt durch eine mir wohlbekannte Landschaft und kam vor Tagesanbruch in der Nähe einer Einsiedlerhütte an. Ich band mein schwarzes Pferd an einen Busch in der Nähe eines Baumes, in einiger Entfernung von der Hütte. Ich ließ es an einer Stelle, wo es genug zu fressen gab. Wir waren sehr gute Freunde.

Ich glaube, daß meine Botschaft an meinen Vater gerichtet war, um ihn über das Anrücken der königlichen Streitkräfte zu unterrichten; Sicherheit war wichtiger als Schnelligkeit, daher mußte ich mich bis zum Einbruch der Dunkelheit versteckt halten und würde dann meine Reise fortsetzen.

Ich ging mit federnden Schritten zu der Hütte des Einsiedlers und klopfte in einem bestimmten Rhythmus an die Tür. Der Einsiedler erwartete mich und öffnete zuerst ein Guckloch in der Tür, um sich zu vergewissern, daß ich ein Freund sei. Ich trat ein, und während er die Tür wieder verriegelte, ging ich direkt auf das Feuer zu, das drinnen brannte. Nachdem ich mich einige Minuten lang aufgewärmt hatte, legte ich meinen Mantel ab und setzte mich auf einen Schemel neben dem Feuer. Unterdessen bereitete der alte Mann eine Art Haferbrei in einer Holzschüssel zu und erkundigte sich danach, was geschehen sei und wie die Dinge ständen.

Er trug ein sackbraunes Mönchsgewand mit einer Kapuze. Nachdem ich gegessen und mich völlig aufgewärmt hatte, zog ich meine Jacke aus, ging hinüber zu einer breiten Bank, die als Bett diente, kuschelte mich unter einige Decken und schlief ein. Ich hatte einen jungen und kraftvollen Körper und war von dem scharfen Ritt sehr müde, abgesehen von der Anspannung und der Aufregung, bis zum Morgengrauen zu reiten. Ich schlief bis gegen Mittag und blieb dann noch einige Minuten in der Wärme liegen, ehe ich aufstand und die Plauderei mit dem alten Mann wieder aufnahm, der sich ständig in meiner Nähe aufhielt und aufmerksam bedacht war, meinen Wünschen zuvorzukommen.

Dann stand ich auf, streckte meine jungen Glieder und versuchte meinen Überschwang, der nach außen drängte, zu bremsen. Der alte Mann war ergeben, und ich wollte ihn nicht

merken lassen, wie eingeengt ich mich in seiner kleinen Hütte fühlte; aber gegen Ende des Tages wurden mir die körperlichen Einschränkungen, die mir das Eingesperrtsein auferlegte, zuviel, und ich schritt im Raum auf und ab und zählte die Sekunden bis zur Dunkelheit. Endlich brach die Dämmerung herein, wir sagten einander Lebewohl, und ich beruhigte den alten Einsiedler, der mir so viel Gastfreundschaft erwiesen hatte. Ich machte mich also leichten Fußes auf den Weg und freute mich an den Wiesen und dem Gefühl der Blätter unter meinen Füßen, während ich über die kleinen Hügel dorthin ging, wo ich mein Pferd angebunden hatte. Als ich mich näherte, wieherte das Pferd hörbar, und ich fing an zu laufen, um zu sehen, was los war. Während ich die Leine losband, klopfte ich meinem Pferd den Hals, streichelte es und sprach besänftigend auf es ein; denn ich hatte es den ganzen Tag allein gelassen und dachte, es habe sich gewiß einsam gefühlt.

Plötzlich erkannte ich jedoch den wahren Grund, als ich mich an der Schulter gepackt fühlte; und mit einer schnellen Bewegung schlug ich meinem Pferd kräftig auf die Flanke und flüsterte: "Lauf heim!" Es galoppierte davon, und ich betete, daß es meinen Vater erreichen würde, der den richtigen Schluß aus dieser Botschaft ziehen würde.

Der Mann, der mich zuerst gepackt hatte, hielt mich jetzt fester. Er und seine Kumpane banden mir die Hände auf dem Rücken und wiesen mich an, in Richtung auf eine Baumgruppe zu gehen, die nicht weit entfernt war. Sie hielten mich an einer Leine, die lang genug war, um meinen Beinen Bewegungsfreiheit zu lassen. Dennoch wußte ich, daß sie mir zu dicht folgten, als daß sich ein Fluchtversuch gelohnt hätte. Ich wirbelte die Blätter auf und atmete tief durch, während ich durch die hereinbrechende Dunkelheit schritt. Ich konnte mich

noch frei bewegen, und somit behielt ich den Mut und verwendete einen Teil meiner aufgestauten Energien.

Die Dunkelheit brach herein, und wir kamen zu einer Baumgruppe, die um ein niedriges Steingebäude herumstand. Meine Hoffnung schwand. Die Tür wurde geöffnet, und einen Moment lang war ich wie gelähmt. In diesem Augenblick stand für mich die Zeit still. Ich erkannte, daß es für mich keine Freiheit mehr gab, daß Bewegungsfreiheit und Lebensfreude zu Ende waren. Ich sah Gegenstände, die lediglich Folter und Gefangenschaft bedeuten konnten. In diesem Augenblick wurde ich vom sorglosen Knaben zum Mann, und um mich für meine Rolle unter diesen Umständen zu rüsten, faßte ich einen Entschluß: Ich würde willig alles hinnehmen, was immer sie mir antun würden. So machte ich den ersten Schritt in den Raum und in mein Mannesalter.

Sie steckten mich dort in einen Verschlag, in dem ich weder liegen noch sitzen konnte. Am Morgen war ich sehr müde, und mir tat alles weh. Irgendwie mußte mich meine Kleidung verraten haben, da die Männer kaum versuchten, mich auszufragen. Der dritte Mann, der jetzt hereinkam, befahl den beiden, die mich gefangen hatten, sich an die Arbeit zu machen – so, als sei meine Behandlung dazu gedacht, mich für ein Verhör weich zu machen. Sie legten mich also auf eine Art Vorrichtung, die ich nur als Folterbank bezeichnen kann. Aus einer waagrechten Lage wurden Kopf und Füße langsam nach unten bewegt, bis die Unterlage meiner Ansicht nach einen Bogen beschrieb. Das Herunterlassen ging sehr langsam vor sich; ich wurde in dem gekrümmten Zustand vielleicht eine halbe Stunde lang gelassen, und das Zurückgehen in die ursprüngliche Lage war sogar noch schmerzhafter.

Zu diesem Zeitpunkt war ich mehr oder weniger bewußtlos, und als einer von ihnen versuchte, meinen Kopf zu heben, war es zwecklos. Sie hoben mich hoch und setzten mich auf einen Stuhl. Nach etwa einer Stunde wurde ich nach draußen in die bittere Kälte geführt, nur mit einem Hemd und einer engen schwarzen Hose bekleidet, und man band mich auf eine Art flaches Wagenrad; dieses wurde dann auf einen Pfosten hinauf gehoben und dort langsam gedreht. Das Drehen, dessen Rhythmus noch durch ein Absinken an einer unregelmäßigen Stelle der Oberfläche verstärkt wurde, verursachte mir große Übelkeit. Aber da mich meine Fesseln in einer waagrechten Stellung festhielten, konnte ich die innere Qual nicht loswerden, und es vergingen viele Minuten, in denen Wellen des Brechreizes durch mich hindurchgingen. Über mir war eine Art Scheibe angebracht, aus der Eisendorne herausragten. Die Scheibe drehte sich nicht, sondern senkte sich langsam herab.

Ich war nicht sicher, ob sie angehalten werden würde, bevor sie Teile meines Gesichtes abgerissen hätte. Ich gab auch nicht den kleinsten Laut des Unwillens von mir, ich war wirklich bereit, Wirkung zu sein, und ich war dankbar, daß ich diesen Entschluß gefaßt hatte; denn ich hätte solchen Schrecken niemals aushalten und immer noch der Sohn meines Vaters bleiben können, wenn ich einmal damit begonnen hätte, so zu reagieren, wie ich es früher getan hätte.

Dann kam der Moment, als die Eisendorne aufhörten, sich meinem Gesicht zu nähern. Die Männer entfernten diese Vorrichtung, hoben das Rad herunter und banden meinen Körper los. Ich kann mich fast nur noch daran erinnern, daß mir lange Zeit sehr übel war. Ich wurde zurück in den Raum geführt und auf einen Holzstuhl gesetzt. Meine Arme wurden an die Seitenlehnen des Stuhls gefesselt, und ich wurde einige Zeit allein gelassen. Ich hatte kaum Zeit gehabt, neuen Mut zu

schöpfen, als ein Mann, dessen Auftreten dem meines Vaters glich, hereinkam, sich einen Schemel nahm und sich mir gegenüber setzte. In diesem ersten Augenblick wußte er, daß ich niemals irgendwelche brauchbaren Informationen enthüllen würde; und wir beide wußten, daß ich eine aussichtslose (politische) Sache vertrat und es nur eine Frage der Ehre war, daß meine Seite durchhielt. Irgendwie gelang es mir, den Namen meines Vaters zurückzuhalten, und da mein Befrager derart überzeugt davon war, daß auch weiteres Foltern nicht mehr aus mir herausholen würde, unterhielten wir uns beinahe wie Gleichberechtigte. Als er ging, hatte ich den Eindruck, wir würden uns bald wieder sehen – jedoch nicht mehr als Feinde. All dies schien mir etwas verschwommen und unwirklich, aber in der entsetzlichen Verfassung, in der ich mich befand, ist das wohl nicht verwunderlich. Sie versuchten, mich wieder in den Verschlag zu stecken, aber ich war vermutlich zu schwach, um mich aufrecht halten zu können, und wurde daher bald zurück auf einen Stuhl gesetzt. Das ist alles, was ich im Moment von dem Geschehnis weiß.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 33

Vorheriger Zustand

Ich fühlte mich irgendwie nicht mehr auf der Höhe und war festgefahren. Ich schien psychologisch einen Stillstand erreicht zu haben, während ich weiterhin unumstößliche Sicherheit hatte. Ich beschloß, einen neuen Angriff auf meinen Fall zu starten.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Vor dem Lehrgang war ich besorgt und deprimiert. Nach dem Lehrgang hatte ich allgemeine Gewinne und ein Gefühl der Expansion. Ich bin entschlossen, weiteres Auditing nach den neuen Methoden zu nehmen.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Somatiken in Nacken und Kopf sind besser geworden.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Auf wechselseitige (d.h. abwechselnd von der einen und von der anderen Seite ausgehende) Kommunikation mit meinem Auditor und Gewinne während des ersten Teils des Lehrgangs. Darauf, daß ich sehen konnte, daß die Prozesse gleich bleibend funktionieren, selbst bei meinem schwierigen Preclear; darauf, daß ich meistens (bei etwa 50 %) das "Engramm, das den Fall löst" auditiert habe.

Geschichte des Engramms

Die Handlung begann in Shropshire (England) im Jahre 1792, als ich als Sohn (und einziges Kind) eines dort ansässigen Gutsbesitzers geboren wurde. Mein Vater war anscheinend sehr verschwenderisch, und meine Mutter war eine verbitterte und enttäuschte Frau. Meine Großmutter war meine Hauptverbündete. Sie schärfte mir ein, daß ich der hiesigen Gemeinde dienen und sie führen müsse, und brachte mir die Liebe und das Verständnis entgegen, an denen es meine Mutter fehlen ließ. Clark, der Wildhüter, unterrichtete mich im Fischen und Jagen und machte mich mit dem Anwesen ver-

traut. Er war immer da, um die tausend Fragen zu beantworten, die ein kleiner Junge hat. Er war eine treue Seele, aber phantasielos. Beim ersten Geschehnis, das im Auditing näher behandelt wurde, war ich fünf Jahre alt und wurde in das Schlafzimmer meiner Großmutter gerufen. Ich war schockiert, als ich bemerkte, wie krank sie aussah. Sie sagte: "Ich freue mich, daß du gekommen bist, mein Junge. Ich werde eine Reise machen, und ich werde dich lange Zeit nicht wieder sehen." Daraufhin sank sie in die Kissen zurück, und ich wurde eiligst weggeführt. Am nächsten Tag fragte mich meine Mutter: "Möchtest du Großmutter sehen?" Freudig stimmte ich zu, denn ich hatte beschlossen, sie wenigstens noch einmal zu sehen, und ich stellte mir vor, wie sie sich für die Reise zu rechtmachte. Meine Mutter brachte mich in das kalte, verschlossene Schlafzimmer und stellte mich plötzlich einem kaum wieder zu erkennenden Leichnam gegenüber, der mit Blumen und Kerzen aufgebahrt war. Nachdem ich einen Moment lang bestürzt dagestanden hatte, zischte sie mir zu: "Sie ist tot." Ich wurde aus dem Zimmer geschickt und irrte allein umher.

Bei der nächsten Sache, die aufgegriffen wurde, war ich zehn Jahre alt. Ich war für ein Fest zu Hause fein angezogen und hoffte, meine Freundinnen zu beeindrucken. Ich spazierte hinaus in den Obstgarten, und einem Impuls folgend, kletterte ich auf einen Baum, den ich besonders mochte; ich rutschte mit meinen neuen Schuhen aus und fiel aus drei Metern Höhe kopfüber auf den weichen, nassen Rasen. Körperlich verletzt, halb bewußtlos und mit vom schmutzigen Wasser ruinierten Kleidern torkelte ich ins Haus zurück. Die alte Kinderfrau holte meine Mutter, welche sagte: "Ekelhafter Junge! Stell ihn unter die Pumpe, Anna, und bring ihn sofort ins Bett. Ich will ihn nicht wieder sehen!" Niemand erkannte, daß ich mich ver-

letzt hatte, und es fragte auch niemand danach. Die Bestrafung wurde einfach weisungsgemäß ausgeführt.

In der nächsten Episode war ich ein Kavallerieoffizier. Ich sah, wie bei einem Manöver eine Kanone explodierte. Sie riß einige Leute der Mannschaft in Stücke und tötete den kommandierenden Offizier, dem ich mich besonders verbunden gefühlt hatte. Ich war so erschüttert, daß ich hauptsächlich als Folge davon meinen Abschied von der Armee nahm und nach Hause ging.

Ich war zu der Zeit bereits so heruntergekommen, daß ich meinen Pflichten nicht mehr ordentlich nachkam, obwohl ich es wollte; und ich war verwirrt über meine Unfähigkeit, mit den Dingen fertig zu werden. Als ich im Jahre 1821 den Vorderhuf eines unberechenbaren Pferdes untersuchte, biß es mich ins Ohr und riß mich daran hin und her. Vor Schmerz wurde ich ohnmächtig. Meine Mutter begrüßte mich spöttisch: "Was erwartest du von diesem gräßlichen Pferd – du hättest es schon lange erschießen sollen." Als ich 1834 dasselbe Pferd ritt, ließ ich zu, daß es zu dicht an einem Baum vorbeilief; dabei schlug mir ein Ast den unteren Teil meiner Stirn und meine Augen ein und brach mir ein Schlüsselbein. Ich war etwa eineinhalb Tage lang bewußtlos und starb dann. Exterior sah ich, wie der Dorfarzt traurig war, und ich erkannte, daß er mein wirklicher Vater gewesen war. Ich war sehr traurig darüber, daß es mit meiner Mutter keine wirkliche Kommunikation gegeben hatte, weil sie und der Arzt mir nicht gesagt hatten, daß ich in Wirklichkeit ihr gemeinsamer Sohn war. Während ich dort schwebte, wurde mir bewußt, wie schön und fruchtbar das Land war, wo alles Leben in voller Blüte stand. Es war mir nicht gelungen, zu heiraten und eine Familie zu gründen. Ich hatte den treuen Clark enttäuscht, indem ich das Gut nicht ordentlich verwaltet hatte. Ich hatte auch den Arzt

und meine Mutter enttäuscht, die gehofft hatten, daß ich das Gut ordentlich führen würde, sobald ich herangewachsen wäre. Ich hatte auch meine Arbeiter im Stich gelassen – und ebenso die Dorfbewohner, die auf anständige Geschäfte mit den ortsansässigen Landwirten angewiesen waren.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 34

Vorheriger Zustand

Geistig recht gut – Neigung zur Zerstreutheit. Sehr viel verdrängte Angst, die ich nicht loswerden konnte.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Wahrscheinlich fast vollkommen frei von allem Schrott (d.h. Hemmungen und Aberrationen).

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Ich bin viel gesünder und lebhafter und habe mehr Kontrolle über meine Gedanken, meine Handlungen und mein Leben. Ich kann trotz weniger Schlaf viel mehr arbeiten und habe dabei praktisch gar keine körperlichen Beschwerden. Ich hatte Übergewicht und nahm mindestens fünf bis sieben Pfund ab, was ein großer Fortschritt ist. Meine Gesichtsfarbe ist frischer, die Haut reiner und meine Augen sehr klar.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Alle Ehre gebührt meinem Auditor, der direkt und sehr diszipliniert war. Ich habe niemals besseres Auditing erlebt, und schon von der ersten Minute an, in der wir uns gegenübermaßen, hätte mein Vertrauen in die Fähigkeit meines Auditors, mir helfen zu können, nicht größer sein können. Folglich hätte meine Bereitschaft, mit und für meinen Auditor und für uns beide zu arbeiten, nicht besser sein können. Dies ist insgesamt der wichtigste Faktor.

Auch war ich von vornherein nicht allzu aberriert, so daß wir schnell vorankamen und maximale Ergebnisse in minimaler Zeit erzielten. Es war eine Teamarbeit, und auch wenn es nicht immer leicht war, "behielt ich den Kopf doch immer über Wasser". Ich war mir zu jeder Zeit bewußt, was ich tat, sagte oder dachte.

Das Engramm

Vor 23'064'000'000 Jahren war ich ein sehr glückliches Wesen, das mit vielen anderen zu dem Planeten Nostra kam. Wir hatten dort lediglich kleine, goldene Identitätsscheiben, um zu zeigen, wer wir waren.

Als wir eine große Anzahl von Robotern aus einem riesigen Raumschiff steigen sahen, gingen wir zu ihnen hinunter und hänselten sie ein wenig. Die Roboter ergriffen unsere Scheiben an beiden Seiten mit ihren großen, klauenartigen Händen und nahmen sie uns weg – denn zu dieser Zeit waren wir nicht mehr in der Lage, sehr viel Kraft auszuüben (wir hatten nämlich, obwohl wir glücklich waren, einen großen Teil unserer Macht verloren). Sie (oder der Boß) teilten uns auf telepathischem Weg mit, daß wir zu einem späteren Zeit-

punkt unsere ursprünglichen Identitätsscheiben zurück erhalten würden, wenn wir ihnen bei der Herstellung einer neuen Art von Körper, die sie zu bauen versuchten, helfen würden. Wir halfen ihnen, erhielten aber die Scheiben niemals zurück – jedenfalls ich nicht.

Mein eigentliches Geschehnis begann 64 Millionen Jahre später, und der Teil, der im Auditing behandelt wurde, dauerte 4 Monate und 21 Tage. Offensichtlich hatten wir alle gleichartige Prototypen von etwa eineinhalb Meter großen Körpern erhalten. Wir waren zu diesem Zeitpunkt bereits alle so gründlich hypnotisiert, daß ich mich für das einzige Wesen dort hielt – aber beim Durchgehen des Geschehnisses entdeckte ich, daß zu jedem Körper ein Wesen gehörte und daß wir alle vollständig und gründlich von den Wesen, die die Roboter steuerten, verklavt worden waren. Sie erklärten einer Gruppe von uns, der ich angehörte, daß wir auf unterschiedliche Weise – mittels verschiedenartiger Experimente – bei der Bildung von Knochen und Organen im Innern dieser Körper helfen sollten. Eine andere Gruppe wiederum wurde zur Entwicklung der mechanischen Fähigkeiten dieser Körper eingesetzt. Die Wesen, die die Roboter steuerten, ließen sich in zwei Gruppen gliedern: Orthodoxe und Progressive. Die Orthodoxen wollten Roboterkörper beibehalten, während die Progressiven diese neu entwickelten Körper haben wollten. Sie verführten uns dazu, diese Arbeit für sie zu machen, weil wir auf diesem Gebiet fähiger waren als sie. Damit waren wir wirklich in der Falle.

Die Geschichte fing damit an, daß wir in Reihen vor einem großen, tempelartigen, weißlichen Gebäude standen. Wenn wir auf telepathischem Weg dazu aufgefordert wurden, gingen wir einer nach dem anderen die Stufen hinauf in das Gebäude hinein. Am anderen Ende befand sich ein langer, weißer

Tisch, an dem fünf Körper saßen, die meinem eigenen ähnlich waren. Ich ging bis zu einer bestimmten Stelle weiter, wo ich stehen blieb. Energie, die vom Boden aus aufstieg, umströmte mich. Ihr Licht fiel auf zwei Spiegel, die links und rechts an der Wand vor mir angebracht waren, und wurde von diesen zurückgeworfen. Zwischen den Spiegeln befanden sich senkrechte, reflektierende Metallstäbe und – genau im Zentrum – eine runde, flache Scheibe. Die Spiegel zeigten Spiegel innerhalb von Spiegeln und zogen die Aufmerksamkeit nach innen. Die senkrechten Stäbe erweckten die Illusion, nach innen zu wirbeln, bis die Aufmerksamkeit genau auf die Scheibe fixiert war. Diese schien ein langes Loch zu sein, das sich ins Nichts erstreckte. Auf diese Art und Weise hypnotisiert, erhielt man den telepathischen Befehl: "Mache mit dem, was du bisher getan hast, weiter!" Dann verbeugte man sich, machte kehrt und ging. Dies ereignete sich im Bruchteil einer Sekunde, konnte nur von einer Stelle aus gesehen werden und erweckte den Eindruck einer unendlichen Macht, so daß man verleitet wurde zu glauben, ein sehr machtvolleres Wesen sei anwesend. Wie sich später herausstellte, war in Wirklichkeit überhaupt niemand da, und die Körper am Tisch waren gar nicht belebt. Es war eine Maschine, die ein Wesen ersetzte – eine weitere Falle.

Ich verließ dann das Gebäude, kletterte zusammen mit fünf anderen, ähnlichen Körpern und einem dreieinhalb Meter großen Roboter, der uns bewachen sollte, an Bord eines Raumschiffes und startete in den Weltraum, um mein Projekt durchzuführen. Ich saß in einem Stuhl in der Nähe der Tür und fiel sofort in eine Bewußtlosigkeit, die zwei Monate lang andauerte.

Als ich erwachte, ging ich in einen Kontrollraum, legte mich auf eine Art "Operationstisch" und veranlaßte, daß der

Körper, den ich belebte, mit Strahlung aus einer Lampe gesättigt wurde, deren Strahlen ich selbst widerstand. Dies tat ich, um den Körper gegen Strahlung widerstandsfähig zu machen. Ich gab mir eine etwas zu große Dosis, weckte dadurch aber bei mir selbst etwas Bewußtsein. Ich mußte den Roboter herbeirufen, um den Körper zu einer Koje in der Nähe des Hecks des Raumschiffes zu tragen. Zu dieser Zeit war ich mir bewußt, daß der Roboter Verdacht geschöpft hatte, daß ich bewußter war, als ich hätte sein sollen, und auch ein bißchen zu sehr unter der Wirkung meines Körpers stand. Ich dachte, ich dürfe mich nicht erwischen lassen. Hier war eine weitere Falle – unter den Einfluß des Körpers zu geraten. Innerhalb der Fallen gab es also unter dem Deckmantel von Experimenten weitere Fallen.

Ich wurde bewußtlos, kam aber bald wieder zu mir und verließ den Körper und das Raumschiff, welches nunmehr auf einem anderen Planeten gelandet war. Die anderen befanden sich mit ihren Körpern im Freien, um Übung im Umgang mit den Mechanismen ihrer Körper in einer Atmosphäre zu bekommen, in der sie besondere Raumanzüge zum Atmen benutzen mußten. Sie waren dabei, Lungen zu entwickeln.

Dann ging ich (als Wesen) fort zu einem anderen Teil des Planeten und übernahm etwa 20 Minuten lang den Körper eines Walrosses. Es machte mir viel Spaß, damit zu schwimmen und herumzutollen. Dann verließ ich diesen Körper wieder und kehrte zu dem Raumschiff zurück – meine kurzen, mir zugestandenen "Ferien" waren damit vorbei. Ich konnte nicht entfliehen, da meine beiden Identitäten – Körper und Scheibe – in den Händen der Roboter waren, und ich dachte, ich könnte ohne sie nicht auskommen.

Das Raumschiff startete bald wieder, und diesmal versank ich, nachdem ich meinen Körper geholt und in eine Art Gesellschaftsraum gebracht hatte, auf einem kleinen Sofa für einige weitere Monate in Bewußtlosigkeit. Kurz zuvor hatte ich bemerkt, daß der Roboter mich wieder beobachtete, und ich hatte das Gefühl, er wisse, daß ich mehr wußte, als ich sollte. Nach den Monaten der Bewußtlosigkeit erwachte ich und ging in einen anderen Raum, wo ich ein Experiment an dem Körper durchführte. Dazu gehörte, den Körper in einen Stuhl zu setzen, der dem bei einem Zahnarzt ähnelte und der, wenn er aktiviert wurde, an einer hinten angebrachten Stange auf und ab ruckte. Ich übte Druck auf die Brust und die Glieder aus, wodurch Energiewälle entstanden, die zur Bildung von Knochen und Lunge – und diesmal auch von Nasenlöchern und Luftwegen – beitrugen. Auch das übertrieb ich, und ich fühlte mich schwach, aber immer noch genauso bewußt wie zuvor. Der Roboter erwischte mich wieder; aber ich war stark genug, um den Körper ohne fremde Hilfe zu meiner Kojette zurückzuschleppen, wo ich wieder in Bewußtlosigkeit versank. Ich erwachte jedoch bald und bemerkte, wie ein weißes Gas langsam in den Raum, in dem ich lag, einströmte. Dies wurde dazu benutzt, um unvorsichtige Wesen mit Körpern zu erwischen, die zu sehr unter die Wirkung der Körper geraten waren. Das Gas verursachte, daß man zu husten begann. Dummerweise stand ich auf, anstatt dort zu bleiben, wo ich war. (Das Ganze war eine weitere Falle.) Ich taumelte zum Kontrollraum im Heck des Raumschiffes. Dadurch löste ich einen elektronischen Strahl aus, den ich vorher hätte abstellen sollen, und ich gab damit den Alarm, daß ich dort war. Überrascht stellte ich fest, daß niemand im Raum war.

Als ich mich umdrehte, sah ich den Roboter auf mich zukommen. Ich bückte mich und brachte ihn irgendwie zum

Stolpern. Beim Hochkommen sah ich die anderen fünf Körper dort stehen, die von Wesen meiner Art gesteuert wurden (was ich damals jedoch nicht wußte). Einer von ihnen schoß, durch telepathische Fernsteuerung veranlaßt, mit einer Energiewaffe auf mich. Die Vorderseite meines Körpers löste sich vollständig auf. Hustend krümmte ich mich erst nach vorne und dann nach hinten und brach mir bei der Rückwärtsbewegung das Genick. Während ich mich für den Bruchteil einer Sekunde auf dem Boden wand, sah ich den zusammengebrochenen Körper des Roboters dort liegen, wo ich ihn zu Fall gebracht hatte. Ich haßte ihn, weil er mich entdeckt und mir den völligen Verlust meiner so lieb gewonnenen Identität verursacht hatte. Dann verließ ich das Raumschiff und den Körper und schwebte im Raum.

Mein Körper wurde durch die Luftschleuse hinausgeschafft, und ich blieb zurück, um über mein Schicksal nachzudenken. Ich hatte einen Körper, aber in diesem Zustand, wo es nichts Festes gab, worauf ich ihn hätte anwenden können, keine Schwerkraft usw., war er für mich nutzlos. Ich beklagte meinen Verlust, meine Degradierung und die wunderschöne Traurigkeit des Ganzen. Ich untersuchte den Körper, stellte fest, daß er nutzlos war, und blieb einfach untätig in der Nähe. Der Körper wurde schließlich von einem Meteoriten getroffen und davongetragen, und ich blieb dort weitere 22'999'500'000 Jahre, ehe ich mich aufmachte, um ein neues Leben und ein neues Spiel zu finden. Was für eine Leistung!

Viel von diesem Geschehnis entsprach meinem gegenwärtigen Leben. Als ich das Raumschiff verließ, meinte ich: "So, nun könnt ihr mir nicht mehr weh tun!" Aber natürlich kann ich noch Schmerzen empfinden – obwohl der Körper nur etwas fühlt, wenn ich ihn dazu bringe. Ich habe immer darauf achten müssen, nicht ein bißchen zu clever zu sein. Ich hatte

Hustenreiz in der Brust – vor allem bei Nebel. Ich wurde leicht rot und hatte merkwürdige Energie- und Hitze-Somatiken in meinem Gesicht. Ich neigte dazu, Körper nicht besonders zu mögen, und wollte auch nicht zu viele Empfindungen durch sie erhalten, was meiner Meinung nach zu einer Neigung zum Alleinsein führte. Ich liebte es, in die Weite zu schauen, und genoß weite, geräumige Länder wie Australien (wo ich geboren bin), Rhodesien (wo ich gelebt habe) und England (was ich als zu dicht besiedelt empfinde).

Wenn in der Schule etwas getan werden mußte, wurde ich immer als erster genannt, konnte aber nicht verstehen, warum. Ich wurde leicht seekrank und schwindelig an Bord von Schiffen und in ähnlich begrenzten Räumen und hatte das Gefühl, gefangen zu sein und nicht weg zu können. Die Seekrankheit könnte auf die Illusion in dem tempelartigen Gebäude (im Engramm) zurückgeführt werden, welche zusätzlich Ehrfurcht eingeflößt hatte. Meine Zwänge in Bezug auf Religion haben dort ihren Ursprung.

Alles in allem könnte dieses Geschehnis in vielerlei Hinsicht ein vollkommenes Modell meines gegenwärtigen Lebens sein. Auch macht mir Schwimmen und Tauchen im jetzigen Leben den größten Spaß, genauso wie damals – wie die Episode mit dem Walroß zeigt.

Die Bilder des Geschehnisses und der Ereignisse waren für mich immer absolut real. Im weiteren Verlauf des Auditings konnte ich vollständig Verantwortung dafür übernehmen, daß ich mich überhaupt in diese Situation gebracht hatte, und ich konnte alle Situationen, Zwischenfälle und Gedanken richtig einordnen.

Viele der Somatiken, z. B. Husten und Erröten, sind jetzt praktisch verschwunden. Ich mache mir viele Gedanken über

die Versklavung der Menschheit, weiß, daß "ich bin" (als ein Wesen) und brauche weiter keine Identität als mein Wissen über meine eigene Existenz. Zweifellos werden sich in meiner zukünftigen Einstellung gegenüber Situationen weitere Änderungen ergeben, aber da das Geschehnis erst heute, da ich dies schreibe, von allen für mich nachteiligen Wirkungen befreit worden ist, habe ich noch keine Gelegenheit gehabt, dies alles in meinem täglichen Leben anzuwenden.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 35

Vorheriger Zustand

Ich war in guter Verfassung, außer daß ich mich auf unerklärliche Weise leicht durch andere abgewertet fühlte. Bei Mißverständnissen gab es immer einen *ARC-Break*³³.

³³ *ARC-Break* (engl. *break* = Bruch): Ein plötzliches Abfallen oder Abbrechen der eigenen Affinität (Zuneigung), Realität (Übereinstimmung) oder Kommunikation (engl. *Communication*) mit einer Person oder Sache. Es wird ARC-Break genannt, nicht Verstimmung oder Aufregung, denn man kann eine rasche Erholung im Geisteszustand der Person hervorbringen, wenn man herausfindet, welche der drei Punkte von Verstehen (Affinität, Realität und Kommunikation) unterbrochen worden sind.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich bin intelligenter, ruhiger und sicherer. Verleumderische, abrupte oder zerstörerische Kommunikation beeinflußt mich weniger. Ich verdrehe nicht mehr die Meinungen anderer, die mir mitgeteilt werden, und ich messe diesen Meinungen die richtige Bedeutung bei.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Meine seit über einem Jahr anhaltende geringfügige Verstopfung ist jetzt verschwunden.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Ich führe die Verbesserung darauf zurück, daß ich den Aspekt der Verzerrungskugel in dem *Rock*-Geschehnis³⁴, mit dem Kontakt aufgenommen wurde, entdeckt und behandelt habe.

Zusammenfassung des Engramms

Vor 76 Billionen Jahren existierte ich im Raum und befand mich vollkommen auf der Stufe von Wissen und Gewißheit. Dann beschloß ich, ein Spiel zu erschaffen. Ich schränkte mich darauf ein, "*einen* Raum" zu haben, und erschuf Tropfen

³⁴ *Rock* ("Klippe", "Fels"): Das, was eine Person benutzt hat, um Dinge oder Leute damit zu erreichen, und dessen Wert sich durch seine schöpferische oder zerstörerische Eigenschaft bestimmt. Eine Zeitlang wurde auf der Grundlage der Theorie gearbeitet, daß der *Rock* das erste Objekt sei, das eine Person auf der Zeitspur geschaffen hat.

und geometrische Formen. Meine Gedanken drehten sich um ein "Erschaffen"-Postulat, ein Nichterschaffen und eine Dauer, nämlich Zeit.

Ich erschuf einen Tetraeder (eine durch 4 gleichseitige Dreiecke begrenzte Pyramide), und es gefiel mir außerordentlich gut, daß dies die vollendete Form war, da man von jeder Stelle aus lauter gleiche Seiten wahrnahm. Ich fand einige andere, denen ich dies vorführen konnte. Sie interessierten sich für Pyramiden, waren jedoch in einen ziemlich degradierten Zustand abgesunken. Sie wußten die Einfachheit der Pyramide nicht zu schätzen und wollten ihren "Sinn" herausfinden. Während sie die Pyramide auf ihren Sinn hin untersuchten, wurden sie immer kleiner, bis sie schließlich "verschwanden".

Da ich Gefallen an diesem Spaß fand, unternahm ich eine "Große Tour" und machte das gleiche mit anderen. Aber schließlich langweilte es mich, wie leicht sie zu täuschen waren, und ich beschloß, jemanden in einer Gruppe zu finden, der nicht so leicht zum Narren zu halten wäre. Ich probierte das gleiche Spiel, und diesmal "fand" die Person "den Sinn", wurde verwirrt und zog sich schnell zurück, um herauszufinden, was mit der Pyramide "nicht in Ordnung wäre". Ich beschloß, diese zu verbessern, indem ich sie mit einer Verzerungskugel umgab und damit weniger leicht lösbar machte. Nachdem ich dies getan hatte, nahm ich den Standpunkt einer Person ein, die die Pyramide niemals zuvor gesehen hatte. Von meiner eigenen Schöpfung fasziniert, bewegte ich mich hinein, um sie zu überprüfen. Als ich mich wieder hinausbewegte, sah ich ein Bild von mir in der Pyramide, und es gefiel mir.

Ich machte mich zu einer anderen Gruppe auf und zeigte ihnen sehr schnell die Pyramide – und nicht so sehr mich selbst. Die Pyramide, nicht ich, erregte sehr viel Bewunderung. Das machte mir Sorgen, und ich setzte mich genau ans Ziel der Bewunderung. Aufgrund der Verzerrungskugel, an die ich in diesem Augenblick nicht dachte, verwandelte sich die Bewunderung in Verachtung und "Totsein". Also bewegte ich mich hinaus, um dies zu überprüfen, und deutete die Emotion wiederum als Bewunderung und Respekt. Drinnen erhielt ich erneut Verachtung. Das war schmerzlich, ich war von der "falschen Emotion" überwältigt und durchlebte Schmerz, Degradierung, Elend, Scham, Bedauern, Beschuldigung, Bewußtlosigkeit und Verzweiflung.

Nach zwei Billionen Jahren entschied ich, daß der einzige Ausweg aus dieser Lage darin bestünde, zu dem Zeitpunkt zurückzukehren, als die Pyramide erschaffen worden war. Ich versuchte, dies zu tun, aber es gelang mir nur, aus der Kugel herauszukommen. Wieder sah ich die Pyramide, wurde wütend und gab ihr die Schuld an all den Schwierigkeiten. In der Hoffnung, sie beim Austreten aus der Kugel zu zersprengen, schoß ich sie hinaus; aber als sie herauskam, ließ die Verzerrung von ihr ab, und sie war wieder in ihrer wertvollen und anziehenden, ursprünglichen Form hergestellt. Ich versuchte die Explosion zu verhindern und schnellte an die Stelle zurück, an der ich zuvor gewesen war – also in die Verzerrungskugel hinein, in einen Teil des Hohlraumes, wo die Pyramide gewesen war. Ich sah auf das verzerrte Bild einer Explosion und weigerte mich, diese als geschehen zu akzeptieren. Ich war weder in der Lage, die Umstände dieser Situation zu berechnen, noch konnte ich mich in Zeit oder Raum rückwärts oder seitwärts bewegen, da ich sonst gezwungen gewesen wäre, die Zerstörung meiner eigenen Schöpfung zu sehen.

Also beschloß ich, alles so zu belassen, wie es war – als ein Weg, die Dinge in Ordnung zu bekommen.

Und dieser Zustand hat seitdem angehalten: Ich saß in einer Verzerrungskugel, ohne zu wissen, daß es sie gab. Ich war an eine nicht vorhandene Pyramide gebunden und schaute auf das verzerrte Bild einer Explosion. Ich wußte, daß diese stattgefunden hatte, suchte jedoch ihren Anblick zu vermeiden.

Bericht des Scientologen

Preclear: Fall Nr. 36

Eigentlich ist dieses Engramm nicht ein einzelnes Geschehnis, sondern eher ein Teil einer Reihe von Leben, und es endet mit dem Abschluß dieser Reihe.

Die Frage: "Ist dies das Geschehnis, das zur Lösung des Falles notwendig ist?" wurde am E-Meter gestellt und erhielt bei diesem Engramm eine bejahende E-Meter-Reaktion. Das Engramm war wahrscheinlich in einem Zustand ununterbrochener Restimulation; es war bereits während einer früheren Auditing-Periode vor sechs Jahren kurz aufgegriffen worden. Deshalb war der Preclear sehr daran interessiert, daß es vollständig ausauditiert würde. Wir stellten den Zeitbereich fest und gingen mit geringen Schwierigkeiten in das Engramm hinein.

Es fand vor etwa 2'000'000'000 Jahren in einem Gebiet des physikalischen Universums statt, das viele Galaxien entfernt war. Es bildete die Grundlage für die Hauptprobleme des Preclears in seinem gegenwärtigen Leben, zu denen auch Tuberkulose und einige persönliche Schwierigkeiten gehörten.

Der Prozeß: "Welchen Teil dieses Geschehnisses kannst du konfrontieren?" wurde angewendet, und mit Hilfe von "Blitzantworten" auf Fingerschnippen hin wurden die der Erinnerung nicht zugänglichen Abschnitte genau festgestellt. Dadurch erschloß sich das Geschehnis und wurde für den Preclear zusehends realer. Zunächst wollte der Preclear den Schmerz nicht konfrontieren; nach einigen Stunden hatte er jedoch diesen Widerwillen überwunden, wir fanden die hauptsächlichlichen Somatiken, und er konfrontierte sie in gewissem Maße. Der Handlungsablauf mußte gefunden und entwirrt werden, da dem Preclear die große Kraft und Gewalt, der er unterworfen gewesen war, so lange unverständlich zu sein schien, bis das getan war. Das Vorankommen wurde erheblich dadurch verlangsamt, daß der Preclear während der gesamten Dauer des Geschehnisses besondere Implants, die Halluzinationen hervorrufen sollten, erhalten hatte. Unter diesen Umständen war es schwierig, den Verlauf der Geschichte genau herauszufinden, so daß er dem Preclear verständlich war. Auch wenn man zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen kann, daß das Geschehnis vollkommen ausauditiert ist, so läßt sich dennoch sagen, daß seine Kraft, aberrierte Handlungen zu diktieren, gründlich gebrochen ist.

Hier kann nur ein ganz kurzer Abriß gegeben werden: Nach einer Zeitspanne von 440 Jahren ohne Körper kommt der Preclear versehentlich auf einen Planeten, der von Praktikern der "Schwarzen Magie" übernommen wird. Diese besitzen sehr wenig Ethikbewußtsein und verwenden Elektronik zu bösen Zwecken. Da der Preclear ursprünglich von einem "guten" Planeten gekommen ist, kämpft er sehr lange Zeit gegen die Kräfte der "Schwarzen Magie", welche wie eine Fünfte Kolonne die Bevölkerung unterminieren, die ursprünglich der "Weißen Magie" angehörte. Er kämpft einen aussichtslosen

Kampf: Ein Implant nach dem anderen schwächt durch Verursachen von Sinnestäuschungen allmählich seine Fähigkeit und Kontrolle. Nach einer Zeit von geistigen Qualen und Gram gibt er schließlich seine ehemals hohen Ziele auf und läuft zu der Partei der "Schwarzen Magie" über – jedoch ohne den Gedanken völlig aufzugeben, diese von innen heraus zu besiegen. Dies geschieht etwa 74'000 Jahre nach seiner ersten Ankunft auf dem Planeten.

Er reist dann mit einem Raumschiff zu einem anderen Planeten. Nun folgt der stärker aberrierende Teil des Geschehnisses: Mit Hilfe von Hypnose und von Vergnügen hervorrufenden Implants (die in ihrer Wirkung dem Opium gleichen) wird er getäuscht und in ein Liebesverhältnis mit einem Roboter gelockt, der als ein schönes, rothaariges Mädchen ausstaffiert ist und dem er 50 Jahre lang sein ganzes Vertrauen schenkt. Als er die Täuschung entdeckt, wird dadurch ein Faktor in sein Gedächtnis hineingebracht, der ungeheure Unwirklichkeit hervorruft; dieser Betrug ist sein Ruin, und somit ist er für das endgültige Implant und die Degradierung reif. Er wird vielen schweren Schocks und Operationen unterworfen. Er ist ein sehr schwaches Wesen geworden und erhält ein letztes Implant, das ihm befiehlt, "brav" zu sein, zu "gehorsamen" und niemals zu seinem Heimatplaneten zurückzukehren. In einem Zustand der Apathie hält er sich mehrere hundert Jahre lang in der Nähe des Implantbereiches auf, erholt sich dann soweit, daß er etwas unternehmen kann, und bewegt sich daraufhin zu einem anderen Planeten, der etwa 48 Galaxien entfernt ist.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 37

Ort: Planet Setus.

Zeitpunkt: vor 3'750 Jahren.

Ich begann meine Raumfahrerausbildung im Alter von 17 Jahren. Als ich 21 Jahre alt war, brach Krieg aus. Ich heiratete dann und ließ meine Frau bei meinen Eltern und meinen beiden Schwestern. Als ich 22 Jahre alt war, erhielt ich den Auftrag, ein feindliches Schiff zu vernichten, das durch den Schutzschirm gedungen war. Bei dem Angriff wurde mein Schiff, eine Art Ein-Mann-Zerstörer, durchlöchert; daraufhin drehte ich aus dem direkten Angriffskurs ab, obwohl im Training betont worden war, wie gefährlich dies sei.

Der Schock, beinahe getötet worden zu sein, löste bei mir Gedanken aus, die sich darauf richteten, daß es wichtig sei, zu meiner schwangeren Frau und meinem Haus zurückzukehren. Ich glaube, daß mich dies davon abhielt, den zu diesem Zeitpunkt sehr viel versprechend aussehenden Angriff weiter zu verfolgen.

Dann bemerkte ich einen Körper in einem Raumanzug, der an einer Leine an einem beschädigten Raumschiff hing. Dies stellte mich vor das Problem, ob ich diesen Piloten retten oder mich von der beunruhigenden Situation weiter entfernen sollte. Denn ich wußte, daß nach der Durchlöcherung meines Raumschiffes der Luftvorrat meines Anzugs nur knapp ausreichen würde, um die Notlage zu überstehen. Ich nahm wahr, wie ich nach Atem rang, dann fühlte ich, wie ich von Händen

durch eine Luke gezogen wurde und wie kurz darauf eine Injektionsnadel in meinen linken Oberarm einstach.

Da erkannte ich, daß der besagte Körper mein eigener gewesen war und daß mein Raumschiff, als ich aus dem direkten Angriffskurs abgedreht hatte, einen Volltreffer abbekommen hatte, bei dem ich aus dem Schiff geschleudert worden war. Das war nicht verwunderlich, da diese Art von Raumschiff, wie ich sehr wohl wußte, leicht zu treffen war, wenn es vom direkten Kurs auf ein Angriffsziel abschwenkte. Ich erinnere mich daran, daß ich im Stützpunkt weitere Behandlung bekam und nach meiner Berichterstattung die Erlaubnis erhielt, nach Hause zurückzukehren – wenngleich in kläglicher Verfassung mit Verletzungen an Beinen und Rücken. (Möglicherweise war es eine Art Druckluftkrankheit³⁵.)

Ich bemerkte bei den Personen in meiner Umgebung eine sonderbare Haltung und meinte, dies sei auf meine jüngsten Erlebnisse zurückzuführen. Als mir jedoch der erste Blick vom "Luftauto" auf meine Heimatstadt eine Ansammlung ausgebrannter Häuser zeigte, wurde mir die Bedeutung der Haltung meiner Kameraden klar. Das Raumschiff, das von mir nicht aufgehalten worden war, hatte eine Art thermonukleare Bombe abgeworfen, deren Explosion die Stadt verbrannt hatte.

³⁵ *Druckluftkrankheit* (auch Caissonkrankheit): Eine Krankheitserscheinung, die auftritt, wenn ein zu schneller Abfall des Außendruckes erfolgt. Stickstoff, der unter dem höheren Druck in den Geweben und Körperflüssigkeiten gebunden war, wird dabei frei und erscheint als Gasbläschen in Blut, Geweben und Gelenken. Es können dabei Hautjucken, Gelenkschmerzen, Lähmungen u. a. entstehen. (Anm. d. Übers.)

Ich erinnere mich nicht, diese Art Verbrennung je gesehen zu haben, denn die Körper meiner ganzen Familie waren eher versengt als verbrannt. Leichtes Gewebe wie Kleidung war verschwunden, aber Möbel usw. standen noch, obwohl die Oberfläche verkohlt war. Meine ganze Familie war tot – der Tod war so plötzlich gekommen, daß ich aus der Stellung, in der ich die einzelnen Personen vorfand, ihre Tätigkeit zum Zeitpunkt der Bombenexplosion rekonstruieren konnte. Meine Frau lag auf dem Bett, und ihre letzte Handlung war der Versuch gewesen, das ungeborene Kind durch ein hochgezogenes Bein zu beschützen.

Hier nun kam ich zu der Überzeugung, daß Gefühle das größte Hemmnis für das Überleben seien – denn wenn ich bei dem Angriff auf das feindliche Schiff hart geblieben wäre, hätten diese Menschen hier überlebt. Offensichtlich waren die kalt berechneten Anstrengungen des Feindes der Faktor gewesen, der seinem Erfolg zugrunde lag.

Ich stürzte das Bett um, so daß es auf dem Körper meiner Frau zu liegen kam, und ging.

Hinsichtlich des restlichen Krieges erinnere ich mich, daß ich mir durch "wirksame Durchführung schwieriger Aufgaben" Ruf und Stellung aufbaute. Ich weiß, daß die Intervention einer größeren, als Vermittler auftretenden Macht (die ich hier mangels eines besseren Begriffes "das Imperium" nennen will) den Krieg beendete. Das Imperium behielt uns jedoch unter seiner Kontrolle – eine Situation, gegen die ich mich später aktiv wehrte. Ich trat in die Streitkräfte des Imperiums als "Söldner" ein und scheine ein wüstes Leben geführt zu haben, da ich viele Geschehnisse mit gefühllosem, zerstörerischem Inhalt gefunden habe. Auch unter meinen Kameraden

war die *Zweite* und *Dritte Dynamik*³⁶ in kläglicher Verfassung.

Im Alter von etwa 37 Jahren kehrte ich früher als erwartet von einem Einsatz zurück. Ich ertappte eine Frau, die damals zu mir gehörte, mit einem Mann vom Raumstationspersonal im Bett. Seine herausfordernde Haltung und das Flehen der Frau, ihm nichts zuleide zu tun, provozierten einen Kampf, bei dem ich das Gefühl hatte, der Mann arbeite mir in die Hände. Ich sah, wie sein Körper mit gebrochenem Genick zuckte – da erhielt ich von hinten einen Schlag auf den Kopf. Als ich mich umdrehte, sah ich die Frau, wie sie den Hals einer zerbrochenen Glasvase in der Hand hielt.

Ich warf sie auf das Bett und zerschnitt ihr mit den Glasscherben das Gesicht (das sehr hübsch gewesen war). Danach warf ich den Körper des Mannes über die Veranda und ließ die Frau auf dem Bett zurück. Ich verließ das Gebäude und kehrte nie mehr dorthin zurück.

Ich machte einen Monat lang blau, wurde verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt. Die Anklage beruhte auf Informationen, die die Frau über meine Untergrundtätigkeit für die Unabhängigkeit von Setus gegeben hatte. Die Haltung des Gerichtsvorsitzenden war sehr ungerecht, weshalb ich glaube, daß er mit dem von mir umgebrachten Liebhaber in persönlicher Beziehung gestanden hatte. Ich weiß, daß meine Haltung dem Gericht und besonders dem Vorsitzenden gegenüber höchst unvernünftig war, aber dieses Geschehnis restimulierte ein sehr viel früheres Geschehnis, das erhebliche geistige La-

³⁶ *Dritte Dynamik*: Der Drang zum Dasein in Gruppen von Individuen. – Siehe auch *Dynamiken* im Fachwortverzeichnis.

dung enthielt. Ich hatte Mühe, mich aus diesem früheren Geschehnis herauszuhalten.

Ich wurde unter Aufsicht gestellt (d.h. ständig überwacht) und hatte das Gefühl, das Spiel sei aus, da meine Karriere und meine Zweite Dynamik zusammengebrochen waren.

Als ich eine Spelunke besuchte, fand ich Interesse an einer der Frauen dort. Sie wollte sich mir jedoch nicht hingeben, bis ich wieder nüchtern wäre. Um dies zu erreichen, folgte ich dem "Rat", zu einem alten Heiligtum einer uralten religiösen Kultur zu gehen. Das gesamte Innere dieses Heiligtums oder Tempels war in helles Licht getaucht, das von der Decke ausging. Ich bekam die Vorstellung, daß es ein besseres Spiel als das bisherige gäbe, nämlich Gutes zu tun und das Leben, welches ich geführt hatte, aufzugeben. Ich hatte nicht viel zu verlieren, nicht wahr?

Nachdem ich alles, was mir gehörte, in einen Kasten geworfen hatte (der vorsorglich bereitstand), wurde ich von Dienern erwartet, die mir den Weg zeigen sollten – ich war schrecklich unwillig, mit dieser "neuen Lebensweise" der Selbstaufopferung zu beginnen.

Folgende Vorbereitungen wurden getroffen:

Ich wurde auf einen Operationstisch gelegt und erhielt durch die Winkel eines jeden Auges Injektionen tief in den Kopf hinein. Eine Maschine mit einer gelbgrünen Linse wurde über meine Augen geschwenkt und schien mich in ihr Inneres zu ziehen. (Ich fand später heraus, daß ich in einen kleinen Glaskrug befördert worden war und dort festgehalten wurde.) Der Körper wurde konserviert, in einen glasartigen Behälter gelegt und dann weggebracht. Erst als ich ihm zu folgen versuchte, erkannte ich, daß mich dieser Krug auf dem Regal des

Tempelraumes gefangen hielt. Der Körper wurde weggebracht, und die Diener gingen, ohne einen einzigen Blick zurückzuwerfen. Dies brachte mich sehr auf – vor allem, als ich erkannte, daß das "Gericht", welches das Imperium repräsentierte, für meine Situation verantwortlich war.

Später, etwa im Jahre 1750 v. Chr., wurde ich über der Erde abgeworfen.

Darauf schloß sich ein Leben als Hethiter in Anatolien an.

Was ich hier aufgeschrieben habe, kommt den Tatsachen so nahe, wie es mir im gegenwärtigen Stadium möglich ist. Ich habe die Erkenntnisse, die ich durch das Betrachten dieses Geschehnisses gewonnen habe, nicht mit aufgeschrieben (mit Ausnahme der Wirkung der Implants). Jedoch bin ich mir bewußt, daß ein großer Teil meines früheren Tuns durch meine Erfahrungen in diesem früheren Leben auf Setus beeinflusst wurde. In großen Teilen meiner Vergangenheit, während der Zeit Cromwells und in den Tagen als Strafgefangener in Australien, läßt sich folgendes erkennen (um nur einige der Dinge zu nennen, deren ich mir im Moment bewußt bin): ein Nicht-geltenlassen der Aufrichtigkeit jeglicher Autorität, ein Wunsch, Gutes zu meinen Bedingungen zu tun, und eine Einstellung der Art: "Sei kein Säugling!"

Ich weiß, daß ich heute nicht in England wäre, wenn es dieses Geschehnis nicht gegeben hätte. Nun, das war es – es war gut, wie alle Spiele, solange sie währen.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 38

Dieses Geschehnis begann vor 17'543 Jahren, als ich auf der Erde einen "Raumkommando"-Posten innehatte. Ich wollte inkognito zum Mars gehen, um zu lernen, wie dort Unruhen beseitigt würden. Die Regierung warnte mich, gewährte mir aber schließlich widerwillig Unterstützung, transportierte mich zum Mars und brachte mich durch das schützende Kraftfeld hindurch auf seine Oberfläche.

Nach der Landung wurde ich sofort von Marsrobotern umringt und ausgefragt. Sie erkannten mich sofort, da ich nicht dieselben Schwingungen wie sie aussendete.

Man brachte mich in eine große Halle mit isolierten Wänden, wo ich vor einen graugrünen Vorhang gesetzt und mit unsichtbaren Partikeln bombardiert wurde, was bei mir Verwirrung hervorrief. Gleich darauf wurde ich in eine zigarrenförmige, metallene Haltevorrichtung gesteckt und sehr schnell im Kreis gedreht, um meine Verwirrung zu vergrößern. Gleichzeitig wurde mir gesagt, daß ich "ausgelöscht", d.h. wieder intensiv bearbeitet, werden würde, wenn ich irgend etwas unternehmen oder mich in irgendeiner Weise an die jetzige Behandlung erinnern würde. Am Schluß glaubte ich, ich sei nur ein praktisch lebloser, schwerer, kleiner Gegenstand. Nach einer Grundausbildung und einer technischen Ausbildung erhielt ich einen Metallkörper, der mit jeder nur erdenklichen elektronischen Vorrichtung ausgerüstet war, und ich wurde als einsamer Beobachter auf einen Außenposten im All gesetzt.

Als mich die Eintönigkeit des Roboterlebens zu langweilen begann, fing ich an, allen meinen Berichten eine doppelte Be-

deutung zu geben, um mich so selbst zu unterhalten. Ohne Vorwarnung wurde ich plötzlich abgelöst und erhielt den Befehl, zur "Reserve" zu gehen. Als ich bei der Kaserne eintraf, kamen zwei behördliche Roboter heraus. Sie drehten mich um, öffneten meinen Rücken und begannen all meine Apparatur herauszureißen – die Kabel aus meinen Beinen, die Batterien aus meinem Magen, die Computer aus meinem Körper. Dann warfen sie meinen Körper als leere Hülle auf einen Schrotthaufen.

Ich blieb im rechten Hirnlappen meines Kopfes, während mein Körper verrostete und auseinander fiel. Als sich der Kopf zersetzte, fand ich mich selbst außerhalb des Körpers wieder. Ich blieb noch lange Zeit dort, entschied aber schließlich, daß ich weggehen könne, und meldete mich beim "Raumkommando" zurück.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 39

Vorheriger Zustand

Mein Gesundheitszustand war insgesamt gut. Ich war kurzsichtig und neigte zu häufigem Schnupfen, der aber nie ernsthaft war. Ich hatte Schwierigkeiten, von mir aus Kommunikation anzufangen – ich mußte dabei alle möglichen inneren Widerstände überwinden.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Frühere Leben sind für mich sehr viel realer geworden. Sie waren für mich zuvor nur dadurch real, daß ich eine Reihe von Preclears auditierte und daß meine eigenen psychosomatischen Krankheiten (zumeist Migräne) durch bestimmte Scientology-Auditing-Verfahren, die "Overt-Motivator-Techniken" genannt werden, beseitigt worden waren; diese hatten für mich damals jedoch keine spezifischen Geschehnisse real gemacht. Ich glaube, daß ich leichter Kommunikation betreiben kann und sehr viel mehr freie Aufmerksamkeit habe (vergleiche den Inhalt des Engramms).

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Ich bekomme weniger oft Schnupfen. Ich habe mehr Energie.

Worauf Sie diese Verbesserung zurückführen

Das Engramm enthielt eine Operation, die mich unfähiger gemacht hatte, meine Aufmerksamkeit auf den Körper fixiert hatte und folgendes Implant enthalten hatte: "Nur der Körper fühlt, sieht, hört, hat Emotionen usw.; ich bin ein Körper." Zusätzlich war eine Gehirnoperation vorgenommen worden, um meinen Körper nutzlos und taub zu machen. Der Druck in der Mitte meiner Stirn und auf meiner Nase, der sich vermutlich auf Schnupfen und Sehkraft ausgewirkt hatte, ist sehr viel schwächer geworden.

Das Engramm

Der Zeitpunkt des Geschehnisses wurde anhand des Todes vor 25'016 Jahren bestimmt; das Geschehnis hatte sich über die davor liegenden 14 Jahre erstreckt.

Nach vagen und bruchstückhaften Erinnerungen scheint es, daß ich damals Mitglied einer ausländischen Herrscherklasse in einer Kultur war, die auf dem Gebiet der Elektronik, Raumfahrt und Gedankenkontrolle weit fortgeschritten war. Man benutzte elektronische Bestrahlung und Gehirnoperationen, um die Leute zu beherrschen.

Auf irgendeine bis jetzt noch nicht geklärte Weise schein ich mich mit solchen Operationen zur Beherrschung von Leuten befaßt zu haben, obwohl ich nicht mit den Absichten der Herrscherklasse übereinstimmte und insgeheim gegen sie arbeitete. Ich bildete ein Sklavenmädchen (das ich 14 Jahre vor meinem Tod gekauft hatte und mit dem mich eine starke Liebe verband) darin aus, die Wirkungen einer derartigen elektronischen Operation aufheben zu können – denn ich wußte, daß mir eine solche bevorstand, wenn meine Tätigkeit aufgedeckt würde.

Wie erwartet, trat dies dann auch eines Tages ein, wobei die genauen Umstände bis jetzt noch unklar sind.

Die Operation selbst und die folgenden drei Episoden sind für mich ziemlich real, da sie beim Durchgehen sehr viel Schmerz, Emotion und Wahrnehmung hervorriefen, wenngleich diese Wahrnehmung noch auf meinen eigenen Körper und die jeweils unmittelbar betroffene Person oder Maschine beschränkt war.

Für die Operation, die meine Fähigkeiten einschränken sollte, wurde mein Körper auf einen Operationstisch ge-

schnallt. Oberhalb des Tisches rollte auf Laufschienen eine elektronische Vorrichtung mit verschiedenen Projektoren, um damit den Körper an unterschiedlichen Stellen treffen zu können und auch über den ganzen Körper gleichmäßig Strahlen verteilen zu können. Die Vorrichtung wurde von einer Person bedient, die auf einer rechts oberhalb des Operationstisches angebrachten Plattform stand. Die Person justierte die gesamte Vorrichtung, richtete die einzelnen Projektoren auf den Körper und schaltete sie in den erforderlichen Zeitabständen ein und aus.

Der erste Teil der Operation bestand daraus, daß ein starker Strahl auf die Mitte meiner Stirn und darunter gerichtet wurde. Dem widersetzte ich mich heftig, indem ich von der Stirn her Gegenstrahlen schickte; diese wurden jedoch vom Projektor zurückgedrängt, wodurch eine Energiestauung entstand. Während der vermutlich sehr kurzen Zeit, in der der Punkt, an dem die Strahlen aufeinander prallten, vom Projektor zu meiner Stirn gedrängt wurde, wurde ich gewaltsam in meinen Kopf hineingedrückt und fühlte eine ungeheure Wut. Als die Strahlung in meine Stirn eindrang, verwandelte sich die Emotion schnell in Furcht und Gram und dann in Apathie, Verwirrung und Bewußtlosigkeit.

Die Strahlung übte dann weiterhin einen schmerzhaften Druck auf alle Schädelknochen einschließlich der Zähne aus und brachte sie und alle anderen Knochen des Knochengerüsts anscheinend zum Aufleuchten. Dies alles zog meine Aufmerksamkeit nach innen. Andere Strahlung verursachte ähnliche Wirkungen an den weichen Geweben des Körpers. Darauf folgte ein Implant des Inhalts: "Nur der Körper fühlt, sieht, hört, hat Emotionen usw.; ich bin der Körper..."

Während des zweiten Stadiums der Operation wurden Strahlen auf den Solarplexus und die Genitalien gerichtet, und es entstand eine angenehme sexuelle Empfindung, die mit dem Implant: "Ich tue, was mir aufgetragen wird!" verbunden wurde. Dies schuf die Grundlage dafür, der Person später mit Hilfe eines kleinen, tragbaren Projektors Befehle und Suggestionen hinsichtlich bestimmter Aufgaben einzugeben. Anscheinend wurden die Opfer derartiger Operationen später der Armee zugeteilt, wo solche Projektoren verwendet wurden.

Dies war die übliche Operation, um die Fähigkeiten einer Person einzuschränken. Ich hatte das Mädchen darin ausgebildet, die Wirkungen einer solchen Operation rückgängig zu machen. Daher gab ich trotz der Schmerzen usw. die Hoffnung nicht auf.

Stellen Sie sich jedoch meinen Schock und meine entsetzliche Verzweiflung vor, als ich bemerkte, daß ein führendes Mitglied der Herrscher, anscheinend ein persönlicher Feind von mir, hinzutrat, erst das rechte Augenlid und dann das linke hochschob und jeweils oberhalb des Augapfels eine Nadel in den Stirnlappen des Gehirns hineinstieß. Dadurch wurde der Körper als ein Kommunikationsmechanismus ruiniert. Der Gründlichkeit halber wurden auch noch die Trommelfelle durchstoßen, so daß es unmöglich wurde, die Wirkungen der vorangegangenen Operationen zu beseitigen.

Dies rief in mir ungeheure Verzweiflung, Wut und Körperkrämpfe hervor. Die Krämpfe wurden zwar in dem Geschehnis unterdrückt, kamen jedoch später im Auditing zusammen mit dem Schmerz der Operation zum Vorschein.

Die sich zeitlich an die Operation anschließende Episode war die erste, die für mich im Auditing sichtbar real wurde. Ihr Inhalt war folgender: Als ich in der Armee war, spürte

mich das Mädchen auf und arrangierte, daß wir uns allein treffen konnten. Sie versuchte vergeblich, mit mir Kommunikation aufzunehmen; schließlich konnte sie in ihrer Verzweiflung nur noch mit mir schlafen. Doch auch dies war furchtbar enttäuschend, da sie lediglich Körperreaktionen erhielt. Daher ging sie weinend davon und ließ mich in einer verwirrten und verzweifelten Benommenheit zurück – denn ich war unfähig, mich mitzuteilen oder auch nur Trauer zum Ausdruck zu bringen.

In der nächsten Episode wurde ich von einem "Kommandanten" in einen Befehlsausgaberaum eines Raumschiffes beordert. Dort erhielt ich mittels Projektorstrahlung auf den Solarplexus und die Genitalien ein Implant, das mir den Befehl gab, allein in einer Art "fliegenden Untertasse" einen Aufklärungsflug oder vielleicht eine Bombardierung durchzuführen.

In dieser Szene waren der Projektor, die Strahlen und der wesentliche Kern der Anweisungen sehr real; letztere besagten: "Sie sind nur Wilde und eine leichte Beute. Triff die Stadt! Erzähle niemals etwas davon! Vergiß es!"

In der letzten Episode saß ich im Pilotensitz dieser "fliegenden Untertasse". Sie wurde überwiegend ferngesteuert oder automatisch gelenkt, erforderte jedoch manchmal auch ein wenig Steuerung meinerseits. Ich rang mich zu dem Entschluß durch, die Maschine abstürzen zu lassen, um etwas Schaden anzurichten und von diesem Körper, der eine schreckliche Falle geworden war, loszukommen.

Der Absturz, bei dem der Kopf im Helm gegen eine Art Armaturenbrett gedrückt und die Beine unter diesem zerquetscht wurden, wurde im Auditing aufgrund der damit verbundenen Schmerzen sehr real. Nach dem Absturz strömte

eiskalte Luft herein, und es folgte eine Explosion, die ungeheure Hitze freisetzte. Sie traf den Körper von unten und hinten und verbrannte ihn sehr schnell, wodurch ich exteriorisieren konnte, während er zu einer weißen, heißen Masse zusammenschrumpfte.

Bericht des Preclears Preclear: Fall Nr. 40

Vorheriger Zustand

Körperlicher Zustand gut, Übergewicht, leichte Hautentzündung zwischen den Zehen. Geistig recht wach, aber viele Schwierigkeiten mit dem Gedächtnis.

Wie ich jetzt dem Leben gegenüberstehe

Ich habe erkannt, daß ich nicht bereit war, Verantwortung zu übernehmen, weil ich vor den Folgen im Falle eines Versagens Angst hatte. Ich fühle mich jetzt eher bereit, Verantwortung zu übernehmen. Ich bin ausdauernder geworden.

Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens

Keine.

Das Engramm

Es sieht so aus, als ob ich für einen Sektor eines Sternensystems zuständig war und in diesem Sektor einige Zerstörung (oder seinen Zerfall) verursacht habe. Im nächsten Abschnitt

des Geschehnisses scheint eine Beobachtungskugel vorzukommen, die mit einer größeren Kugel verbunden ist. Ich habe das Gefühl, daß mittels dieser schwarzen Kugel ein Wrack eines Raumschiffes aufgespürt wurde. Die nächste Szene zeigt das Raumschiffwrack, das anscheinend eine Art Falle ist; die Falle scheint ein Ball schwarzer Energie zu sein. (Ich glaube, daß ich mich daranmache, dieses Wrack zu untersuchen.) In der nächsten Szene, die sich in einer Art fliegenden Untertasse abzuspielen scheint, gibt es überall Fernsehschirme, die mir Bilder zeigen. Ich habe die Vorstellung, daß es eine besondere Art Bildschirm gibt, der vor mir ein helles, warmes Licht ausstrahlt, und daß sich im selben Geschehnis hinter mir ein Eisblock befindet. In dieser fliegenden Untertasse verändert sich alles ständig. Ich glaube, daß die Gegenstände in dem Raum ständig ihre Form verändern.

Ich denke, daß ich in einen Eisblock verpackt und zu einer anderen fliegenden Untertasse geschafft werde. In dieser anderen fliegenden Untertasse taucht ein Wesen mit einer merkwürdigen Gestalt auf: Sein Kopf hat die Form einer Wassermelone, und sein Körper scheint dünn wie ein Streichholz zu sein. Zu diesem Teil des Geschehnisses kommt mir der Gedanke, daß dieses Raumschiff zur Lagerung von Körpern oder Körperteilen dient. Das nächste Geschehnis scheint sich auf einem Planeten zu ereignen, welcher der Erde ähnelt, und die Leute scheinen die gleichen zu sein, nur daß sie ein sehr langes Kinn haben. Es tauchen ein paar Szenen von dort auf, und das Ende ist vermutlich da, wo ich ein neugeborenes Baby sehe.

Während des ganzen Durchgehens dieses Engramms verändert sich alles ständig. Der einzige unverändert bleibende Gegenstand ist der Rahmen eines Fernsehschirmes.

Bericht des Preclears

Preclear: Fall Nr. 41

Vorheriger Zustand

1. Gelegentlich hatte ich bei großer Anspannung eine Empfindung leichten Brennens in den Beinen. Es störte mich nicht und ging nach einigen Minuten wieder weg.
2. Im Zusammenhang mit dem Tod meines Vaters hatte ich eine "Gedächtnislücke": Obwohl ich an dem Begräbnis teilnahm und mit zum Friedhof ging, konnte ich mich später von dem Moment an, als der Sarg aus dem Haus getragen wurde, an nichts mehr erinnern.
3. Nach der Scheidung von meiner Frau konnte ich mir ihr Gesicht weder vorstellen noch mich daran erinnern.
4. Ich konnte Gasgeruch irgendwie nicht ertragen – 1922 hatte ich eine Gasvergiftung, bei der ich bewußtlos wurde.
5. Ich empfand gelegentlich auf meiner Schädeldecke eine Art Druck und war dort bei Kälte empfindlich, auch wenn ich sonst körperlich kräftig war und mich über meine Gesundheit nicht beschwerte.
6. In den letzten Jahren machte es mir Mühe, bei künstlichem Licht zu arbeiten – ich empfand eine Art Abneigung gegen künstliches Licht während der Arbeit. Daher hörte ich auf, abends zu arbeiten, sofern es nicht sehr dringend war.

Verbesserungen

Nachdem mein nachstehend beschriebenes Engramm ausauditiert worden war und alle für mich schädlichen Folgen daraus beseitigt waren, zeigte sich das Folgende:

1. Über die Empfindung des Brennens werde ich später berichten, da sie nicht oft auftrat.
2. Das "Schuldgefühl" im Zusammenhang mit dem Tod meines Vaters ist verschwunden. Ich kann mich jetzt an meinen Vater, den Leichenzug und die Beerdigung erinnern.
3. Das "Schuldgefühl" im Zusammenhang mit dem Gesicht meiner geschiedenen Frau ist verschwunden. Ich kann mich an ihr Gesicht erinnern und es mir vorstellen.
4. Ich kann Gasgeruch wieder gut ertragen.
5. Meine Fähigkeit zu konfrontieren hat sich in vielerlei Hinsicht erheblich verbessert.
6. Meine Abneigung gegen künstliches Licht während der Nacht ist jetzt vollständig verschwunden.
7. Ich bin wacher und bewußter.
8. Über das Druckgefühl auf meiner Schädeldecke werde ich später berichten, da es nicht häufig auftrat.

Die Verbesserungen Nr. 2, 3, 4, 5 und 6 führe ich darauf zurück, daß Engramme ausauditiert wurden. Die Verbesserungen Nr. 5 und 6 schreibe ich jedoch auch dem gesamten Lehrgang zu.

Vor einigen Jahren starb mein Vater. Er war in einem sehr schlimmen Zustand gewesen. Dem Wunsch der Familie nach

hätte er operiert werden sollen. Da Großvater gestorben war, als man ihn wegen der gleichen Sache operiert hatte, war ich dagegen und schlug vor, daß Vater von einem sachkundigen Arzt unter Anwendung anderer therapeutischer Methoden behandelt werde. Meine Meinung wurde schließlich akzeptiert; Vater starb jedoch während der Behandlung. Einige Zeit danach sagte ein Verwandter zu meiner Mutter, daß ich "für Vaters Tod verantwortlich sei", weil ich gegen die Operation gewesen sei. Dies setzte mir irgendwie zu. Als ich später auf dem Hubbard-Dianetik-Auditor-Kurs (ein Lehrgang, der jemanden in der Anwendung der dianetischen Verfahren ausbildet und auf dem die Studenten sich gegenseitig auditieren – Anm. d. Übers.) war, stellte ich eine "Gedächtnislücke – ein vollständiges Vergessen" im Zusammenhang mit dem Tod meines Vaters fest. Obwohl ich am Leichenzug und der Beerdigung teilgenommen hatte, konnte ich mich daran – von dem Moment an, als der Sarg aus der Tür des Hauses getragen wurde – in keiner Weise mehr erinnern. Während meines ersten Fortgeschrittenen Klinischen Kurses in London im Jahre 1954 (ein ähnlicher Lehrgang wie der, von dem die vorliegenden Fallgeschichten stammen – Anm. d. Übers.) konnte ich mit Hilfe des Prozesses: "Erinnere dich an etwas, das zu vergessen dir nichts ausmachen würde!" das erste Mal eine flüchtige Erinnerung an Vaters Sarg in der Kirche wiedergewinnen. Aber das war alles.

Nach dem Tod meines Vaters begann ich in den letzten Jahren in meinen Beinen eine Empfindung des Brennens zu verspüren, wenn ich sehr angespannt war. Sie trat gelegentlich auf, war nur schwach und störte mich nicht. Sie dauerte einige Minuten und hörte auf, sobald ich mich entspannte oder zu arbeiten aufhörte. Dennoch war sie vorhanden, ohne daß es eine Erklärung dafür gegeben hätte.

Während des kürzlichen 5. Fortgeschrittenen Klinischen Kurses in London, der vom 20. Oktober bis zum 29. November 1958 dauerte (dies war der Lehrgang, von dem die vorliegenden Fallgeschichten stammen – Anm. d. Übers.), trat diese Empfindung des Brennens bei dem Prozeß: "Was kannst du konfrontieren?" wieder auf und breitete sich zum ersten Mal über meinen ganzen Körper aus.

Daraufhin wurde mit Hilfe eines E-Meters und von Blitzantworten ein Engramm aus einem früheren Leben gefunden. Es war das Engramm, das die größte Ladung enthielt und den größten Nadelausschlag am E-Meter hervorrief. Es war eng mit den oben genannten Erscheinungen verbunden:

- a) eine Empfindung des Brennes in den Beinen;
- b) eine "Gedächtnislücke" im Zusammenhang mit dem Tod meines Vaters und eine Art Zweifel, Unsicherheit und Schuldgefühl hinsichtlich der angewendeten Behandlung;
- c) eine Abneigung gegen künstliches Licht bei nächtlicher Arbeit.

Das Engramm enthielt den Feuertod meines damaligen Vaters (er war auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden) und meinen Tod im Kampf, als ich versuchte, Vater zu retten; es enthielt auch ein Schuldgefühl, weil ich zu spät gekommen war. Ich war gestorben, und es war mir nicht gelungen, das Leben meines Vaters zu retten. Das Geschehnis hatte laut Blitzantwort und ihrer Überprüfung am E-Meter im Jahre 549 v. Chr. in der alten Stadt Krotona in Süditalien (Magna Graeca) stattgefunden, als die philosophische Schule des Pythagoras und der Pythagoreische Orden zerstört wurden. Nach den Historikern soll es sich um die Mitte des 5. Jahrhunderts v.

Chr. ereignet haben, jedoch hatte dieses Geschehnis laut Blitzantwort und E-Meter im Jahre 549 v. Chr. stattgefunden.

Um dieses erwähnte Engramm auszuauditieren und alle für mich schädlichen Folgen daraus zu beseitigen, waren 50 Stunden an scientologischem "Konfrontier-Auditing" notwendig. Hier folgt das Geschehnis:

Mein damaliger Vater war ein großer Philosoph – ein Meister der Mystik mit einer okkulten philosophischen Schule. Ein Mob von Fanatikern legte Feuer an die Häuser der Leute, die dieser Bruderschaft oder Vereinigung angehörten. Kurz nach Beginn des Auditings des Engramms sah ich ein deutliches Bild von Pythagoras, wie er im Garten seiner Schule spazieren ging. Jedoch war mein Vater, der im Feuer verbrannte, nicht Pythagoras selbst. Ich konnte das nach seinem Aussehen beurteilen, denn er war eher etwas jünger als Pythagoras.

Der Mob ergriff meinen Vater und schleppte ihn auf einen Platz, um ihn dort lebendigen Leibes zu verbrennen. Er wurde an den Stamm eines Baumes gefesselt, und das Feuer begann unter seinem Körper zu lodern.

Ich hielt mich in einer Stadt oder einem Vorort in der Nähe von Krotona auf. Ein junger Mann unseres Ordens eilte zu meinem Haus und klopfte heftig gegen die Tür. Er teilte mir mit, daß die Häuser der Angehörigen unseres Ordens vom Mob in Brand gesteckt würden, daß der Mob unsere Philosophie-Schule zerstört und verbrannt habe und unsere Leute töte und daß mein Vater sich in großer Gefahr befinde.

Ich lief vom Balkon in mein Zimmer und legte in großer Hast die für diesen Fall bestimmte Offiziersuniform des Ordens an. Dann eilte ich zu einem (einem Campingplatz äh-

nelnden) nahe gelegenen Sportplatz, wo sich viele junge Männer unseres Ordens und viele gute Pferde befanden. Ich teilte ihnen die grausamen Nachrichten mit und forderte sie auf, mir sofort zu folgen, um meinen Vater zu retten – und was sonst noch gerettet werden könne. Im Nu saßen wir alle auf und ritten in Windeseile zur Stadt. Ich führte sie zu einem Platz, auf dessen gegenüberliegender Seite sich uns ein entsetzlicher Anblick bot. Unter meinem Vater, der an einen Baumstamm gebunden war, loderte ein riesiges Feuer. Mein Vater litt Todesqualen und rief um Hilfe. Rund um das Feuer standen Soldaten, die das Gebiet bewachten; sie waren mit Speeren und großen, schweren Schilden bewaffnet. Wir griffen wütend an, und in der Nähe des Feuers entstand eine wilde Schlacht – Mann gegen Mann. Ich drang in die feindlichen Reihen ein, kämpfte gegen eine Schar von Soldaten und kam dabei dem Feuer zu nahe. In diesem Augenblick wurde mir ein Speer in den Bauch gestoßen, und ich starb, während ich auf meinen verbrennenden Vater blickte. Ich empfand ein Gefühl der Schuld, weil ich zu spät gekommen war und ihn nicht mehr hatte retten können. Ich konnte viele brennende Häuser an verschiedenen Stellen der Stadt sehen, darunter ein großes Gebäude mit hohen Marmorsäulen im dorischen Stil (ein klassischer Baustil der alten Griechen). Links neben meinem Vater konnte ich ein großes, leeres Kreuz sehen, unter dem ein großes Feuer brannte – es schien auf ein weiteres Opfer zu warten, das gekreuzigt und verbrannt werden sollte. Mein erster Eindruck war, daß mein Vater, ehe er verbrannt wurde, auch gekreuzigt worden war.

Während der letzten 25 Stunden gründlichen Auditings an diesem Engramm klärte sich die ganze Angelegenheit mit der Verbrennung wie folgt auf:

Mein Körper wurde damals auf eine Tragbahre gelegt, zu einer Stelle außerhalb eines Friedhofs gebracht und in einem Loch begraben. In derselben Nacht gruben junge Männer unseres Ordens den Körper wieder aus, versorgten ihn gemäß den Ritualen des Ordens, verbrannten ihn und gaben die Asche in eine hübsch verzierte Urne. Das alles geschah in einer Atmosphäre der Ergebenheit, Achtung und Liebe. In diesem Geschehnis war ich 25 Jahre alt und mein Vater etwa 55.

Vor diesem Geschehnis übte ich einmal im Alter von zehn Jahren auf einem Sportplatz Bogenschießen. Ich schoß einen Pfeil auf das Ziel ab, als mein Vater in dessen Nähe stand. In diesem Augenblick streckte er seinen Arm aus und wurde von dem Pfeil am Unterarm verletzt. Ich eilte auf ihn zu, umarmte weinend seine Beine und bat ihn, mir zu vergeben. Er vergab mir und wies mich an, einen Arzt zu holen. Ich half meinem Vater, sich auf einen nahe gelegenen Marmorsitz niederzulegen, und eilte dann davon, um den Arzt zu holen. Im Laufschrift kam ich mit einem in Amtstracht gekleideten Arzt zurück. Der Arzt machte in Vaters Unterarm vier Einschnitte um den Pfeil herum, entfernte diesen, wusch die Wunde mit Wasser aus, legte etwas Öl und Kräuter darauf und verband den Arm mit einer Binde. Mein Vater wurde während des ärztlichen Eingriffs halb ohnmächtig und litt große Schmerzen. Auch ich empfand große Qual, starkes Bedauern und eine Art Schuldgefühl wegen der Schmerzen, die mein Vater in den Augenblicken erleiden mußte, als der Pfeil seinen Unterarm getroffen hatte und als der Arzt den Pfeil entfernte.

Während der Auditing-Sitzung weinte ich heftig und laut – so real war dieses Geschehnis für mich. Es lag dem Schuldgefühl zugrunde, darin versagt zu haben, den Vater rechtzeitig zu retten, als er in dem zuerst geschilderten der beiden obigen

Geschehnisse verbrannt wurde. Dieses Schuldgefühl hatte seinen Ursprung darin, daß ich mich für die Verletzung meines Vaters durch den Pfeil schuldig gefühlt hatte; und es war dafür verantwortlich, daß ich mich am Tod meines Vaters im gegenwärtigen Leben schuldig fühlte. Doch "Absicht kommt immer ans Ziel", auch wenn es einige gescheiterte Aktionen gegeben haben mag. Mit Hilfe des erstaunlichen Prozesses: "Für welchen Teil davon kannst du verantwortlich sein?" wurden sämtliche für mich schädlichen Folgen aus dem Engramm beseitigt, und das Engramm wurde zum Verschwinden gebracht. Mit dem neuen scientologischen "Konfrontier-Auditing" scheinen L. Ron Hubbard und Scientology den Kern von menschlichem Leiden und Verhalten getroffen zu haben.

Während ich die beiden oben beschriebenen Geschehnisse durchging, durchlebte ich viele heftige Emotionen, Anstrengungen, ein Schütteln des Körpers und Somatiken.

Ich muß noch hinzufügen, daß ich mich von frühester Kindheit an für Pythagoras interessiert habe und daß meine Schriften das "Siegel" pythagoreischer Prinzipien und Lehren tragen. Vor 20 Jahren begann ich mich mit Okkultismus zu beschäftigen, gab meine Rechtsanwaltstätigkeit auf (ich hatte sie 21 Jahre lang ausgeübt) und widmete mich dem Gebiet der "Therapie ohne Drogen". Schließlich wandte ich mich (neben Naturheilkunde und Chiropraktik) der Scientology zu, da ein Grundziel meines Lebens ist, "der Menschheit hinsichtlich Gesundheit und Wahrheit auf internationaler Ebene zu helfen". Vor 23 Jahren stellte ich mich auf vegetarische Ernährung um. Meine Grundmotivation war, daß die alten philosophischen Lehren der Griechen (insbesondere die von Pythagoras) zusammen mit den Lehren Jesu Christi, wenn sie im täglichen Leben angewendet werden, die höchste Form von

menschlichem Verhalten und von Kultur sind. Das obige Engramm gab mir eine weitere, treffende Erklärung von "Ursprung und Warum" meiner Interessen und Ziele im Leben.

ANHANG

Es folgt ein geschichtlicher Abriss über Reinkarnation und das Thema früherer Leben:

Der Glaube an Reinkarnation ist viel älter als die Geschichtsschreibung selbst. Das Thema läßt sich unmöglich auf einen einzigen frühgeschichtlichen Anfang zurückverfolgen, jedoch lassen sich sichere Spuren davon in allen Religionen und in den Mythen beinahe aller Naturvölker finden.

*60'000 bis
10'000 v. Chr.*

Der Cro-Magnon-Mensch malte die Figuren der von ihm erjagten Tiere an die Wände seiner Höhlen und führte dann einen feierlichen Tanz auf, um sich bei den Geistern der erjagten Tiere für deren Tötung zu entschuldigen. Er glaubte, daß die Malereien die Seelen der Tiere enthielten, und er legte während seiner rituellen Tänze Geschenke vor ihnen nieder – in der Hoffnung, er selbst würde die Stärke des Tiergeistes übernehmen. Römische Geschichtsschreiber berichteten, daß unter den Galliern und Druiden der Glaube an Reinkarnation weit verbreitet war. Auch im keltischen Landvolk lassen sich Spuren davon finden.

Die amerikanischen Indianerstämme die Dakotas, Huronen, Mohave-Indianer, Sioux und Natovez hatten alle ihre eigenen Versionen der "ewigen Jagdgründe" nach dem Tod.

Die Eskimos in Grönland glauben

noch heute, daß der Mensch aus seinem Körper, seiner Seele und seinem Namen besteht. Nach dem Tod sucht sich die Seele im Meer oder in der Luft einen neuen Körper, und der Name kehrt aus dem Grab zurück, wenn er einem neugeborenen Kind gegeben wird.

Die Vorstellung eines zukünftigen Lebens nach dem Tod war auch den Zuni, Inkas, Okinawa-Insulanern, Papuas, Melanesiern, Fidschi-Insulanern, den Dajaks auf Borneo, den Aruntas, den Kadhirs und den Warramunga-Stämmen nicht unbekannt. Die Drusen im Libanon und Millionen von Menschen in Bengalen und Birma glauben an Wiedergeburt. In Afrika glauben die Mandingos, Yorubas, Zulus, Bantus und Baritse fest an die geistige Natur ihrer Stämme und an zukünftige Leben.

*Ägypten in der
vordynastischen
Zeit vor Chr.*

Die Ureinwohner Ägyptens legten ihre Toten in Gräber, die alle in dieselbe Himmelsrichtung zeigten. Sie zerstückelten ihre Toten, da sie glaubten, dadurch die Rückkehr des Geistes in sein altes Dorf zu verhindern.

*3500 v. Chr. bis
640 n. Chr.*

Die Ägypter vollzogen Bestattungsrituale an den Toten, um deren Wohlergehen im Leben nach dem Tod si-

cherzustellen. Sie hielten an dem Glauben fest, daß die Toten in anderen Lebewesen zurückkehren würden.

Sie glaubten, daß es allmächtige Wegweiser auf dem Pfad gäbe, der durch den Tod und das Grab hindurch in das Reich von Licht und Leben und in die Gegenwart des göttlichen Wesens Osiris führte; dieser war der Besieger des Todes und verursachte, daß Männer und Frauen "wiedergeboren wurden".

1500 v. Chr.

Mit der Besiedlung Indiens durch die Arier begann der Hinduismus. Verschiedene Richtungen des Hinduismus bildeten sich. Das Brahmanentum und der Glaube an das Kastensystem setzte ein; darin wurde die Zukunft durch Reinkarnation in höhere oder niedrigere Kasten als Menschen oder als Tiere entschieden.

Der Sikhismus entstand aus einer Vereinigung von Hinduismus und Islam und hatte ebenfalls den Glauben, daß die Seele in vielen Körpern wiedergeboren wird, ehe sie gut genug geworden ist, um sich mit der Unendlichkeit zu vereinigen.

*600 bis 500 v.
Chr.*

Der Jainismus wurde von einem hinduistischen Reformator in Auflehnung gegen das Kastensystem gegründet. Er hat gewisse Ähnlichkeit mit dem

560 bis 480 v.
Chr.

Buddhismus, vor allem in der Doktrin der Wiedergeburt und dem Fehlen eines Glaubens an den höchsten Gott.

Gautama Siddhartha Buddha gründete den Buddhismus, der sich von Indien aus nach China, Birma, Japan, Tibet und in Teile Südostasiens ausbreitete.

Er lehrte, daß man den Folgen seiner eigenen Handlungen nicht entfliehen könne und daß ohne den Zyklus der Wiedergeburt das Leben sinnlos und ohne Zweck sei. Es wurde angenommen, daß man Leben nach Leben wiedergeboren werde, wobei das Individuum als unsterblich betrachtet wurde. Man glaubte, daß der Zyklus der Wiedergeburt sich so lange fortsetzen würde, bis der Zustand des Nirwana erreicht wäre. Nirwana ist der Zustand der Befreiung von dem Verlangen, durch Körper oder innerhalb von Körpern zu existieren.

Die Buddhisten leugnen nicht die Existenz der höheren und niedrigeren Daseinsbereiche jenseits der Ebene dieser Welt. Auch lehnen sie Götter nicht ab, wenngleich die Doktrin eines einzigen Schöpfers nicht anerkannt wird. Gute Taten können einen in den Himmel bringen, aber das allein macht nicht die endgültige Befreiung aus.

Der Buddhismus, eine der ältesten der noch lebenden Weltreligionen, zivi-
lisierte zwei Drittel der Welt.

427 bis 347 v.
Chr.

Plato schuf seine Philosophie der "Ideen" (Ideenlehre) und den Glauben, daß materielle Gegenstände eine ver-
gängliche Verkörperung unverän-
derlicher Ideen sind und daß Ideen
allein wahres Wissen geben.

400 v. Chr.

In seinem klassischen Werk *Phaidon*
erklärt er: "Gäbe es sie [die Reinkarna-
tion] nicht, würde das Leben bald aus
dem Universum verschwinden." Er
beschreibt, wie sich Sokrates bei sei-
nem Tod als nichts weniger als ein
geistiges Wesen betrachtete.

Im letzten Teil seines Werkes *Staat*
gibt er der Reinkarnation seine volle
Anerkennung.

Mehrere Denkrichtungen der Grie-
chen, vor allem die Orphiker und die
Pythagoreer, erkannten diese Theorie
an. Die Neuplatoniker und die Gnosti-
ker glaubten ebenso daran.

384 bis 322 v.
Chr.

Aristoteles war ein Schüler von Plato,
hatte aber seine eigene Philosophie.
Aristoteles machte aus der Seele kaum
mehr als eine Eigenschaft oder Beglei-
terscheinung des Körpers und verglich
sie mit der "Axttheit" einer Axt.

4 v. Chr.

Die Geburt Jesu Christi bedeutete für die Leute jener Zeit, daß in ihm frühere Propheten wiedergeboren worden waren. Wie uns die Evangelien berichten, fragte Jesus seine Jünger: "Für wen halten mich die Leute?" Seine Jünger boten ihm die Antworten an, die damals unter dem Volk verbreitet waren: er sei Elias oder Jeremias oder gar Johannes der Täufer. Es war ein verbreitetes Gerücht, daß in der Person Jesu "einer der alten Propheten wiederauferstanden sei". Danach wurde der Glaube an Wiederauferstehung und Unsterblichkeit ein selbstverständlicher Glaubenssatz.

In den ersten Jahrhunderten nach Christus trat der Glaube an Reinkarnation in drei deutlichen Phasen des Judentums in Erscheinung. Die erste war eine schemenhafte Vorstellung vom Fortbestehen des Menschen nach dem Tod im Scheol (Schattenreich der Verstorbenen). Die zweite war der zunehmende Einfluß der Eschatologie von Wiederauferstehung und Jüngstem Gericht. In der dritten zeigte sich die Vereinigung der Unsterblichkeit mit der Idee der Wiederauferstehung. Von da an war sie ein Teil der kabbalistischen Theologie des mittelalterlichen

Judentums.

186 bis 420 n.
Chr.

Origenes, der Vater des Origenismus, dachte, daß gewisse Bibelstellen nur im Licht der Reinkarnation zu erklären seien.

340 bis 420 n.
Chr.

Der heilige Hieronymus sagte, daß die Reinkarnation in einer speziellen Bedeutung unter den ersten Christen gelehrt worden sei und eine esoterische Auslegung erhalten habe, die einigen wenigen Auserwählten mitgeteilt worden sei.

553 n. Chr.

Die zweite Synode von Konstantinopel wurde von Kaiser Justinian einberufen. Die Versammlung trat in Abwesenheit des Papstes zusammen und verdamnte die Lehre der Reinkarnation. In ihrem Erlaß hieß es: "Wenn irgend jemand die erdichtete Präexistenz der Seelen vertritt und der sich daraus ergebenden, ungeheuerlichen Lehre folgt, soll er mit dem Kirchenbann belegt werden." So wurde ein offizieller Bann auf die Gläubigen gelegt, und sämtliche Hinweise auf dieses Thema wurden aus der Bibel entfernt. Der Origenismus und der Glaube an die Präexistenz der Seelen wurden zur Ketzerei erklärt.

597 n. Chr.

Dennoch glaubte der heilige Augustinus, ein römischer Mönch, fest daran. Er führte eine Gruppe von Missionaren

an, die in England landeten und anfangen, die Bevölkerung zum Christentum und sogar zum Glauben an die Reinkarnation zu bekehren. Er wurde im Jahre 601 n. Chr. der erste Erzbischof von Canterbury.

*1225 bis 1274 n.
Chr.*

Der heilige Thomas von Aquin, ein italienischer Philosoph und bedeutender Theologe der katholischen Kirche, folgte der Theorie des Aristoteles, die die Seele als eine "Form des Leibes" (*forma corporis*) betrachtete und eine Trennung zwischen der Seele und dem Körper für "unnatürlich" hielt. Um nach dem Tod ein volles Dasein zu haben, müsse die Seele mit dem Körper wieder zusammengeführt werden. Er folgerte, daß auf jene Heiligen, die in den Himmel kommen oder sterben, die volle Erfüllung der Glückseligkeit am "Ende" der Geschichte warte, wenn die allgemeine Wiederauferstehung erfolge.

Dies wird dahin gehend gedeutet, daß es die Erschaffung von neuen Körpern im nächsten Leben beinhaltet.

Im weiteren Mittelalter war der Glaube an die Reinkarnation offensichtlich vorhanden, wenn auch weniger verbreitet. Zu denjenigen, die an diesem Glauben festhielten und ihn verbreite-

ten, gehörten der heilige Franz von Assisi (der Gründer des Franziskanerordens), der irische Mönch Johannes Scotus Erigena und der Dominikanermönch Thomas Capinella.

1721 n. Chr.

In Deutschland wurde das berühmte "Kind von Lübeck" geboren, das in den ersten Stunden nach seiner Geburt zu sprechen begann. Mit einem Jahr kannte es die wichtigsten Ereignisse des ersten Teils der Bibel, mit zwei Jahren die der ganzen Bibel und mit drei Jahren die der ganzen Weltgeschichte. Gleichzeitig lernte es Latein und Französisch. Der König von Dänemark, der von diesem Wunderkind hörte und den Gerüchten keinen Glauben schenkte, ließ das Kind zu sich kommen und wurde in Erstaunen versetzt. Das Kind sagte seinen eigenen Tod voraus, der im Alter von vier Jahren eintrat.

Ungefähr zu der gleichen Zeit lebte Jean Cardiac, der das Alphabet im Alter von drei Monaten kannte und sich im Alter von einem Jahr in seiner Muttersprache Französisch, mit drei Jahren in Latein, mit vier Jahren in Englisch und mit sechs Jahren in Griechisch und Hebräisch unterhalten konnte – von verschiedenen anderen

Sprachen abgesehen. Er eignete sich außerdem eine Reihe anderer Fähigkeiten und Fertigkeiten an, ehe er 1726 im Alter von sieben Jahren starb.

Andere derartige "Wunderkinder" trugen dazu bei, den Glauben an die Reinkarnation wieder zu entfachen.

Später erklärte Kardinal Mercier, Prälat der belgischen Katholiken, daß diese Lehre in keiner Weise dem katholischen Dogma widerspreche. Der Dekan Inge von der St.-Paul-Kathedrale in London äußerte: "Ich halte diese Lehre [der Reinkarnation] sowohl für glaubwürdig als auch für interessant."

Der satirische französische Philosoph François Marie Voltaire bemerkte einmal: "Zweimal geboren zu werden ist nicht überraschender, als einmal geboren zu werden."

Benjamin Franklin, Ralph Waldo Emerson, Henry Ford und Thomas Edison traten alle für diesen Glauben ein.

Sigmund Freud und Carl Gustav Jung entdeckten früh, daß der Mensch fest an seine eigene Unsterblichkeit glaubte. Diese Beweise waren anscheinend mit bereits vorhandenen Theorien

nicht zu vereinbaren und wurden daher der Phantasie oder Einbildung der Menschen zugeschrieben. Damit ging der Psychologie die geistige Natur des Menschen verloren; von da an stimmten die Theorien nicht mehr, und die Psychologie bewegte sich auf den Pfaden der Medizin.

Es gibt viele Theorien über das Verlangen des Menschen, seinen Zyklus der Wiedergeburt fortzusetzen. Einige Wissenschaftler glauben, die Theorien würden durch die Versuche des Menschen bewiesen, diese Erfahrung durch Drogen und durch ein Gefühl erzwungener Exteriorisation aus dem Körper künstlich herzustellen. Einige meinen, der Beweggrund für Selbstmord liege eigentlich darin, aus einem gescheiterten Dasein zu entfliehen und ein neues Leben zu beginnen.

Im Verlauf der Geschichte wurde vieles gesagt, um das geniale Kind wegzuerklären – oder das Phänomen des "Déjà vu" (franz. "schon gesehen"), wenn Leute Orte, Menschen und eigene Gegenstände aus früheren Leben wieder erkannten.

Warum leiden Leute unter unerklärlichen Ängsten? Warum werden Amulette getragen? Warum entstehen plötz-

liche, tiefe Freundschaften? Warum haben Liebende manchmal das Gefühl, "einander seit Ewigkeiten zu kennen"? – all diese Fragen sind jetzt beantwortet.

1950

L. Ron Hubbard lüftete den Schleier des Geheimnisses all dieser Phänomene, als er seinen Bestseller *Dianetik: Die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit* schrieb. Als die Techniken der Dianetik angewendet wurden, öffneten sie die Tür zu früheren Leben.

Die Dianetik verbreitete sich wie ein Lauffeuer, eine Neuauflage des Buches folgte der anderen – und heute, mehr als ein Vierteljahrhundert später, geschieht dies immer noch.

1950 fingen überall Menschen an, sich gegenseitig zu "auditieren" – mit diesem Buch als Anleitung auf dem Schoß. Bei Bemühungen, mit Hilfe der Technik des "Zurückkehrens" Erleichterung von psychosomatischen Krankheiten zu verschaffen, tauchten bald von selbst frühere Leben auf.

Die Forschungsarbeiten wurden fortgesetzt; es wurde festgestellt, daß eine Person nicht gesund wurde, wenn Erlebnisse aus früheren Leben nicht genauso behandelt oder anerkannt wur-

den wie Erlebnisse der Person aus ihrem gegenwärtigen Leben. Wenn Leuten jedoch gestattet wurde, sich ihre früheren Leben ins Gedächtnis zurückzurufen, brachte das vollständige Wissen über diese nicht nur wunderbare Genesungen hervor, sondern auch eine deutliche Verbesserung des geistigen Wohlbefindens.

So überschritt die Forschung die Grenzen des Verstands (Verstandes) und drang in den Bereich des geistigen Wesens vor. Die Scientology nahm ihren Anfang, und die Auswirkungen der Erlebnisse in früheren Leben wurden neben allen anderen Phänomenen routinemäßig behandelt, um Menschen zu einem glücklicheren und besseren Leben zu verhelfen.

1968

Im Jahre 1968 machte sich L. Ron Hubbard in Begleitung einer Gruppe von Scientologen auf, um durch eine Expedition in den Mittelmeerraum, den er in diesem Leben noch nicht gesehen hatte, frühere Leben nachzuprüfen.

Ehe sich das Team auf die Suche machte, wurden allein aus der Erinnerung an frühere Leben Karten und kleine Modelle von den Standorten bestimmter Gräber und Bauten herge-

stellt, die "Ziele" genannt wurden.

Das Team bestätigte die exakten Standorte und fand die Gegenstände aus mehreren Geschehnissen in verschiedenen Leben.

Über diese Arbeiten schrieb L. Ron Hubbard ein Buch mit dem Titel Mission in die Zeit.

Es wurde festgestellt, daß die Geschichtsbücher manchmal fehlerhaft sind – sowohl im Datum als auch im Inhalt. Voltaire soll einmal gesagt haben: "Die Geschichte ist ein Mississippi von Lügen." In einigen Fällen wurden durch Berichte über frühere Leben genauere und verlässlichere Beschreibungen des geschichtlichen Ablaufs gegeben.

Viele derartige Studien werden jetzt in voneinander unabhängigen Kreisen durchgeführt, um frühere Leben anhand geschichtlicher Ereignisse nachzuprüfen. Nach vielen Jahrhunderten ist es wieder einmal akzeptiert und populär, Bewußtsein über seine Vergangenheit zu haben. Durch Erinnerung an frühere Erlebnisse und ehemaliges Wissen wird mehr und mehr über das Dasein des Menschen herausgefunden.

In der Scientology ist heute die Existenz früherer Leben eine bewiesene Tatsache, deren Wahrheit von den Ergebnissen untermauert wird, die Zehntausende von Menschen wie Sie erzielt haben.

Die Scientology ist das Gebiet des vollständigen Wissens über die eigene Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Wir heißen Sie in der Scientology willkommen.

BIBLIOGRAPHIE

Bernstein, Morey: *The Search for Bridey Murphy, With New Material*. Doubleday & Co.; New York 1965.
[<https://www.youtube.com/watch?v=wlaktVakH3A>]

Budge, Sir E.A. Wallis: *The Book of the Dead*. McGraw-Hill Book Company; New York 1969.

Catholic University of America Washington, D. C.: *The New Catholic Encyclopedia*. McGraw-Hill Book Company; New York 1967.

Cavendish, Richard (Hrsg.) und J.B. Rhine (Spezieller Berater für Parapsychologie): *The Encyclopedia of the Unexplained: Magic, Occultism and Parapsychology*. McGraw-Hill Book Company; New York 1967.

Choron, Jacques: *Modern Man and Mortality*. Macmillan; New York 1964.

Cooper, Irving Steiger: *Reincarnation, The Hope of the World*. Theosophical Press; Wheaton, Illinois 1972.

Ducasse, Curt John: *A Critical Examination of the Belief in Life after Death*. Thomas; Springfield, Illinois 1961.

Guillaumont, A.: *Les "Kephalalaia Gnostica" d'Evagre le Pontique*. Paris 1963.

Harden S.J., John A.: *The Catholic Catechism: A Contemporary Catechism of the Teachings of the Catholic Church*. Doubleday & Company, Inc.; Garden City, New York 1975.

Harrington, Alan: *The Immortalist; An Approach to the Engineering of Man's Divinity*. Random House; New York 1969.

Hendin, Dr. Herbert: *Suicide and Scandinavia, A Psychoanalytic Study of Culture and Character*. Grune; New York 1964.

Hess, Hamilton, A. Adams und H.D. Altendorf: *Canons of the Council of Sardica, AD 343*. Oxford Theological Monographs, Volume 1. Oxford University Press; Oxford 1958.

Langone, John: *Death is a Noun; A View of the End of Life*. Little; Boston 1972.

Leek, Sybil: *Reincarnation the Second Chance*. Stein and Day; New York 1974.

Lutoslawski, Wincenty: *Pre-existence and Reincarnation*. G. Allen and Unwin Ltd.; London 1928.

Marshall Cavendish Corporation New York: *Man, Myth & Magic: An Illustrated Encyclopedia of the Supernatural*. BPC Publishing Ltd.; Italien 1970.

Montgomery, Ruth: *Here and the Hereafter*. 5. Auflage. Co-ward-McCann, Inc. New York; New York 1968.

Origenes: *Prayer, Exhortation to Martyrdom*. Aus dem Griechischen ins Englische übersetzt von John Joseph O'Meara. Zeitschrift: *Ancient Christian Writers*, Nummer 19. Newman Press; Westminster, Maryland 1954.

Origenes: *Von den Prinzipien*. Vier Bücher von den Prinzipien. Übersetzt und herausgegeben von Herwig Görgemanns und Heinrich Karpp. Wissenschaftliche Buchgesellschaft; Darmstadt 1976.

Oxford University Press, Cambridge University Press: *The New English Bible: Old and New Testaments*.

Thödol, Bardo: *Das Tibetanische Totenbuch*. Nach der englischen Fassung des Lama Kazi Dawa-Samdup. Herausgegeben von Evans-Wentz. 11. Auflage. Walter; Ölten, Schweiz 1977.

Toynbee, Arnold, Arthur Koestler et al.: *Life After Death*. McGraw-Hill Book Company; New York 1976.

Toynbee, Arnold, Arthur Koestler et al.: *Man's Concern with Death*. 1. US-Auflage. McGraw-Hill Book Company; New York 1969.

Reincarnation an East-West Anthology; Including Quotations from the World's Religions and from over 400 Western Thinkers. Julian Press; New York 1961.

The Random House Dictionary of the English Language: The Unabridged Edition. 1. Auflage. Random House, Inc.; New York 1966.

ÜBER DEN AUTOR

L. Ron Hubbard wurde am 13. März 1911 in Tilden, Nebraska, geboren. Sein Vater war Harry Ross Hubbard, Fregatkapitän in der Marine der Vereinigten Staaten. Seine Mutter, Dora May Hubbard, geborene Waterbury de Wolfe, war eine hoch gebildete Frau, eine Seltenheit zu ihrer Zeit.

Ron verbrachte viele Jahre seiner Kindheit auf einer großen Rinderfarm in Montana. Dort lernte er schon mit dreieinhalb Jahren lesen und schreiben.

L. Ron Hubbard empfand das Leben als junger Rancher sehr unterhaltsam. Viele Tage verbrachte er damit, zu reiten, halbwilde Pferde zu zähmen, Präriewölfe zu jagen und seine ersten Schritte als Forscher zu unternehmen.

Denn eben dort in Montana traf er das erste Mal auf eine andere Kultur, die Schwarzfuß-Indianer (Pikuni). Er wurde ein Blutsbruder der Pikuni und schrieb später in seinem ersten veröffentlichten Roman *Buckskin Brigades* ("Wildlederbrigaden") über sie.

Noch ehe Ron zehn Jahre alt war, hatte er sowohl durch die Schulen als auch durch seine Mutter eine umfassende Bildung erlangt.

So kam es, daß L. Ron Hubbard bis zum Alter von zwölf Jahren schon eine Vielzahl der großen Klassiker der Welt gelesen hatte – und sein Interesse an Philosophie und Religion entstand.

Es war jedoch nicht so, daß sein Forscherdrang gestillt worden wäre – weit gefehlt. Zu jener Zeit berichtete daher

eine Zeitung in Montana über einen der neuesten Gymnasias-ten der Stadt Helena:

"Ronald Hubbard kann sich rühmen, der einzige Junge in diesem Land zu sein, dem es gelungen ist, schon mit zwölf Jahren ein Adler-Abzeichen der Pfadfinder zu erwerben. Bevor er nach Helena kam, war er Pfadfinder in Washington D.C."

In Washington D.C. schloß er auch eine enge Freundschaft mit dem Sohn des Präsidenten Coolidge, Calvin jr., dessen früher Tod L. Ron Hubbards Interesse an Geist und Seele des Menschen vertiefte.

In den folgenden Jahren, von 1925 bis 1929, sah man den jungen Mr. Hubbard im Alter von 14 bis 18 Jahren voller Begeisterung als angehenden Weltreisenden und Abenteurer. Sein Vater wurde in den Fernen Osten versetzt, und mit der finanziellen Unterstützung seines wohlhabenden Großvaters verbrachte L. Ron Hubbard diese Jahre mit Reisen durch ganz Asien.

Er erforschte viele entlegene Gebiete und bekam viele fremdartig erscheinende Völker und Bräuche zu Gesicht. Aber als er im Norden Chinas und in Indien bei heiligen Männern studierte, wurde er von der Frage der geistigen Bestimmung der Menschheit ganz in Anspruch genommen.

Nach dem Tod seines Großvaters kehrte die Familie Hubbard in die Vereinigten Staaten zurück. Nach intensiver Ausbildung am Swavely-Gymnasium in Manassas, Virginia, und am Woodward-Gymnasium in Washington D.C. schrieb sich L. Ron Hubbard im Herbst 1930 im Technischen Fachbereich der George-Washington-Universität ein.

An der George-Washington-Universität wurde er Mit-herausgeber der Universitätszeitung *The Hatchet* ("Das Kriegsbeil") und war Mitglied vieler Vereine und Gesellschaften an der Universität, einschließlich der Reserve des Zwanzigsten Marinekorps und der George-Washington-College-Gesellschaft.

Während er an der George-Washington-Universität studierte, lernte er fliegen und entdeckte eine besondere Eignung als Segelflieger.

Hier nahm er auch an einem der ersten Lehrgänge über Kernphysik teil, die je an einer amerikanischen Universität abgehalten wurden.

Als gerade erst zwanzigjähriger Student bestritt er seinen eigenen Lebensunterhalt durch schriftstellerische Tätigkeit und etablierte sich schon innerhalb weniger Jahre als professioneller Photograph und Autor von Fachartikeln in Luftfahrt- und Sportzeitschriften.

Während dieser ausgefüllten Collegejahre fand er noch die Zeit, bei der karibischen Filmexpedition von 1931 als Regisseur zu arbeiten.

1932 brachte L. Ron Hubbard im Alter von 21 Jahren eine ehrgeizige Erstleistung zustande. Als Leiter der westindischen Mineralienuntersuchung erstellte er die erste vollständige mineralogische Übersicht über Puerto Rico. Dies war Pionierforschung im Geist der großen Tradition – es wurde zum Nutzen anderer eine Datensammlung zugänglich gemacht, die genaue Voraussagen ermöglichte. Später sollte dies in anderen, weniger materialistischen Bereichen immer wieder die Leitlinie seines Handelns sein.

In den dreißiger Jahren machte er sich als Schriftsteller einen Namen und veröffentlichte seine Arbeiten in über neunzig Zeitschriften und Magazinen.

Aus dieser Zeit stammen seine Luftfahrt-Artikel in *The Sportsman Pilot* ("Der Sportflieger"), die sich unter anderem mit der Flugnavigation über den Westindischen Inseln befassen.

1936, im Alter von 25 Jahren, hielt sich Hubbard in Hollywood auf, um Abenteuern anderer Art entgegenzusehen. Er arbeitete als Drehbuchautor mehrerer Filme und begründete dort seinen Ruf ausgerechnet mit dem Film "Das Geheimnis der Schatzinsel", einer sehr einträglichen Produktion der Columbia-Filmgesellschaft.

In Hollywood konnte man schon immer gut Studien darüber betreiben, "was den Menschen in Gang hält", und die späten dreißiger Jahre waren in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Tatsächlich führt L. Ron Hubbard seine eigene Formulierung der Entdeckung des grundlegenden Gesetzes des Lebens, zusammenfassend in dem Befehl: "Überlebe!" ausgedrückt, auf das Jahr 1938 zurück. Er sagt: "Damals wurde ein Werk geschrieben, das den Menschen und seine Aktivitäten umfaßte." Dies war das bisher noch unveröffentlichte "Excalibur", ein aufregendes Buch; es war ein Resümee des Lebens auf der Grundlage von L. Ron Hubbards Analyse des Zustands der

Menschheit. Seine Forschungen, Reisen und Erfahrungen in aller Herren Länder mit den verschiedensten Arten von Menschen hatten für dieses Buch eine entscheidende Rolle gespielt.

Als logische Folge seiner Forschungsleistungen wurde L. Ron Hubbard am 12. Dezember 1939, noch keine 30 Jahre alt, als Mitglied des Explorers Club (Forscherklub) von New York vorgeschlagen. Am 19. Februar 1940 wurde er ordnungsgemäß zum Mitglied gewählt. Nun kamen die Ehrungen.

Im Mai desselben Jahres, 1940, wurde er für die Leitung der Alaska-Radioversuchsexpedition mit seiner ersten Fahne des Explorers Club ausgezeichnet.

Auf einer Expedition die Fahne des Clubs führen zu dürfen zählt zu den höchsten Ehren, die gewährt werden.

Er fand die Zeit, mit seinem Segelschiff (einer Ketsch) *Magician* ("Zauberer"), das er "Maggie" nannte, die Küsten Alaskas entlang zu segeln, und erweiterte so das vorhandene Wissen über selten befahrene Wasserwege und wenig bekannte Inseln in Amerikas nordwestlichen Meeren.

Ebenfalls im Jahre 1940, am 17. Dezember, erwarb er sich sein Kapitänspatent für Dampf- und Motorschiffe vom Ministerium für Handel und Verkehr der Vereinigten Staaten. Innerhalb der nächsten viereinhalb Monate erhielt er, als er für das hydrographische Büro der Marine der Vereinigten Staaten tätig war, eine zweite Urkunde, die seine Tüchtigkeit zur See bescheinigte – das "Kapitänspatent für Segelschiffe" ("Auf allen Meeren").

1941 wurde er beim Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg zu den Philippinen beordert (die er schon aus seiner Jugend kannte).

Er überlebte den ersten Teil des Krieges im Südpazifik. Er sah aus erster Hand genug vom Krieg, um davon angewidert zu sein. Im Jahre 1944 fand er sich verkrüppelt und erblindet im Marinehospital von Oak Knoll wieder. Von Commander

Thompson vom medizinischen Korps der amerikanischen Marine, der ein Freund seines Vaters und ein persönlicher Schüler Sigmund Freuds war, hatte er schon in jungen Jahren eine umfassende Ausbildung auf dem Gebiet des menschlichen Geistes erhalten. Er entwickelte Techniken, die ihm helfen sollten, Herr über seine Verletzungen zu werden und seine Fähigkeiten wiederzugewinnen.

Insgesamt verbrachte er fast ein Jahr in Oak Knoll. In dieser Zeit vereinigte er seine Kenntnisse der östlichen Philosophie, sein Verständnis der Kernphysik und seine Erfahrungen mit Menschen zu einer Synthese. Er sagt darüber: "Ich machte mich daran, mit Hilfe der Kernphysik und eines Wissens über das physikalische Universum Dinge zu finden, die in der asiatischen Philosophie vollkommen fehlen."

Er kam zu dem Schluß, daß die Ergebnisse, die er erzielte, anderen zu größerer Fähigkeit und größerem Glück verhelfen könnten. Damals wurden einige der grundlegenden Lehrsätze der Dianetik und der Scientology erstmals formuliert.

Im Jahre 1947 war er wieder vollständig genesen.

1948 schrieb er das Buch *Dianetik: Die ursprüngliche These*, seinen ersten formellen Bericht von seinen Entdeckungen über den Verstand und das Leben. Das Manuskript wurde überall kopiert und in vielen Ländern rasch von Hand zu Hand weitergereicht.

Immer größere Teile der allgemeinen Bevölkerung begannen sich für die Dianetik zu interessieren. Briefe begannen hereinzuströmen, in denen um Klarstellungen und Ratschläge gebeten wurde. Ihre Beantwortung entwickelte sich zu einer Ganztagsbeschäftigung.

Was gebraucht wurde, war ein komplettes, allgemein verständliches Lehrbuch über das Thema, in dem alle Fragen beantwortet würden. Der Verlag Hermitage House war daran interessiert, solch ein Buch zu drucken – jedoch unter einer Bedingung: das Manuskript mußte innerhalb von sechs Wochen vorliegen.

Das Buch wurde in sechs Wochen geschrieben.

Hier war die Struktur des Verstandes und dazu eine Technologie – Auditing genannt. Ein Durchbruch in 180'000 Worten: *Dianetik: Die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit*. Es erschien plötzlich auf den Buchlisten des Monats Mai 1950 wie ein Feuerwerk des Lebens und der Hoffnung. Da dieses Buch in der Tat eine wirklich anwendbare Lehre vom menschlichen Verstand lieferte, die den Zustand des Menschen voraussagbar verbessern konnte, schnellte es an die Spitze der Bestsellerliste der *New York Times* und blieb einfach dort.

Fast unverzüglich begannen Tausende von Lesern die in dem Buch enthaltenen Daten anzuwenden, und überall im ganzen Land schössen Dianetik-Gruppen wie Pilze aus dem Boden, ob sie nun genehmigt waren oder nicht.

Hubbard erkannte schon in diesem Stadium, daß der Verstand selbst – ganz gleich, wie sehr er befreit wurde – eine Einschränkung darstellte und daß es etwas gab, was den Verstand "belebte". Daher gestattete er 1950 die Gründung der "Hubbard Dianetic Research Foundation", der dianetischen Forschungsstiftung, um Forschungen im Bereich des Geistes (des geistigen Wesens selbst) zu erleichtern. So entstand die Scientology.

Die Regierung der Vereinigten Staaten versuchte zu dieser Zeit, seine gesamte Forschungsarbeit unter ihr Monopol zu bekommen und ihn zu zwingen, an einem Projekt zu arbeiten, "um Menschen beeinflusbarer zu machen". Als er sich weigerte, versuchte man ihn zu erpressen, indem er wieder zum Wehrdienst eingezogen wurde, um diese Aufgabe durchzuführen. Da er viele Freunde hatte, gelang es ihm, sofort aus der Marine auszutreten und somit dieser Falle zu entkommen. Die Regierung hat ihm dies nie verziehen und begann bald danach, böswillige und versteckte, internationale Angriffe gegen seine Arbeit zu richten, die sich jedoch alle als falsch und gegenstandslos erwiesen; sie zogen sich über 27 Jahre hin und gipfelten schließlich darin, daß gegen die Regierung ein Gerichtsverfahren wegen Verabredung zur Verübung einer Straftat anhängig gemacht wurde, mit einem Streitwert von 750 Millionen Dollar.

Das Tempo der Forschung und der schriftstellerischen Tätigkeit erhöhte sich. Einem ohnehin schon vollgepackten Zeitplan wurden nun auch noch Vorträge hinzugefügt. Diese Vorträge, die gewöhnlich im Rahmen von ein- oder zweiwöchigen, intensiven Tagungen als Vortragsreihe gehalten wurden, sollten später Berühmtheit erlangen, und viele davon sind auf Tonbändern und in Buchform erhalten geblieben.

Die Vortragsreihe von Oakland (September 1950) und die Vortragsreihe von Los Angeles (Ende November 1950) sind als *Aufzeichnungen zu den Vorträgen* in Buchform erhalten.

Im Jahre 1951 erschien *Selbstanalyse*, ein sehr praktisches Handbuch zur Selbsthilfe, das einen Weg zeigt, wie man sein Gedächtnis verbessern, seine Reaktionszeit verkürzen und seine allgemeine Fähigkeit steigern kann.

Ebenfalls im Jahre 1951 wurde *Die Wissenschaft des Überlebens* veröffentlicht, ein Band von über 500 Seiten, der die Beziehung des Menschen zum physikalischen Universum und ein exaktes Schema zur Vorhersage menschlichen Verhaltens darlegt und detailliert beschreibt.

1952 veröffentlichte L. Ron Hubbard das Buch *Scientology 8-80*, welches die physikalischen Erscheinungen des Denkens und vergangener Identitäten in Form von *Flows* (ausgerichteten Energieströmen) und *Ridges* (in der Schwebelage gehaltenen Energien) beschreibt, die den Körper umgeben.

In Form eines Kurses wurde ebenfalls im Jahre 1952 in Philadelphia eine neue Vortragsreihe gehalten: der Philadelphia-Doktorratskurs. Diese Vorträge, die alle auf Tonband aufgenommen wurden und heute erhältlich sind, befaßten sich ausführlich mit den Verhaltensmustern des geistigen Wesens – eine atemberaubende Beschreibung der spirituellen Landschaft, die Hubbard gerade untersuchte.

Viele Auszeichnungen und Ehrungen wurden L. Ron Hubbard angeboten und zuteil. Er nahm einen Ehrendokortitel der Philosophie an, der ihm in Anerkennung seiner hervorragenden Arbeit an der Dianetik verliehen wurde und als "Inspiration für die vielen, ... die von ihm dazu angeregt worden waren, fortgeschrittene Studien auf diesem Gebiet aufzunehmen" dienen sollte.

Die Gründung der ersten Scientology-Kirche im Februar 1954 war ein Meilenstein in der Geschichte der Dianetik und der Scientology. Dies stand im Einklang mit der religiösen Natur der Lehrsätze, die in den frühesten Forschungstagen aufgestellt worden waren. Es war offensichtlich, daß Hubbard die ganze Zeit religiöses Gebiet erforscht hatte. Egal, welcher Name dieser Technik oder Lehre auch immer gegeben worden

war, wie sie auch immer von Skeptikern oder Sensationsmachern interpretiert worden war – für jene, die einen Sinn für die Geschichte und die jahrtausende alte spirituelle Suche des Menschen hatten, war es offensichtlich, daß es sich hierbei in der Tat um die Sphäre der Seele und ihrer Zufluchtsorte handelte.

Die Dianetik und die Scientology breiteten sich lawinenartig über die Vereinigten Staaten aus und erreichten bald andere Küsten – England zuerst. *Dianetik: Die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit* war überall. Schon 1951 hatte der Verleger Casini in Rom die erste italienische Ausgabe herausgebracht.

1954 wurde in Phoenix, Arizona, eine weitere Vortragsreihe gehalten, in der die Eigenschaften und die Grundnatur allen Lebens in verblüffender Weise geschildert wurden. Heute können diese Vorträge in Buchform unter dem Titel *Die Vorträge von Phoenix* studiert werden. In ihnen beschrieb L. Ron Hubbard die Axiome der Scientology, jene selbstverständlichen Wahrheiten, die die philosophische Grundlage der gesamten Religion darstellen.

Im Jahre 1955 bescheinigte das Amtsgericht des District of Columbia, daß er ein Geistlicher der Kirche sei.

Am 13. November 1957 machte ihn die Internationale Ozeanographische Stiftung mit Hauptsitz in Miami, Florida, zum Mitglied der Gesellschaft; dies geschah "in Anerkennung seiner Beiträge zur Förderung und Erweiterung des Wissens und der Entdeckungsarbeit in den ozeanographischen und maritimen Wissenschaften".

Ende der fünfziger Jahre verlegte L. Ron Hubbard seinen Wohnsitz nach Saint Hill Manor, einem großen und schönen

georgianischen Landsitz inmitten der grünen Hügel von Sussex in England. Zur weiteren Befreiung des geistigen Wesens waren immer wirkungsvollere Techniken entwickelt worden, und seine jetzige Forschungsarbeit führte unausweichlich zur geistigen Freiheit – zur Erfüllung des jahrtausende alten Strebens der größten religiösen Führer der Menschheit.

Auf einer buchstäblich "erdverbundenen" Ebene jedoch wandte sich L. Ron Hubbard in eine Richtung, die sogar für ihn neu war. Nachdem er sich in Saint Hill fest niedergelassen hatte, führte er in den Jahren 1959 und 1960 auf dem Grundstück dieses Landhauses in einem voll eingerichteten Gewächshaus, das er als Laboratorium verwendete, eine Reihe von revolutionären Experimenten an Pflanzen durch. Am 25. September 1959 konnte eine Lokalzeitung berichten: "L. Ron Hubbard, ... dessen Forschungsarbeiten auf dem Gebiet des Pflanzenlebens, die er auf seinem Landsitz durchführt, vermutlich den Gartenbau revolutionieren werden, hat ein Experiment vollzogen, das darauf hinweist, daß Pflanzen auf bestimmte Situationen in sehr ähnlicher Weise reagieren wie Menschen."

Eine Zeitschrift stellte fest, daß seine Entdeckungen über die Natur des Lebens in Pflanzen "den heutigen Methoden und Vorstellungen um 25 Jahre voraus" seien. Dies sollte sich als Prophezeiung erweisen, denn 13 Jahre nach L. Ron Hubbards Entdeckungen wurden seine Untersuchungsergebnisse unter strengsten Testbedingungen durch Experimente bestätigt, die die Reaktionen lebender Pflanzen untersuchten und in schweizerischen, deutschen, russischen, amerikanischen, britischen und kanadischen wissenschaftlichen Instituten durchgeführt wurden.

Im Jahre 1961 richtete er ein Ausbildungsprogramm für den Unterricht in den jetzt standardisierten Methoden der Dianetik und der Scientology ein, um die einheitliche Qualität der Anwendung zu sichern. Aus aller Welt strömten Studenten herbei und kehrten im Laufe der nächsten paar Jahre wieder zu ihren örtlichen Akademien zurück, um Studiermethoden anzuwenden, die die Philosophie der Ausbildung revolutionierten.

Fehlschläge von Studenten konnten in Ordnung gebracht werden. Die Hindernisse beim Studium waren mit dem Jahr 1965 überwunden.

Über zwei Jahrtausende lang hatte der Mensch von einem geistigen Zustand geträumt, in dem er frei von seinen eigenen geistigen Aberrationen wahrhaft er selbst sein könnte. L. Ron Hubbard nannte diesen Zustand "Clear", und im August 1965 verkündete er in Saint Hill, daß der Zustand Clear erreicht worden war.

Buddhas Traum, von wenigen nur erreicht, war zur Realität geworden: der Mensch konnte Clear sein.

Clear war und ist eine Realität, und dieser Zustand sollte für alle erreichbar sein, die dem von L. Ron Hubbard markierten Weg genau folgten. Diesen Weg nannte er "die Brücke". Denn sie überspannte den Abgrund des Elends, der Erniedrigung und des Kummers und führte hinauf zu einer höheren Ebene der Fähigkeit und des Glücks.

Nachdem der Gründer den Weg zu Clear geebnet hatte, so daß er in aller Sicherheit von anderen beschritten werden konnte, trat er 1966 von jeder offiziellen Verwaltungsposition in der Scientology zurück.

Er entdeckte und entwickelte die erstaunlichen Materialien oberhalb von Clear, die jetzt als die Fortgeschrittenen Kurse bekannt sind. Dies sind die acht *OT*-Abschnitte (*OT* = Operierender Thetan: ein Clear, der mit seiner Umgebung so vertraut gemacht worden ist, daß er den Punkt erreicht hat, völlig Ursache über Materie, Energie, Raum, Zeit und Denken zu sein, und der nicht in einem Körper ist). Sie ermöglichen jemandem, der den Zustand Clear erreicht hat, Fähigkeiten wiederzugewinnen, die dem menschlichen Geist nie zuvor exakt zugeschrieben wurden, und zwar als *OT*, als ein geistiges Wesen, das unabhängig von den Gesetzen des physikalischen Universums wirkt und handelt.

Im Juli 1966 wurden *OT* I und *OT* II freigegeben, und in den letzten Monaten des Jahres 1967 kam der Durchbruch von *OT* III.

OT III, eine Forschungsleistung von gewaltigem Ausmaß, wurde "die Feuerwand" genannt. Hier finden sich die Geheimnisse einer Katastrophe, die zum Verfall des Lebens führte, wie wir ihn in diesem Sektor der Galaxis kennen. Das Endergebnis von *OT* III ist wahrhaftig der Stoff, aus dem die Träume sind: die Wiederkehr der vollständigen Selbstbestimmung und die vollkommene Freiheit von Überwältigung.

Die Bildung einer neuen Scientology-Gruppe geht auf denselben Zeitraum zurück. Viele Scientologen wollten sich L. Ron Hubbard anschließen und ihm helfen, als sie von seinen Plänen für weitere Forschungen und Erkundungen hörten, die unter anderem in vergangene Zivilisationen führten. Sie nahmen den Namen "Sea Organization" ("See-Organisation") an.

Im Januar 1968 wurden als eine Reihe zu erreichender spiritueller Fähigkeiten die *OT*-Abschnitte IV, V und VI freige-

geben. Im September 1970 kam OT VII, und am 19. September 1978 wurde die Freigabe von OT VIII bekannt gegeben.

Diese OT-Abschnitte, die Fähigkeiten und Bewußtseinsebenen, welche sie dem Individuum wiedergeben, sind die größte Gabe an die Menschheit von einem aufrechten Mann, der sich seine Natürlichkeit und Bescheidenheit bewahrt hat.

Menschen überall auf der Welt meinen, daß sie keinen wahrenen Freund haben.

FACHWORTVERZEICHNIS

Aberration (lat. *ab* = weg, fort, *errare* = wandern, schweifen; aberrare = abirren, fortwandern): Ein Abweichen vom vernünftigen Denken oder Verhalten. Im wesentlichen bedeutet es, sich zu irren, Fehler zu machen oder fixe Ideen zu haben, die nicht wahr sind.

Aktionszyklus: Die Reihenfolge, durch die eine Aktion hindurch läuft, wobei die Aktion angefangen, so lange wie nötig fortgesetzt und dann wie geplant abgeschlossen wird.

Anaten (Abk. für engl. *analytical attenuation* = Verminderung der analytischen Denkfähigkeit): Eine Minderung oder Schwächung der analytischen Bewußtheit einer Person während eines kurzen oder ausgedehnten Zeitabschnittes. Sie entsteht durch *Restimulation* eines *Engramms*, welches Schmerz und Bewußtlosigkeit enthält.

ARC-Break (engl. *break* = Bruch): Ein plötzliches Abfallen oder Abbrechen der eigenen Affinität (Zuneigung), .Realität (Übereinstimmung) oder Kommunikation (engl. *Communication*) mit einer Person oder Sache. Es wird ARC-Break genannt, nicht Verstimmung oder Aufregung, denn man kann eine rasche Erholung im Geisteszustand der Person hervorbringen, wenn man herausfindet, welche der drei Punkte von Verstehen (Affinität, Realität und Kommunikation) unterbrochen worden sind.

Auditieren: siehe Auditing.

Auditing (lat. *audire* = zuhören): Die Anwendung von *Scien-tology*-Verfahren an einer Person durch einen ausgebildeten

Auditor. (Wird auch als geistliche oder geistige Beratung bezeichnet.) – Verb: *auditieren*.

Auditor (lat. *audire* = zuhören): Jemand, der aufmerksam anhört, was Menschen zu sagen haben. Eine Person, die dafür ausgebildet ist, anderen Menschen mit der Anwendung der *scientologischen* Verfahren zu einer Verbesserung zu verhelfen.

Ausauditieren: Ein *Engramm* so lange behandeln, bis es aus dem *reaktiven Verstand* vollständig verschwunden ist. Man kann das Geschehnis dann nur noch finden, wenn man im Standard-Gedächtnis, in dem alle Wahrnehmungen außer Schmerz aufgezeichnet sind, danach sucht.

Beingness ("Seinheit", "Daseinsrolle"): Die Annahme oder Wahl einer Identitätsart (Persönlichkeitsart). Beingness wird von einem selbst angenommen, einem gegeben oder wird erreicht. Beispiele für Beingness wären der eigene Name, der Beruf, den man hat, die körperlichen Merkmale, die Rolle in einem Spiel – jedes einzelne oder alle diese Dinge zusammen könnten Beingness einer Person genannt werden.

Beratung, geistliche oder geistige: *Dianetik*, wie sie in der *Scientology*-Kirche als geistliche Beratung praktiziert wird, spricht das geistige Wesen in Beziehung zu seinem eigenen Körper an und hat das Ziel, das Wohlbefinden und Glückseligkeit zu steigern.

Blitzantwort: Sofortige Antwort; das erste, was dem *Preclear* beim Schnippen der Finger des *Auditors* blitzartig in den Sinn kommt.

Buttons ("Knöpfe"): Dinge, Wörter, Wortkombinationen, Themen oder Bereiche, die bei einer Person Erwidern oder Reaktion hervorrufen und verursachen, daß sie sich unbehaglich fühlt, verlegen oder ärgerlich wird oder zu unkontrollierbarem Lachen gebracht wird. Man nennt dies Button ("Knopf"), denn wenn man "ihn drückt" (ihn ausspricht), kann man eine (*E-Meter-*) Reaktion erhalten.

Clear: Der Name kommt von einem Vergleich zwischen dem *Verstand* und einer Rechenmaschine. Wenn Sie auf einer Rechenmaschine die "Clear"-Taste (Löschtaste) drücken, werden alle verborgenen Antworten in der Maschine gelöscht, und die Maschine kann für eine richtige Berechnung verwendet werden. Solange diese Taste nicht gedrückt wird, fügt die Maschine alle alten Antworten den neuen Rechnungen hinzu, und es entstehen falsche Antworten. Clears sind Wesen, die von falschen oder nutzlosen Antworten befreit sind, die sie vom Leben oder Denken abhalten würden.

Clearing ("Klären"): Ein stufenweiser Prozeß, Stellen zu finden, wo die Aufmerksamkeit fixiert ist, und die Fähigkeit des *Preclears* wiederherzustellen, Aufmerksamkeit nach eigener Selbstbestimmung auf etwas zu richten und sie wieder davon wegzunehmen.

Dianetik (grch. *dia* = durch, *nous* = Verstand, Seele, Denken): Ein System zur Analyse, Kontrolle und Entwicklung des menschlichen Denkens, welches auch Techniken zur Erhöhung von Fähigkeit und Vernunft und zur Befreiung von der entdeckten alleinigen Quelle von *Aberrationen* und *psychosomatischen Krankheiten* liefert.

Dritte Dynamik: siehe Dynamiken.

Dub-In ("Einblendung"): Eingebildete Erinnerung. Ein Dub-In enthält keinen Schmerz. (Der Ausdruck "Dub-In" stammt aus der Filmindustrie, wo er bezeichnet, daß man etwas mit einer Klangspur bespielt, die ursprünglich gar nicht da war.)

Dynamiken (grch. *dynamis* = Kraft): Man könnte sagen, daß es acht Triebkräfte (Antriebe, Impulse) im Leben gibt. Wir nennen sie die Dynamiken. Es sind Motive oder Motivationen. Die Erste Dynamik ist der Drang zum Dasein als man selbst. Die Zweite Dynamik ist der Drang zum Dasein als eine sexuelle Unternehmung oder eine Unternehmung in Bezug auf zwei Geschlechter. Diese Dynamik hat tatsächlich zwei Teile. Die Zweite Dynamik a) ist der Geschlechtsakt selbst, und die Zweite Dynamik b) ist die Familieneinheit einschließlich des Aufziehens von Kindern. Die Dritte Dynamik ist der Drang zum Dasein in Gruppen von Individuen. Die Vierte Dynamik ist der Drang zum Dasein als Menschheit. Die Fünfte Dynamik ist der Drang zum Dasein des ganzen organischen Lebens. Dazu gehören alle Lebewesen, sowohl pflanzliche als auch tierische. Die Sechste Dynamik ist der Drang zum Dasein als das physikalische Universum. Die Siebte Dynamik ist der Drang zum Dasein als geistiges Wesen oder von geistigen Wesen. Die Achte Dynamik ist der Drang zum Dasein als Unendlichkeit. Diese wird auch als das höchste Wesen identifiziert.

E-Meter (Hubbard-Elektrometer): Ein elektronisches Instrument, um den geistigen Zustand und die Veränderung des Zustandes von Individuen zu messen; es dient als Hilfe für Präzision und Geschwindigkeit beim *Auditing*. Das E-Meter ist nicht zur Diagnose, Behandlung oder Vorbeugung irgendwelcher Krankheiten bestimmt oder darin wirksam.

E-Meter-Dosen: Elektroden für das *E-Meter*. Suppen- oder Gemüsekonservendosen aus Stahlblech werden seit Jahren üblicherweise benutzt.

Engramm (grch. *en* = hinein, *gramma* = Inschrift): Ein geistiges Eindrucksbild, das eine Aufzeichnung einer Zeit körperlichen Schmerzes und von Bewußtlosigkeit ist. Es muß definitionsgemäß Aufschlag oder Verletzung als Teil seines Inhalts haben. Engramme sind im *reaktiven Verstand* gespeichert.

Engramm-Befehl: Jegliche in einem *Engramm* enthaltene Wortkombination.

Exteriorisation (frz. *extérieur* = das Äußere): 1. Die Handlung, sich mit oder ohne vollständige Wahrnehmung aus dem Körper hinauszubewegen. 2. Der Zustand des *Thetans*, des Individuums selbst, wenn er außerhalb seines Körpers ist. Nachdem dies geschehen ist, hat die Person Gewißheit, daß sie sie selbst ist und nicht ihr Körper.

Exteriorisieren: Sich mit oder ohne vollständige Wahrnehmung aus dem Körper hinausbewegen. – Adjektiv: *exterior*.

Gramladung: Ein Tränenausbruch in einer *Session*, der eine beträchtliche Zeit andauern kann, wonach sich der *Preclear* sehr erleichtert fühlt.

Grouper ("Raffer", "Zusammenpacker"): Alles, was die *Zeitspur* an einem oder mehreren Punkten in ein Bündel zusammenzieht; eine Reihe von Geschehnissen kommen scheinbar auf den gleichen Zeitpunkt zu liegen.

Havingness ("Haben"): Das Gefühl, daß man etwas besitzt oder daß einem etwas gehört.

Implant ("Einpflanzung"): Ein schmerzhaftes und gewaltsames Mittel, um ein Wesen mit einem künstlichen Ziel oder falschen Vorstellungen zu überwältigen, in einem böswilligen Versuch, es zu kontrollieren und zu unterdrücken.

Konfrontieren (lat. *con* = zusammen mit, *frons* = Stirn, *confrontare* = Stirn gegen Stirn stellen, gegenüberstellen): (hier:) Einer Sache ins Auge sehen, ohne zurückzuschrecken oder auszuweichen.

Ladung: (hier:) Schädliche Energie oder Kraft, die im *reaktiven Verstand* angehäuft und gespeichert ist. Sie resultiert aus den Konflikten und unangenehmen Erlebnissen, die eine Person gehabt hat. *Auditing* entlädt diese Ladung, so daß sie nicht mehr da ist und die Person nicht mehr beeinflussen kann.

Verstand: Ein Netz von Kommunikationen und Bildern, Energien und Massen, die durch die Tätigkeiten des *Thetans* gegenüber dem physikalischen Universum oder anderen *Thetans* hervorgebracht werden. Der Verstand ist ein Kommunikations- und Kontrollsystem zwischen dem *Thetan* und seiner Umwelt. Der Verstand ist nicht das Gehirn; er besteht aus Energie, welche im Raum existiert und sich zu Massen verdichtet. Der Zweck des Verstands ist es, auf das Leben bezogene Probleme zu stellen und zu lösen und die Anstrengung des Organismus gemäß diesen Lösungen zu lenken.

Mock-Up (engl, *mock-up* = Modell, Attrappe): Etwas, was die Person sich selbst ausdenkt. Ein Mock-Up ist etwas, was der *Thetan* hinsetzt und wovon er sagt, daß es da ist.

Oxford-Kapazitätsanalyse: Ein Persönlichkeitstest, der zehn Charakterzüge einer Person aufzeichnet.

Postulat (lat. *postulare* = fordern): Ein Beschluß, eine Entscheidung oder eine Lösung, zu der der einzelne auf der Basis seiner Selbstbestimmung aufgrund von bewußten oder unbewußten Daten der Vergangenheit gelangt. Das Postulat ist immer bekannt. Es wird aufgrund der Auswertung von Daten oder aufgrund eines Impulses ohne Daten durch den einzelnen aufgestellt. Es löst ein Problem der Vergangenheit, entscheidet über Probleme oder Beobachtungen in der Gegenwart oder stellt ein Schema für die Zukunft auf.

Preclear: Jemand, der durch *Scientology-Auditing* mehr über sich selbst und das Leben herausfindet. Ein geistiges Wesen, das nunmehr auf dem Weg ist, ein *Clear* zu werden, daher *Pre-Clear* (pre = vor).

Prozess: (hier:) Eine Reihe von Fragen, die einer Person von einem *Auditor* gestellt werden, um ihr zu helfen, Dinge über sich selbst oder das Leben herauszufinden.

Psychosomatische Krankheiten (grch. *psyche* = Seele, Geist, *soma* = Körper): Krankheiten, die einen geistigen Ursprung haben, aber dennoch organische Krankheiten sind.

Reaktiver Verstand): Der Teil des *Verstands* einer Person, der auf einer Reiz-Reaktions-Basis arbeitet (auf einen bestimmten gegebenen Reiz erfolgt eine bestimmte Reaktion), nicht unter der willentlichen Kontrolle der Person steht und Macht und Befehlsgewalt über ihr Bewußtsein, ihre Ziele, ihre Gedanken, ihren Körper und ihre Handlungen ausübt.

Restimulation (lat. *re* = wieder, *stimulare* = antreiben, reizen): Bedeutet das Reaktivieren eines vorhandenen Geschehnisses. – Verb: *restimulieren*.

Restimulieren: siehe Restimulation.

Ridge ("Grat"): Feste Anhäufung alter, nicht aktiver Energie, die in Raum und Zeit schwebt. Ein Ridge wird von entgegengesetzten Energieströmungen erzeugt, die aufeinanderprallen, und bleibt noch lange bestehen, nachdem die Energieströmungen aufgehört haben.

Rock ("Klippe", "Fels"): Das, was eine Person benutzt hat, um Dinge oder Leute damit zu erreichen, und dessen Wert sich durch seine schöpferische oder zerstörerische Eigenschaft bestimmt. Eine Zeitlang wurde auf der Grundlage der Theorie gearbeitet, daß der Rock das erste Objekt sei, das eine Person auf der *Zeitspur* geschaffen hat.

Scientology (lat. *scire* = wissen, grch. *logos* = Lehre, Studium): Eine angewandte religiöse Philosophie und Technologie, die Probleme des Geistes, des Lebens und des Denkens löst; sie wurde von L. Ron Hubbard als Ergebnis seiner früheren Entdeckungen in der *Dianetik* entdeckt, entwickelt und aufgebaut.

Service-Faksimile (engl, *service* = Dienst, lat. *fac simile* = mach [es] ähnlich): Eine von der Person selbst eingebaute Unfähigkeit, die "erklärt", warum sie nicht dafür verantwortlich ist, daß sie mit den Dingen nicht fertig werden kann. Ein Bild, das sowohl eine Erklärung des eigenen Zustandes liefert als auch eine feststehende Methode enthält, um andere ins Unrecht zu setzen.

Sitzung: Ein Zeitraum, in dem ein *Auditor* und ein *Preclear* sich an einem ruhigen Ort befinden, wo man sie nicht stören wird. Der *Auditor* stellt dem *Preclear* eine Reihe von Fragen,

um ihm zu helfen, mehr über sich selbst oder das Leben herauszufinden.

Somatik (grch. *soma* = Körper): Ein allgemeines Wort für unangenehme körperliche Wahrnehmungen, die aus dem *reaktiven Verstand* stammen. Das Wort Somatik wird in der *Dianetik* benutzt, um körperlichen Schmerz oder körperliches Unbehagen jeglicher Art zu bezeichnen.

Technologie: Die Methoden der Anwendung einer Kunst oder Wissenschaft im Gegensatz zu bloßem Wissen über die Kunst oder Wissenschaft selbst.

Theta-Falle: Ein Mittel, um den *Thetan* vom Zustand des Wissens herunterzubringen. Alle Theta-Fallen haben eines gemeinsam: Sie verwenden elektronische Kraft, um den *Thetan* in Vergessen, Unwissenheit und den Zustand der Wirkung hineinzustoßen.

Theta-Körper: Eine Anzahl von geistigen Eindrucksbildern alter Körper, denen der *Thetan* falsche Urheberschaft zugeschrieben hat und die er als Steuerungsmechanismen mit sich herumträgt und zum Steuern des derzeit benutzten Körpers verwendet.

Thetan (von Theta [0], dem griechischen Symbol für "Gedanke" oder "Geist"): Das Wesen, welches das Individuum ist und das den Körper lenkt und in ihm lebt.

Zeitspur: Die aufeinander folgende Aufzeichnung geistiger Eindrucksbilder, die sich während des Lebens oder der Leben des *Preclears* anhäuft. Sie ist sehr exakt mit Datumsangaben versehen.

Universum (lat. *universus* = sämtlich): 1. Das Weltall. 2. Ein "ganzes System erschaffener Dinge". Es könnte viele Universen geben (und es gibt sie), und es könnte viele Arten von Universen geben.

Valenz: (hier:) Eine falsche oder wahre Identität; das kombinierte Paket einer Persönlichkeit, die man wie ein Schauspieler auf einer Bühne annimmt (abgesehen davon, daß man sie im Leben gewöhnlich nicht bewußt annimmt). Der *Preclear* hat seine eigene Valenz. Außerdem stehen ihm die Valenzen all derjenigen Personen zur Verfügung, die in seinen *Engrammen* auftauchen.

Zweite Dynamik: siehe Dynamiken.

Zyklus: In der *Scientology* bedeutet ein Zyklus einfach den Gang von Beginn bis zum Abschluß einer beabsichtigten Aktion.